Angl. 51

Kurzer Begriff
Oder
Kern
der ganzen
Historie von Engeland,
bis zu dem Tod
der glorwürdigsten Königin
ANNA.

In Frag und Antwort.

Aus den berühmtesten Engl. Geschicht-Schreibern,
insonderheit aber dem
M. RAPIN DE THOYRAS
zusammengezogen.

Nach der vierten verbesserten Herausgabe
von 1740,
Aus dem Englischen übersetzt.

Copenhagen und Leipzig,
Verlegts Gabriel Christian Rothe.
1749.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Die ungemeine Aufmunterung, die dieses kleine Werckgen angetroffen, hat mich begierig gemacht, einen noch billigern Anspruch zu des Publici Gunst zu erwerben; Und derohalben habe ich es bey dieser vierten Herausgebung mit unsern berühmtesten Englischen Geschicht-Schreibern, insonderheit dem M. Rapin de Thoyras, sehr genau verglichen; Daß,

* * *

wenn es demnach in seinem vorigen so schlechten Aufputz einiges Beyfalls gewürdiget worden, ich kühnlich versichern mag, daß es solchen ietzt noch mehr verdiene. Angesehen ich mir grosse Mühe genommen, so wohl die Begebenheiten an vielen Orten gänzlich umzuschmelzen, als auch die Chronologie oder Zeitrechnung fast in jedem Stück zu verbessern.

Der Haupt-Zweck dieses Werckgens ist, unsere Jugend zu der Wissenschafft der Geschichte ihres Vaterlandes anzuführen. Allein ob es schon hauptsächlich vor sie eingerichtet ist, so kan es doch auch erwachsenen Personen, denen unsere Englische Historie unbekannt ist, und solche gerne wissen möchten, oder auch andern, die solche im Rapin, oder einem andern weitläufftigen Scribenten, umständlicher

gele-

* * *

gelesen, und ihrem Gedächtniß wieder zu Hülfe kommen wollen, sehr gute Dienste thun.

Es ist höchlich zu verwundern, daß noch niemand bemühet gewesen, einen kurzen Auszug der Englischen Historie, ehe ich diesen, den ich dem Leser ietzt zu überreichen die Ehre habe, vor die Hand genommen, abzufassen. Zumahl da dergleichen kurze Begriffe schon vor längst von andern Historien in unserer Sprache heraus gegeben worden. Die Griechischen und Römischen Geschichte halten zwar eine beständige Reihe der wichtigsten Begebenheiten, die sich jemahls zugetragen, in sich; Alleine sie gehen uns nicht so eigentlich an, als diejenigen, die in unserm eigenen Vaterlande vorgefallen sind. Die Geburt eines souverainen Prinzen wird in den Gemüthern

* * *

des grösten Theils seiner Unterthanen Freude erwecken, oder dessen Tod dieselben mit einem finstern Nebel der Traurigkeit überziehen. Diese Leidenschafften aber sind viel stärcker, wenn sie durch Umstände erreget werden, die sich unter ihren nähesten Anverwandten ereignet haben. Dieses Gleichniß hat zwischen der Römischen und Englischen Historie guten Grund. Jene erwecket zwar unsere Verwunderung mehr, wenn wir den Ursprung solches Staats, dessen Fortgang, Aufnehmen und Verfall betrachten; Diese aber, ob sie schon keine so grosse Thaten und Vorfälle erzehlet; rühret uns nichts desto weniger auf eine viel lebhafftere Weise.

Nechst der Griechischen und Römischen Historie, ist, meines Erachtens, keine, die eine grössere

Ab-

Abwechselung so mancherley merckwürdiger Begebenheiten verschaffet, als die Historie von Engeland; Insonderheit wenn man die erstaunlichen Revolutiones, Veränderungen und Staats-Wechsel darinnen, die in andern Jahr-Büchern kaum ihres gleichen haben, in Erwegung ziehet.

Ich habe mir angelegen seyn lassen, ieden Punct mit der grösten Unpartheylichkeit, und ohne von einer einzigen Parthey eingenommen zu seyn, oder solcher anzuhangen, abzuhandeln; Und gleichwie ich nichts angeführet, als worzu ich gute Gewähr und Zeugniß gefunden; Also muß ich den Leser ersuchen, daß, wenn er eine oder die andere Stelle antreffen solte, die mit seinen besondern Meynungen nicht übereinstimmet, Er in seiner Beurtheilung nicht zu

streng

streng seyn wolle: Sintemahl mein einziger Zweck sein Zunehmen und seine Ubung in der Historie und Sprache gewesen ist.

Ich muß gestehen, daß ich einem Französischen Werckgen, Methode facile pour apprendre l'Histoire d'Angleterre, betitult, und dem seel. Herrn A. Boyer vor die Historie der Königin ANNA, einige Erkenntlichkeit schuldig bin.

Kurzer Begriff oder Kern der ganzen Historie von Engeland.

F. Was für ein Land ist es, so ihr Groß-Britannien nennet?

A. Die Insul, welche die zwey Königreiche, Engeland und Schottland, in sich begreifft.

F. Wie lange ist es bey diesem Nahmen genennet worden?

A. Seit Anfang der Regierung Königs Iacobi I. beständig, welcher dem Streit ein Ende zu machen, der über den Königlichen Titul entstunde, nehmlich, ob Engeland oder Schottland zu erst solte genennet werden, den Titul als König von Groß-Britannien annahm, und einen Nahmen erneuerte, der durch ein Edict des Königs Egbert nun seit Anfang des neunten Jahrhundert bey Seite geleget worden war.

F. Was für eine Gestalt oder Figur hat Groß Britannien?

A. Eine dreyeckigte; Die Ecken davon sind die Lizard-Spitze nach Westen, die Spitze Foreland oder Sandwich neben Dover und Osten, und die Spitze von Straithy-head nach Norden.

F. Was für Meere umgeben es?

A. Der Canal gegen Süden, welcher es von Franckreich abtheilet; gegen Osten das Teutsche Meer, welches zwischen Engeland, Flandern, Dännemarck, und Teutschland lieget; das Nord- oder Eiß-Meer, gegen Norden; und das Irrländische Meer, gegen Westen.

F. In wie viele Theile ist Groß-Britannien eingetheilet?

A. In zweye, nehmlich Engeland und Schottland. Das letzte liegt gegen Norden, und das erste nach Süden.

F. Welches ist die eigentliche Länge und Breite Groß-Britanniens?

A. Die Westliche Seite desselben ist von Lizard-Spitze in Cornwall bis nach Cathness in Schottland, die Krümmungen der Ufer mit dazu gerechnet, 812. Meilen; Die Oestliche Seite 704. Die Südliche Küste, welche am breitesten ist 320. und der Umfang der ganzen Insul 1836. Meilen.

F. Wenn ist der Nahme Britannien in den Nahmen Engeland verwandelt worden?

A. Im

A. Im Jahr 585. oder 586, nicht gar lang nach Stifftung der sieben Königreiche, mit einhelliger Bewilligung der sieben Könige.

F. Womit ist Engeland umgränzet?

A. Mit den Flüssen Tweed und Solway, und den Gebürgen Chiviot, welche es von Schottland abtheilen; Das übrige wird vom hohen Meer umgränzet.

F. Welches sind die alten Einwohner davon gewesen?

A. Die Briten, (es mochten Gauls oder Trojaner seyn) und die Engeländer.

F. Was vor Völcker haben die Oberherrschafft darinnen geführt?

A. Die Briten, die Römer, die Saxen oder Englischen, die Dänen und die Normänner.

F. Wie viele Könige haben darinnen regieret?

A. Es ist unmöglich, die eigentliche Zahl derjenigen zu beniemen, welche vor A. 800. regieret haben, als Egbert die Monarchie anfing, davon wir ietzt die Historie schreiben.

F. War Engeland vor Egberts Regierung nicht in 7. Königreiche zertheilet?

A. Ja, und es wurde die Säxische Heptarchie genannt, welches diese 7. Königreiche waren. 1. Kent; 2. South-Sex, oder die Südl. Saxen; 3. West-Sex, oder die West-Saxen; 4. East-Saxens, oder Ost-Saxen;

5. Ost-Anglen; 6. North-Humbern, und 7. Mercia.

F. Sind alle Könige von Egbert an, aus einerley Familie entsprossen?

A. Nein, die Familie, so ietzt den Thron besitzet, ist die siebende.

F. Erzehlet mir doch die Nahmen der Familien, und die Zahl der Könige, die daraus entsprossen sind?

A. Die erste war der Säxischen oder Englischen Könige, deren 17. waren; die andere war die Dänische, davon nur 3. Könige herstammten; die dritte, welche der Normannen ihre war, bestunde aus dreyen; und die von Champagne, welches die vierte ist, gab nur einen.

F. Welches sind die übrigen?

A. Wir müssen erstlich mercken, daß das Geschlecht der Plantageneten, oder das Haus von Anjou, welche das fünfte ist, in drey Familien zertheilet, nehmlich in das Haus derer Plantageneten, wovon 8. Könige gekommen; die von York und Lancaster, von deren iedweden 3. Monarchen entsprungen sind.

F. Erzehlet mir die Nahmen der übrigen?

A. Die Tudors haben drey Könige und zwey Königinnen gegeben; die Stuarts vier Könige und zwey Königinnen; und vom Hause Braunschweig, so ietzt auf dem Throne ist, sind nur zwey Monarchen entsprossen.

Von der Königlichen Familie.

F. Was für eine Regierungs-Art ist Engeland?

A. Eine Monarchie, davon die Gewalt nichts desto weniger von dem Parlament eingeschränckt ist. Die Crone ist erblich, und das Frauenzimmer hat Erlaubniß, Erben zu seyn.

F. Worinnen bestehet die unumschränckte Gewalt der Könige von Engeland?

A. Sie haben alleine die Macht, Friede oder Krieg anzukündigen, Bündnisse zu machen, oder Stillstand zu beschliessen, Gesandten anzunehmen und abzufertigen; Geld zu münzen, aber nicht den gangbaren Werth davon zu bestimmen, welches allein durch Einwilligung des Parlaments geschieht; Verstattungen oder Freyheiten zu verwilligen, oder zu widerruffen; die unterschiedliche Verwaltungen in ihren Herrschafften, und alle Aemter beydes zur See und zu Lande auszutheilen. Damit ich es kurz mache, alle Commißionen, sie mögen auf Zeit Lebens, oder nur auf eine gesetzte Zeit dauren, sind gänzlich in ihrer Gewalt.

F. Erstreckt sich ihre Macht nicht noch weiter?

A. Sie sind allezeit die letzten Erben in ihrem Königreiche, das ist, alle Güther, wo keine Erben vorhanden, fallen dem König anheim.

F. Ich bitte, fahret fort.

A. Sie hatten die Aufsicht der Güther und des Vermögens aller Minderjährigen, die zu der Crone gehören, und sie mochten die Einkünfte davon zu ihren Privat-Gebrauch anwenden, ausgenommen, was zu des Minderjährigen seiner Unterhaltung nöthig war, bis daß er 21. Jahr alt war, und alsdenn konten sie nicht ohne ihre Erlaubniß heyrathen; aber dieses ist seither durch einen Ausspruch des Parlaments aufgehoben worden. Statut. 12. Car. II. c. 24.

F. Haben die Könige von Engeland einige Gewalt über das Parlament?

A. Sie allein haben die Macht, es zu beruffen, zu verlängern, und aufzuheben: Es steht ihnen frey, ihren Königlichen Beyfall zu Acten zu verweigeren, ohne verbunden zu seyn, die Ursache ihrer Verweigerung anzuzeigen; und die ganze Stärcke und Macht ihrer Verordnungen beruhet auf ihnen, und kan ohne ihre ausdrückliche Beypflichtung zu keinen Gesetz gemacht werden.

F. Wird die Gerechtigkeit in des Königs von Engeland Nahmen ausgeübet?

A. In allen Theilen Großbritanniens ist er der oberste Richter, oder Lord Chief-Justice; er besetzet alle Gerichts-Aemter, hat Freyheit in allen Gerichts-Sachen zu präsidiren, ausgenommen den Hoch-Verrath, in welchem er selbst der Kläger ist.

F. Hat er keine Macht in der Kirche?

A. Er ist der höchste Vorsteher (Moderator) und Regent der Kirche von Engeland, über alle Personen und in allen Fällen, welcher Titul von der Königin Elisabeth, an statt des höchsten Haupts angenommen, auch von Heinrich VIII. und Eduardo VI. gebraucht worden. Er benennet die Personen zu Bisthümern und verschiedenen andern Pfründen. Er maßt sich der Zehenden und Einkünfte an, und beruffet durch sein Mandat an den Erzbischoff seine Geistlichkeit zu einer allgemeinen Versammlung, und ohne solchen Befehl haben sie nicht Macht zusammen zu kommen.

F. Auf was für eine Art wird der König von Engeland bedienet?

A. Kniend, und niemand ist erlaubet vor ihm bedecket zu erscheinen, ausser DeCourcy, Baron von Kinsale in Irrland.

F. Wer ist in Engeland die nächste Person nach dem König?

A. Die Königliche Gemahlin.

F. Genießt sie einige besondere Freyheiten?

A. Sie mag so vieles Land und Güther an sich bringen, als sie vor gut befindet, und darüber schalten und walten, ohne Ausspruch des Parlaments, wegen ihrer Naturalisirung. Sie kan ihre Rechts-Sachen verlegen nach was für einem Gericht ihr beliebt; und wenn sie nach ihrem Wittben-Stande heyrathen solte, so würde ihr alle Ehre als einer Königin erwiesen werden,

und wenn sie auch gleich nur einen Privat-Edelmann heyrathen solte.

F. Was für einen Titul wird dem ältesten Sohn gegeben?

A. Er wird der Prinz von Wallis genennet, und ist allezeit der nächste Cron-Erbe, und wann er 15. Jahr alt ist, so leisten ihm seine Unterthanen die Huldigung.

F. Ist es schon lange, daß die Königl. Prinzen diesen Titul geführet haben?

A. Edward I. wenn wir, wie die Engeländer, von den Normännischen Prinzen an rechnen, gewonne dieses Fürstenthum A. 1282. von Llewellyn, dem letzten Prinzen von Wallis, und hat damit gänzlich die Freyheit dieser Prinzen abgeschafft, indem er David, Llewellyns Bruder, gefangen nahm, und ihm Ao. 1283. enthaupten ließ.

F. Welcher von den Englischen Prinzen hat den Titul als Prinz von Wallis zu erst geführt?

A. Edward II. Er war gebohren zu Caernarvon in diesem Fürstenthum, dieweil der König seine Gemahlin ersuchet, daselbst in den Wochen zu liegen, damit die Unterthanen mit dem Prinzen, den er über sie setzen würde, desto besser zufrieden seyn möchten.

F. Hat des Königs ältester Sohn noch einen andern Titul?

A. Ja, er ist gebohrner Herzog von Cornwall; in Ansehung dessen er gleich an dem

Tage seiner Geburt mündig ist, so, daß er die Lieberey und den Besitz besagten Herzogthums annehmen kan.

F Wenn ist diese Ehre des Königs ältestem Sohn zu erst zugeeignet worden?

A. Von Eduard III. und es ist zu mercken, daß solche, krafft dieses Monarchen Verwilligung, nicht auf den Erben der Cron von Engeland insgemein, sondern nur auf den Prinzen und zwar den erstgebohrnen Prinzen des Königs kömmet. Also war Richard de Bourdeaux Sohn des schwarzen Prinzen, welcher starb, ohne zur Crone zu gelangen, von Geburt nicht Herzog von Cornwall, sondern durch einen Gnaden Brief darzu creiret. So war auch Heinrich VII. nach dem Tod seines Herrn Bruders, des Prinzen Arthurs, nicht Herzog von Cornwall, weil er der älteste Sohn nicht war.

F. Hat der Prinz von Wallis einige gewisse Einkünfte?

A. Er hat ohngefehr 20 000 Pfund Sterling, welche er aus den Berg-Minen, in seinem Fürstenthum, und aus dem Herzogthum Cornwall hebet. Der ietzige König hatte als Prinz jährlich 100 000. Pfund, welches ihm durch Ausspruch des Parlaments ausgemacht worden.

F. In welchem Alter ist er Ober-Haupt von Wallis?

A. Mit 14. Jahren, und bis auf solche Zeit pflegt er von Commissarien regieret zu werden, die

von dem sämmtlichen Adel und den Geistlichen erwählet worden.

F. Wird auch den übrigen Königl. Kindern einiger Titul zugeeignet?

A. Nein, der König giebt ihnen solche Titul wie er vor gut befindet. Wir müssen nur mercken, daß der Titul Königliche Hoheit ihnen gegeben wird, und wer ihnen die Hände küsset, der muß es kniend thun, über dieses haben des Königs natürliche Kinder den Vorzug über alle Pairs, ausgenommen die rechtmäßigen Kinder.

F. Hat der König seine gesetzten Einkünfte?

A. Das Parlament that 1660. zum Behuf König Carols des II. den Ausspruch, daß inskünftige des Königs jährliche Einkünfte solten fest gesetzet werden, und in zwölf hundert tausend Pfund Sterling bestehen, welche Summe zu etlichen andern Auflagen gerechnet, dem König eine jährliche Einkunft von funfzehn hundert tausend Pfund Sterling verschaffte, welches ohngefehr zwanzig Millionen an Franz-Geld austräget. Die gewöhnlichen Unkosten der Regierung, oder Civil-Liste, wie man es ietzt nennet, wurde, als die letzte Königin zur Cron gelangte, durch das Parlament, jährlich auf 700,000. Pfund nach den besten Capitalen in Engeland gesetzet. Sr. ietzigen Königl. Maj. sind 800,000. Pfund Sterl. fest gestellet, welches zum allerwenigsten eine Million austrägt.

Vom

Vom Parlament.

F. Was ist das Parlament von Engeland?

A. Die allgemeine Versammlung der Stände des ganzen Königreichs.

F. Von wem ist es gestifftet worden?

A. In einem weitläuftigen Verstand, ist es sonder Zweifel so alt als das Sächsische Regiment in diesem Königreich. Und obschon die Gemeinen (oder das Unterhaus) vielleicht allezeit darinnen vorgestellet worden, so ist aber doch nicht gewiß, wie oder auf was für Art sie vorgestellt worden. Weil man vor dem 49. Jahr der Regierung Heinrichs III. da sie erst anfingen, fast eben ein solch besonderes Haus zu seyn, wie sie ietzt sind, von deren Zusammenberuffung nichts aufgezeichnet findet.

F. Wovon ist es eigentlich hergeleitet worden?

A. Von den Parlamenten, Versammlungen oder Reichs-Tagen, der Nordischen Völcker, wovon die Angle-Saxen herstammten. Es wurde zwar unter den ersten Britannischen Königen nicht so offt gehalten, als unter den Plantageneten, da es erst anfing, sich fürchterlich zu machen.

F. Auf was für Art ist es nach und nach zu solcher grossen Macht gelanget, deren es sich bisweilen angemasset hat?

A. Diß ist entweder dem Geitz oder der Verschwendung einiger Könige; ihrer allzu grossen Liebe gegen ihre Günstlinge, oder dem Ehrgeitz gewisser Personen beyzumessen.

F. Auf was für Weise hat der Geitz und die Verschwendung der Könige dem Parlament so viel Gewalt eingeräumet?

A. Gleichwie die jährlichen Einkünfte, die von dem Staat fest gesetzet worden, den grossen Summen, die verschwendet wurden, nicht gleich kamen, so fanden sich die Könige genöthiget, Steuern aufzulegen; und weil das Geld, welches davon einkam, zu unterschiedlichem Gebrauch angewendet, oder an Günstlinge verschwendet worden, so widersetzten sich ihnen alle solche grosse Herren, die kein Theil daran hatten; und nach vielen Aufständen eigneten sie sich eine Macht zu, daß der König keine andere Schatzung auflegen durffte, als die ihm von den Ständen des Königreichs verwilliget ward.

F. Wenn hat das Parlament sich diese Macht zugeeignet?

A. Unter der Regierung Königs Johannis; und sie haben sich solche unter der Regierung seines Sohns bestätiget, welcher, gleichwie er allezeit Geld nöthig hatte, sie allzu offt zu versammlen pflegte. In diesen Versammlungen kamen sie zu solchen Entschliessungen, welche die Königl. Gewalt fast gänzlich vernichteten.

F. Widersetzte sich der König ihren Vornehmen nicht?

A. Es

A. Es war nicht in seinem Vermögen, weil er gnug zu thun hatte, seine Crone zu erhalten. Uber dieses haben die Mittel und Wege, deren er und alle schwache Prinzen sich, ihre Gewalt zu behaupten, bedienet, solche vielmehr nur gänzlich wieder vernichtet.

F. Auf was für Art?

A. Wenn die Beschützer der Freyheit die Königl. Macht zu genau eingeschräncket hatten, und ihre Entschliessungen durch das Parlament zu einem Gesetz machen lassen, so berief der König, so bald er die Oberhand hatte, ein solches Parlament zusammen, das ihm entweder getreu, oder von ihm bestochen war, die Decreten des letztens zu widerruffen. Auf diese Art hatte das Parlament, es mochte nun widerspenstig oder demüthig seyn, allemahl die Oberhand bey schwachen Prinzen, deren viele in Engeland gewesen sind.

F. War das Parlament auch unter den berühmten Königen so mächtig?

A. Es that nichts mehr als bloß ihre Befehle auszuüben, und hatte nur die Macht, ihre Anschläge zu billigen. Edward III. *Henricus* IV. V. VII. und VIII. und die Königin Elisabeth machten das Parlament ihren Willen unterwürffig. Aber es ist seit der Zeit nicht so geschmeidig gewesen.

F. Warum dieses?

A. Weil es gemeiniglich aus 2. Parthreyen bestehet, worunter die erste (welches so viele

Crea-

Creaturen des Hofes sind) selten ermangeln, von den Vertheidigern der Freyheiten und der Privilegien ihres Landes unterstützet zu werden. Dieser Wett-Eifer, da sich immer eins dem andern widersetzte, verursachte *Caroli I.* Tod, und alle Veränderungen, die sich seit der Zeit zugetragen haben.

F. Sind dieses die einzigen Staffeln, auf welchen das Parlament zu dieser grossen Gewalt gestiegen ist?

A. Wir müssen gleichfalls die grosse Liebe beyfügen, die einige Könige vor ihre Günstlinge gehabt, und den Haß, welche die Engeländer gegen alle tragen, die in Gnade sind. Und gleichwie die Favoriten niemahls einige Gewalt gehabt haben als unter schwachen Königen, so fiel es denen Grossen des Reichs nicht schwer, das Königreich nach ihren Gefallen einzurichten; aber der Ehrgeitz einiger Privat-Personen hat die Sache noch viel weiter getrieben.

F. Was für Mittel und Wege haben sie gebraucht?

A. Einige Prinzen, deren Absehen war, sich der Cron zu bemächtigen, fanden Wege, ihrer unrechtmäßigen Besitzung einigen Schein zu geben, dieses konten sie öffters nicht anders werckstellig machen, als wenn sie den regierenden Monarchen unterschiedener Verbrechen beschuldigten. Und gleichwie es nöthig war, einige Macht zu haben, diese Verbrechen zu untersuchen, also haben sie das Parlament erwählet,

let, welches denn durch das unzweifelbare Recht, so es hat, die Nachfolge der Cron fest zu stellen, durch dieses Mittel das Schicksal der Monarchen öffters ausgesprochen hat.

F. Was für Exempel haben wir davon gehabt?

A. Das Parlament forderte Edward II. auf Befehl seiner Gemahlin und seines ältesten Sohnes, zur Rechenschafft, da es ihn denn mit ihrer Beypflichtung absetzte, und Edward III. auf den Thron erhube. Die Uneinigkeiten zwischen diesen Häusern von York und Lancaster können uns mit einer grossen Menge solcher Exempel versehen.

F. Erzehlet mir doch einige von diesen?

A. Edward IV. ließ Henricum VI. vor unwürdig erklären, die Crone zu tragen, setzte ihn ab, und verurtheilte ihn zu ewiger Gefängniß. Nachdem Henricus alle Vortheile über seinen Feind erhalten, die er nur wünschen konte, bracht er es dahin, daß er als einer, der des Hoch-Verraths schuldig wäre, enthauptet werden solte.

F. Woraus bestehet das Parlament?

A. Aus den drey Ständen, der geistlichen und weltlichen Lords und den Gemeinen: Die zween ersten machen das Oberhaus und die Gemeinen das Unterhaus aus. Einige Scribenten machen den König zu einen von den drey Ständen im Parlament, und rechnen die geistlichen und weltlichen Herren als einen

andern

andern Stand. Allein dieses läufft dem ausdrücklichen Zeugniß verschiedener Statuten zuwider.

F. Wer sind diejenigen, die Sitz im Oberhaus haben?

A. Der König, die Königl. Prinzen, die Bischöffe, die Herzoge, die Marggrafen, die Grafen, die Burggrafen, und die Baronen oder Lords, deren Anzahl zusammen, wenn man die 16. Pairs von Schottland dazu rechnet, sich bey nahe auf 200. beläufft; und vermöge einer Statute, so im 30sten Jahr Caroli II. Regierung abgefasset worden, haben diejenigen Herren, so sich nicht zu der Protestantischen Religion bekennen, keinen Sitz und auch keine Stimme mehr im Oberhause.

F. Nehmen keine andere nach Gelegenheit Sitz darinnen?

A. Ja, die Richter, des Königs Justitien-Räthe, und die Canzelleymeister, wenn sie beruffen werden, ihr Gutachten in Rechts-Sachen von sich zu geben. Sie dürffen aber ohne des Königs Erlaubniß nicht in seiner Gegenwart sitzen. Diesen sind der Cron-Secretair und der Parlaments-Secretair beyzufügen; und dieser letzte hat wiederum zwey Unter-Secretair, die kniend hinter ihn schreiben.

F. Wer sind diejenigen, aus welchem das Unterhaus bestehet?

A. Die 2. Deputirten, Repräsentanten oder Abgeordneten von einer iedweden der 40.

Pro-

Provinzen oder Grafschaften, in welche Engeland eingetheilet ist. Diejenigen von den 26. Städten, worunter eine iedwede das Recht hat, zweye zu senden, ausgenommen die Stadt London, welche 4. sendet. Ferner die Deputirten von den Universitäten Oxford und Cambridge; Die Baronen der 5. Englischen Häfen, und 330. Bürger aus 168. Städten in Engeland, darunter iedwede einen oder zweye sendet, nachdem ihre Freyheiten beschaffen sind; 24. von den Städten des Fürstenthums Wallis, und letztens die 45. von Schottland, welche alle zusammen ohngefehr 558. Glieder ausmachen: Wenn aber 40. gegenwärtig sind, so machen sie ein Haus aus.

F. Aus welchen werden diese Deputirten erwählet?

A. Gemeiniglich aus den Söhnen, oder Anverwandten des Ober- und Unter-Adels, und die Provinzen erwählen öffters zu ihrer desto grössern Ehre, die Söhne der Herzoge, Marggrafen, Grafen oder Lords, wenn sie ihr 21tes Jahr zurück gelegt haben, welches das von den Gesetzen bestimmte Alter ist.

F. Worinnen bestehet die Gewalt des Parlaments?

A. Darinnen, daß es neue Gesetze abfasset, und alte erneuert oder abschaffet: Und es wird kein Gesetz bestätigt, wenn es nicht in beyden Häusern drey mahl abgelesen worden, und die Königliche Bewilligung erhalten hat. Aber

eine vom König eingegebene Schadloshaltungs- oder Vergebungs-Bill wird in iedem Hause nur einmahl verlesen.

F. Müssen alle Gesetze erst im Hause der Lords ihren Anfang nehmen?

A. Nein; es ist gleich viel in welchem Hause ein Gesetz zu erst vorgeschlagen wird, ausgenommen Subsidien-Billen, welche von den Gemeinen angefangen und auf Befehl des Hauses eingegeben werden müssen.

F. Worinnen ist das Geschäffte des Hauses der Lords von der Gemeinen ihrem unterschieden?

A. Sie können Sachen, die Leben und Tod betreffen, untersuchen, und in Bürgerlichen Sachen bey allen Appellationen von andern Gerichten das End-Urtheil sprechen. Und in Fällen, der Felonie und des Verraths haben sie das Recht, ihre Pairs zu verhören; und in allen andern Fällen, wo die Gemeinen die Klage führen.

F. Was hat das Haus der Gemeinen besonders zu verrichten.

A. Die Wahl der Parlaments-Glieder zu untersuchen; Seine eigene Glieder auszustossen: Solche, oder auch andere ins Gefängniß zu senden; Gemeine Beschwerden vorzustellen, daß solchen abgeholfen werde, und öffentliche Delinquenten zur Strafe gezogen werden. Daher die Gemeinen, wenn das Parlament sitzet, Gewalt haben, eine iede Person, wenn sie auch

noch

noch so groß und vornehm ist, vor den Lords, welches die Richter sind, anzuklagen. Die gröste Prærogativ aber ist, daß sie Geld-Billen abfassen, und in Bereitschafft halten.

F. Was gehet dabey vor, wenn ein neues Gesetz vorgeschlagen wird?

A. Es wird schrifftlich abgefasset, und von einem Parlaments-Glied eingebracht, und von einem andern unterstützet. Jedes Glied mag einmahl vor und darwider reden, darf aber in einer andern Rede, ausser in Committen, sie mögen besonders oder von dem ganzen Hause erwählet seyn, nicht wieder abtreten.

F. Wo wird das Parlament gehalten?

A. Wo es dem König nur beliebt, aber es ist viele Jahre her in Westmünster gehalten worden.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Von der Geistlichkeit.

F. Worinnen bestehet die Geistlichkeit in Engeland?

A. Aus zwey Erzbischöffen, nehmlich von Canterbury und York; 24. Bischöffen, 26. Capitel-Dechanten, 60. Ertz-Dechanten, 544. Thumherren, vielen Dechanten, und über 97000. Rectoren der Kirchspieler. Darunter ein iedweder die Aufsicht eines Kirchspiels hat, und mannigmahl noch mehrer, und

einer grossen Menge Substituten, die unter ihnen stehen, welche alle aus der Bischöfflichen Geistlichkeit bestehen.

F. Was vor Gewalt haben die zween Erzbischöffe?

A. Der Erzbischoff von *Canterbury* ist der erste Pair des Königreichs und nimmt Platz über alle, die Königliche Familie ausgenommen. Er crönet den König oder die Königin gemeiniglich, und ist allezeit einer von den Lords des geheimen Raths. Der Erzbischoff von York nimmet zu nächst nach ihm Platz über alle Pairs, den Lord-Canzler ausgenommen, und crönet gewöhnlicher Weise die Gemahlin des Königs. Der eine wird Primat von Engeland, und der andere von ganz Engeland genennet. Sie beruffen beyde auf des Königs Befehl, die ganze Geistlichkeit ihrer verschiedenen Bezircke zusammen, haben beyde den Vorsitz darinnen, und verlängern oder zertrennen solche, nach dem der König Befehl darzu giebet. Sie strafen andere Bischöffe innerhalb ihres Bezircks, verordnen andern Bischöffen, wenn sie kranck oder gebrechlich sind, Mit-Gehülffen, haben ihre geistlichen Gerichts-Kammern, an welche man von den Gerichten anderer Bischöffe appelliren kan; Haben das Recht, die Testamenter zu untersuchen; Ingleichen die Wahl einer ieden Würde, die der Bischoff zu vergeben hat, so von ihm eingeweyhet oder confirmiret worden.

F. Was

F. Was vor Gewalt haben die Bischöffe?

A. Sie verordnen und confirmiren andere, geben den Pfarrern Erlaubniß zu predigen, und verrichten die übrigen geistlichen Amts-Pflichten in ihren unterschiedlichen Kirchen-Gebieten.

F. Was sind die Dechanten und Capitel?

A. Sie waren vor Alters eine gewisse Anzahl der Geistlichen, die dem Bischoff beständig an die Seite gesetzt waren, mit ihm an seiner Haupt-Kirche wohneten, und von ihm erhalten wurden, bis ihre Dependenz nach und nach geringer wurde, und ihnen besondere Stücke von seinen Güthern angewiesen wurden, da sie besondere Stiffter ausmachten, und haben nicht nur die Kirchen-Gewalt in ihren eigenen Bezircken, sondern auch bisweilen die geistliche Gerechtsame, in verschiedenen benachbarten Pfarrspielen und Dechants-Gebieten, und gemeiniglich auch weltliche Gerechtsame, innerhalb ihren eigenen Güthern Gerichte zu halten.

F. Giebt es keine andere Dechanten ausser den Dechanten der Capitel?

A. Ja, die Dechanten von Croyden in Surrey, Battle in Sussex und Bocking in Essex, und einige andere sind Dechanten ohne Capitel, haben aber eine besondere Art der Gerechtsame; Die Dechanten von der Königl. Capelle, St. Georgen Capell zu Windsor, Rippon und Guernsey sind nur Titular-Dechanten ohne Gerechtsame.

Es waren gleichfalls Land-Dechanten oder Erz-Presbyteri, welche unter dem Bischoff und Archidiacono die besondere Sorge vor diejenige Districte hatten, in welche unsere Dioecesen oder Bezircke noch eingetheilet sind, und Dechanterien genennet werden. Ihr Ansehen und Nutz ist nunmehro fast gänzlich verlohren gegangen, indem wenig Bezircke einen haben, und in diesen werden sie von der Geistlichkeit bey ihren Visitationen nur jährlich erwählet, und ihr ganzes Geschäffte bestehet darinnen, daß sie eine Bewirthung vor ihre Brüder anstellen.

F. Worinnen bestehet das Amt eines Archidiaconi?

A. Er wurde vor diesem aus den Diaconis gleichfalls als ein Mitgehülfe des Bischoffs erwählet; Aber nach der Acte der Einförmigkeit muß er nun auch einer aus den Priester-Orden seyn. Und da der Bischoff in 3. Jahren einmahl Visitation in seinem Bezirck hält, so erfordert das Amt eines Archidiaconi, solche die andern 2. Jahre vor ihn zu besuchen.

F. Welches ist die ansehnlichste Secte in Engeland?

A. Die Presbyterianische.

F. Was verstehet ihr durch die Presbyterianer?

A. Diejenigen, welche weder Bischöffe, noch Kirchen-Ceremonien oder geistliche Zierrathen zugeben wollen.

F. Nen-

F. Nennet mir die andern Secten?

A. Die Independenten, die Wiedertäuffer, die Quäker, welchen wir die Socinianer, die Philadelphianer, und viele mehr beyfügen können; Der Römisch-Catholischen zu geschweigen, deren Güther doppelt taxiret werden, und sind von dem Recht ausgeschlossen, zu einer geistlichen Würde oder Pfründe vorgeschlagen zu werden, in andern Stücken haben sie sich selten über eine Belästigung zu beschweren, wenn sie der Regierung gehorsam und unterthänig sind.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Von der Adelschafft.

F. Auf was für Art ist die Adelschafft von Engeland unterschieden?

A. In den Grossen oder Ober-Adel, wie er eigentlich genennet wird, und in den Kleinen oder Unter-Adel.

F. Wen begreiffet ihr unter dem Titul des Ober-Adels?

A. Die Herzoge, Marggrafen, Grafen, Burggrafen und Baronen.

F. Ist der Titul eines Herzogs von sehr altem Herkommen bey den Engeländern?

A. Man saget, daß solcher A. 1335. dem Edward, Prinz von Wallis, der schwarze Prinz, dessen wir in den Schlachten bey Cressy

und Poitiers gedencken werden, der damahls zum Herzog von Cornwall creiret worden, zu erst verliehen worden.

F. Wie alt sind die Titel eines Marggrafen und Burggrafen?

A. Der Titel eines Marquis (oder Marggrafen) wurde A. 1385. von König Richard dem andern dem Grafen von Oxford, Robert de Vere, der hernach zum Marquis von Dublin creiret wurde, zum ersten mahl conferiret. Und der erste, der den Titel eines Viscount oder Burggrafen führte, war Johann Beaumont, der vom König Heinrich dem *VI.* 1439. den 12. Febr. zum Burggrafen Beaumont creiret wurde. Die allerältesten Titel sind der Grafen und Barone ihre.

F. Wie alt sind solche?

A. Der Titel der Grafen war unter den Saxen im Gebrauch, wurde aber Anfangs mit der Gerechtsame über besondere Plätze von William Conquestore das Jahr darauf, nachdem er das Königreich erhalten hatte, verliehen: Welcher, zum Exempel, Grafen von Arundel, Chester, Cornwall &c. creirte, da er iedem den dritten Pfennig, der aus den Klagen in ihren verschiedenen Bezircken entstunde, einräumete. Sie haben aber ietzt weder Gerechtsame, noch den dritten Pfennig, sondern an dessen statt einen kleinen jährlichen Sold aus der Schatz-Kammer. Das Wort Baron kam bald nach der Eroberung auf, so auf die Saxen-thane folgte. Und weil es der

niedrigste Rang vom Ober-Adel ist, so wird es öffters vor das ganze Corpus collectivum genommen, weil ordentlicher Weise alle Noblemen oder Herren vom Ober-Adel Baronen sind, ob sie schon eine höhere Würde haben.

F. Haben die Pairs grosse Freyheiten?

A. Sie haben Zutritt, Stimmen und Sitze im Parlament; können auch nicht arrestirt werden, ausser wenn es Sachen des Hoch-Verraths, Friedens-Brüche, Verurtheilung im Parlament oder Verachtung des Königs betrifft. Ihre Sachen werden gleich in dem Hause der Pairs untersuchet, und sie können um keines einzigen Verbrechens willen verurtheilet werden, als durch Abgeordnete, die von dem besagten Haus erwählet sind.

F. Sind dieses ihre Freyheiten alle?

A. Wenn sie in das Parlament geholt werden, so haben sie die Freyheit in des Königs Lande zu jagen, entweder wenn sie dahin gehen, oder wieder zurück kehren. Und diejenigen, die sie auf einigerley Weise beleidigen, werden nach der Statute des Scandali Magnatum gestraft. Weder der Land-Vogt, noch seine Bedienten, können ihre Häuser visitiren, wenn sie nicht vorher des Königs Befehl, der von 6. Geheime-Räthen unterschrieben seyn muß, deswegen erhalten haben. Ja sie haben noch sehr viele andere Freyheiten mehr.

F. Sind die Herzoge nicht durch besondere Kleidung unterschieden?

A. Sie tragen eine Herzogliche Staats-Mütze, und einen Staats-Mantel, welche Zierrathen sie allenthalben tragen können, wo der König auch nicht gegenwärtig ist, aber nothwendig anhaben müssen, wenn sie ihm im Parlament oder bey der Crönung aufwarten.

F. Tragen die andern Pairs Ceremonien-Mäntel?

A. Ja, aber zu geschweigen, daß sie von der Herzoge ihren unterschieden sind; So darf ein Marggraf, seinen Ceremonien-Mantel nicht in Gegenwart eines Herzogs; Ein Graf nicht in Gegenwart eines Marggrafen; Ein Burggraf nicht in Gegenwart eines Grafen; Und ein Baron nicht in Gegenwart eines Burggrafen tragen, ausgenommen im Parlament-Hause und bey der Crönung eines Königs oder einer Königin.

F. In was vor andern Stücken sind sie noch unterschieden?

A. In diesen, nehmlich, daß alle die jüngern Söhne der Herzoge und Marggrafen Lords sind; Und der älteste Sohn eines Grafen hat eben denselbigen Titul, aber seine jüngern Söhne, und der Burggrafen ihre, und alle Söhne der Baronen, sind mehr nicht als gemeine Edelleute.

F. Sind nicht die Coroneten, so von dem Ober-Adel getragen werden, schon von sehr alten Herkommen?

A. Den

A. Der Grafen ihre sind um des Königs Eduards des Dritten Zeit; Der Vicomten oder Burggrafen ihre unter des Königs Jacobi I. Regierung; Und der Baronen ihre unter des Königs Carls II. seiner angeordnet worden.

F. Wen verstehet ihr durch den Kleinen oder Unter-Adel?

A. Die Baronen, Ritter und Esquires oder Schild-Führer, die alle Edelleute sind, und ein Theil vom Unter-Haus ausmachen.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Von dem Dritten, oder Gemeinen Stande.

F. Aus welchen bestehet der Dritte Stand?

A. Aus dem Unter-Adel oder gemeinen Edelleuten; Den Gerichts-Herren in langen Staats-Röcken; Den reichen Lehns Leuten; Denjenigen, die ein zinsfreyes Guth besitzen; Den Kauf-Leuten, Handwercks-Leuten, Wirthen und Bauren.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Von den Engeländern insgemein.

F. Beschreibet mir die Personen der Engeländer?

A. Sie sind meistentheils hübsch, haben blaue Augen, gute lebhafte Farbe, licht Haar, und sind wohl gestalt. Die Weibs-Personen sind schöne, und haben grössere Freyheit denn diejenigen in andern Ländern.

F. Was habt ihr von ihren Eigenschafften zu melden.

A. Sie haben von Natur guten Verstand; und sind glücklich in allem, was sie vornehmen, sind grosse Grübel-Köpfe in Religions-Sachen, und noch vielmehr in Behauptung ihrer Freyheiten. Sie scheuen keine Gefahr, solche wieder herzustellen, wenn sie deren beraubet worden.

F. Ihr habet, in Ansehung des Krieges, noch nichts von ihren Neigungen erwehnet?

A. Daß sie ein tapfferes Volck sind, ist unstreitig; Man hat sie ihrem Feind selten weichen sehen. Se können aber keine grossen Ermüdungen ausstehen, dieweil sie von Natur weich, und nicht sonderlich zur Arbeit geneigt sind. Sie werden mit einer Gedult gebohren, die ihnen offt vortheilhaffter ist als ein allzuhitziges Naturell.

F. Sind die Engeländer grosse Handels-Leute?

A. Ja, absonderlich seit der Regierung des Königs *Henrici* des *VII.* Weil dieser Monarch dahin bedacht war, auf was für Art und Weise er seine Unterthanen am besten gebrauchen könte, damit er ihnen keine müßige Zeit liesse, auf neue Empörungen zu sinnen, eröffnete er ihnen den Handel zur See, welchen sie seit der

Zeit, so wohl mit grossem Glück, als Treue und Ehre fortgetrieben haben.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Von Engeland insgemein.

F. Ist auch gesunde Lufft in Engeland?

A. Sie ist dermassen gesund, daß wir bisweilen einige von dessen Einwohnern bis in das 100. Jahr eine vollkommene Gesundheit geniessen sehen; Nichts destoweniger, scheinet es nicht so zu seyn, weil sie so dick, und öffters dergestalt mit Nebeln vermenget ist, insonderheit zu London, daß die Leute offt einander auf den Gassen kaum erkennen können.

F. Sind die Nebel sehr gemein daselbst?

A. So gemein, daß es mehrentheils eine allgemeine Regul in London ist, daß, wenn der Morgen nicht nebelicht ist, es ohnfehlbahr Nachmittag regnet; Und wenn es des Morgens nebelicht ist, so ist man fast gewiß, einen schönen Nachmittag zu haben: Und diese Regul pflegt mehrentheils in ganz Engeland einzutreffen.

F. Daher können wir muthmassen, daß dieses Land sehr kalt sey?

A. Nicht so kalt als man wohl meynen solte. Denn die warmen Winde, welche von der West-See wehen, mildern die grosse Kälte gar sehr.

F. Hat es ein gutes Erdreich?

A. Es ist fett und fruchtbar, und die Erde verschaffet alles was zum Leben nöthig ist, in grossem Uberfluß; Und wenn die Wein-Trauben darinnen reif würden, so würde es ohne Zweifel eines von den fruchtbarsten Ländern in der ganzen Welt seyn. Es hat Uberfluß an Wildpret. Die See und die Flüsse verschaffen eine grosse Menge Fische. Die Felder sind mit Ochsen, Kühen, und Schafen bedecket. Ihre Milch, Butter, Käse, Rind- und Schöpsen-Fleisch, sind überaus gut.

F. Worinnen bestehen die vornehmsten Einkünfte des Landes?

A. In ihrem Woll-Handel, welche sehr schön ist; Und ihrem Tuch, das wegen seiner Schönheit und guten Eigenschafften, der Seide vorgezogen wird.

F. Haben sie eine grosse Menge zahmer Thiere?

A. Ich habe bereits angemercket, daß die Wiesen mit grossem und kleinem Vieh bedecket wären, will demnach noch hinzu setzen, daß sie Pferde zum Kriege, zur Jagd und zum Pflug haben; Welche eben so muthig als die Spanischen sind; Haben einen viel längern Athem, aber ein sehr zartes Huf. Sie haben einige Esel, aber wenig Maul-Esel; Eine grosse Menge Schäfer-Hunde, die höher geachtet werden als alle andere in ganz Europa.

F. Ist es wahr, daß es in Engeland keine Wölfe giebet?

A. Sie

A. Sie waren vor diesem so häuffig, daß die Könige von Engeland eine Schatzung von 100. Wolfs-Köpffen auf die Einwohner von Wallis legten; Und es war gebräuchlich, eines, der zum Tode verurtheilet war, seine Strafe in eine gewisse Anzahl Köpfe dieser Thiere zu verändern, auf welche Art sie alle getödtet worden, daß auch nicht ein einziger lebendig gelassen worden ist.

F. Sind viele Minen oder Berg-Wercke in Engeland?

A. Strabo erzehlet, daß es Gold-Minen hätte; Und Cicero war eben dieser Meynung. Aber heut zu Tage können sie keine finden. Es giebt einige Silber-Minen in dem Fürstenthum Wallis. Es giebt gleichfalls sehr viele Bley und Eisen-Minen; Und es ist wohl bekannt, daß Cornwall das beste Zinn in der Welt verschaffet, und daß Stein-Kohlen-Gruben, absonderlich um Newcastle, und Stein-Gruben an vielen Orten gefunden werden.

F. Nennet mir die vornehmsten Flüsse in Engeland?

A. Die Thames, die Severn, und die Humber.

Säxische Könige.

Egbert der erste Monarch von Engeland.

Von dem Jahr 801. biß 838.

Päpste.		Die Kayser vom Osten		Kayser vom Westen und Könige von Franckreich.	
Leo III.	796.	Irene, Kayserin,	797.	Corolomannus, Kayser,	800.
Stephanus V.	816.	Nicephorus I.	802.	und Kön. v. Franckr.	768.
Pascal I.	817.	Michael I.	811.	Ludewig I.	814.
Eugenius II.	824.	Leo V.	813.		
Valentinus I.	827.	Michael II.	820.		
Gregorius IV.	827.	Theophilus I.	829.		

F. Wer war der erste Monarch von Engeland?

A. Egbert, der letzte König der West-Saxen.

F. Wessen Sohn war er?

A. Alemunds, der von Inigisil herstammte, des Inas, Königs der West-Saxen Bruder. Seine besondern Verdienste erweckten die Eifersucht unterschiedener Grossen am Hof des König Britricks, allwo er nicht so aufgenommen wurde, wie er gehoffet; Und weil ihm der Kopf abgesprochen wurde, so entflohe er, und entging dadurch der Wuth seiner Feinde.

F. Zu wem nahm er seine Zuflucht?

A. Zu Offa, dem König der Mercianer, und hernach an den Hof Carolomanni, des Königs von Francreich.

F. Wie wurde er von Carolomanno aufgenommen?

A. Dieser König, der ihn seiner schönen Eigenschafften wegen sehr lieb gewanne, begegnete ihm mit grosser Ehre, und nahm ihn mit sich auf seiner Reise nach Franckfurt, und alsdenn auch nach Rom.

F. Was ging zu dieser Zeit zu Rom merckwürdiges vor?

A. Papst Leo III. setzte Carolomanno die Kayserliche Crone auf das Haupt.

F. Wenn geschahe dieses?

A. Am Christ-Tag in der St. Peters-Kirche, im Jahr des HErrn 801, kurz nach Brithricks Tod.

F. Was that Egbert, als er von seinem Tod hörete?

A. Nachdem er von Carolomanno Abschied genommen hatte, welcher ihn mit dem Degen, den er selbst trug, beschenckte, so brach er mit aller Eil nach den Königreich der West-Saxen auf.

F. Wurde er von dem Volck desselben geneigt aufgenommen?

A. Mit ungemeinen Freuden; Dieses geschahe in dem Jahr 801. Die Gelindigkeit seiner Regierung vermehrete ihre Liebe gegen ihn. Und durch ihren Beystand, überwandt er die Briten, welche die Küsten von Cornwall und Wallis bewohneten. Er schlug Witglaph, den König der Mercianer; und nachdem er seine Waffen gegen die Könige von Kent, Ost-Anglen und Essex gekehret, so bemeisterte er sich ihrer Länder.

F. Was that er nachdem er diese Königreiche mit seinen eignen vereinigt, und den König der North-Humbern gezwungen hatte, sein Vasall zu werden?

A. Er gab Befehl, daß das ganze Land, welches ihm unterwürffig war, hinführo Engeland genennet werden solte; So, daß er als der erste Monarch des ganzen Anglo-Sæxischen Volcks betrachtet wird.

F. War seine übrige Regierung friedsam und ruhig?

A. Ja, ausgenommen, daß er gegen das Ende derselben von den Dänen verunruhiget wurde, welche im Jahr 833. in Engeland einen Einfall thaten, und die Armee, welche er ihnen entgegen sandte, in die Flucht schlugen.

F. Hatten sie sich der Früchte ihres Sieges lange zu erfreuen?

A. Nein; Denn zwey Jahr darnach zerstreuete sie Egbert gänzlich; trieb sie zurück zu ihren Schiffen, und aus allen Theilen Engelands hinaus, und sie kehreten währender seiner Regierung niemahls wieder zurück.

F. Was hatte dieser Prinz vor Tugenden an sich?

A. Er hatte alle die Eigenschafften, die von einem Uberwinder erfordert werden.

F. Wie lange hat er regieret?

A. Sieben und dreyßig Jahre, und sieben Monate. Er starb im Jahr 838, (oder, nach anderer Bericht, im Jahr 836. oder 837) und wurde zu Winchester beerdiget.

Ethelwulf, der andere König von Engeland.

Von Anno 838. bis auf 858.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen, und Könige von Franckreich.
Greg. IV. 827	Theophil. I. - 829.	Ludwig I. - - 814.
Serg. II. 844.	Mich. III. - - 842.	Lotharius. - - 840.
Leo. II. - 847.		Ludwig. II. - - 855.
Bened. III. 855		

F. Wer folgete nach Egbert?

A. Sein Sohn Ethelwulf, welcher seine Regierung Anno 838, oder, wie andere wollen, 836. antratt.

F. Hatte Egbert keine andern Kinder?

A. Es erhellet nirgends, daß er einige andere gehabt habe, welches desto unwahrscheinlicher machet, was einige Geschichtschreiber vorgeben, daß Ethelwulf in der Absicht auferzogen worden, daß man einen Geistlichen aus ihm habe machen wollen. Es ist gewiß, daß er im 24. Jahr von seines Vaters Regierung eine Armee commandirt hat; Wiewohl er dieses als ein Geistlicher hat thun können, wie Alstan, Bischoff von Sherburn, und andere gethan haben.

F. Was geben die Historienschreiber vor Nachricht von ihm?

A. Daß er ein frommer, kluger, tapfferer, und gnädiger Herr gewesen. Ein Liebhaber des Friedens, und ein grosser Eiferer vor der Religion.

F. Was vor merckwürdige Begebenheiten ereigneten sich unter seiner Regierung?

A. Die Dänen fielen in Engeland ein, eroberten London, und plünderten es; Aber er ging ihnen entgegen, hiebe im Jahr 851, die meisten davon nieder; Aber dessen ungeachtet kamen sie zwey Jahr hernach wiederum zurück.

F. Was vor Glück hatten die Dänen bey diesem andern Einfall?

A. Ethelwulf schlug sie zum andernmahl, und erlangte zwey so vollkommene Siege über sie, einen zur See, und einen andern zu Lande, daß nicht ein einziger von ihnen entranne, seinen Landsleuten diese unglückseelige Zeitung zu überbringen.

F. Wem hatte er diese herrlichen Vortheile zuzuschreiben?

A. Dem GOtt der Heerschaaren; Und ein desto herrlicheres Zeugniß seiner Danckbarkeit an den Tag zu legen, so thate er aus einer besondern Andacht, nebst seinem Sohn eine Reise nach Rom, wo er von dem Papst Leo IV. aufs geneigteste empfangen wurde.

F. Was thate er aus Wohlgewogenheit gegen den heiligen Stuhl.

A. Er machte demselben sein Königreich zinsbar, und legte einer jeden Familie in seiner

Herrschafft auf, jährlich einen Schilling zu bezahlen; Und dieses ist es, was man in Engeland den Peters-Pfenning nennete.

F. Werden wir nicht berichtet, daß er seinen Sohn das Instrument, durch welches er sich diesen Tribut zu bezahlen, anheischig machte, unterzeichnen lassen?

A. Ja, und gleichfalls auch 30. Baronen, die seine Vasallen waren, welcher Tribut bezahlet wurde, bis Henricus VIII. solchem ein Ende machte.

A. Hatte sich Ethelwulf einer langen Regierung zu erfreuen?

A. Er regierte 21. Jahr und starb im Jahr 857.

F. War er iemahls vermählet?

A. Zweymahl, erstlich mit Osburgh, einer Englischen Prinzeßin, und hernachmahls mit Judith, der Tochter Caroli, welcher der Kahl-Kopf genennet wurde, welche er mit dem Beyfall der drey Stände dieses Königreichs crönen ließ.

F. Was bewog ihn, daß er dieselben zusammen beruffen ließ?

A. Damit er dieser Ceremonie gleichsam eine Heiligkeit beylegen, und das Instrument, durch welches er sie verbunden, diesen Tribut dem heiligen Stuhl zu bezahlen, ratificiren oder bestätigen könnte.

F. Hatte er einige Kinder?

A. Mit seiner letzten Gemahlin keine; Und ein gewisser Historicus versichert uns, daß ihre

Vermäh-

Vermählung nicht vollzogen worden; Aber er hatte 4. Söhne mit seiner ersten Gemahlin. Der erste darunter Athelstan, war König von Kent, starb aber noch vor seinem Vater. Die übrigen folgten ihm in der ganzen Monarchie; Ausser einer Tochter, welche, nachdem sie sich mit Buthred, dem König von Mercia vermählet hatte, im Jahr 888, zu Pavia Todes verblieche. Die Sächsischen Annales berichten, daß um diese Zeit Edmund, da er 15. Jahre alt gewesen, zum König der Ost-Anglen gecrönt worden. Er war der Sohn Alemunds (eines Prinzen vom Königl. Geblüt der Ost-Anglen) der sich nach Deutschland geflüchtet, als Offa das Königreich der Ost-Anglen in Besitz genommen.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Ethelbald und Ethelbert, welche zusammen den dritten König von Engeland ausmachten.

Von 858. bis 860.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen, und Könige von Franckreich.
Bened. III. 855 Nicolas I. - 858.	Michael. III. - 842	Ludwig. II. -- 855.

F. Welcher von Ethelwulfs Söhnen folgete ihm in der Regierung?

A. Ethelbald, sein ältester Sohn, welcher sich wider seinen Vater empörete, als sich derselbe zu Rom aufhielte, um sich in seiner Abwesenheit zum König crönen zu lassen.

F. Wenn trat er seine Regierung an?

A. Im Jahr 858.

F. Was vor ein Lob leget man diesem Prinzen bey?

A. Daß er weder die Frömmigkeit noch Tapfferkeit seines Vaters oder Großvaters besessen, wodurch er sich den Haß seiner Unterthanen über den Halß zog.

F. Hat er einige merckwürdige Thaten verrichtet?

A. Nein; Denn weil er nur zwey Jahre regierte, so hatte er so wenig Gelegenheit, als Neigung und Geschick, sich sonderlich hervor zu thun.

F. Mit wem vermählte er sich?

A. Mit Judith, seines Vaters anderer Gemahlin, die sich hernach mit Balduin, Grafen von Flandern, vermählte, von welchem Maud, die Gemahlin Williams Conquestoris herstammte. Allein dieser König ließ keine Kinder.

Ethelbert, der IV. König von Engeland.

Von 860. bis 866.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen, und König von Franckreich.
Nicolaus.I. - 858.	Michael. III. - - 842.	Ludwig. II. - - 858.

F. Da Ethelbald keine Erben nachliesse, wer folgete ihm in der Regierung?

A. Sein Bruder Ethelbert, welcher vorher König von Kent, Essex, und Sussex war.

F. Was vor ein Lob wird diesem Monarchen beygelegt?

A. Daß er sehr leutseelig, weise, tapffer, und sehr fromm gewesen ist.

F. Durch was vor Thaten hat er sich sonderlich berühmt gemacht?

A. Als die Dänen in seine Herrschafft eingefallen waren, und Winchester weggenommen und in die Asche gelegt hatten, so zog er an der Spitze einer zahlreichen Armee gegen sie zu Felde, schlug sie, und vollendete was Osrick und Ethelwulf, Grafen der West-Saxen, angefangen hatten.

F. Gewann er noch einen andern Sieg?

A. Nein; Sondern er rüstete sich zu noch wichtigern Thaten, als der Tod im Jahr 866, welches das Sechste seiner Regierung war, solchen ein Ende machte.

Ethelred, der V. König von Engeland.

Von 866. bis 872.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen, und Könige von Franckreich.
Nicolas I. --858.	Michael. III. -- 842.	Ludwig II. -- 855.
Adrianus II. 876.	Basilius I. -- 867.	

F. Wer folgete auf Ethelberth?

A. Sein Bruder Ethelred, welcher den Thron 866, vermöge des Ethelwulfs Testament, bestiege.

F. Was wird von diesem Prinzen besonders angemercket?

A. Daß alle seine Thaten die Frömmigkeit zum Grund hatten. Er wird auch wegen seiner Tapfferkeit, Klugheit und Gerechtigkeit gerühmet.

F. Was hat er im Anfang seiner Regierung vor Thaten verrichtet?

A. Er verjagte die Dänen, welche in seine Herrschafften eingefallen waren, verwüstete das Königreich der Ost-Anglen gänzlich; nahm die Stadt York ein, und plünderte sie, und richtete eine erschreckliche Verheerung in dem Königreich Mercia an.

F. Was vor andere merckwürdige Thaten hat er gethan?

 A. Er

A. Er sandte dem König der Mercianer Hülffs-Völcker, welcher von den obgedachten Barbarn beunruhigt wurde, und zerstreuete sie; Aber in einer andern Schlacht wurde seine Armee in die Flucht geschlagen, und er selbst büssete sein Leben ein.

F. Wenn begegnete ihm dieses Unglück?

A. Anno 872, im sechsten Jahr seiner Regierung.

F. Haben die Dänen einigen Vortheil von diesem Sieg gehabt?

A. Sie verstärckten sich in dem Königreich der Ost-Anglen, in welchem sie 870. Edmund absetzten, und den König Alfred, seinem Bruder und Nachfolger, sehr beschwerlich fielen.

F. Hatte er einige Kinder?

A. Ja, einen Sohn, Alfred genannt, der Ethelwards, des Geschichtschreibers, Ur-Groß-vater war.

Alfred, zugenahmt der Grose, der VI. König von Engeland.

Von 872. bis 900.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen, und Könige von Franckreich.
Johan. VIII. 872.	Basilius I. - - 867.	Louis II. - - 855.
Martinus II. 882.	Leo VI. - - 886.	Carl. II. - - 873.
Adrian. III. 884.		Carl. III. - - 880.
Stephan. VI. 885.		Arnold - - 888.
Formosus. 891.		Louis III. - - 899.

F. Wer war Ethelreds Nachfolger?

A. Alfred, sein Bruder, welcher seine Regierung Anno 872. anfing.

F. War es nicht ein Herr von besondern Eigenschafften?

A. Wenige Englische Monarchen haben solche grosse Vollkommenheiten besessen. Denn er war standhafft und beherzt in Widerwärtigkeit, gemäßiget in Glückseeligkeit; Und wenn er unglücklich war, so bewarb er sich mit wunderbarer Gedult um Mittel, sich hinaus zu wickeln. Er war geschickt, alle Gelegenheiten zu seinem Vortheil anzuwenden. Mit einem Wort, er war tapffer ohne Verwegenheit, andächtig ohne Affectirung; prächtig, freygebig, und mit so vielen Tugenden ausgezieret, daß er deswegen mit Recht den Beynahmen des Grosen verdiente.

F. Was vor Glück hatte er im Anfang seiner Regierung?

A. Sehr übles Glück; Denn die Dänen, welche nun in Engeland erschrecklich zahlreich waren, fielen ihn bey der Schlacht zu Wilton mit so grosser Wuth an, daß er geschlagen wurde, und froh war, daß ihm, vermöge eines Vergleichs, nur ein Theil von Engeland gelassen wurde. Zwar behielt er so viel Ansehen übrig, daß er sie nöthigte, ihm, zu desto besserer Versicherung dieses Friedens, die Huldigung zu leisten.

F. Währete solcher lange?

A. Bis die Dänen eine Gelegenheit fanden, solchen zu ihrem Vortheil zu brechen.

F. Waren sie glücklich in diesem neuen Krieg?

A. Rollo, der berühmte Normannische Feldherr, langte mit einer Flotte in Engeland an; fande aber den Alfred auf seiner Hut, und sahe sich also genöthiget, sein Glück in Franckreich zu suchen. Die Dänen versammleten eine grosse Armee und nahmen Chipenham in Wiltshir, eine der vornehmsten Städte der West-Saxen ein, welches die West-Saxen dergestalt erschreckte, daß sie den Alfred alle verliessen, der sich in die Grafschafft Somerset zurück zog, und sich auf der Insel Athelinge in eines Viehhirten Hütte versteckte.

F. Blieb er lang daselbst?

A. Als sich Rollo mit seinen Völckern zurück zog, und Hubba, einer der tapffersten

Däni-

Dänischen Generals-Personen, von den Engeländern geschlagen wurde, welchen er in einer starcken Vestung belagert hatte, so stellete sich Alfred an die Spitze einer Armee, zerstreuete die Dänen gänzlich, und zwang sie, entweder seine Herrschafften zu verlassen, oder sich tauffen zu lassen.

F. Ergaben sich dem letztern einige von ihnen?

A. Ja, und unter andern Guthrum; Und König Alfred gab ihm die Königreiche Northumberland und Ost-Anglen, mit der Bedingung, daß er ihm deswegen die Huldigung leisten sollte.

F. Kamen die Dänen wieder zurück nach Engeland?

A. Nicht einmahl währender seiner übrigen Regierung. Da Alfred sahe, daß alle seine Herrschafften eine ununterbrochene Ruhe genössen, so that er eine Reise nach Rom, wo er sich Adrian II. die Crone auffsetzen ließ.

F. Worinnen war er nach seiner Rückkunft von Rom vornehmlich beschäfftiget?

A. Mit Einführung guter Gesetze zu seiner Unterthanen Sicherheit, und mit Aufmunterung der Künste und Wissenschafften, die damahls gantz verfallen waren; Und zu diesem Ende stifftete er die Universität Oxford. Er berief verschiedene gelehrte Leute aus fremden Ländern dahin, und machte ihnen gewisse Pensionen aus. Er bauete zwey herrliche Abteyen, und begabte

sie mit reichen Einkünften: bauete auch die Stadt London wieder auf, welche in den letzten Kriegen gänzlich ruinirt worden. Unter andern guten Anordnungen, war er es auch, der Juries oder Geschworne einsetzte, und das Königreich in Shiren (Provinzen oder Grafschafften) Trithinge und Hundert oder Cantonen eintheilte.

F. An was vor Kranckheit starb er?

A. An einer Lähmung der Nerven, welches ihm zwey ganzer Jahre unaussprechliche Schmerzen verursacht hatte.

F. In was vor einem Jahr starb er?

A. Im Jahr 900, welches das 28te seiner Regierung war.

König Edward der ältere, der VII. König von Engeland.
Von 900. biß 924.

Päpste.		Kayser von Osten.		Kayser von Westen.		Könige von Franckr.	
Stephanus VI.	885.	Leo VI.	886.	Ludwig III.	899.	Carol. IV.	898.
Formosus	891.	Alexander II.	911.	Conradus I.	912.	Robert. II.	922.
Bonifacius VI.	896.	Const. Porph.	912.	Henricus I.	919.	Raoul I.	923.
Stephanus VII.	897.						
Romanus	897.						
Theodorus II.	898.						
Johannes IX.	898						
Benedictus IV.	900.						
Leo V.	905.						
Christophorus	905.						
Sergius III.	906.						
Anastasius III.	910.						
Landon	912.						
Johannes X.	913.						

F. Welcher von Alfreds zwey Söhnen folgete ihm in der Regierung?

A. Edward, sein ältester Sohn, welcher seine Regierung An. 900. anfing, und the Elder oder der ältere zugenahmt wurde.

F. Warum gab man ihm diesen Nahmen?

A. Weil sein Haar von seiner Kindheit auf, grau war. Oder vielmehr deswegen, weil er der Zeit nach, noch vor *Eduardo* dem Märtyrer, und *Eduardo* dem Bekenner herging, um ihn von ihnen zu unterscheiden.

F. Was hatte dieser Monarch vor Eigenschafften an sich?

A. Er besaß alle die gute Eigenschafften seines Vaters, ausgenommen seine Liebe zur Gelehrsamkeit und Gütigkeit; War ihm aber gleich an Tapfferkeit, Frömmigkeit, Eyfer, gebührender Handhabung der Gerechtigkeit, und wegen der Liebe, die er zu seinen Unterthanen trug.

F. Wie alt war er, da er seinem Vater nachfolgete?

A. Dieses ist nicht gewiß; Alles, was wir wissen, bestehet darinnen, daß er ein Minderjähriger war, und daß während des ersten Theils seiner Regierung, seine Mutter, Regentin des Königreichs war, wiewohl Rapin von dieser Regierung keine Meldung thut.

F. Wie führete sie sich bey dieser Regierung auf?

A. Mit solcher Gelindigkeit und Billigkeit, daß ihr Andencken denen Engeländern noch viel

hundert Jahre nach ihrem Tode lieb und theuer war.

F. Verrichtete Edward einige merckwürdige Thaten?

A. Er nöthigte Constantinum III. König von Schottland, ihn um Frieden zu bitten; Zwang die Welschen, welche sich empöret hatten, wiederum zu ihrer Treue. Ethelward, Sohn des Ethelbert, ergriff die Waffen gegen ihn, und da er die Dänen vom Königreich Mercia als Oberhaupt anführete, welche ihn zum König davon gecrönet hatten, so wurden sie genöthigt, ihn zu verlassen: Weil sie Eduard mit einer zahlreichen Armee überrumpelt hatte, ehe sie im Stande gewesen, sich zu vertheidigen. Ethelward kehrte alsdann wieder nach der Normandie zurücke, wo er eine mächtige Verstärckung von Normännern erhielte; und ging wieder nach Essex, wo er eine Schlacht wagte, aber sein Leben darinnen verlohr.

F. Sind dieses die merckwürdigsten Thaten, welche wir in des König Edwards Leben antreffen?

A. Er vereinigte das Königreich Northumberland, und das Königreich Ost-Anglen mit seiner Crone; Stifftete die Universität Cambridge, aber in diesem Punct stimmen nicht alle überein, und trug eine besondere Sorge vor die Auferziehung seiner Kinder.

F. Hatte er viele Kinder?

A. Mit Elfrida, seiner ersten Gemahlin, hatte er 6. Töchter, welche alle Nonnen waren, ausgenommen Edgiva, welche mit Carl dem Einfältigen, König von Franckreich, vermählet wurde; Und Edilda, die andere Gemahlin des Hugh, mit dem Beynahmen der Grose, der Vater des Hugh Capet, von dem dritten Geschlecht der Könige von Franckreich entsprossen. Mit Edgiva seiner andern Gemahlin, hatte er zwey Söhne, nemlich Edmund und Eldred, welche beyde nach ihm zu der Crone kamen. Er hatte auch von Egwina einen unehlichen Sohn, mit Nahmen Athelstan, der gleich nach ihm folgte.

F. Wie viele Jahre regierte er?

A. Vier und zwanzig, und starb An. 925.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Athelstan, der VIII. König von Engeland.

Von 925. bis 941.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	Könige von Franckr.
Johann. X. 913	Const. Porph. 912	Henric. I. 912	Raoul I. 923
Leo VI. 928		Otho I. 936	Louis IV. 936
Steph. VIII. 929			
Joh. XI. 931			
Leo VII. 936			
Steph. IX. 939			

F. Waren einige von den Söhnen Eduards des ältern, mannbar, daß sie ihm folgen konten?

A. Keiner als Athelstan, sein natürlicher Sohn, dessen seltene und ungemeine Tugenden, die Mängel seiner Geburth ersetzten, und also die Engeländer bewogen, die Cron An. 625. einhellig auf sein Haupt zu setzen.

F. Nahm er solche an?

A. Ja, mit Bedingung, daß dieselbe nach seinem Tod, wiederum auf die rechtmäßigen Kinder seines Vaters fallen solte.

F. That er sich sehr hervor, daß er die grosse Hoffnung, so die Engeländer von ihm gefasset hatten, erfüllete?

A. Er gewanne unterschiedliche Schlachten über seine Feinde.

F. Ich bitte, gebt mir einige Nachricht davon?

A. Er zwang Hoel, den König von Wallis, ihm Tribute zu bezahlen, schlug Constantinum III. König von Schottland in unterschiedlichen Schlachten, der sein Leben in der Schlacht bey Brunanburg, nebst noch 6. andern Irländischen und Welschen Königen, einbüssete. Der glückliche Ausgang dieser Schlacht wird vornehmlich der Tapfferkeit des Turketul, Athelstans Vetter, hernachmahligen Abt von Croyland, zugeschrieben. Nahm die Haupt-Stadt der North-Briten ein, und bemächtigte sich der Herrschafften ihres Königs. So war er auch nicht

weniger

weniger glücklich in seinen Kriegen wider die Briten, welche den West-Theil von Engeland bewohneten. Denn er trieb sie aus ihrem Königreiche, nachdem er Exeter, die vornehmste Stadt davon, eingenommen hatte.

F. Was hat er sonst noch vor merckwürdige Thaten verrichtet?

A. Er überwand die Cornish-Briten, und dämpffte die Gewalt der Dänen gänzlich, indem er die Citadelle York wegnahm, und selbe dem Erdboden gleich machte.

F. Sind dieses die einzigen merckwürdigen Thaten seiner Regierung?

A. Er beschützete die Konigin Edgiva, Tochter des König Edwards, und Gemahlin Caroli des Einfältigen, Königs von Franckreich, welche mit dem König ihrem Sohn, an seinem Hoff Zuflucht suchte, um ihn vor der Grausamkeit des unrechtmäßigen Besitzers Raouls zu beschützen. Er trug gleichfalls sehr viel zur Wieder-Einsetzung Ludwigs, Transmarinus zugenahmt, bey, welchen er der Gnade William Longswords (oder Lang-Schwerdts) Herzogs von Normandy empfohle. Zu seiner Zeit lebete Guy von Warwich, welcher berühmt war, daß er Colbrand, den Dänischen Helden, als den grossen Goliath dieses Volckes, neben den Mauren der Stadt Winchester überwunden hatte.

F. Hatte er sich einer langen Regierung zu erfreuen?

A. Ganzer sechzehn Jahre, und starb den 28. Oct. 941.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Edmund, der Fromme zugenahmt, der IX. König von Engeland.

Von 941. bis 948.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	Könige von Franckreich.
Stephanus IX. 939 Martinus III. 943	Const. Porph. 912	Otho I. 936	Louis IV. 936

F. Wer folgete auf Athelstan?

A. Edmund, zugenahmt der Fromme; Der rechtmäßige und älteste Sohn des Königs Edwards.

F. Was vor Ruhm giebt man diesem Prinzen?

A. Man kan es deutlich aus seinem Zunahmen abnehmen, daß er vornemlich seiner Frömmigkeit wegen beliebt, und ein grosser Liebhaber der Gerechtigkeit gewesen ist.

F. Welches sind seine merckwürdigsten Thaten gewesen?

A. Er

A. Er gab seinen Unterthanen sehr schöne Gesetze, schlug die Northumbrianer, welche sich empöret hatten; Ubergab die Grafschafften von Cumberland und Westmorland dem Malcolm, König der Schottländer, und verliehe der Kirche grosse Freyheiten.

F. Auf was für Art starb er?

A. Er wurde meuchelmörderischer Weise hingerichtet, da er sich mit seinem Adel, auf seinem Landsitz in Puckle-Kirk in Gloucestershire lustig machte, da er das Gedächtniß der ersten Bekehrung der Saxen feyerte, Dienstags den 26. May 946. im achten Jahre seiner Regierung.

F. Wer beging diesen erschrecklichen Meuchelmord?

A. Einer mit Nahmen Leolf, ein nichtswürdiger Bube, den er vertrieben hatte.

F. Ließ er Kinder hinter sich?

A. Er hatte zwey Söhne mit Egliva seiner Gemahlin, nemlich Edwin oder Edwy, und Edgar, und weil sie zu jung waren, die Regierung anzutreten, so folgeten sie nicht gleich unmittelbar nach ihm.

Edred, der X. König von Engeland. Von 948. bis 955.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	Könige von Francky.
Agapetus 946	Const. Porph. 912	Otho I. 936	Louis IV. 936

F. Wer gelangte nach Edmunds Tod zur Crone von Engeland?

A. Edred, Edwards des Aeltern anderer Sohn.

F. Durch was vor Recht gelangte er dazu?

A. Gleichwie die gegenwärtige Beschaffenheit der Staats-Geschäffte, eine erfahrene Person zu deren Verwaltung erforderte, und König Edmunds Söhne noch sehr jung waren; Also wurde er durch den einhelligen Beyfall der Geistlichen und des Adels erwählet.

F. Wenn trat er seine Regierung an?

A. Anno 948.

F. Hatte sich Edred des Friedens zu erfreuen, nachdem er die Northumbrischen Dänen zu Paaren getrieben hatte?

A. Ja; Und dieser Friede gab ihm Gelegenheit, sich einem gottseeligen Leben zu wiedmen. Denn er folgte dem Abt Dunstan zu Glastenburg mit

mit solcher Demuth, daß er sich bisweilen gar von ihm geisseln liesse.

F. Was ließ er sich bey seiner Regierung insonderheit angelegen seyn?

A. Daß er Kirchen und Clöster (absonderlich zu Claston) erbauete, und solche mit reichen Einkünfften begabte.

F. Hinterliesse er Kinder?

A. Ja, Elfrid und Bedfrid, die sehr jung waren, und ihm in der Regierung nicht folgten.

F. In welchem Jahr starb er?

A. Im Jahre 955, nachdem er sieben Jahre regiert hatte.

F. Wo wurde er begraben?

A. Im alten Münster ausserhalb der Stadt Winchester, dessen Gebeiner nebst ander Monarchen ihren, noch bis auf diesen Tag in einem güldenen Sarg, aufbehalten werden, welcher in der Süder Seite des Chors eingemauert ist.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Edwin, oder Edwy, der XI. König von Engeland.

Von 955. bis auf 959.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	König von Franckr.
Johannes XI. 955	Const. Porph. 912	Otho I. 936	Lotharius I. 954

F. Wer folgete nach Edred?

A. Edwin, sein Enckel, und ältester Sohn des Edmunds und der Königin Elgiva, seiner Gemahlin.

F. Wenn fing er seine Regierung an?

A. Anno 955, da er nur erst 14. Jahr alt war.

F. Was melden die Geschicht-Schreiber von diesem Prinzen?

A. Daß er den Mönchen sehr feind gewesen: Welches zur selben Zeit ein sehr grosses Verbrechen war. Er nahm ihnen ihre fette Pfründen, und gabe sie Layen. Diese eingebildete Verfolgung veranlaßte sie, die bittersten Klagen wider ihn zu führen. Dunstan wurde des Königreichs verwiesen, und nahm seine Zuflucht nach einem Closter in Flandern.

F. Gaben die Engeländer zu, daß er in seinen Lastern so fortfahren durfte?

A. Die Geistlichen thaten ihm sehr nachdrückliche Vorstellungen; Worauf er diejenige ins Elend vertrieb, welche den größten Eyfer bezeigt hatten, und nachdem sich die Layen oder das gemeine Volck eine Zeit lang beschweret hatte, brach es endlich in eine öffentliche Rebellion aus.

F. Wer waren diejenigen, welche den Aufruhr zu erst unterhielten?

A. Die Mercianer.

F. Was thaten sie?

A. Sie warffen seinen Bruder Edgar an seine Statt auf, worauf Edwin in eine so tieffe

Traurigkeit gerieth, daß er vor Betrübniß den Geist aufgab.

F. In was vor einem Jahre starb er?

A. An. 959. welches das fünffte Jahr seiner Regierung war. Einige Geschicht-Schreiber melden, daß er abgesetzt worden.

Edgar, der XII. König von Engeland.

Von 959. bis 975.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	Könige von Franckreich.
Johann. XII. 953 Benedict. V. 964 Johann. XIII. 965 Domnus II. 972 Benedict. VI. 972	Romanus der jüngere. 959 Nicephor. 963 Joh. Trimeres. 969	Otho II. 953	Lotharius I. 959

F. Auf was für Art wurde Edgar auf den Thron erhoben?

A. Weil die Mercianer wider Edwin rebelliret hatten, so setzten sie An. 959. die Crone auf Edgars Haupt, als er 16. Jahr alt war.

F. Was vor merckwürdige Dinge werden von diesem Prinzen erzehlet?

A. Daß er seine Unterthanen einen beständigen Frieden geniessen lassen, daher er Pacificus oder der Friedsame genannt wurde. Allein es

es war keine weibische Unempfindlichkeit; die ihm diese ungestöhrte Ruhe zuwege brachte. Denn er hatte beständig in Norden eine Armee auf den Beinen; So daß er, ohne den Degen zu zucken, den König von Wales von Irrland und der Insul Man nöthigte, ihm den Eyd der Treue zu schwören, und ihn vor ihren Oberherrn zu erkennen.

F. Was vor Thaten verrichtete er im Anfang seiner Regierung?

A. Er strafte solche Obrigkeiten, die sich mit Geld bestechen lassen; Und hube den Tribut an Geld und Vieh auf, welchen die Welschen ihm jährlich bis auf 300. Wolffs-Köpfe bezahlen müssen. Dieses geschahe im Jahr 961. Er berief diejenigen wieder zurück, die ins Elend vertrieben waren, und unter andern den Dunstan, der zum Erz-Bischoff von Canterbury gemacht worden, und ein sehr gelehrter Mann und grosser Kenner und Liebhaber der Wissenschafften war. Er ließ auch unterschiedenen Ubelthätern, die zum Tode verurtheilet waren, Gnade wiederfahren.

F. Mit was vor Bedingung?

A. Daß sie ihm eine gewisse Anzahl Wolffs-Zungen bringen sollten, und zwar nachdem ihre Verbrechen groß waren. Er beraubte alle diejenigen des Königlichen Tituls, welchen seine Vorfahren solchen verwilliget hatten, ließ ihnen aber den Besitz ihrer Länder, mit der

Bedin-

Bedingung, daß sie ihm deswegen huldigen und ihren gewöhnlichen Tribut bezahlen solten.

F. Was that er zum Behuf der Kirche?

A. Papst Johannes der XIII. gab ihm Erlaubniß ein allgemeines Concilium in seinen Herrschafften zu versammlen, um die Geistlichkeit einiger massen dadurch zu verbessern, die zur selben Zeit ein sehr liederliches Leben führte. Darinnen wurden viele abgesetzt, und eine grosse Menge Mönche, aus ihren Clöstern vertrieben; Aber dieses verursachte unter der folgenden Regierung grosse Unordnung.

F. Hatte er einige Kinder?

A. Ja; Mit seiner ersten Gemahlin, einer Nonne, die er aus ihrem Closter geholet, hatte er eine Tochter Editha benahmet, deren Heiligkeit höchlich gerühmet wird. Mit seiner andern Gemahlin, der schönen *Elfleda* hatte er einen Sohn, Edward genannt, der nach ihm folgte; und von seiner dritten Gemahlin, der schönen *Elfrida* hatte er einen Sohn Nahmens Ethelred, welcher nach Edward dem andern folgte. Er hatte der Elfrida ihren Gemahl ermordet.

F. Auf was für Art geschahe dieses?

A. Elfrida war eine Tochter des Grafen Ordgars von Devonshire; und sie wurde vor die gröste Schönheit in dem Königreiche gehalten. Weil Edgar ein Wittwer war, so war er begierig, sie zu heyrathen; Und zu verhüten, daß er nicht betrogen würde, schickte er Ethelwold, seinen Günstling ab, zu sehen, ob ihre Annehmlichkeiten

lichkeiten mit dem grossen Ruhm, der ihr beygeleget wurde, übereinstimmte; Und wenn er es also befände, sie von dem Grafen, ihrem Vater, zur Ehe zu begehren.

F. Richtete Ethelwold seine Commission getreulich aus?

A. Weil er von der Elfridæ Schönheit gerühret wurde, so hielte er selbst um sie an, und damit er des Königs Einwilligung erhalten möchte, so gab er ihm eine solche untreue Beschreibung von ihren Liebreizungen, und ersuchte ihn hernach um seine Erlaubniß, sie um ihres Vermögens willen, so sich auf eine grosse Summe belief, heyrathen zu dürffen, indem er ihm listig zu verstehen gab, daß, gleichwie die wenige Schönheit, so sie besäß, sie eines grossen Königs unwürdig machte; Also ihr grosses Vermögen im Gegentheil das Glück eines Privat-Mannes machen werde.

F. War der König mit seinem Verlangen zu frieden?

A. Er liebte ihn zu sehr, sich solchem zu widersetzen; Diesemnach heyrathete Ethelwold die Prinzeßin, und damit er, wie er vorgab, ihre Ungestalt vor den Augen des Hofes verbergen möchte, so sperrete er sie in ein Schloß ein, aus welchem er ihr keinen Schritt zu thun verstatten wollte?

F. War es möglich, daß er sie lange verbergen konte?

A. Nein; Denn der König bestimmte einen Tag zur Jagd in Harewood, welches aber ein Blendwerck war. Denn er ging nach den Schloß, sahe Elfrida, und ward dermassen von ihrer Schönheit bezaubert, daß er alsbald beschlosse, sich an Ethelwold zu rächen. Einige Zeit darauf wurde er mitten im Walde todt gefunden; Und dieser Mord war Zweiffels ohne auf des Königs Befehl begangen worden, weil er seine Wittwe zur Gemahlin nahm. Elfrida, um ihres Gemahls Tod auszusöhnen, ob sie gleich keine Hand darinne gehabt hatte, richtete auf dem Platz, wo sein Blut vergossen worden, ein Nonnen-Closter auf, über ihn zu singen.

F. Wenn starb König Edgar?

A. Den 8ten Julii 975. nachdem er 16. Jahr regieret hatte, und 32. Jahr alt war.

Edward II. Der XIII. König von Engeland.

Von 975. bis 979.

Päpste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	König von Franckreich.
Benedict. VII. 975	Basilius II. 975	Otho II. 973	Lotharius I. 974

F. Wel-

F. Welcher von Edgars Söhnen folgete ihm?

A. Edward II. den ihm Elfrida zur Welt brachte. Er fing seine Regierung Anno 975. an.

F. Wer erklärte sich vor Eduard?

A. Dunstan und die Bischöffe alle. Eine andere Parthey war vor seinen Bruder Ethelred; Aber Dunstan crönte den jungen Prinzen Eduard, der 12. Jahr alt war, ohne nach der Widersetzung der andern Parthey etwas zu fragen.

F. Hatte er sich einer friedlichen Regierung zu erfreuen?

A. Nein; Denn als die liederlichen Geistlichen, welche zu seines Vaters Zeit waren abgesetzet worden, sahen, daß sie unter seiner Regierung nicht wieder eingesetzt werden konten, so lange sie in ihrem gottlosen Leben fortführen, so erregten sie in dem Königreiche grosse Empörung.

F. Von wem wurden sie unterstützet?

A. Von der Königin, seiner Stief-Mutter, und dem Grafen von Mercia, welche sich zusammenschlugen, und eine so starcke Parthey formirten, daß sie dem König Edward gänzlich überlegen waren.

F. Auf was für Art starb er?

A. Als er eines Tages in einem Walde auf der Jagd war, so geschahe es, daß er von seinem Gefolge abkam, und indem er auf und nieder wanderte, so langte er endlich bey einem

Landsitz seiner Stieff-Mutter Elfrida, Corvesgate genannt, oder, Corse Castle, auf der Insul Purbech, nach Camdeni Meldung, an. Diese grausame Prinzeßin, die ihn von weitem kommen sahe, befahl einem von ihren Dienern, ihn zu tödten; Und es desto besser werckstellig zu machen, so lief sie hinaus, ihn mit einem lächlenden Angesicht zu empfangen. Weil nun der König zu ihr sagte, daß er sehr durstig wäre, so befahl sie ihm, einigen Wein zu bringen, und als er eben anfing zu trincken, so versetzte ihm dieser gottloser Bösewicht zwey tieffe Wunden mit einem Dolch in den Leib.

F. Blieb Edward auf der Stelle todt?

A. Er wolte fliehen, weil er aber von seinem Pferd fiel, so brachte ihn der obgedachte Meuchelmörder alsobald um; Oder, wie andere wollen, da er sich verwundet gesehen, so habe er seinem Pferd die Sporne gegeben, und sey weggeritten, und weil er durch Verlust allzuvieles Blutes schwach worden, sey er vom Pferde gefallen, und mit einem Fuß im Steg-Reiff hangen blieben, da er denn in denen Feldern und Wäldern auf und nieder geschleppet worden, bis sein Leib neben dem Hause einer armen blinden Frau von denen, die ihm Elfrida nachgesandt, todt gefunden worden.

F. Wenn ereignete sich dieser traurige Zufall?

A. Den 18. Mertz A. 979. im dritten Jahr seiner Regierung. Er wurde einige Zeit hernach

canonisirt, und unter die Märtyrer gezehlet. Es wird vorgegeben, daß bey seinem Grabe viele Miracul geschehen wären.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Ethelred II. der XIV. König von Engeland.

Von 979. bis 1016.

Päbste.	Kays. von Osten.	Kays. von Westen.	Könige von Franckreich.
Bened ct. VII. 975.	Basilius II. 975.	Otho II. 973.	Lotharius I. 954.
Johann. XV. 984.		Otho III. 983.	Louis V. 986.
Johann. XVI. 985.		Henric. II. 1002.	Hugh capet 987.
Gregor. V. 996.			Robert. I. 997.
Silvest. II. 999.			
Johan. XVII. 1003.			
Johan. XVIII. 1003.			
Sergius IV. 1009.			
Bened. VIII. 1012.			

F. Wer folgete auf Edward den Jüngern?

A. Sein Bruder Ethelred; Er fing an zu regieren Ao. 979. im zwölften Jahr seines Alters.

F. Was wird von ihm erzehlet?

A. Daß er ein gottloser, grausamer und üppiger Prinz gewesen.

F. Ereignete sich nichts besonders bey seiner Crönung?

A. Es wird vorgegeben, daß als S. Dunstan die Crone auf sein Haupt setzen wollen, er ihn

ihm gleichsam durch einen Prophetischen Geist vorher gesaget, daß das Laster, welches seine gottlose Mutter begangen, und die Schuld dererjenigen, welche ihr gerathen hätten, den König Edvvard zu ermorden, niemahls würde können ausgesöhnet werden, als durch ein grosses Blutvergiessen seiner unglückseeligen Unterthanen.

F. Wurde diese Weissagung erfüllet?

A. Weil die Engeländer entschlossen waren, sich des Ethelreds Tyranney nicht zu unterwerffen, so ergriffen sie die Waffen wider ihn, und er machte sich Svveyn, den König von Dännemarck, gleichfalls zu seinen Feind.

F. Auf was für Art?

A. Er ließ durch eine geheime Commission, alle Dänen, die sich zur Christlichen Religion bekehret, und sich in Engeland unter den vorhergehenden Regierungen niedergelassen hatten, auf eine grausame Art niedermachen.

F. Blieb diese unmenschliche Grausamkeit lange ungestraft?

A. Nein. Denn alsbald hernach, fiel Svveyn vor der Spitze einer Armee in Engeland ein; schlug des Ethelreds seine, und belagerte die Stadt Exeter. Ethelred gab, auf Einrathen seines Adels, dem Svveyn 48000. Pfund Sterlings, daß er Engeland verlassen solte, welcher hierauf mit aller seiner Beute hinweg segelte.

F. Kam er zum andern mahl nicht wieder?

A. Eine Weile hernach, mit einer stärckern und zahlreichern Armee, mit welcher er Engeland eroberte, und den Ethelred zwange, seine Zuflucht an den Hof Richards, Herzogs von der Normandie, dessen Schwester, Emma, er geheyrathet hatte, zu nehmen.

F. Blieb er lange da?

A. Bis zu des Svveyns Tod, nehmlich den 3. Januarii 1015. So bald er von diesem hörete, so kehrete er wieder nach Engeland zurück. Canute oder Knute, Svveyns Sohn, ging wider ihn zu Felde, wurde aber überwunden, aus Lincoln vertrieben, und gezwungen, zu seinen Schiffen zu fliehen.

F. Kam Knute nicht wieder zurück?

A. In sehr kurzer Zeit; Und als Ethelred in seiner Abwesenheit sich gänzlich der Wollust ergeben hatte, so fande Knute nicht einen, der sich seinem Einfall widersetzte, oder den Fortgang seiner Siege gehemmet hätte, bis zu Anfang des Jahrs 1016, da Edmund, ältester Sohn des Ethelred, ihm mit einer Armee entgegen ging, und würde ihn gezwungen haben, wieder über das Meer zurück zu gehen, wenn er nicht durch die Anschläge des treulosen Edricks wäre verrathen worden, der sich aus keiner andern Absicht, als ihn zu verrathen, zu dem Edmund schlug, weil seine Gegenwart, wegen seines Vaters Tod, in einem andern Theil des Königreichs erfordert wurde.

F. Wenn

F. Wenn begab sich dieses?

A. Den 23. April 1016, nachdem er 37. Jahre regieret hatte, und 50. Jahre alt war.

F. Hinterließ er einige Erben?

A. Mit Elgiva, seiner ersten Gemahlin, hatte er Edmund, der ihm folgete; Ingleichen Athelstan, der als ein Kind starb; Einen andern Sohn mit Nahmen Edvvy, und 3. Töchter. Die älteste, Elgiva genannt, wurde mit einem Englischen Grafen vermählet, der sein Leben in einer Schlacht verlohr; Die andere, Edgith genannt, hatte das Unglück, mit dem verrätherischen Edrick, Herzog von Mercia, vermählet zu seyn; Und die jüngste, Edgina genannt, war mit Uthred, Grafen von Northumberland, vermählet. Mit Emma aus der Normandie, hatte Ethelred Alfred und Edvvard, und eine Tochter, Goda genannt, welche erstlich mit Gautier, Grafen von Mantes, und hernachmahls mit Eustachio, Grafen von Boulogne, vermählet war.

Edmund, die Eiserne Seite zugenahmt, der XV. König von Engeland.

Von 1016. bis 1017.

Pabst.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	König von Franckr.
Benedict. VIII. 1012.	Basilius II. 975.	Henricus II. 1001.	Robertus I. 997.

F. Wer folgete Ethelred?

A. Edmund II. sein ältester Sohn; Er fing seine Regierung A. 1016. an, und ward Eiserne Seite zugenahmt.

F. Warum wurde er denn so genannt?

A. Seiner ausserordentlichen Stärcke wegen. Er war einer von den grösten Feldherren seiner Zeit, hatte aber das Unglück, einen mächtigen Feind zum Widerstand anzutreffen.

F. Wer war dieser Feind?

A. Knute, König von Dännemarck, und Sweyns Sohn, welcher den grösten Theil von Engeland besaß, als Edmund zur Crone gelangte. Knute ging, und belagerte die Stadt London, welche fast die einzige Stadt war, die sich seinen Waffen nicht unterworffen hatte.

F. Nahm er sie ein?

A. Nein; Denn da Edmund zwey vollkommene Siege über ihn erlangte, zwang er ihn, die Belagerung aufzuheben. Ein wenig hernach, schlug er ihn zum dritten mahl, weil er sich aber

diesen glücklichen Vortheil nicht recht zu Nutze machte, und durch die Einschläge des Edricks hintergangen wurde, der sich wieder mit ihm aussöhnte, bloß mit dem Vorsatz, ihn zu betrügen, schlug ihn Knute wiederum, und setzte seine Sachen in einen so schlechten Stand, daß ihn diejenigen, so ihm bishero treulich angehangen hatten, verliessen, und sich dem Uberwinder unterwarffen.

F. Was that Edmund bey diesen unglücklichen Umständen?

A. Er versammlete diejenigen, so ihm noch beständig treu verblieben waren, und rückte fort, den Feind anzugreiffen. Als er Knute an der Spitze seiner Armee gewahr wurde, so ritte er von den seinigen hinweg; Worauf Knute näher zog, und ein grimmiger Streit erfolgte: Aber als keiner von beyden sonderlichen Vortheil hatte, so endigten sie den Streit alsbald, und verglichen sich, das Königreich zwischen sich zu theilen.

F. Auf was für Art wurde diese Eintheilung gemacht?

A. Knute hatte Mercia und Northumberland zu seinen Antheil; Und Edmund das ganze Südl. Land an der Themms, nebst Londen, Essex, und Ost-Angeln; Der sich dessen nur etliche wenige Tage zu erfreuen hatte.

F. Wie so?

A. Edrick sein Stiefbruder ließ ihn durch

zweye seiner Haus-Bedienten meuchelmörderischer Weise hinrichten. Einige melden, er habe seinen ehrlosen Sohn diese That verrichten lassen. Also starb dieser tapfere Prinz. Edrick, der sich wegen des vortrefflichen Dienstes, den er dem Cnuto geleistet, selbst gratulirte, lief hin, ihm diese Zeitung zu erst zu hinterbringen. Cnutus wurde wegen dieser barbarischen That mit Entsetzen gerühret. Nichts desto weniger verstellte er sich anietzt, weil er dachte, er möchte den Verräther noch vielleicht nöthig haben. Ja versprach ihm auch so gar, ihn über alle andere Lords des Königreichs zu erhöhen. Er hielte auch hernachmahls sein Wort, aber auf eine ganz andere Art, als sichs der treulose Bösewicht eingebildet hatte. Denn er ließ ihm den Kopf abhauen, und über einen der höchsten Thoren in Londen aufstecken.

F. Wenn ereignete sich Edmunds Tod?

A. A. 1017. nachdem er bey nahe ein Jahr regieret hatte, in welcher Zeit er viele Zeugnisse der höchsten Tapferkeit, vollkommensten Klugheit, und eussersten Gütigkeit gegeben hatte.

Dänische Könige.

Canut I. oder Knut, der XVI. König von Engeland.

Von 1017. bis 1036.

Päbste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	Könige von Franckreich.
Bened. VIII. 1012	Basil. II. 975	Henricus II. 1002	Robertus I. 997
Joh. XIX. 1024	Const. X. 1025	Conrad. II. 1024	Henricus I. 1031
Bened. IX. 1033	Romanus III. 1028		
	Mich. VI. 1034		

F. Ist nicht eigentlich Sweyn der erste Dänische König in Engeland?

A. Ja; Aber seine kurze Regierung, und weil er vielleicht nicht gecrönt war, mag die Ursache seyn, warum die meisten Geschichtschreiber diesen Prinzen nicht mit unter die Könige von Engeland gerechnet haben.

F. Wer folgte auf Edmund?

A. Canutus, der Ao. 1017. erwählet wurde.

F. Was war die Folge dieser Wahl?

A. Sie machte dem Krieg ein Ende, der über 200. Jahre gewähret, und die Nation mehr als 300,000. Mann gekostet hatte, die in 54. Schlachten zu Lande, und in 38. See-Treffen umgekommen waren. Unzehlicher Scharmützel und Belagerungen nicht zu gedencken.

F. Was hatte Knut vor Eigenschafften?

A. Er war einer der grösten Monarchen, so iemahls den Scepter geführet, wenn wir nur die letztern Jahre seiner Regierung ansehen. Denn er war auf die letzt ein ganz anderer Herr: Demüthig, bescheiden, gerecht und wahrhaftig gottseelig.

F. Mit was vor Gemüths-Art regierte er die Engeländer?

A. Seine angebohrne Annehmlichkeit und Gemüths-Mäßigung gewann ihm gänzlich die Herzen der Engeländer; Er beförderte alles, was er ihnen vor angenehm erachtete, setzte sie in die allerhöchsten Ehren-Stellen, vertrauete ihnen auch so gar das Commando seiner Armeen an, deren er sich wider die Könige von Schottland und Norwegen bediente.

F. Zierete er nicht sein Königreich durch mancherley herrliche Wercke?

A. Er ließ die Städte, Abteyen und Kirchen wieder aufbauen, und verringerte die Steuern, so die vorigen Monarchen, um den Krieg fortzusetzen, aufzulegen genöthiget worden.

F. Hatte er keine Kriege zu führen?

A. Er überwandt den König von Schottland, der einen Einfall in Engeland gethan, und zwang ihn, zinsbar zu werden. Er eroberte Norwegen, dessen König Dännemark gleichfalls feindseelig angegriffen hatte.

F. Was vor böse Thaten erzehlen einige von ihm?

A. Daß er Edmund und Edward, die Söhne des seeligen Königs Edmund, wie auch Edwy, Ethelreds II. Sohn, weggesandt, sie auf eine gottlose Weise zu ermorden. Sie wurden aber durch die göttliche Vorsehung alle beym Leben erhalten.

F. Auf was für Art bemühete er sich, seine Sünden auszusöhnen?

A. Unter andern bauete er auch eine prächtige Kirche über das Grab Edmunds, des Königs von Ost-Anglia, der von den Dänen getödtet worden; Und gab der Stadt (die er erweiterte) worinnen solche Kirche stunde, den Nahmen St. Edmundsbury.

F. Gab er kein merckwürdiges Zeugniß seiner Frömmigkeit?

A. Da er eines Tages am Ufer des Meers stunde, so sprach einer von seinen Hofleuten zu ihm, daß er beydes zu Land und zur See König wäre, worauf er sich am Strande nieder setzte, und als die Fluth wieder kam, die See auf folgende Weise anredete: O Meer! Das Land, worauf ich sitze, ist mein; du selbst bist meiner Herrschaft unterthan: Darum befehle ich dir, stille zu stehen, und der Stimme des Königs, deines Herrn, zu gehorchen! Da aber die See, ungeachtet seines Befehls, sich immer höher erhub, und bis an den Platz, wo er saß, und noch weiter herein drunge, so kehrete er sich um zu dem Schmeichler.

F. Und was sagte er zu ihm?

A. Lasset uns, sagte er, gestehen, daß kein Souverain ist, dem der Titul eines Königes Himmels und der Erden zugehöret, als der, so sie durch seine Allmacht erschaffen hat, und durch seine Güte erhält. Lasset uns daher hingehen, und Ihn vor einen solchen erkennen!

F. Was that er zu diesem Ende?

A. Er verfügte sich alsbald zu der Abtey-Kirche St. Petri zu Winchester, nahm die Crone von seinem Haupte, und setzte sie einem Crucifix auf; konte auch nicht dahin gebracht werden, solche hernach wiederum auf sein Haupt zu setzen, sondern erklärte sich, daß er deren unwürdig wäre.

F. Beharrete er beständig bey dieser gottseeligen Entschliessung?

A. Bis an das Ende seines Lebens, welches den 12. November 1036. erfolgte, nachdem er 19. Jahre regieret hatte.

F. War er vermählet?

A. Ja, und er ließ drey Söhne, alle von einem Alter, das zur Regierung tüchtig war; Unter welche er, vermöge seines letzten Willens, seine drey Königreiche vertheilte. Sweyn, dem ältesten, der kein rechtmäßiger Sohn war, gab er Norwegen zu seinen Antheil. Dem andern, Harold benannt, der von eben derselben Fräulein gebohren war, beschied er Engeland; und dem Canut oder Hardicnut, den ihm die Emma

aus Normandie zur Welt gebracht hatte, das Königreich Dännemarck; Und Gunilda, die auch von der letztern entsprossen war, wurde mit dem Kayser Henrico dem IV. vermählet.

❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀

Harold I. oder Harefoot, d. i. Hasen-Pfote, der XVII. König von Engeland.

Von 1036. bis 1039.

Pabst.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	König von Franckreich.
Benedict. IX. 1033	Michael IV. 1034	Conrad. II. 1034	Henricus I. 1031

F. Traff Harold keinen Widerstand an, als er zur Crone gelangte?

A. Die meisten Grossen des Königreichs hätten ihm lieber den Hardicnut vorgezogen; Da aber der letzte Wille des Königs, seines Vaters, am besten vor ihn ausfiel, und er eine grosse Anzahl Freunde hatte, so trug er sie davon.

F. Was hatte dieser Herr vor einen Nachruhm?

A. Daß er ohne Nachkommen gestorben, und fast keine einzige merckwürdige That verrichtet hat. Seine Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit; Sein ärgerliches, liederliches und niederträchtiges Gemüthe hatte ihn seinen Unterthanen

so

so verhaßt gemacht, daß sie ihn würden abgesetzet haben, wenn nicht der Tod das Königreich von ihm erlöset hätte.

F. Wenn starb er?

A. A. 1039. welches das dritte Jahr seiner Regierung war. Er starb im Winter, und zwar in einem so harten, dergleichen man sich in Engeland fast nicht zu erinnern wuste.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Canüt der andere, oder Hardiknut, der XVIII. König von Engeland.

Von 1039. bis 1041.

Pabst.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	König von Franckreich.
Bened. IX. 1039	Michael V. 1041 Const. Monom. 1042	Henric. III. 1039	Henric. I. 1031

F. Wen hatte Harold zum Nachfolger?

A. Knuten oder Hardiknuten, seinen Bruder.

F. Was war er vorher?

A. König von Dännemarck. Weil ihm sein Vater dieses Königreich vermöge seines letztens Willens hinterlassen hatte.

F. Wenn fing er seine Regierung an?

A. A. 1039. Seine Eigenschafften kamen seines Bruders gleich, welchen er die Grausamkeit noch beyfügte.

F. Wie

F. Wie nahmen ihn die Engeländer auf, als er zur Crone gelangte?

A. Mit grossen Freuden-Bezeugen, Unterwerffung und Ehrerbietigkeit. Allein er war sehr undanckbar vor diese Liebe, die sie ihm erwiesen hatten; Denn er legte seinen Unterthanen eine entsetzliche Steuer auf. Die Engeländer waren erschrecklich ungedultig darüber, und die Einwohner von Worcester ermordeten zween von den Bedienten, so die Steuer eintreiben solten. Der König sandte Goodwin, den Herzog von Essex, und noch zwey andere von Adel gegen diese Stadt, welche sie (wiewohl mit grossem Widerwillen) in die Asche legten.

F. Gebt mir ein Exempel seiner Grausamkeit?

A. Er befleckte den Anfang seiner Regierung mit einer höchst erschrecklichen und ungerechten That, indem er den Leib des letzten Königs, seines Bruders, aus dem Grabe heraus nehmen, ihm den Kopf abhauen, und ihn in die Themms schmeissen liesse: Welchen ein Fischer fande, der ihn zu den Dänen brachte, die ihn in der Kirche zu St. Clements Danes begruben.

F. Was nahm er vor ein Ende?

A. Entweder durch übermäßiges Trincken bey einem grossen Banquet zu Lambeth, oder durch einen plötzlichen Tod, oder einen starcken Gift: Dem sey wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß er unter die Tafel gefallen, und auf der Stelle todt geblieben. Seine Grausamkeit und

Schwel-

Schwelgerey hatte ihn so verhaßt gemacht, daß nicht einmahl recht nachgefragt wurde, wie er umkommen sey. Alle Historici stimmen darinnen überein, daß er Tag und Nacht in Sausen und Brausen, Schwermen und Schmaussen, Schlemmen und Demmen zugebracht. Nichts desto weniger rühmet ihn einer höchlich, daß er alle Tage offene Tafel gehalten, und beklagt sich über den Geitz seiner Nachfolger, daß sie eine so löbliche Gewohnheit abgeschafft haben.

F. In was vor einem Jahre starb er?

A. A. 1041. im dritten Jahr seiner Regierung.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Britannische Könige.

Eduard, der Bekenner beygenahmt, der XIX. König von Engeland.

Von 1041. bis 1065.

Päbste.		Kaiser von Osten.	Kaiser von Westen.	Könige von Franckr.
Benedict. IX.	1033	Const. Monom. 1042	Henr. III. 1039	Henric. I. 1031
Gregor. VI.	1044	Theodora 1054	Henric. IV. 1056	Philipp. I. 1060
Clemens II.	1046	Michael VI. 1056		
Damasus II.	1048	Isaac I. 1057		
S. Leo IX.	1049	Constans XII. 1059		
Victor II.	1055			
Ssephan. X.	1057			
Nicolas II.	1059			
Alexander II.	1061			

F. Ließ Hardiknut Erben hinter sich?

A. Nein, zum wenigsten keine, die ihm nachfolgeten; Denn seine und seines Bruders Laster hatten die Regierung der Dänen den Engeländern so verhaßt gemacht, daß die Vornehmsten des Königreichs sich versammleten, und ein Gesetz wider die Dänen machten.

F. Was war der Inhalt desselben?

A. Daß es inskünftige nicht solte erlaubt seyn, die Crone jemand von dieser Nation zuzuwenden; Und wer sich unterstehen werde, solches nur in Vorschlag zu bringen, der solte vor einen Feind des Vaterlandes, vor einen Verräther des Staats, und vor einen, der des Hoch-Verraths schuldig ist, erkannt werden.

F. Liessen es die Engeländer hierbey bewenden?

A. Nein, sondern sie hieben alle Dänen, die sie in Engeland finden konten, in Stücken, daß sehr wenige davon entronnen. Aber Herr Rapin zweifelt gar sehr an der Wahrheit dieser Geschicht. Er mercket an, daß es eine der grösten Schwürigkeiten in der ganzen Englischen Historie sey, man möge sie betrachten in was vor einem Licht man wolle.

F. Wen erwählten sie zum König?

A. Eduardum, und zwar durch die Intriquen des Goodwins, dem er mit einem Eyd versprechen muste, daß er seine Tochter, die Editha, heyrathen wolte. In diese Bedingung willigte Eduard, wiewohl mit innerlichem Widerwillen,

daß er die Tochter eines Mannes nehmen solte, den er als den Mörder seines Bruders Alfreds ansahe. Er ging zu Anfang des Jahrs 1041. über Meer, und wurde von Edsine, Erzbischoff von Canterbury, ohngefehr um das 40. Jahr seines Alters, am Oster-Tag zu Winchester gecrönet.

F. Was ereignete sich unter seiner Regierung merckwürdiges?

A. Sweyn der König von Norwegen und Sohn Canuti des Grosen, gedachte sein Recht zu der Crone von Engeland zu behaupten; wurde aber durch den Krieg, den er gegen den König in Dännemarck führen muste, daran verhindert.

F. Wurde nicht Goodwin und sein Sohn ins Elend vertrieben?

A. Ja, weil er dem König seinen Gehorsam versaget, welcher den Schimpff nicht so wolte dahin gehen lassen, sondern seine Maaßregeln so wohl nahm, daß sie sich von ihren Partisanen plötzlich verlassen, und genöthiget fanden, dem Urtheil zu gehorchen. Einige Zeit hernach wurde er von dem König wieder zurück beruffen, der so wohl ihn als seine Söhne, wieder in ihre vorige Aemter einsetzte.

F. Was erzehlen einige Geschichtschreiber von seinem Tode?

A. Daß er eines Tages mit dem Könige bey der Mittags-Mahlzeit gewesen, da dieser Monarch zu ihm gesagt, daß wenn sein Bruder noch

gelebet hätte, sie einander nachdrücklich wolten beygestanden haben, bey welchen Worten er den Grafen mit einem sehr verächtlichen Blick angesehen.

F. Was sagte der Graf hierzu?

A. Weil er wuste, daß ihn der König in Verdacht hätte, als ob er an seines Bruders Tod schuld wäre, so nahm er einen Bissen Brod in seine Hand, und sagte: **Es müsse dieses der letzte Bissen seyn, den ich in meinen Mund nehme, wenn ich an Ew. Majestät Bruders Tod schuld bin!** Worauf er den Bissen in seinen Mund gesteckt.

F. Was folgte darauf?

A. Er erstickte daran, und ließ die Anwesenden in einer Ungewißheit ob es einer plötzlichen Bestürzung oder einem göttlichen Gericht zuzuschreiben sey. Wiewohl einige Geschicht-Schreiber dieser Begebenheit keine Meldung thun.

F. Haben wir kein Exempel von Eduards Strengigkeit?

A. Er nahm der Königin Emma seiner Mutter, den Schatz, welchen sie in Winchester hatte, hinweg, und entblößte sie, ohne dem geringsten Betracht, aller ihrer Güter, und ließ ihr weiter nichts als eine kleine Pension zu ihrem Unterhalt. Einige Geschicht-Schreiber melden, daß er sie auch eines ehrlosen Verständnisses mit Alwin, dem Bischoff zu Winchester, beschuldiget, und daß sie sich dem Ordeal oder der **Feuer-Probe** unterwerffen müssen.

F. Auf was Weise geschahe dieses?

A. Es wurden neue glüende Pflug-Schaaren in ungleicher Entfernung hingelegt, über welche die Verbrecherin mit verbundenen Augen und blosen Fussen gehen müste. Wenn sie nun unverletzt davon kam, so wurde sie vor unschuldig erkläret, wo aber nicht, schuldig gesprochen.

F. Kam sie mit Ehren davon?

A. Ja, sie ging, zur grösten Erstaunung aller Zuschauer, unversehret darüber hin. Allein diese Geschicht braucht noch gehörigen Beweis.

F. Gewann Eduard einige Siege über seine Feinde?

A. Er schlug die Dänen zurück, die zu Sandwich eingefallen waren. Siward, Graf von Northumberland, einer von seinen Generalen, zerstreuete die Schotten und tödtete ihren König Macbeth. Alfgar, ein Englischer von Adel, und Griffin, König von Wallis, thaten einen Einfall in Engeland, nahmen Hereford ein; und plünderten es. Alleine sie wurden von Harolds, des Grafen Godwins Sohn, der vor sich selbst in den unter seinem Commando stehenden Provinzen, eine Armee auf die Beine gebracht, gänzlich zerstreuet. Mit einem Wort, Eduard schlug entweder in Person, oder durch seine Generale alle diejenigen, die sich unterstunden, ihn anzugreiffen.

F. Was thate Eduard zu desto besserer Regierung seines Königreichs?

A. Er sammlete die Gesetze, die von seinen Vorfahren, nemlich den Dänen, Saxen und Mercianern, abgefaßt worden und machte nur ein *Corpus Juris* daraus, welches er das gemeine Gesetz von Engeland nennte.

F. Wie lange bliebe dieses in solcher Verfassung?

A. Bis William Conquestor, um das 20. Jahr seiner Regierung, das Jus Feudale oder Lehn-Recht, welches damahls das herrschende Recht in ganz Europa war, hier einführte.

F. Begehrte nicht das Volck von Engeland zu rechter Zeit, daß die Gesetze Eduardi des Bekenners, wieder hergestellet würden?

A. Ja; Als Heinrich der erste auf den Thron gelanget war, verlangten sie eine Wiederherstellung derselben, die ihnen auch versprochen wurde; Und auf diese Bedingung crönten sie ihn.

F. Hielte der König sein Wort?

A. Der König, als er gecrönt war, stellte durch sein Charter die Gesetze des Königs Eduardi wieder her, bis auf militarische Lehn-Güther, welche er (ob er schon einige Beschwerden derselben minderte) als Ersetzungen des Schadens, so von seinem Vater gemacht worden, behielte.

F. War das Volck von Engeland alsdenn ruhig?

A. Bis die alten Bürden unter dem König Johann wieder erneuert wurden, da die Baronen und vornehmsten Lehns-Leute des Königs ein

neues Charter oder Bestätigung der Freyheiten von ihm erhielten, welches zwar vermuthlich Heinrich des *I.* seinem nicht gleich kam, aber doch auch noch vollständiger war als Heinrich des *III.* seines. Und dieses ist bis auf diesen Tag ein Theil des gemeinen Gesetzes von Engeland.

F. Was besaß Eduard vor Eigenschafften?

A. Die Kirche ehrte ihn als einen grossen Heiligen; Und einige Römische Scribenten erzehlen, daß GOtt währender Zeit seines Lebens, und durch sein Gebet nach dem Tode, sehr viele grosse Wunderwercke gewürcket habe. Sie versichern ferner, daß er mit seiner Gemahlin Editha eine unverletzte Keuschheit beobachtet. Wiewohl andere melden, die Ursache warum er sich der ehelichen Vertraulichkeit gegen sie enthalten, wäre das Mißfallen gewesen, so er gegen ihren Vater, den Grafen Goodwin, gefasset gehabt. Der König Eduard war überhaupt von einer milden und friedsamen Gemüths-Art. Er war ein liebreicher Prinz, und wendete diejenigen Summen auf Almosen, welche andere Könige mit ihren Lustbarkeiten verschwenden. Mit einem Wort, er war weder wegen guter noch böser Eigenschafften besonders merckwürdig, und hatte eben keinen gar hohen Verstand.

F. Was vor andere merckwürdige Umstände erzehlen die obgedachten Römischen Geschichtschreiber von ihm?

A. Daß

A. Daß er durch sein Anrühren, die Kranckheit, welche man ietzt des Königs Ubel nennet (und in Kröpfen bestehet) geheilet habe; wiefern aber die Einbildung an diesen Curen mag Einfluß gehabt haben, will ich zu entscheiden nicht auf mich nehmen.

F. Was vor wichtige Gebäude hat er aufgeführet?

A. Aus einem kleinen Closter machte er eine überaus schöne Abtey-Kirche, Westmünster genannt, wo er sich auch sein eigenes Begräbniß machen ließ, welche seit der Zeit zum Begräbniß der meisten Englischen Monarchen gebraucht worden; Und eine andere Kirche, die der St. Margarethe gewiedmet wurde, die ausserhalb der Abtey stehet; und begabte jene mit sehr reichen Einkünfften. Er stifftete auch das Collegium von St. Mary Ottery in Devonshire, und verlegte den Bischoffs-Sitz von Credinton nach Exeter.

F. Wenn starb er?

A. Den 5. Januarii 1065. in dem Zimmer seines Palasts zu Westmünster, so ietzt die gemahlte Kammer genennet wird, und wurde in der Westmünster-Abtey begraben. Er regierte 24. Jahr. Eduard war der letzte König von Egbert's Stamm, aber nicht der letzte Saxen-König, wie einige vorgeben; Sintemahl sein Nachfolger aus demselben Lande war.

Harold II. Der XX. König von Engeland.

Von 1065. bis 1066.

Papst.	Kayser in Osten	Kayser im Westen	König von Franckr.
Alex. II. 1061	Const. XII. 1059	Henr. IV. 1056	Philip. I. 1060

F. Wer folgte Edward dem Bekenner?

A. Etliche Geschicht-Schreiber melden, daß er William, den Bastard, Herzog von der Normandie, zu seinen Erben erkläret hätte. Aber der Abscheu, den die Engeländer vor einer fremden Dienstbarkeit hatten, machte, daß sie sich seinem Willen widersetzten.

F. Was thaten sie in diesem Fall?

A. Daferne die Herren vom Ober-Adel, die versammlet waren, Edwardo einen Nachfolger zu beniemen, nur allein auf Recht und Billigkeit und auf die alten Gebräuche des Königreichs gesehen hätten, so würden sie sich nicht lange berathschlaget haben, auf wen die Crone kommen solte. Edgar Atheling war der einzige Prinz vom Geblüt ihrer alten Monarchen, und folglich auch der einzige, der gerechten Anspruch darzu hatte. Aber Harold hatte die Sache so wohl eingefädelt, daß er mit einhelligem Beyfall erwählet wurde, ohne daß es ein einziger vor würdig achtete, die Rechte des rechtmäßigen Erben auf das Tapet zu bringen.

F. Wie

F. Wie führte sich William auf?

A. Er fertigte Gesandten an Harold ab, daß er vor ihm erscheinen und die Cron niederlegen solte; Falls er sich aber dessen weigerte, solten sie ihm die Ubertretung seines Eydes vorrücken und ihm den Krieg ankündigen.

F. Was gab Harold zur Antwort?

A. Daß er schon im Stande wäre sein Recht gegen einen jedweden zu vertheidigen, der ihm solches streitig machen wolte.

F. Ließ es William bey dieser Gesandschafft bewenden?

A. Nein; Toston, des Königs Harolds Bruder, aber sein abgesagter Feind, hatte sich mit seiner Gemahlin Schwester, welche eine Tochter Balduini, des Grafen von Flandern war, vermählet; Diesen vermochte William dahin, daß er die Waffen ergriffe, damit er dadurch vermögend würde, seinem Bruder die Crone streitig zu machen; Und da ihm demnach, der Graf von Flandern mit einigen Völckern zu Hülffe gekommen, so streiffte er hinüber nach Engeland; wurde aber geschlagen.

F. Was thate Toston nachdem dieses so übel abgelauffen war?

A. Er ging erstlich nach Schottland, und hernach nach Norwegen, wo er dem Harold, Harfager zugenahmt, vorschlug, Engeland zu erobern, welches, wie er ihm vorstellte, leicht werckstellig zu machen wäre. Worauf Harfager seine Armee am Boord einer Flotte von 500.

Seegeln einschiffte; nach Engeland kam, und York einnahm, ungeachtet aber der vortheilhafften Gegend seines Lagers, verlohr er nichts destoweniger die Schlacht und sein Leben, und Toston wurde auch darinnen getödtet.

F. Wurde William durch diese Siege kleinmüthig gemacht?

A. Nein, er rüstete eine starcke Flotte aus, verstärckte seine Armee, durch unterschiedene Truppen, so ihm von dem benachbarten Prinzen gesandt wurden, und streiffte hinüber nach Engeland.

F. Wo landete er?

A. Zu Pevensey in Sussex, den 29. Sept. und da er Hastings (wo er noch ein Fort bauete) nahete, so stieß er auf Harold. Hier wurde die berühmte Schlacht zwischen den Engeländern und Normännern erfochten, welche Schlacht vor allen andern merckwürdig ist. Und ob sie schon auf eine elende Weise verlohren ging, so wurde sie doch von den Engeländern mit der grösten Tapfferkeit erfochten; Und die vielen Wunden, so Harold darinnen bekam, der sein Leben und seine Crone darinnen verlohr; Und die Niedermetzlung einer ungemeinen grossen Anzahl seiner Englischen Soldaten, bezeugen augenscheinlich, wie tapffer sie sich gehalten, um ihr Vaterland von dem Elend einer ausländischen Dienstbarkeit zu befreyen.

F. Was vor Ursachen wandte er wegen seines Einfalls in Engeland vor.

A. Den

A. 1.) Den Tod des Prinzen Alfreds, des König Eduards Bruders zu rächen. 2.) Robertum, den Ertz-Bischoff von Canterbury wieder in seinem Bißthum einzusetzen. Und 3.) Sein Recht zu der Crone zu behaupten, welche ihm, wie er vorgab, von Eduardo dem Bekenner, vermacht worden wäre.

F. Was melden die Geschicht-Schreiber, das den Normännern diesen Sieg so leichte zu erhalten gemachet?

A. Der beständige Friede, dessen sich die Engeländer in die 50. Jahre zu erfreuen gehabt, nachdem sie sich von ihren vorigen Feinden den Dänen, befreyet hatten, welches gemachet, daß sie die Kriegs-Künste hintenangesetzet, und sich der Schwelgerey und Faulheit ergeben. Diesem mag man die Uppigkeit der Geistlichen, und die Weichlichkeit, Schlemmerey und Unterdruckung des Adels, und die Trunckenheit und das unordentliche Leben des gemeinen Volcks noch beyfügen.

F. Was erzehlen andere?

A. Daß es dem Harold selbst zuzuschreiben gewesen, welcher, da er sich seines Glücks zu Stanford vermessentlich überhoben, die Beute des Feldes vor sich selbst behalten, und solche nicht unter seine Soldaten ausgetheilet, welches sie mißvergnügt und aufrührisch gemacht, und hierdurch den Verlust der Schlacht verursachet; Zu geschweigen, daß die Normänner eine besondere Art hatten, mit langen Bogen

zu

zu fechten; Und weil dieses den Engeländern fremde vorkam, so gereichete es daher gar sehr zu ihrem Nachtheil. Jedoch erzehlen ihre eigene Geschicht-Schreiber, daß die Haupt-Schlacht der Engeländer, so aus Hellebarden, als ihren ältesten Waffen bestanden, sich so enge in ein Corpo verschrencket gehalten, daß sie keine Gewalt zertrennen können, bis die Normänner sich gestellt, als ob sie die Flucht ergriffen, und sie dadurch in Unordnung gebracht, und solcher Gestalt die Schlacht gewonnen.

F. Wurde des König Harolds Leichnam gefunden.

A. Ja, nachdem sie lange unter den Toden gesuchet hatten, (wie auch seiner zwey Brüder des Gurths und Lewins, ihre) und wurde in der Westmünster-Abtey begraben, die er selbst gestifftet hatte.

F. Ließ er einige Kinder hinter sich?

A. Von seiner ersten Gemahlin, deren Nahme unbekannt ist, hatte er Goodwin, Edmund und Magnum. Mit der andern, Algitha genannt, des Morcars und Edwins Schwester, hatte er einen Sohn, Nahmens Wolf, der von William Rufo zum Ritter geschlagen wurde; Und zwo Töchter. Die erste Gunilda benahmt, wurde blind, und brachte ihr Leben im Closter zu. Die andere vermählte sich, Waldemer, König von Rußland, mit welchem sie eine Tochter hatte, die sich mit Waldemer,

demer, dem König in Dännemarck, vermählte.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Normännische Könige.

William, zugenahmt der Conquestor, der XXI. König von Engeland, und Herzog von Normandie. Von 1066. bis 1087.

Päbste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	König von Franckreich.
Alex. II. 1061	Conft. XII. 1059	Henr. IV. 1056	Philip. I. 106[illegible]
Gregor. VII. 1373	Roman. IV. 1068		
Victor. III. 1086	Michael VII. 1071		
	Niceph. I. 1078		
	Alexis I. 1081		

F. Wessen Sohn war William?

A. Roberts, Herzogs von Normandie, den er mit einer seiner Maitressen, Harlotte genannt, (von welcher, wie einige meynen, das Wort Harlot oder Hure, hergeleitet) eines Kirschners Tochter von Talaize, erzeuget; Welches Gelegenheit gab, daß er der Bastard zugenahmt wurde; Aber er veränderte es hernachmahls in den Nahmen des Uberwinders, durch die Eroberung Engelandes.

F. Ich bitte mir einige Nachricht von dieser Liebe zu geben?

A. Als

A. Als er eines Tages spatzieren ritte, frische Lufft zu schöpffen, so geschahe es, daß er bey einer Gesellschafft Bauer-Mägdgen, welche tanzten, vorbey ritte, da er von der angenehmen Aufführung einer derselben (nehmlich der gedachten Harlotte) so eingenommen wurde, daß er sie dahin vermochte, ihm von demselben Abend an beyzuwohnen, und 10. Monate hernach, wurde sie mit unserm Herzog William entbunden.

F. War er ein Erbe der Herrschafften seines Vaters?

A. Ja, dieser Herr trug eine sehr grosse Liebe zu ihm, und es wird erzehlet, daß, als das Kind einen Augenblick nach seiner Geburt, einiges Stroh unter seiner Hand gefunden, es etliche Halmen davon ergriffen, und so fest gehalten, daß sie ihm solche mit Gewalt heraus winden müssen. Daher, als er in das Heilige Land in den Krieg auszog, so ließ er William vor seinen Erben erklären.

F. Wessen Sorgfalt empfohl er ihn?

A. Henrici des I. Königs von Franckreich, der Sorge vor seine Auferziehung trug, und ihn gegen seine rebellische Unterthanen, und wider einige Grose, welche sich einbildeten, sie möchten Anspruch an sein Herzogthum machen, beschützte und vertheidigte, aber einige Jahre hernach führete William einen glücklichen Krieg wider Henricum.

F. In welchem Jahre war VVilliam der Uberwinder gebohren?

A. In dem Monat Junio A. 1026. und sein Vater ließ ihn im Jahr 1033. vor seinen Nachfolger im Herzogthum Normandie erkennen; Weil zur selben Zeit die Gewohnheit war, die Königreiche durch Verschenckung oder Testament zu vermachen.

F. Wenn folgte er auf ihn?

A. Im Monat Junio, 1035, da er nur 9. Jahr alt war, und sein Glück in der Schlacht von Hastings, gab ihm die Crone von Engeland den 29. Oct. A. 1066.

F. Ich bitte, beschreibet mir die Person und Eigenschaffien dieses Uberwinders?

A. Er war von langer Gestalt, dick und groß, so, daß ihm sein dicker Leib in seinem Alter ziemlich beschwerlich wurde. Er war so starck, daß die Geschichtschreiber melden, es habe seinen Bogen niemand, als er selbst, spannen können. Er war auch arbeitsam, und aller Beschwerlichkeiten des Kriegs gewohnt, konte Hitze und Kälte, Hunger und Durst gedultig ertragen; hatte eine grose Seele, und ein erhabenes Gemüth, und einen ungemeinen Verstand, dem nichts zu hoch war. Er hatte sein Vergnügen an Krieg, verstunde sich wohl darauf, und hatte auch grosses Glück darinne. Wenn man ihn aber einmahl entrüstet hatte, so war es unmöglich, ihn wiederum zu besänftigen. Dieses befanden die Engeländer zu ihrem Schaden. Denn

da

da VVilliam ihrer Empörungen müde war, so tractirte er sie mit einer so schweren Hand, daß es bey nahe den Nahmen der Tyranney verdiente.

F. Wie ging dieses zu?

A. Anfangs begegnete er den Engeländern mit grosser Lindigkeit; und bekräfftigte ihre Gesetze und Privilegien. Als er aber befande, daß sie ein Jahr nach dem andern heimliche Anschläge schmiedeten, so änderte er sein Betragen. Denn er straffte die Aufrührischen ohne Barmherzigkeit, nahm ihnen ihre Güther, und schenckte solche den Normännern und denen Engeländern, die ihm treu geblieben waren; Beraubte die Englische Nation ihrer Privilegien, schaffte ihre Gesetze ab, und setzte der Normandie ihre an deren Statt ein. Wiewohl andere seine Gnade erheben, welche, sprechen sie, daraus erhellet, daß er Edgar Atheling zu Gnade angenommen, der doch verschiedene Empörungen wider ihn erreget hatte.

F. Was thate er noch weiter?

A. Er zog die Schätze, so den Clöstern zugehörten, unter dem Vorwand an sich, daß die Rebellen ihre kostbarsten Sachen dahin verborgen hätten: Beraubte die Engeländer aller wichtigen und einträglichen Stellen: Legte allen Ländern, die ihre Lehn von der Crone hatten, Ritter-Dienste auf: Ließ seine eigenen Ländereyen und Herrschafften; und alles was seine Lehnsleute in Capite besassen, ausmessen, welches in ein

Buch, das Domesday Book oder grosse Lehns-buch genannt, eintragen; Und legte eine Taxe von 6 ſ. auf ieden Morgen-Landes, nach der Taxe, Dane Gelt genannt, welches Eduard abgeschaffet hatte, und welches ſie der Ubel erinnerte, die ſie unter einem fremden Joch erdultet hatten.

F. Was verbote er ihnen ferner?

A. Zu jagen, und in ihren eignen Wäldern Holz zu fällen, wenn ſie nicht erſt ausdrücklich Erlaubniß von ihm dazu erlanget. Er gebot ihnen gleichfalls, ſich bey allen ihren Rechts-Sachen, nur der Normänniſchen Sprache zu bedienen; Liese die Lands-Geſetze, und die Statuten der Engl. Könige in ſolche Sprache überſetzen, und befohl, ſolche in allen Schulen zu lehren. Mit einem Wort, er regierte Engeland wie ein erobertes Land, dergeſtalt, daß noch niemahls ein König mit ſolcher unumſchränckter Gewalt geherrſchet hat. Einige neuere Scribenten melden, daß der König William das Corfeu, oder Verbot, Abends um 8 Uhr, ſo bald die Glocke gelautet, weder Licht noch Feuer mehr zu halten, angeordnet. Es iſt aber nicht genugſamer Beweis darzu vorhanden. S. Rapin. Fol. Vol. 1. p. 171. Nota (1).

F. Wir wollen wieder auf die Schlacht zu Hastings zurück gehen; Was waren die Folgen derſelben?

A. Die Engeländer wolten nach dem Verluſt dieſer Schlacht ein neues Kriegs-Heer auf-

richten; Aber William ließ ihnen keine Zeit dazu, sondern marschirte in grosser Eil auf London zu, und nöthigte die Einwohner, Abgeordnete an ihn zu senden; welche auch kamen, und ihm die Schlüssel der Stadt überreichten, ob schon Edwin und Marcher, Grafen von Northumberland und Mercia, sich bemühet hatten, Edgar Atheling, den rechten Erben der Crone, einzusetzen, worein auch der übrige Adel gewilliget haben würde, wenn sie nicht die Bischöffe so wanckelmüthig gefunden hätten.

F. Marschirte er darauf zu?

A. Ja, und weil Stigand, Ertzbischoff von Canterbury, sich geweigert hatte, ihn vor rechtmäßig zu erkennen und zu crönen; Obgleich andere sagen, es habe aus einigem Mangel seiner Investitur hergerühret, so wurde die Ceremonie zu Westmünster durch Aldred, Ertzbischoff von York, am Christag A. 1066. vollzogen.

F. Unterwarff sich ganz Engeland seiner Autorität?

A. Nein, York und Oxford hielten immer aus; Und er strafte sie mit solcher grossen Strengigkeit ihres Widerstandes wegen, daß er auch die allerhalsstarrigsten in Schrecken setzte; Worauf ein ieder der erste seyn wollte sich ihm zu unterwerffen.

F. Währete auch diese Unterwerffung lange?

A. Einige Edelleute gingen hinüber nach Dännemarck, u. brachten es bey Swain dem König

nig dieses Landes, so weit, daß er Engeland mit einem Kriegs-Heer überzog. Diesemnach kam er und nahm die Stadt York ein. Aber nicht lange hernach schlug ihn William, und die Rebellen waren gezwungen, ihn um Gnade anzuflehen.

F. Ließ er ihnen solche wiederfahren?

A. Ja; Aber ihre wiederholten Empörungen, nöthigten ihn hernach, solche Weitläuftigkeiten zu gebrauchen, deren ich bereits Meldung gethan habe, und von der Zeit an betrachtete er sie als ein solches Volck, bey dem Gnade und Lindigkeit keine andere Wirckung haben würde, als sie nur immer aufrührischer zu machen.

F. Was hatte er sonst noch vor andere Kriege zu führen?

A. Unterschiedliche gegen die Welschen, seine Nachbaren, welche er in unterschiedlichen Schlachten schlug, und sie Tribut zu bezahlen zwunge. Malcolm, König von Schottland, griff ihn gleichfalls an; Aber er nöthigte ihn, ihm wegen des ganzen Königreichs Schottland die Huldigung zu leisten. Wiewohl dieses von den Schottischen Geschicht-Schreibern geleugnet wird. Er bekriegte auch den Herzog von Bretagne, weil er sich ihm zu huldigen geweigert.

F. Hatte er keinen Streit mit Franckreich?

A. Weil er darüber entrüstet war, daß *Philipp* der Erste Dol, welches er belagert hatte, zu Hülffe gekommen war, und die Rebellion seines

ältesten Sohnes Roberts geheget hatte, so fiel er an der Spitze einer zahlreichen Armee in Franckreich ein, belagerte Nantes, nahm es ein, und plünderte es, und zündete es endlich gar an. Aber diese grausame That, kostete ihm hernach sein Leben.

F. Auf was Art geschahe dieses?

A. Er ging den Flammen so nahe, daß die Hefftigkeit derselben ihm ein Fieber zuzoge, welches, nebst einem Fall, den er von seinem Pferd that, ihn nöthigte, sich nach Roan bringen zu lassen, wo er den 9 September 1087. starb, welches das 61 Jahr seines Alters und das 21 Jahr seiner Regierung war.

F. Wo wurde er begraben?

A. In St. Stephans Abtey zu Caen, welche er aufrichten lassen, und bey seinem Tode mit reichen Einkünfften begabet hatte.

F. War er nicht vermählet?

A. Er heyrathete Maud oder Mathelda, Tochter Baldwins des fünften dieses Nahmens, Grafen von Flandern.

F. Hatte er einige Kinder mit ihr?

A. Vier Söhne, nehmlich Robert, Richard, William und Henricus; und fünf Töchter, nehmlich Cecilia, Constantia; Adela vermählet mit Stephen Graf von Blois; Margareth und Eleonor.

F. Auf was für Art zertheilte er seine Herrschafft unter seine Söhne.

A. Robert, dem Aeltesten, gab er die Normandie-

man-

mandie, Richard wurde von einem Hirsch in New-Forest getödtet. William bekam Engeland, und Prinz Heinrich hatte sein Theil an Geld, welches sich nicht höher als auf 5,000 Pf. belief, und nachdem er sich bey seinem Vater, wegen seiner schlechten Versorgung beklagte, so tröstete ihn König William, und versprach ihm gleichsam aus einem Prophetischen Geist, daß die Herrschafft seines Bruders, in seiner Person würde vereiniget werden: Welches auch hernach also eintraff.

✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲

William II. Rufus zugenahmt, der XXII. König von Engeland.

Von 1087. bis 1100.

Päbste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	König von Franckr.
Victor III. 1086	Alexis I. 1081	Henricus IV. 1056	Philip. I. 1060
Urbanus II. 1088			
Paschal. II. 1099			

F. Welcher von König Williams Söhnen gelangte zu der Crone von Engeland?

A. William II. zugenahmt Rufus, sein anderer Sohn. Robert, sein ältester, wurde ausgeschlossen, dieweil er die Waffen wider seinen Vater ergriffen hatte, und bekam nur die Normandie zu seinen Theil.

F. Warum hatte William den Zunahmen Rufus?

A. Von der Farbe seines Barts und seiner Haare?

F. Was thate dieser Prinz im Anfange seiner Regierung?

A. Er gewann durch seine grosse Freygebigkeit die Liebe seiner Unterthanen, und wurde von Lanfranc, Ertz-Bischoff von Canterbury, Sonntags den 26 September, A. 1087. gecrönet. Er muste aber von seinem Bruder viel Verdruß erdulten.

F. Ging etwas merckwürdiges dabey vor?

A. Odo, Bischoff von Bayeux und Graf von Kent, sein Vetter, der wegen der Gunst, die dem Lanfranc erwiesen worden, eifersüchtig war, richtete eine starcke Parthey in seinem Königreich auf, damit er Robert, Herzog von Normandie, auf den Thron setzen könte; Und dieser Prälat hatte die Sache so schlau angefangen, daß iedermann vermeynte, es würde um William geschehen seyn.

F. Was wickelte ihn aus dieser Schwierigkeit heraus?

A. Sein eigener Fleiß. Denn er ließ den Rebellen nicht so viel Zeit sich in ein Corpo zu vereinigen, sondern zerstreuete sie gänzlich, ehe Robert herüber nach Engeland kommen konte.

F. Rächete sich William hernach nicht an seinem Bruder?

A. Er fiel an der Spitze einer mächtigen Armee

mee in die Normandie ein, nahm unterschiedliche starcke Vestungen hinweg; Aber ihre guten Freunde versöhneten sie A. 1091. mit der Bedingung, daß, welcher von beyden den andern überleben würde, in seinen Herrschafften folgen sollte, falls er ohne Erben abginge.

F. Lebten sie auch hernach in guter Harmonie mit einander?

A. Nein; William kehrte nach der Normandie zurück, und nahm verschiedene Städte ein. Da aber Robert sich verpflichtet, mit in den heiligen Krieg zu ziehen, und nicht Geld genug hatte, die Unkosten seiner Reise nach dem heiligen Lande zu bezahlen, so versetzte er das Herzogthum Normandie seinem Bruder William für zehn tausend Marck Silber, so damahls eine grosse Summa war.

F. Verwickelte sich William auch noch in andere Kriege?

A. Er nöthigte Malcolm, den König der Schotten, ihm eben dieselbe Huldigung zu leisten, die er seinem Vater geleistet hatte. Einige Zeit hernach erschlug William den Malcolm und seinen Sohn in einer Schlacht.

F. Hatte er es nicht mit einigen Feinden zu thun, so noch mächtiger waren?

A. Ja; Und diese waren die Welschen, welche von einer Zeit zur andern Einfälle in sein Königreich zu thun pflegten, wo sie grausame Verwüstungen anrichteten.

F. Auf was für Art rächete sich William an ihnen?

A. Er trieb sie zurück in ihre Wälder, und ob er schon vermittelst einiger Uberläuffer, sehr weit in solch bergigtes Land eindrang, so verlohr er doch eine grössere Anzahl von seinen eigenen Leuten, als er vom Feind tödtete. Die Welschen hatten sich in ihren Felsen und andern unzugängl. Orten in Sicherheit gesetzt; Daher er weiter nichts thun konte, als das Schloß Montgomery, welches ruinirt war, wieder zu bauen.

F. Auf was für Art erzehlen die Geschicht-Schreiber des Königs Williams Tod?

A. Daß, da er eines Tages in New-Forest in Normandie gejaget habe, sey er von einem Pfeil, den Walter Tyrrel, ein französischer Edelmann, zufälliger Weise losgeschossen, verwundet worden, woran er Donnerstags den 2 August, A. 1100, im 40ten Jahr seines Alters gestorben.

F. Wie viele Jahre regierte er?

A. Ohngefehr 13 Jahre, und ließ keine Erben; so, daß Henrich, sein Bruder zur Crone gelangte.

F. Was hatte William II. vor Eigenschafften an sich?

A. Die einzige gute Eigenschafft, die man an ihm bemerckte, war eine grosse Herzhafftigkeit, die nicht gar weit von Grausamkeit entfernet war. Er hatte einen grossen Streit mit Anselmo, Ertz-Bischoff von Canterbury, gehabt. Mit

einem Wort, er trieb seine Laster und Tyranney so weit, daß die tödtliche Wunde, so er empfing, nicht als die Wirckung eines ungefähren Zufalls; sondern als eine Strafe GOttes angesehen wurde, seine Unterthanen von einem solchen gottlosen Herrn zu befreyen.

F. Führete er einige besondere Gebäude auf?

A. Er bauete die Londoner Brücke wieder auf; führete eine neue Mauer um den Londoner Tower und bauete Westmunster-Hall. Unter dieser Regierung wurde Glamorganshire durch zwölff Englische Ritter, von den Briten erobert.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Henricus I. zugenahmt Beau-Clerc, der XXIII. König von Engeland.

Von 1100. bis 1135.

Päbste.	Kays. von Osten.	Kayser von Westen.	Könige von Franckr.
Pasch. II. 1096	Alexis I. 1081	Henric. IV. 1056	Philip. I. 1060
Gelasius II. 1118	Ioh. Comnen. 1118	Henric. V. 1106	Louis VI. 1108
Calistus II. 1119		Lotharius II. 1125	
Honorius II. 1124			
Innoc. II. 1130			

F. Ließ William einige Erben hinter sich?

A. Nein, Robert solte ihm gefolget haben, so wohl nach dem Recht der Erstgebuhrt, als auch dem letzten Contract, so zwischen ihnen aufgerich-

tet worden, aber Henrich, sein jüngerer Bruder, nahm den Vortheil seiner Abwesenheit in Acht, und richtete seine Sachen so wohl ein, daß er den 15 August 1500, in Londen von Maurice, dem Bischoff dieser Stadt, nachdem er ihm den gewöhnlichen Eyd abgelegt hatte, vor den König von Engeland erkannt und gecrönet wurde.

F. Wo war Robert dazumahl?

A. Auf seiner Rückreise aus dem heiligen Lande hatte er in Apulia stille gelegen, sich daselbst zu vermählen; Und dieser Verzug gab seinem Bruder Gelegenheit, sich der Crone zu bemächtigen.

F. Was thate er, da er es hörete?

A. Er that zu Portsmouth einen Einfall, allwo er ohne Widerstand aufgenommen wurde.

F. Was vor Glück hatte er in dieser Unternehmung?

A. Seine eigene und seines Bruders Freunde warffen sich zu Mittlern in dieser Sache auf, und beschlossen einen Frieden; Worauf Robert alle seine Ansprüche aufgab: mit der Bedingung, daß sie ihm jährlich eine Pension von 5,000 Marck Silber bezahlen sollten; Und er erlangte eine allgemeine Pardon, vor alle Engländer, so die Waffen zu seinem Behuf ergriffen hatten.

F. Währete dieser Friede lange?

A. Nein; Denn da Henrico die gütige und edle Gemüths-Art seines Bruders bekannt war, so e. wiese er ihm so viele Höflichkeiten und wuste seine Sachen so künstlich zu karten, daß Robert

dem

dem König, seinem Herrn Bruder, die Pension, die er ihm versprochen hatte, übermachte. Allein sein Mangel, der täglich grösser wurde, ließ ihn gar bald einsehen, was er vor einen Irrthum begangen hätte. Er beklagte sich hierauf, daß man seine Treuherzigkeit gemißbraucht hätte; Und da er einige unbedachtsame Drohungen hinzufügte, so nahm Henricus, der nur auf einen Vorwand wartete, daher Anlaß, ihn zu bekriegen; Kam mit einer mächtigen Armee in seine Gebiete und nahm verschiedene starcke Oerter ein.

F. Widersetzte sich Robert ihnen nicht?

A. Er warb ein Corpo Truppen, marschirte dem Henrico entgegen, und da er ihm sich bey Tinchebray, einer grossen Stadt in der niedern Normandie nahete, lieferte er ihm eine Schlacht, in welcher er seine Freyheit, und seine Provinz einbüssete.

F. Was machte Henricus mit seinem Bruder Robert?

A. Er führete ihn hinein nach Engeland, und setzte ihn in dem Schloß Cardiff in Wales gefangen, wo er vor Betrübniß den Geist aufgab, nachdem er 26 Jahre in Verhafft gesessen, und ließ einen Sohn, mit Nahmen William Crito hinter sich, der fast so unglücklich als sein Vater war.

F. Hatte Henricus hernachmahls keinen Streit mit den Franzosen?

A. Louis le Gros stunde dem kleinen Adel der Nor-

Normandie bey, so dazumahl ihren Souverain bekriegten, und ihm hernach öffentlich den Krieg ankündigten; Nahm Gisors und andere starcke Vestungen ein.

F. Geschahe etwas merckwürdiges in diesem Krieg?

A. Henricus creutzte wieder in die Normandie, und es fehlte nicht viel, so wäre er in einer Schlacht umgekommen und von einem französischen Ritter getödtet worden. Nichts destoweniger nahm er ihn gefangen und schlug die Franzosen. Die grosse Standarte von Franckreich wurde erobert und im Triumph nach Roan getragen.

F. Auf was für Art endigte sich dieser Krieg?

A. Pabst Calistus II. und die zwey Könige kamen Ao. 1120. nach Gisors, und verglichen sich über einen Frieden; Aber es wurde solcher bald gebrochen. Der Krieg fing sich von neuem an, und wurde mit gleichem Glück fortgeführet; Da ein neuer Frieden geschlossen wurde. Louis le Gros, der Willens war, die Investitur des Herzogthums Normandie dem William Cliton, Roberts Sohn, zu geben, übergab ihm erstlich die Provinz Flandern, deren er sich nicht lange zu erfreuen hatte; Dann er wurde das folgende Jahr bey der Belagerung von Alost getödtet.

F. War der König Henricus in keine andere Kriege verwickelt?

A. Ja, wider die Welschen, welche er

in

in ihre Hölen und Löcher zurück trieb. Er verwilligte ihnen aber hernach einen Frieden.

F. Thate er etwas zu desto besserer Regierung seiner Herrschafften?

A. Er verliehe seinen Unterthanen ein sehr vortheilhafftes Charter; welches verschiedene Privilegien bekräfftigte, deren sie sich unter den Säxischen Königen zu erfreuen gehabt hatten. Er fügte solchen einen sehr wichtigen Articul, nemlich die Bekräfftigung von König *Eduards* Gesetzen, bey. Er schaffte die Mißbräuche ab, die sich am Hof eingeschlichen hatten, und verordnete gleichfalls sehr grosse Strafe wider die Ubertreter.

F. Warum widersetzte sich Anselm demselben?

A. Die Könige von Engeland zu der Zeit hatten die Freyheit, *Investitur*en, nebst dem Hirten-Stab und Ring zu vergeben, und den Huldigungs-Eyd von den Prälaten zu fordern; Und da diese Gewohnheit durch eine Versammlung der Geistlichen zu Rom, 1104. verdammet wurde, so entschlosse sich St. Anselmo, nicht zu leiden, daß die Englischen Bischöffe weder die Investitur, noch auch den Eyd der Huldigung auf sich nehmen solten; Und schlug es durchaus ab solchen selbsten anzunehmen.

F. Zwang ihn der König nicht dazu?

A. Anselm bezeigte sich zuerst mit grosser Bescheidenheit und Gemüths-Mäßigung, und sandte einige Bischöffe nach Rom, sein Recht zu

be-

behaupten; Und Anselmo ging persönlich dahin, und vertheidigte seine eigene Sache. Da der Römische Hof seine ganze Aufführung vor genehm hielt, so verboth ihm Henricus den Eingang in seine Herrschafften. Aber diese Strengigkeit hub allen ihren Streit auf.

F. Auf was für Art?

A. Als der Pabst sahe, daß es nicht in seiner Macht stünde, es dahin zu bringen, daß dieser Prälat wiederum zurück beruffen würde, gab er denen Bischöffen Erlaubniß den Eyd abzulegen.

F. War Henricus jemahls vermählet?

A. Zweymahl, erstlich mit Maud, Tochter des Malcolm, Königs von Schottland; Hernachmahls mit Adeliza, Geoffrey Grafens von Louvain Tochter, mit welcher er keine Nachkömmlinge hatte.

F. Wie viele Kinder hatte er mit seiner Gemahlin Maud?

A. William, den Herzog von Normandie; und Maud. Der erste (und eine andere Maud, Comtesse von Perch; seine natürliche Schwester) kamen jämmerlicher Weise um. Denn weil die Piloten auf ihrer Reise von der Normandie nach Engeland, sich zu sehr mit starcken Geträncken übernommen hatten, so stiessen sie auf die Klippen von Barfleur, und scheiterten, den 23. November 1120. Dieses unvermuthete Unglück zog dem König eine solche Schwermuth zu, daß man ihn hernach niemahls lachen sehen. Er ließ

auch

auch zwölf natürliche Kinder hinter sich, darunter Robert, Graf von Gloucester, der ansehnlichste war.

F. Wo kam Maud hin?

A. Sie wurde erstlich mit dem Kayser Henrico V. vermählt, und hernachmahls mit Godfrey, Plantagenet zugenahmt, Grafen von Anjou.

F. Was vor einer Ursache messen die Geschicht-Schreiber Henrici Tod bey?

A. Man saget, das er zu viele Lampreten gegessen habe, die ihm ein Fieber zugezogen, woran er auf dem Schloß zu Lions in Brain bey Roan gestorben.

F. Wenn starb er?

A. Den ersten Dec. 1135. nachdem er 35 Jahre regieret hatte. Sein Leichnam wurde, um einbalsamirt zu werden, in verschiedene Stücke zerschnitten, und in der Abtey von Reading in Engeland begraben.

F. Beschreibet mir die Eigenschafften dieses Herrn?

A. Er war tapffer u. hatte einen sehr grossen Verstand: War überaus mäßig; Gegen Verbrecher unerbittlich; Hatte grosse Liebe zur Gelehrsamkeit; Daher er auch Beau Clerc genennet wurde, und war sehr schön: Aber seine guten Eigenschafften wurden durch Grausamkeit, Geitz und Unkeuschheit gar sehr verdunckelt. Diese Laster einigermassen zuzüdecken, stifftete

er

er die Bißthümer von Ely und Carlisle, nebst einigen Abteyen.

Das Hauß von Blois.

Stephanus, der XXIV. König von Engeland.

Von 1135. bis 1154.

Päbste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	Könige v. Franckr.
Innoc II. 1130	Ioh. Comnen. 1118	Lotharius II. 1125	Louis VI. 1108
Celest. II. 1143	Emanuel Com. 1143	Conr. III. 1138	Louis VII. 1137
Lucius II. 1144		Frider. I. 1152	
Eugen. III. 1145			
Anast. IV. 1153			
Adrian. V. 1154			

F. Wer folgete Henrico dem I.

A. Stephanus zugenahmt von Blois, den andern Dec.

F. Was vor Ansprüche hatte er zur Crone von Engeland?

A. Er war ein Sohn der Adela, Williams des Uberwinders Tochter, und Stephani, Grafen von Blois, der in einer Schlacht wider die Saracenen in Syrien A. 1112. getödtet wurde.

F. Was vor einen Titul hatte er vorher?

A. Den Titul als Graf von Mortain und Boulogne. Seine persönlichen Verdienste, die

Intriguen seines Bruders Henrici, Bischoffs von Winchester, Päbstlichen Abgesandten des Heiligen Stuhls, und die Freyheiten, so er denen Engeländern zu verwilligen versprach, machten, daß sie ihm die Kayserin Maud vorzogen, welche zu ihrem Unglück eben dazumahl abwesend war.

F. Worinnen bestehen die Verdienste des Stephani?

A. In seiner grossen Tapfferkeit, in seinem erhabenen Verstand, in seinen ungemein weiten Aussichten, und seiner überaus scharffen Urtheils-Krafft. Er verstund sich vollkommen wohl auf die Kriegs-Künste; Hatte grosse Erfahrenheit; Besaß eine wunderbare Gedult, Tractaten zu schliessen, und Bündnisse aufzurichten; Seine Gelindigkeit u. Freygebigkeit waren seine geringsten Tugenden. Alle diese guten Eigenschafften, wurden durch die Gestalt und das Majestätische Ansehen seiner Person gewisser massen erhöhet; Nebst einem sanftmüthigen und einnehmenden Wesen. Mit einem Wort, durch etwas unaussprechliches, welches ihn zu einen der liebenswürdigsten Prinzen seiner Zeit machte.

F. Was vor Verwilligung machte er zum Behuf der Engeländer?

A. Er verliehe ihnen ein sehr vortheilhafftes Charter oder Privilegium, davon die vornehmsten Puncte folgende waren. Er bekannte, daß er die Crone durch kein anderes Recht besäse, als

durch die Wahl des Volcks und der Geistlichkeit. Er bekräfftigte die Prærogativen der Kirche: Hub alle das Jagen betreffende Gesetze auf, und versprach, das Dan-Gelt abzuschaffen. Er wurde den 26 Dec. 1135. zu Westmünster gecrönet.

F. Ließe man ihn im friedl. Besitz seiner angemaßten Gewalt.

A. Nein; Die Welschen thaten einen Einbruch auf den Gränzen und führten eine beträchtl. Beute hinweg. Die Engeländer verlohren eine grosse Menge Volcks in einer Schlacht, so gegen die Welschen zu Caerdigan gehalten wurde. Während dieser Unruh, thate David, der König von Schottland, einen Einfall in Engeland, und nahm verschiedene Vestungen ein. Es wurde aber dieser Krieg durch einen Friedens-Tractat beschlossen. Einige Zeit hernach thaten die Schotten und Welschen andere Einfälle in Engeland.

A. Erregten nicht die Baronen einen Aufstand?

A. Ja, einen fast allgemeinen; Sie wurden aber von Stephano zu Paaren getrieben.

F. Kam nicht die Maud nach Engeland?

A. Ja, 1139. mit dem Grafen, ihrem Bruder.

F. War sie glücklich mit ihren Waffen?

A. Der Graf von Gloucester überwande Stephanum, der sich mit ungemeiner Tapfferkeit vertheidiget hatte, bey Lincoln, A. 1140, und nahm ihn gefangen; Und dieser Sieg würde der

Maud

Maud die Crone von Engeland zu wege gebracht haben, wenn sie nicht so hochmüthig gewesen wäre.

F. Auf was für Art?

A. Sie verstieß mit der grösten Hoffart die Königin *Maud*, des Königs Stephani Gemahlin, welche auf die allerunterthänigste Art bathe, man möchte ihren Gemahl in Freyheit setzen, und versprach, daß er seine Crone aufgeben, und seine Tage in einem Closter beschliessen wolte.

F. Was war die Folge ihrer Verweigerung?

A. Die Königin empfande es so hoch, daß der Zorn ihr gleichsam neue Macht beylegte, und sie ein Corpo Truppen auf die Beine brachte, und solches mit denjenigen, so Prinz Eustace, ihr Sohn, zu ihrem Beystand gebracht hatte, verstärckte. Hiermit ging sie dem Feind entgegen; Und da sie ihnen nahete, überwand sie dieselben, und nahm den Grafen von Gloucester gefangen, welcher im Jahr 1141, am Tage Allerheiligen, mit dem König Stephano ausgewechselt wurde.

F. Währete der Krieg lange Zeit nach diesem?

A. Bis den 6 November 1153; Und da Stephanus, seinen einzigen Sohn, den Prinzen Eustace, welcher das vorhergehende Jahr mitten im Augusto gestorben war, eingebüsset hatte, so nahm er Henricum, der Kayserin Maude Sohn, an Kindes Statt an, und versicherte

sich durch dieses Mittel der Crone von Engeland bis an seinem Tod.

F. Was erzehlet man von dieser Aufnehmung?

A. Daß als Stephanus den übeln Zustand seiner Sachen gesehen, und die herrlichen Eigenschafften des Herzogs, nebst dem Recht, das er zur Crone hätte, welches starck unterstützet wurde, in Erwägung gezogen, er sich endlich dahin vermögen lassen, auf die von Henrico vorgeschlagene Bedingungen, in den Frieden einzuwilligen.

F. Lebete Stephanus noch einige Zeit nach diesem Frieden?

A. Er starb den 25 October im Jahr 1154. nachdem er beynahe 50 Jahre alt, und neunzehen Jahr regieret hatte; Und wurde in der Abtey zu Feversham, die er zu seinem und seiner Familie Begräbniß aufrichten lassen, beygesetzet.

F. Hinterliesse er einige Kinder?

A. Ja; Aber nur einen einzigen rechtmässigen Sohn, William genannt, der vermöge Rechts der Königin, seiner Frau Mutter, Graf von Boulogne war. Er hatte auch eine Tochter, Maria benahmt, welche, nach Annehmung des Orden-Schleyers, Philippum von Elsas heyrathete, aber solchen nach ihres Gemahls Tod wieder annahme. Er hatte ferner einen natürlichen Sohn, der, wie der rechtmäßige, gleichfalls William genennet wurde; Wodurch einige Schribenten verleitet worden, zu behaupten,

ten, daß dieser Herr nur einen einzigen unehlichen Sohn hinterlassen habe. Er hatte auch noch einen andern natürlichen Sohn, Nahmens Gervase, der Abt zu Westmünster war.

Die Linie der Plantageneten, oder Das Hauß Anjou.

Henricus II. der XXV. König von Engeland.

Von 1154. bis 1189.

Päbste.		Kayser von Osten.	Kayser v. Westen.	Könige v. Franckr.
Adrianus IV.	1154	Eman. Com. 1143	Frideric. I. 1152	Louis VIII. 1137
Alexander III.	1154	Alexis II. 1180		Philip. II. 1180
Lucius III.	1181	Andronicus I. 1183		
Urbanus III.	1185	Isaac II. 1185		
Gregor. VIII.	1187			
Clemens III.	1188			

F. Wer folgete Stephano?

A. Henricus II. Plantagenet beygenahmt, Herzog von der Normandie, welcher der Crone von Engeland auch Guienne, Poitou, Saintonge, Maine, Anjou und Touraine, die er wircklich besaß, als so viele Zierathen beyfügte. Er war der älteste Sohn Geoffroy, des Grafen von Anjou, von Touraine und Main; Und von der

Kayserin Maud, der einzige Erbe Henrici I. Königs von Engeland und Herzogs von Normandie.

F. Was vor Umstände erzehlet man von seiner Jugend?

A. Er war gebohren zu Mans, den 5 Merz, 1133; Und wurde A. 1149, am Pfingst-Tage von David, König von Schottland, zum Ritter geschlagen. Seinen ersten Feldzug that er im Jahr 1152. Stephanus, König von Engeland nahm ihn den 6 November 1153, an Kindes Statt an.

F. Wenn wurde er als König von Engeland gecrönet?

A. Den 19 December A. 1155.

F. Was vor Eigenschafften besaß dieser Prinz?

A. Er besaß tausend schöne Eigenschafften; War tapffer, freygebig, prächtig, sanfftmüthig, gerecht und verständig. Aber seine Ruhmsucht und Wollust war unersättlich; Das Verlangen, die Gränzen seiner Herrschafften zu vergrössern, hatte kein Ziel, und sein Zorn war sehr hitzig und hefftig.

F. Was thate er, so bald er auf den Thron gelanget war?

A. Er trieb eine grosse Zahl Ausländer aus seinen Herrschafften, welche als zum Krieg gewöhnte Leute alles thaten, was in ihrem Vermögen stunde, den Frieden zu brechen; Zerstörete alle solche Vestungen, so privat Personen zugehörten, und ließ nur solche stehen, die er zu

Ver-

Vertheidigung seiner Herrschafften vor nöthig erachtete; Widerrief alle Verschenckungen, die sein Vorfahr gemacht hatte, und zog alle die Länder wieder an sich, die in fremde Hände gerathen waren: Gab auch dem König von Schottland die Grafschafft Westmoreland wieder. Welcher ihm hingegen die Grafschafften Northumberland und Cumberland darvor aufgab.

F. Was thate er nach diesem?

A. Nachdem er dem König von Franckreich, Ludwig dem VII, wegen seiner Herzogthümer Normandie und Guienne, und seiner übrigen Grafschafften, die Huldigung geleistet hatte, fiel er über Geoffroy, seinen eignen Bruder her, nahm ihm den Besitz der drey letzten Provinzen hinweg, und kündigte hernach Raymond, Grafen von Toulouse, den Krieg an, welchen er auf die Ansprüche, so die Königin, seine Gemahlin, auf die Einkünffte dieses Landes machte, gründete.

F. Wie lief dieser Krieg ab?

A. Henricus nahm Cahors hinweg und belagerte Toulouse, aber ohne etwas auszurichten; Worauf er einen Frieden schloß, und *Ludwig* der jüngere, König von Franckreich, welcher auf des Grafen von Toulouse Seite getreten war, vermählete seine Tochter Margaretha mit Henrici, des Königs von Engeland, ältestem Sohn. William von Blois, Sohn des Königs Stephani, starb auf seiner Rückkehr von einem

Feldzug nach Toulouse, wohin er den König begleitet hatte.

F. In was vor andere Kriege hatte sich Henricus verwickelt?

A. Dermoth, ein Irrländischer König, welcher mit den andern Herren dieser Insul in Uneinigkeit lebete, ersuchte Henricum II. um Hülffe, und weil dieser zu solcher Zeit mit Franckreich in einem Krieg verwickelt war, so rieth er ihm, sich zu Robert Fitz Stephens und Richard Strangbow, Grafen von Pembroke zu wenden. Diese zween Feld-Herren waren den Irrländischen Prinzen mit nicht mehr als nur 1600 Mann, bald überlegen, und nöthigten sie, sich der Gewalt ihrer Waffen zu unterwerffen. Henricus ging hinüber nach Irrland, und verordnete Hugh Lacy zu seinem Statthalter solcher Insul, unter dem Titul eines Ober-Richters.

F. Empörete sich Richard nicht wider ihn?

A. Er wolte es thun, aber Henricus, der so ungemein geschwinde in allen seinem Thun war, so, daß Ludwig pflegte zu sagen, er flöge; Langete in Irrland an, ehe Richard Zeit hatte, sich zum Widerstand zu rüsten, da er ihn denn zwang, um Gnade zu bitten, und ihm alle der starcken Vestungen, so er hinweggenommen hatte, aufzugeben; Nach welchen er den übrigen Theil dieser Insul uberwand, und seit der Zeit ist es niemahls von der Crone von Engeland getrennet gewesen.

F. War

F. War er in allen seinen Feldzügen so glücklich?

A. Er nahm William, den König von Schottland, gefangen, der einen Einfall in Northumberland gethan hatte; Uberwande Philipp, Grafen von Flandern, welcher an der Spitze einer starcken Anzahl Truppen in Engeland eingefallen war; Und nach dem Tode des Grafen Geoffroy seines Bruders, dem das Volck von Bretagne zum Grafen von Nantes gemacht hatte, zwang er Conan, den Herzog von Bretagne, welcher Nantes hinweggenommen hatte, seine Tochter und Erbin Constantiam, seinem dritten Sohn Geoffroy zur Ehe zu geben.

F. Was that der König von Schottland, seine Freyheit wieder zu erlangen.

A. Er versprach den Engeländern alles wieder her zu geben, was er ihnen abgenommen hatte, und leistete diesem Prinzen, wegen seines Königreichs, die Huldigung in Person. Er griff auch die Welschen an, die grosse Verheerung in Engeland angerichtet hatten.

F. War ihm das Glück allemahl günstig?

A. Nein; Denn des grossen Verdrußes zu geschweigen, den ihm der Pabst verursachet, daß er den Thomas Becket, Erzbischoff von Canterbury, hatte tödten lassen, empöreten sich seine Söhne nach und nach wider ihn, und liessen ihm von dem Jahr 1173, bis zu seinem Tod, kaum eine Stunde Friede.

F. Sind die Ursachen dieser Empörungen bekannt?

A. Sie werden dem schlechten Antheil, so Henricus seine Söhne an der Regierung nehmen ließ; Seinem Eigensinn, sich der Oberherrschafft derer unterschiedenen Staaten, die er ihnen zu ihren Antheil bestimmet hatte, selbst vorzubehalten; Und seinem Liebes-Verständniß mit Alice, Tochter Ludwig des jüngern, welche seinem andern Sohn Richard versprochen war, zugeschrieben.

F. Hat nicht dieses Liebes-Verständniß etwas Romanhafftes in sich?

A. Alle Englische Geschicht-Schreiber gedencken dessen als einer würcklichen Geschicht, und sagen so gar, daß Henricus ein Kind mit Alice gehabt, auch sich bemühet hätte, die Eleonor von sich scheiden zu lassen; Und beschlossen, wenn er glücklich darinnen wäre, seine zwey andern Kinder, weil sie sich wider ihn empöret hätten, zu enterben; Und dagegen die Kinder, welche aus dieser Ehe entspringen würden, vor seine Nachfolger zu erklären.

F. Was waren die Folgen dieses Vorhabens?

A. Es verwickelte ihn in unterschiedene Kriege mit Ludwig dem jüngern und Philippo seinem Sohn. Und Richard wolte die Prinzeßin nach seines Vaters Tod nicht heyrathen.

F. In was vor Kriege wurde Henricus II zuletzt verwickelt?

A. Ri-

A. Richard, welcher erbittert war, weil er ihm die Alice abgeschlagen, ergriff die Waffen wider ihn, vereinigte seine Truppen mit Philipp Augusts seinen, und jagte den alten Henricum aus Mans, und unterschiedenen andern Städten hinaus.

F. Lebte Heinrich nach diesem Frieden noch lange?

A. Nein. Der Verdruß wegen des unglückl. Ausgangs seines Kriegs mit Franckreich: Und das genaue Verständniß, welches sein liebster Sohn Johannes mit Franckreich unterhalten hatte, brachte ihn dergestalt ausser sich selbst, daß er mit Verfluchung des Tags seiner Geburt, den Geist aufgab. Er stieß auch allerhand Verwünschungen gegen seine Söhne aus. Er wurde zu Chinon kranck, allwo er sich in die Kirche vor dem hohen Altar tragen liese, u. daselbst verschiede. Sein Leichnam wurde nach Fontevraud geführet, welchen Ort er zu seinem Ruheplatz verordnet hatte.

F. Wenn starb Henricus?

A. Den 6ten Julii 1189. im 56ten Jahr seines Alters, nachdem er 34 Jahre, 8 Monate und 12 Tage regieret hatte.

F. Mit wem vermählte sich Henricus II?

A. Mit Eleonor von Aquitain, Herzogin von Guienne und Gasconien, Contesse von Poitou und Saintonge.

F. War sie nicht vorher vermählt?

A. Ja, mit Louis dem jüngern, mit

wel-

mit welchen sie zwey Töchter hatte, aber weil er mit ihrer Aufführung nicht zufrieden war, so ließ er diese Vermählung auf einer Land-Versammlung von Bois-genci, mit dem Vorwand, daß sie ihm allzunahe anverwand wäre, vor nichtig erklären.

F. Hatte König Henricus einige Kinder mit ihr?

A. Fünf Söhne, wovon ihm nur zweye, nehmlich Richard und Johann überlebeten? Aber Geoffroy, sein dritter Sohn, ließ einen Sohn und eine Tochter hinter sich. Er hatte auch drey Töchter, nehmlich Maud, welche mit dem Herzog von Saxen vermählt war; Eleonor, Gemahlin des Alphonso, Königs von Castilien, und Joan, Gemahlin William II. Königs von Sicilien, der gute zugenahmt.

F. Hatte Henricus viele Maitressen?

A. Ja, aber die schöne Rosamond hatte die gröste Gewalt über sein Herz, und war daher auch der Königin ein rechter Dorn im Auge, die sich nicht enthalten konte, ihr öffentlich zu drohen. Er gedachte sie zwar in einem Labyrint, oder Irrgarten, so er zu Woodstock anlegen liese, vor allem, was gegen ihr Leben unternommen werden möchte, in Sicherheit zu stellen. Allein diese Vorsicht war vergeblich. Denn die Königin fande, während seiner Abwesenheit in der Normandie, Mittel und Wege, ihrer Mit-Buhlerin, die ihr so viel Unruhe verursachet, das Leben zu nehmen. Bey seiner Rückkunfft liese Heinrich die

Köni-

Königin zu scharfen Verhafft bringen, wo sie bis an seinen Tod bliebe.

F. Hatte er keine natürlichen Kinder?

A. Er hatte zwey Söhne mit der schönen Rosamond, Tochter des Grafen von Glifford, nehmlich William, zugenahmt lang Degen, Graf von Salisbury, und Geoffroy, Erzbischoff von York. Mit einer Tochter des Ritters Ralph-Blewit, hatte er noch einen Sohn, Morgan genannt, welcher zum Bischoff von Durham erwählt wurde.

F. Erzehlet mir die Historie von Thomas Erzbischoff von Canterbury?

A. Sein Nahme war Thomas Becket, der Sohn eines Handelsmanns in London, und seine Mutter war eine Syrerin. Er war ein Rechtsgelehrter gewesen. Der König machte ihn zum Canzler und hernach zum Erzbischoff von Canterbury. Nachdem er aber zu solcher Würde erhoben war, wolte er dem Hof seinen Gehorsam bey allen Gelegenheiten entziehen. Worüber Henricus so erbittert wurde, daß er ihn wegen Hoch-Verraths anklagen liese. Aber Becket appellirte nach Rom; Entzog sich nach der Abtey zu Pontigni in Franckreich, und hernach nach der Abtey zu St. Colombe de Sens.

F. Wie wurde des Erzbischoffs Appellation zu Rom aufgenommen?

A. Alexander III. so dazumahl Pabst, und ein grosser Vertheidiger der Geistlichen war, nahm

nahm sich des Thomas seiner Sache öffentlich an, welches den König Henricum so erzürnet, daß er drohete, einen Bund mit Friderico Barbarossa und Paschal, dem Gegen-Pabst zu machen. Worüber Alexander dergestalt entrüstet wurde, daß er das Königreich Engeland mit dem Bann bedrohete.

F. Was war der Erfolg dieses Streits?

A. Sie wurden den 22 Julii 1170. versöhnet, worauf Thomas sich zurück nach seinen Sitz begab, nachdem er sieben Jahre ins Elend vertrieben gewesen.

F. Daurete diese Versöhnung lange?

A. Nein; Der König, nachdem ihm gewisse falsche Gerüchte von dem Erzbischoff hinterbracht worden, beklagte sich öffentlich, daß er niemand an seinem Hof hätte, der ihn an diesem Pfaffen rächete, von dem er so vielen Verdruß erlitten hätte; Worauf viere von seinen Haußbedienten, die solches höreten, ihm zu gefallen, alsobald hin nach Canterbury, wo sie den Thomas Becket in seiner eignen Domkirche, als er das Abendgebeth verrichtete, am 29 December, ermordeten, daß der Altar über und über mit seinem Blut bespritzet wurde.

F. Was folgte auf diese Mordthat?

A. Der Pabst that Henricum in den Kirchenbann; Aber nachdem er öffentlich betheuert hatte, daß er an seinem Tod unschuldig wäre, und sich allem unterwarf, was man von ihm forderte, so ging er nach Avranches, einer

ner Bischöffl. Stadt in Nieder-Normandie, wo ihm zwey Päbstliche Abgesandte die Absolution ertheilten.

F. Ließ es sein Eyfer hierbey bewenden?

A. Im Jahr 1174. thate er eine Wallfahrt nach Beckets Begräbniß.

F. Sind die Geschicht-Schreiber, in dem Lob, so sie diesem Erzbischoff beylegen, nicht sehr von einander unterschieden?

A. So sehr, daß ihn auch etliche unter die allerglorwürdigsten Märtyrer gezehlet haben, da hingegen andere vermeynet, sie möchten ihm mit Recht den Titul eines ehrlichen Mannes und eines eines guten Christen versagen: Und funfzig Jahre nach seinem Tode, entstande auf der Universität zu Paris ein Streit, ob seine Seele im Himmel oder in der Hölle wäre; So zweifelhaft war seine Frömmigkeit.

Richard I. Coeur de Lion oder Löwen Herz zugenahmt. Der XXVI. König von Engeland und Cyprus.

Von 1189. bis auf 1199.

Päbste.		Kayser von Osten.		Kayser von Westen.		Königs. Frankr.
Clemens III.	1188	Isaac II.	1185	Frideric. I.	1152	Philip. II.
Celest. III.	1191	Alexis III.		Henric. VI.	1190	
Innoc. III.	1199		1195	Philip. I.	1197	

F. Wer folgete auf Henricum II.

A. Richard I. sein anderer Sohn.

F. Was vor Eigenschafften besaß dieser Prinz?

A. Er war so tapffern Gemüths, daß er den Bey-Nahmen Coeur de Lion (Löwen-Herz) mit Recht verdiente. Ausser diesem aber war er einiger maßen zur Grausamkeit geneigt. Anderer Tugenden, die Lob verdienen, bey diesem Prinzen zu suchen, ist vergeblich.

F. Was waren die merckwürdigsten Begebenheiten seiner Regierung?

A. Nachdem er einen Frieden mit Philippo Augusto, welcher ihm Mans und die übrigen Städte, so er dem Henrico abgenommen hatte, zurückgegeben, geschlossen hatte, ging er nach Roan, wo sie ihm das Herzogliche Schwerdt am 20 Julii 1189. in die Hand liefer-

fertzen. Setzte seine Frau Muter, die Königin Eleonora, welche 16 Jahre gefangen gesessen, in Freyheit, ging hinüber nach Engeland, und wurde den 3ten Sept. eben desselben Jahrs zu Westmünster gecrönet.

F. Was vor Thaten verrichtete er im Anfange seiner Regierung?

A. Er brachte eine Armee von 35,000. Mann auf die Beine, die Kriege im Heiligen Lande unterstützen zu helffen: Uberließ die Regierung von Engeland dem William Longchamp, Bischoff von Ely, seinem Cantzler, des Pabsts Legaten, nebst dem Bischoff von Durham; Kreutzte wieder hinüber nach Franckreich: Hatte den 25 Jun. 1190. zu Vezelai mit Philippo eine Unterredung: Ging nach Marseilles, und von dar nach Sicilien, wo er den Winter mit Philipp, der sich gleichfalls zum Creutzzug verpflichtet hatte, zubrachte.

F. Entstunde nicht ein Streit in diesem Lande, zwischen diesen zwey Monarchen?

A. Durch die Practicken des Königs von Sicilien Tancreds, welcher, weil er auf den Richard ungehalten war, den König von Franckreich in diesen Streit zu verwickeln suchte. Allein Philipp, als ein Herr von grosser Klugheit und Gemüths-Mäßigung, kam durch seine grosse Klugheit einem so unglücklichen Zufall zuvor, und ging nach Acon, welches die Christen bereits belagert hatten.

F. Folgete ihm Richard nicht?

A. Er ging einige Tage hernach zu Schiffe, aber es erhub sich ein Sturm, und ein Theil seiner Flotte wurde auf die Küste von Cyprus verschlagen, da Isaac, der König dieser Insul, alle diejenigen, so dem Schiffbruch entkommen waren, gefangen nahm, und in Fesseln legte, und wolte nicht erlauben, daß die Prinzeßin Berengera von Navarra (so dem Richard versprochen) und die verwittwete Königin von Sicilien, ihre Zuflucht in den Hafen nehmen solten.

F. War diese grausame That dem Isaac nicht schädlich?

A. Richard schlug des Isaacs Truppen, nahm ihm den Besitz seiner Städte, legte ihm silberne Fesseln an, bemeisterte sich der Insul Cyprus und ließ starcke Besatzung darinnen. Und nachdem er sein Beylager mit Berengera von Navarre, in der Stadt Limisso auf der Insel Cypern, vollzogen hatte, begab er sich hernach in das Lager vor Acon.

F. Brach das Misverständniß zwischen ihm und dem König Philipp nicht vom neuen wieder aus?

A. Ja; Weil Richard gewißer maßen einige Vorzüge erlanget hatte, so verdroß solches den König von Franckreich dergestalt, daß er seine Eifersucht bey allen Gelegenheiten ausbrechen liese.

F. Was bediente sich der König Philipp vor Mittel, solches zu verhindern?

A. Weil

A. Weil Acon den 13 Julii 1192, eingenommen worden, und der König sich franck befande, so verließ er das Lager, und ließ das Commando seiner Armee dem Herzog von Burgund, ging wiederum zur See, und langte glücklich in Franckreich an.

F. Thate sich auch Richard dergestalt hervor, daß es mit dem grossen Ruhm, den er in der Welt erlanget hatte, überein kam?

A. Den 7 September, Ao. 1191. überwandt er die Armee des Saladins gänzlich, und tödtete über 40,000. seiner Soldaten. Er setzte die Seestädte von Ascalon, Joppa und Cæsarea, welche Saladin, nachdem er ihre Vestungs-Wercke niedergerissen, und einige Zeit darauf genöthigt worden, wieder nach Engeland zurück zu kehren, verlassen hatte, wieder in den vorigen Stand.

F. Was war die Ursache seiner Zurückreise?

A. Weil er Mangel an Fütterung hatte, und von Christl. Fürsten verlassen wurde; Die Furcht, darinnen er stunde, Philipp möchte ihm während seiner Abwesenheit einige von seinen Herrschafften wegnehmen; Und die Zeitung, die er bekam, daß sein Bruder rebellirt hätte.

F. Was thate er vor seiner Abreise?

A. Er vermählte Isabella Königin von Jerusalem, mit Henrico, Grafen von Champagne, seinem Enckel, den er, nach Ermordung des Marqvisen von Montferrat, zum obersten

Feldherrn der Christl. Armee erwählen liese. Gab sein Königreich Cyprus, dem Guy de Lusignan, und schloß mit Saladin auf drey Jahre einen Waffen-Stillstand.

F. War seine Reise glücklich?

A. Nein; Denn er wurde auf die Küsten von Istria verschlagen; Und da er sich vornahm, incognito durch Teutschland zu reisen, fiel er Leopold, dem Ertz-Herzog von Oesterreich, den er bey der Belagerung vor Acon beleidiget hatte, in die Hände.

F. Wie begegnete ihm der Herzog?

A. Er hielte ihn genau gefangen, und lieferte ihn hernach dem Kayser Henrico, seinem abgesagten Feind, aus, welcher, nachdem er ihn gezwungen, eine Ranzion von 100,000. Marck-Silber zu bezahlen, ihn wieder in Freyheit setzte. Richard ging zu Antwerpen nach Engeland zu Schiffe, und langte den 13 Merz, 1194, nachdem er vier Jahre, davon er 15 Monate im Gefängniß zugebracht, von seinem Lande abwesend gewesen war, glücklich zu Sandwich an.

F. Wo ging Richard nach diesem hin?

A. Nachdem er einige Schlösser, welche die Partisane seines Bruders noch im Besitz hatten, wieder hergestellet hatte, und gecrönt worden war, so creutzte er hinüber nach Franckreich, allwo Philippus, der die Rebellion seines Bruders Johannis unterhielte, in seine Herrschafften einfiele. Endlich wurde Richard

mit

mit seinem Bruder Johanne zu Roan ausgesöhnet.

F. Folgte nicht ein Waffen-Stillstand auf diesen Krieg?

A. Ja; Und er wurde in einer Unterredung, die sie mit einander hielten, worinnen verglichen wurde, daß ieder im Besitz dessen, was er zu solcher Zeit hätte, bleiben solte, auf fünff Jahre geschlossen. Dieser Krieg war fünff Jahr geführet, und öffters durch Tractaten unterbrochen worden, die gemeinigl. von beyden Seiten beobachtet wurden.

F. Aus was vor Ursach?

A. Richard belagerte Chalux in Limosin, um einen grossen Schatz hinwegzunehmen, welchen ein Edelmann dieses Landes auf seinem Grund und Boden gefunden hatte. Dieses war eine Antiquität von Gold, darauf einer von den Römischen Kaysern, mit seiner Familie an der Tafel sitzend, vorgestellet war.

F. Was ging während der Abwesenheit des Richards in London vor?

A. Es wurde von einem Bürger, der das gemeine Volck an sich zu ziehen gewust, ein Aufruhr erreget. Allein er wurde, nebst neun andern von seinen Spießgesellen, ergriffen und gehangen.

F. Was nahm es mit dieser Belagerung vor einen Ausgang?

A. Sie lief vor den Richard sehr unglücklich ab. Denn er wurde von einem Pfeil, den

ein Bogen-Schütz, Bertram Gordon, nach ihm geschossen, verwundet, welches ihn den 6 April 1199, im 10. Jahr seiner Regierung, und 43 seines Alters, sein Leben kostete. Worauf er zu Fontevraud begraben wurde.

F. Ließ er einige natürliche Kinder hinter sich?

A. Nur einen Sohn, Philipp genannt, dem er die Grafschafft Cognac in dem Herzogthum Guienne vermachte. Richard war der erste König von Engeland, der drey gehende Löwen in seinem Wappen geführet, worinnen es ihm seine Nachfolger nachgethan haben. Unter seiner Regierung nahm die Stadt Londen, in Ansehung ihres Regiments, gleichsam eine neue Gestalt an, daß sie in verschiedene Corporationes, Zünffte oder Gesellschafften, oder wie sie ietzt genennet werden, Compagnien eingetheilet wurde.

Johannes, Sans-Terre, oder Ohne-Land, beygenahmt. Der XXVII. König von Engeland.

Von 1199. bis 1216.

Päbste.	Kayser von Osten.	Kayser von Westen.	Kön. v. Frankr.
Innocent. III. 1198	Alexis III. 1195	Philip. I. 1197	Philip. II. 1180
Honorius III. 1215	Alexis IV. 1203	Otho IV. 1203	
	Alexis V. 1204	Franz. Kays. v. Const.	
	Theodorus I. 1204	Bald. I. 1204	
		Henr. I. 1206	

F. Wer folgte Richard I?

A. Sein Bruder Johann, Sans-Terre zugenahmt, und zwar vermöge des letzten Willen Richardi, und des Ansehens noch vier anderer, neml. Huberti, Ertzbischoffs von Canterbury, William, Marschals des Ober-Richters, und der Königin Eleonor, seiner Mutter. Er kam nach Engeland, und wurde den 28. May von gedachtem Huberto, zu Westmünster gecrönt. Richard hatte vorher den Arthur, Herzog von Bretagne, seinen Neffen, seines Bruders Geoffroy Sohn, zu seinen Erben bestimmet.

F. Blieb er bey seinem unrechtmäßigen Besitz unbeunruhiget?

A. Philipp nahm den Arthur in seinen Schutz, aber seine Waffen waren nicht glücklich. Denn da der Graf von Flandern und

der Kayser Otho, Johannis Vetter, auf seiner Seite waren, so sahe Philipp wohl, daß er sich von diesem Krieg wenig gutes zu versprechen hätte; Und also bat er um Frieden, den ihm Johannes auch verwilligte.

F. Was waren die Bedingungen dieses Friedens?

A. Daß Philipp dem Herzog von Bretagne keinen Succurs geben solte: Daß er Johanni die Grafschafft Evreux, Berry, Auvergne, und alles, was er den Engeländern seit Richards Tode hinweg genommen, wieder abtreten, und Johannes dem Kayser Otho, der mit Franckreich in Krieg verwickelt war, keinen Beystand leisten solte.

F. War dieser Friede dauerhaftig?

A. Nein; Denn da der König Johann sich von seiner anderen Gemahlin Avisa, einer Tochter des Grafen von Gloucester, geschieden, so heyrathete er Isabella, Tochter und Erbin des Aimar, Burgrafen von Angoulesme, und der Adeleida Courtenay, so mit Hugh, Grafen de la Marche, versprochen war, welcher, weil er von Philipp zur Rache angereizet wurde, den Adel von Poitou aufhetzte, die Waffen zu ergreiffen.

F. Was war die Folge davon?

A. Philipp forderte Johannem vor sein Parlament, die Ursache seines Verfahrens anzuzeigen. Aber da der König Johann, sich solches zu thun weigerte, so kam der König Philipp

mit

mit entblößten Degen in die Normandie hinein, u. sandte Arthur, dem er seine älteste Tochter Mariam zur Ehe gegeben hatte, ein Corpo Truppen, damit er eine Trennung der Armee auf seiner Seite machen könte.

F. Thate sich dieser junge Prinz durch einige merckwürdige Thaten hervor?

A. Da er von dem König Johanne in Mirabello überfallen worden war, dessen Vestung er belagert hatte, so wurde Arthur gefangen nach Roan gebracht, und etliche Tage hernach ließ ihn der König, nach einiger Geschichtschreiber Bericht, ermorden, und seinen Leib in die Seine werffen

F. Ging diese Morthat unbestraft hin?

A. Philipp gebot dem König Iohann, vor ihm zu erscheinen, und die Ursache vor dem Gericht der Pairs, warum er eine so grausame That begangen hätte, anzuzeigen. Da er sich aber weigerte zu gehorchen, so erklärte er ihn des Hoch-Verraths schuldig, zog alle seine Güter ein, ging mit einer zahlreichen Armee, und eroberte Anjou, Touraine, Maine und Poitu, und vereinigte die ganze Normandie mit seinen Herrschafften, nachdem sie 300 Jahr von der Crone von Engeland, von Carl dem Einfältigen abgesondert gewesen war.

F. Bemühete sich König Iohann nicht seine Siege zu hemmen?

A. Weil er sich der Wollust gänzlich überließ, so sandte er nur den Poitouern, die sich vor

ihn erklärt hatten, einige Hülffs-Völcker. Jedoch creutzte er 1206 über das Meer, und brachte den grösten Theil von Poitou wieder an sich, liese sich aber von dem Philippo überlisten, der in keiner Vorbereitung stunde, und daher um gut Wetter bat, und einen Stillstand auf zwey Jahre erhielte.

F. Hatte er keinen Streit mit dem Pabst?

A. Die Erwählung des Erzbischoffs von Canterbury verursachte ihm sehr viel Verdrießlichkeit.

F. Auf was für Art geschahe dieses?

A. Etliche junge Mönche des Augustiner-Closters zu Canterbury hatten Reginald, ihren Unter-Prior, heimlich zu ihren Erzbischoff erwählet. Weil aber der König nicht damit zufrieden war, so stunden sie von ihrer Wahl ab. Worauf der König den Bischoff von Norwich vorschlug, der auch von allen Mönchen einhellig erwählet und eingesetzet wurde.

F. Was war die Folge dieses Streits?

A. Der Pabst hielte keine von beyden Erwählungen vor genehm, und befahl den Mönchen, so dieser Sache wegen nach Rom gekommen waren, den Cardinal Langton, einem Engländer und Doctor zu Paris, der ein Mann von grosser Wissenschafft und guten Sitten war, zu erwählen.

F. Wie ferne war der König von Engeland hierinne betroffen?

A. Er kam mit seiner Protestation wider diese Erwählung ein, und trieb die Augustiner-Mönche aus ihrem Closter; Worauf sein ganzes Königreich in den Bann gethan wurde, welches ihn dermassen entrüstete, daß er alle Geistlichen die dem Bann gehorchten, aus seinem Königreich ins Elend vertrieb; Begegnete allen denjenigen, so nach Verfliessung der bestimmten Zeit, sich in seinem Königreich betreten ließen, aufs grausamste, und zog alle ihre Güter ein.

F. Was vor Mittel bediente sich der Pabst, bey dieser Gelegenheit?

A. Er that den König Johann in den Kirchen-Bann, gab sein Königreich, dem König Philippo, und verliehe allen denen Ablaß, so ihm den Krieg ankündigen würden.

F. Was vor Wirckungen verursachte dieses bey dem König Johann?

A. Er nahm zu Dover, in Gegenwart alles Volcks, die Crone von seinem Haupt, und legte sie zu Pandulphs, des Legaten, der den Pabst vorstellte, Füssen nieder.

F. War dieses alles?

A. Aus einer Niederträchtigkeit des Gemüths, weswegen ihn alle seine Unterthanen tadelten, ging er ein, daß, wo entweder er selbst, oder einer von seinen Nachfolgern, die ihm schuldige Unterwürffigkeit versagen wolte, er alles seines Rechts, das er zur Crone hätte, verlustig seyn solte.

F. Hem-

F. Hemmete diese Unterwürffigkeit den glücklichen Fortgang von König Philipps Waffen?

A Nein; Es war die grosse Niederlage seiner Flotte, welche den Grafen von Flandern angriffe. Der Graf von Salisbury commandirte die Englische Flotte, welche die Frantzösische gäntzlich zerstreuete.

F. Was thate Johannes nach diesem Sieg?

A. Er nahm alsobald die Flucht; Wodurch ein Theil seiner Armee entweder ersoffe, oder in Stücken gehauen, und alle seine Baggage hinweggenommen wurde; Und nachdem er neun frantzösische Meilen in starckem Gallop geritten hatte, ließ er sich aller seiner Siegen gedultiglich berauben.

F. Hatten die übrigen Bundesgenossen besser Glück?

A. Sie marschirten nach Bouvines, um mit dem König Augusto, mit einer Armee, die dreymahl so starck war als seine, zu streiten; Aber sie wurden geschlagen; Und die Geschicht-Schreiber berichten uns, daß Philipp daselbst einen trefflichern Sieg erlanget, als einiger König von Franckreich des dritten Geschlechts.

F. Erzehlet mir die Umstände davon?

A. Der Kayser hatte beynahe seine Freyheit und sein Leben darinne verlohren, und die Grafen von Flandern und Boulogne, nebst den Grafen

sen von Salisbury, der die Englische Armee commandirte, wurden gefangen genommen.

F. Wie bezeigte sich König Johann, da er die Zeitung dieser grausamen Zerstreuung erhielte?

A. Er verging sich in der Hitze seines Zorns aufs grausamste und stieß die allergotteslästerlichsten Worte heraus, und beschlosse, sich durch Hunger umzubringen.

F. Endigte sich sein Unglück hier?

A. Die Baronen verlangten, er solte die Gesetze des St. Edwardi, nebst denen in Henrici I. Charter enthaltenen Rechte und Privilegien wieder herstellen. Als er hernach aber sein Wort wieder gebrochen hatte, so erwählten sie den Lord Fitz Walter zu ihren General, und gaben ihm den Titel eines Marschalls Gottes und der Kirche. Alsdann belagerten sie einige Vestungen und marschirten nach London, wo sie Drohbriefe an alle diejenigen Herren schrieben, die auf des Königs Seite waren, worauf sie zu den Baronen übergingen. Der König Johannes ließ sich hierdurch furchtsam machen, daß er den Baronen alles, was sie verlangten, bewilligte, und zwey Charter unterschriebe. Das erste wurde das *Charter* der Freyheiten, oder Magna Charta, und das andere das *Charter* der Forstwälder genannt. Diese zwey Charters oder Privilegien sind seit der Zeit der Grund der Freyheiten dieser Nation gewesen.

F. Suchte sich Johannes nicht an den Baronen zu rächen?

A. Ja,

A. Ja; Er richtete eine Armee von Ausländern auf, durch deren Hülffe er verschiedene Siege erhielte; Weil aber die Baronen Louis, des Königs von Franckreich Sohn, versprochen, die Crone aufzusetzen, wenn er ihnen zu Hülffe käme, so landete Louis auch zu Sandwich den 21 May 1216, und wurde, nach einiger Scribenten Bericht, (wiewohl keiner von den Engelischen Geschichtschreibern, von seiner Crönung die geringste Meldung thut) gecrönet, und machte sich hernach vom besten Theil von Engeland zum Meister.

F. Lebte der König Johannes nach diesen Unglückseligkeiten lange?

A. Er starb nach beständiger Unruhe, den 8 October 1216, zu Newwark, vor Betrübniß, daß er seine Baggage verlohren hatte, welches ihm ein Fieber zuzog, welches dadurch, daß er zu viele Pfirschen gegessen verursacher worden.

F. Wie alt war er?

A. Ein und funfzig Jahre, davon er fast 18 Jahre regieret hatte.

F. Was waren die Eigenschafften dieses Prinzen?

A. Wie der Mathew Paris meldet, besaß er zwar Witz, aber auf eine lasterhafte Art; War sehr hitzig, unruhig und unbedachtsam; Hatte gar keine Herzhaftigkeit, ausser in seiner ersten Hitze, welche bald vorüber ging, und alsdann war er ganz weichherzig, unempfindlich, furchtsam und wanckelmüthig. Er war

grau-

grausam, wollüstig und geitzig; Hatte weder Glauben, Religion, Gewissen, Ehre noch Betrachtung des Zukünftigen. Nichts desto weniger müssen wir dieses mercken, daß diejenigen Geschicht-Schreiber, so das Leben der Prinzen, die mit dem Römischen Hof uneins gewesen, beschrieben haben, mit der grösten Vorsichtigkeit zu lesen sind, und daß der einzige Weg, sich einen richtigen Begriff von solchen Prinzen zu machen, in ihren Thaten zu suchen sey.

F. War er jemahls vermählt?

A. Ja; Dreymahl, erstlich mit Alice, Tochter des Hugh, Grafen von Morton. Zum andern mit Avisa, Erbin vom Hause Gloucester, die er verstieß, und die Isabelle, Tochter des Aimar, Grafen von Angoulesme, heyrathete.

F. Ließ er einige Kinder hinter sich?

A. Er hatte mit seinen zwey ersten Gemahlinnen keine, aber 5 mit der dritten; Nehmlich Henricum, seinen Nachfolger; Richardum, Grafen von Cornwall, und König der Römer; Joan, Gemahlin Alexanders II. Königs von Schottland; Isabella, Gemahlin des Kaysers Friderici II; und Eleanora, so erstlich mit dem Grafen von Pembroke, und hernachmahls mit Simon de Mountfort, Grafen von Leicester, vermählt wurde. Er hatte auch sechs natürl. Kinder.

F. Hatte Johannes mit seinen andern Nachbarn keinen Streit?

A. Der

A. Der König von Schottland stattete ihm seine Schuldigkeit zu Lincoln ab; Und der Prinz von Wallis gleichergestalt zu Woodstock. Er nahm den König von Connaught, einen Irrländischen Prinzen, der rebellirt und sich die ganze Nation unterworfen hatte, gefangen.

F. Welches waren die merckwürdigsten Begebenheiten, die sich unter seiner Regierung in andern Ländern ereigneten?

A. Dieses, daß Constantinopel Anno 1204. von den Franzosen und Venetianern eingenommen wurde; Und der Creutzzug wider die Albigenser, welches zum Ursprung der Inqvisition Gelegenheit gab.

Henricus III. zugenahmt von Winchester, der XXVIII König von Engeland.

Von 1216. bis 1272.

Päbste.	Kayser v. Osten.	Kayser von Westen.	Kön. v. Frankr.
Honor. III. 1216	Theodor. I. 1204	Otho IV. 1208	Philip. II. 1180
Gregor. IX. 1227	Joh. III. 1222	Frideric. II. 1212	Louis VIII. 1223
Celest. IV. 1241	Theodor. II. 1225	Franz. Kays. v. Const.	S. Louis IX. 1226
Innoc. IV. 1243	Ioh. IV. 1259	Henric. I. 1206	Philip. III. 1270
Alexand. IV 1254	Mich. VIII 1259.	Peter II. 1217	
Urban. IV. 1261		Rob. de Cour 1221	
Clemens IV. 1261		Balduin. II. 1237	

F. Wer folgete auf Johann, Sans Terre zugenahmt?

A. Henricus III. sein ältester Sohn, der nur 10 Jahr alt, und den 1 Oct. 1207 gebohren war. Er wurde den 28 Oct. zu Gloucester gecrönt.

F. Durch was vor Mittel stieg Heinrich auf den Thron?

A. Der Graf von Pembroke verpflichtete die Lords, die des K. Johannis Glück gefolget waren dahin, ihn vor ihren König zu erkennen; Und der päbstl. Legat that den Prinzen Louis in den Bann. Der Graf von Pembroke wurde zum Regenten verordnet.

F. War dieses kräfftig gnug?

A. Diese Ankündigung des Bann-Strahls bewog eine große Anzahl, und unter andern

auch William Marschall, des Grafen von Pembroke ältesten Sohn; Und die Reise, so Louis nach Franckreich thun muste, damit er Geld und Truppen werben könte, gab den Anhängern des jungen Königs Gelegenheit, die Gegen-Parthey zu gewinnen; Aber das unruhige und unbeständige Gemüth der Engeländer, trug mehr dazu bey, denn das übrige alles. Die 5 Häfen erklärten sich auch vor Henricum.

F. War Louis demnach gänzlich verlaßen?

A. Ja; Denn da der Graf von Perche, den 19 May, 1217, die berühmte Schlacht von Lincoln, nebst seinem Leben, eingebüsset hatte, und die Hülffs-Völcker, welche die glorwürdigste Blanche, des Königs Louis Gemahlin, ihm gesandt hatte, den 14 Augusti von der Flotte der 5 Häfen geschlagen worden, so sahe sich dieser Prinz genöthiget, einen Vertrag zu schliessen, worinnen er sich aller seiner Ansprüche auf Engeland begab; Worauf so wohl er, als die Franzosen, das Königreich verließen.

F. Wem war Henricus vor diesen glückl. Ausgang verbunden?

A. Dem Grafen William von Pembroke, der den 28 October, 1216, die Schlacht zu Lincoln gewonnen, und den Vertrag der Aufgebung mit Louis schloße: Der die zwo Charters oder Privilegia beobachten lassen, und der das Königreich bis an seinen Tod, welcher sich Anno 1219 ereignete, glücklich regierte.

F. Wem

F. Wem wurde die Regierung des Königreichs anvertrauet, bis er mündig war?

A. Huberto de Bourg, (der Dover vertheitiget hatte, und zum Ober-Richter von Engeland gemacht worden) und dem Bischoff von Winchester.

F. Wie führten sich diese zwey Ministers bey dieser ihrer Verwaltung auf?

A. Uberaus wohl, so lange als sie sich bemüheten die Affairen des jungen Prinzens mit Ordnung und Gerechtigkeit zu verwalten; Aber den Augenblick, da sie sich bey ihm einzuschmeicheln suchten, zanckten sie sich, und de Bourg, der die Oberhand behielte, erklärte den König in dem 1226, gehaltenen Parlament vor mündig, und ließ den Bischoff das Jahr hernach beurlauben.

F. War das große Ansehen, worinne de Bourg stunde, dem Königreich nicht nachtheilig?

A. Er hielte seinen Herrn, den König, zwey mahl ab, daß er nicht mit einer Armee nach Franckreich hinüber kreutzte, den Malcontenten zu helffen, wovon er einen sehr großen Vortheil hätte erlangen können.

F. War er vermögend den König Henricum hernach davon abzuhalten?

A. Nein; Der junge Prinz ging, ungeachtet aller seiner Mühe, solches zu verhindern, dennoch hinüber, und landete zu St. Malo. Allein er machte sich diese Vortheile nicht recht zu Nutz. Denn an statt in die Normandie zu marschieren,

ging er nach Franckreich, und hernach nach Guienne; So bald aber der Feind gegen ihn anrückte, kehrte er mit Schand und Spott wieder nach Engeland zurück.

F. Was thaten die Engeländer bey dieser Gelegenheit?

A. Sie ergriffen die Waffen, zwangen den König, den de Bourg, der ietzt Graf von Kent und Stief-Sohn des Königs von Schottland war, zu verbannen, und den Bischoff wieder in die Administration einzusetzen.

F. Bezeigte sich dieser Prälat besser, als sein Vorfahrer gethan hatte?

A. Viel schlimmer; Und die Engländer, die sehr erzürnet waren, als sie sahen, daß er alle wichtige Stellen bloß mit Ausländern anfüllete, ergriffen die Waffen, unter der Anführung des Grafen von Pembroke, zerstreueten die Völcker des Königs, und nöthigten den Monarchen, sich in Winchester einzuschliessen. Allein dieser Graf starb elender Weise, durch die listigen Practiquen des Bischoffs von Winchester. Dieser Prälat fiele nicht lange hernach, auf Anstifften des Erz-Bischoffs von Canterbury, in Ungnade.

F. Thate des Bischoffs Absetzung der Empörung Einhalt?

A. Ja; Aber sie brach bald vom neuen wieder aus. Denn da der König, der Anno 1236 die Eleonora, Tochter des Grafen Raymond von Provence, geheyrathet hatte, so wurde sein

Hof hierdurch mit Ausländern angefüllet, welchen die grösten Aemter anvertrauet wurden; Weil aber den Engländern, diese Partheyligkeit misfiel, so verbanden sie sich wider den König mit einander.

F. Wer war das vornehmste Haupt dieses Bündnisses?

A. Simon de Montfort, Graf von Leicester, den die Baronen zu ihren General erwählten.

F. Was vor Thaten verrichteten diese Bundesgenossen?

A. Sie nöthigten den König, einige Articul, welche die Statuten oder Mittel von *Oxford* genannt wurden, genehm zu halten und zu unterzeichnen, und die Ober-Herrschaft niederzulegen, und solche den 24 Commissarien, so Erhalter genennet wurden, davon sie 12 erwählet hatten, und 12 die vom Hofe bestimmet worden, zu übergeben.

F. War dieser Vergleich dauerhafft?

A. Nein; Sondern man griffe an beyden Seiten zum Waffen. Aber der König Henricus verlohr die Schlacht von Louis, 1269, und wurde nebst seinem Sohn, Bruder und Enckel gefangen genommen.

F. Wie ging der Graf von Leicester mit diesen Königl. Staats-Gefangenen um?

A. Er schloß den Prinzen Edward, des Königs Henrici Sohn, und den Prinzen Henricum, Richards, des Königs Bruders-Sohn, in die

Festung Dover ein; Den König der Römer aber in den Tower zu London; Behielte den König bey sich, und führte ihn mit durch alle Städte des Königreichs, seine Siege gleichsam noch herrlicher zu machen, und massete sich der Oberherrschafft in des Königs Nahmen, an.

F. Blieben die Sachen lange in diesem Zustande?

A. Ein Jahr lang; An dessen Ende Edward aus dem Gefängniß entwischte, und ein Corpo Truppen auf die Beine brachte, da er den Grafen von Leicester zu Evesham, den 5 Augusti 1265, angriff; Wo der Graf die Schlacht, sein Leben, wie auch einen von seinen Söhnen einbüsste, und dadurch den König seinen Hrn. Vater wieder in Freyheit setzte.

F. Machte dieser Sieg dem Bündniße ein Ende?

A. Simon, ein Sohn des Grafen von Leicester, unterhielte diese Parthey 5 oder 6 Monate gleichsam mitten im Herzen von Engeland, aber sie kamen hernachmahls zu einem Vergleich, und zu Vollziehung desselben legten sie ihre Waffen nieder, und verliessen das Königreich.

F. War das Bündniß nun ganz zu Ende?

A. Nein; Ein anderer Rebell, Adam de Gurden benahmt, hatte in Hampshire die Waffen ergriffen. Edward marschierte ihm entgegen. Man lieferte eine Schlacht, und Adam wurde von dem Prinzen Edward gefangen genom-

nommen, der ihm auf eine großmüthige Weise sein Leben, und seine Freyheit schenckte. Einige von den Bundsgenossen befestigten sich in der Insul Ely, wo sie bis 1268. blieben, da sie der Prinz Edward zwange, sich dem König seinem Vater zu unterwerffen, und der Graf von Gloucester, ein Sohn des vornehmsten der Bundsgenossen, gab Anno 1270 London auf.

F. War Engeland nach dieser Ubergabe von Empörungen frey?

A. Ja; Und die Königliche Macht wurde auf einen so festen Grund gesetzet, daß Prinz Edward zwar sicher eine Reise in das heil. Land thun mochte, wo er aber keine sonderl. Helden-Thaten verrichtete. Nichts destoweniger zeigte er den Saracenen durch diese Probe, was sie sich von ihm zu versprechen hätten, wenn er einen stärckern Beystand haben solte. Ein Bösewicht, der von diesen Ungläubigen abgesandt war, wolte ihm einen Dolch in die Brust stossen; Aber Edward wendete den Stich mit seinem Arm noch ab, in welchen er gefährl. verwundet wurde. Der Meuchel-Mörder wolte vom neuen stossen. Allein Edward versetzte ihm einen so unsanfften Stoß auf die Brust, daß er zurück burtzelte und von ihm getödtet wurde.

F. Wo starb der König Henricus?

A. In der Stadt London den 16 November, 1272, im 66 Jahr seines Alters, nachdem er 56 Jahr und 20 Tage regieret hatte.

F. War er jemahls vermählt?

A. Im Jahr 1236 heyrathete er die Eleonora von Provence, mit welcher er 9 Kinder hatte, wovon 5 in ihrer Jugend starben, aber 2 Söhne und 2 Töchter gelangten zu reiffen Jahren.

F. Wie hiessen ihre Nahmen?

A. Edward, der sein Nachfolger war; Edmund, Graf von Lancaster, welchen der Pabst Innocentius IV. (der das Hauß Suabia des Throns von Sicilien entsetzen wolte) die Investitur dieses Königreichs gab; Aber da der Adel sich geweigert hatte, Geld darzu herzugeben, so wurde diese Verwilligung nicht vollzogen. Margaretha, die älteste von seinen zwey Töchtern, die nur 9 Jahr alt war, vermählte sich mit Alexander III, König der Schottländer, und Beatrix die andere, mit Johann de Dreux, Herzogen von Bretagne.

F. Was vor Gemüths-Art besaß der König Henricus III?

A. Er war ein Prinz von sehr schlechten Gaben. Er war von Natur unbeständig und eigensinnisch: Erschrecklich Geldgeitzig, und doch wieder eben so verschwenderisch, in Dingen, die sich nicht der Mühe verlohnten; So, daß ihn die grausamen Summen, die er von denen Unterthanen herauspreßte, nicht viel reicher machten. Von seiner Tapferkeit kan man nichts sagen, weil er niemahls eine sonderliche Probe davon an den Tag gelegt: Billig aber mag er wegen sei-

seiner Mäßigung und seines Abscheus gegen alles, was auf Grausamkeit abzielte, gerühmet werden. Daher er auch die Rebellen niemahls schärffer als in ihren Beuteln gestrafft. Seine Schwachheit, daß er sich durch hochmüthige, eigennützige und willkührliche Maximen regieren liesse, die ihm von Kindheit an eingeflösset worden, war die eigentliche Ursache der Empörungen, die seine Regierung beunruhigten.

F. Wurde unter dieser Regierung in der Verfassung des Parlaments keine andere merckwürdige Veränderung gemachet?

A. Ja; Denn vor dem 49 Jahr von Henrici III. Regierung, bestunde das Parlament aus den Erzbischöffen, Bischöffen, Aebten, Grafen und Baronen. Von diesen Baronen waren zwey Arten, die grössern Baronen oder des Königs vornehmste Lehns-Leute, vermöge der Baroney in Capite: und die kleinen Baronen, die von denselben durch Kriegs-Dienste Lehn-Güter in Capite hatten. Die erstern wurden durch verschiedene Schrifften zum Parlament eingeladen (i. e. alle diejenigen, die 13 Ritter-Lehne und ein Vierthel besassen) wurden nur durch eine allgemeine Citation von dem Sheriff einer jedweden Provinz beruffen. Dieses blieb so bis auf das 49 Jahr Heinrich des *III.* Regierung, da an statt bey der alten Gewohnheit zu bleiben, die herrschenden Mächten vor gut ansahen, nicht alle, sondern nur diejenigen, von den grössern Baronen, die von ihrer Parthey waren, aufzu-

warten, und an statt der kleinern Baronen, die sich mit einem grossen Gefolg einfanden, sandten sie ihre Befehle an den Sheriff in jeder Grafschafft, daß in jeder Shire zwey Ritter und von jeden Marcktflecken zwey Bürger erwählet werden solten, den in solchen Grafschafften und Flecken wohnenden Cörper des Volcks vorzustellen. Und diese Methode ist seit der Zeit beständig beobachtet worden.

Edward I. Lang-Schenckel zugenahmt, der XXIX. König von Engeland.

Von 1272. bis 1307.

Päbste.		Kayser von Osten.	Kayser v. Westen.	Könige v. Franckr.
Gregor. X.	1271	Michael VIII. 1259	Frideric.* II. 1212	Philip. III. 1270
Innocent. V.	1276	Andronicus II. 1283	Rudolph. I. 1273	Philip. IV. 1285
Adrian. V.	1276		Adolph. von Nassau 1291	
Nicholas III.	1277		Albert. I. 1298	
Joh. XXI.	1276			
Martin. IV.	1281			
Honorius IV.	1285			
Nichol. IV.	1288			
Celestin. V.	1294			
Bonifac. VIII.	1294			
Benedict. IX.	1303			
Clemens. V.	1305			

* Nach dem Tode des Friderici, war ein Interregnum in dem Reiche, bis auf Rudolphum, unter welcher Zeit die folgenden Prinzen entweder regieret haben oder erwählet worden; Nemlich,

F. Wer folgete auf Henricum III?

A. Edward I. sein ältester Sohn, Lang-Schenckel zugenahmt.

F. Wo war er, da sein Vater starb?

A. Er kam aus dem gelobten Lande zurück, und bey Fortsetzung seiner Reise langete er glücklich in Sicilien an, wo ihn Carl von Anjou mit sehr großen Ehren-Bezeigungen empfinge. Zu Messina erfuhr er den Tod des Königs seines Hrn. Vaters; Er passirte bey Rom vorbey, dem neuen Pabst, der sein vertrauter Freund war, seinen Besuch abzustatten. Er nahm hernach seinen Weg nach Franckreich, und leistete Philippo wegen Guienne die Lehn-Pflicht; Und nachdem er seine Sachen daselbst in Richtigkeit gebracht hatte, ging er hinüber nach Engeland, wo er den 19 August 1274 gekrönet wurde: Wo Alexander III, König von Schottland, und Johann, Herzog von Bretagne, und der ganze Adel des Königreichs, gegenwärtig war. Die Geschicht-Schreiber erzehlen, daß bey dieser Solennität, 500 Pferde losgelassen worden, im Lande herum zu lauffen, mit der Freyheit, daß, wer sie fangen könte, sie behalten solte.

Fr. Welches waren seine ersten Unternehmungen?

A. Er kündigte Llewellyn, Prinzen von Wal-

lich, Conrad III; William, Graf von Holland; Richard, Graf von Cornwall, des Königs Vetter; Edward IV. und Alphonso, König von Castilien.

Wallis, den Krieg an; Dieweil er sich geweigert, den Ceremonien der Krönung beyzuwohnen, und sich entschuldiget hatte, ihm die Huldigung zu leisten.

F. Was vor Glück hatte er darinnen?

A. Llewellyn, der ein erfahrner und tapferer Soldat war, wurde nichts destoweniger geschlagen, des Besitzes seiner stärckesten Festungen beraubet, und genöthiget, sich dem Uberwinder zu unterwerffen, welcher ihn mit der grösten Höflichkeit und Bescheidenheit empfing.

F. Hatten sich die Welschen des Friedens einige Zeit zu erfreuen?

A. Nein; David, Llewellyns Bruder, reizte seinen Bruder beständig an, die Waffen zu ergreiffen, und sich seiner Sclaverey zu entschütten. Daher auch Llewellyn wirckl. zu den Waffen griffe, und hernach einen Einfall in die Gebiete der Engeländer thate, und ihre Generale in die Flucht schlug.

F. Was thate Edvvard bey dieser Gelegenheit?

A. Er marchirte an der Spitze einer zahlreichen Armee hinein in Wales. Llewellyn, der sich auf einen Berg, zu dem fast kein Mensch hinzu konte, retiriret hatte, kam herunter, und bote den Engeländern die Spitze, ohne die Ungleichheit seiner Truppen zu betrachten. Dieser Prinz wurde auf der Stelle getödtet, und seine Armee gäntzlich zerstreuet; Eduard ließ ihn den Kopf abschlagen, und solchen über den To-

wer

wer zu London aufstecken. Einige Zeit hernach wurde David, des Llewellyns Bruder, gefangen, und auf eine grausame Weise hingerichtet.

F. Hatten diese Prinzen keine Nachfolger?

A. Nein; Denn Edward nahm das ganze Land ein, und weil er wohl wuste, daß eine fremde Regierung den Welschen sehr schädlich seyn würde, so befahl er der Königin, die schon 6 Monate schweren Leibes gewesen, daselbst in den Wochen zu liegen. Sie wurde demnach daselbst mit einem jungen Prinzen entbunden, (dem sie den Nahmen Edward, und den Zunahmen von Caernarvon, von dem Ort seiner Geburt, beylegten,) welcher der erste Prinz von Wallis war; Und die ältesten Söhne der Könige von Engeland haben seit der Zeit beständig diesen Titul geführet.

F. Was vor merckwürdige Thaten verrichtete Edward?

A. Nachdem Alexander III, König von Schottland, gestorben war, und die Prinzeßin Margaretha seine Enckelin, welche ein wenig vorher dem Prinzen von Wallis, seinem Sohn, versprochen worden, ihn nur wenige Monate überlebte, so wurde Edward zwischen Robert Bruce u. Iohann Baliol, die beyde Ansprüche an die Crone gemacht hatten, vor Schiedsmann erkohren.

F. Zu wessen Behuf erklärte er sich?

A. Zum Behuf des Johann Baliols, welcher ihm nach seiner Crönung die Huldigung leistete, wie er dem König Edward, damit er sich vor ihn erklä-

erklären möchte, versprochen hatte.

F. Wie nahmen die Schotten dieses sein niederträchtiges Bezeigen auf?

A. Sehr übel; Und Baliol schämte sich selbst dermaßen darüber, daß er nur eine Gelegenheit suchte, es öffentlich wieder gut zu machen.

F. Fande sich einige Gelegenheit dazu?

A. Der Krieg, in welchen der König Eduard sich mit Franckreich persönlich eingelassen hatte, war sehr glücklich vor ihn; Aber es wurde ein Stillstand geschlossen, der sehr unzeitig vor ihn ausfiel; Die Zurückkehrung des Königs Eduards nach Engeland; Die Ausreissung des Robert Bruce, welches seine Parthey gewaltig schwächte: Der Verlust einer gegen die Engeländer gehaltenen Schlacht: Die großen Progreßen, welche Edward nach diesem Sieg machte, indem er sich des grösten Theils von Schottland bemächtigte, zogen bey dem Baliol und seinem Adel so üble Folgen nach sich, daß sie kein ander Mittel vor sich sahen, als sich ihm auf Gnade und Ungnade zu ergeben; Worauf ihm Baliol das Königreich abtrat.

F. Wie ging es Baliol?

A. Edward ergriff ihn und schloß ihn in den Tower zu London ein, wo er bis den Jul. 1299 gefangen lag. Alsdenn liese Edward die Cron und den Scepter von Schottland, wie auch den berühmten Stein von Scone nach Engeland bringen; Worauf er ganz Schottland eroberte; Und machte es zu einer Provinz von Engeland, be-

schwerte es mit schrecklichen Auflagen, und ließ starcke Besatzungen darinnen. Nichts destoweniger konte ihn alles dieses die Eroberung desselben nicht versichern.

F. Aus was vor Ursach?

A. William Wallace, ein reicher Soldat, warb ein Corpo Truppen, nahm ihnen unterschiedene starcke Festungen hinweg, und erlangte einen solchen Ruhm bey dieser Nation, daß der vornehmste Adel seinen Standarten mit Vergnügen nachfolgete. Er wurde auch von seiner Armee zum Regenten des Königreichs erkläret.

F. Dauerte dieses einige Zeit?

A. Nein; Denn weil diese Edelleute sich hernachmahls erinnerten, daß er von keiner so adelichen Geburt wäre als sie, so wolten sie das Commando unter sich theilen. Wodurch ihre Uneinigkeiten endlich so groß wurden, daß es unmöglich war, sie zu versöhnen, ungeachtet eine siegreiche Armee, an deren Spitze sich der König Edward selbst befande, vor ihren Augen erschiene.

F. Bediente er sich dieser Uneinigkeiten zu seinem Vortheil?

A. Ja; Er griff sie zu Falkirken an und schlug sie. Wallace zog sich mit dem Uberbleibsel seiner Armee hinter die Moräste in dem Norden, wohin ihn ohnmöglich jemand verfolgen konnte, zurück. Eduard eroberte alle die starcken Festungen wieder, die Wallace eingenommen hatte, und versetzte Schottland in einen solchen erbärm-

lichen

lichen Zustand, daß er vermeynte, es werde dieser Nation unmöglich seyn, das Englische Joch jemahls wieder abschütteln zu können.

F. Betrog er sich darinnen?

A. Nachdem Wallace die Regentschafft aufgegeben hatte, so erwählten die Schotten Comyn an seine Statt, der das ganze Königreich wider die Engländer aufrührisch machte. Worauf Edward zum drittenmahl in Schottland hineinging und die Schottische Armee gänzlich zerstreuete.

F. War Edward mit diesem Vortheil zu frieden?

A. Nein; Er führete seine Waffen mit einer so zahlreichen Armee zum viertenmahl in Schottland hinein, daß er nicht den geringsten Widerstand fand. Die Einnehmung der Festung Sterlingen beschloß diesen vierten Feldzug des Edwards und seine dritte Eroberung. Dieser Monarch ließ den tapfern Wallace, als des Hochverraths schuldig, grausam hinrichten.

F. Jagte diese Strengigkeit denen Schotten eine Furcht ein?

A. Nein; Robert Bruce, der Sohn dessen, von dem wir gesprochen, und der junge Comyn, die beyde Ansprüche auf das Königreich hatten, machten einen Tractat, um es dahin zu bringen, daß Schottland in die Waffen gebracht werden möchte: Dieses Aufstands wollte sich der Comyn zu seinem Vortheil gebrauchen, wiewohl wider das Versprechen, das er gegeben hatte. Aber

Ro-

Robert eilte dahin, erstach ihn mit eigener Hand, und ließ sich in Scone aufs feyerlichste crönen.

F. War er vermögend, dem Edward zu widerstehen?

A. Es fiel ihm solches zu thun sehr schwer. Denn da er zwey Schlachten wider den Grafen von Pembroke, den ihm Edward entgegen gesandt, verlohren hatte, so muste er mit Verdruß ansehen, daß man ihm den Besitz seiner starcken Festungen hinweg nahm, seine Anverwandten verfolgte, seine Gemahlin ins Gefängniß warf, und seine Brüder ums Leben brachte; So daß er sich gänzlich verlassen und genöthiget fande, das Land zu räumen und sich auf eine Insul von den Hebridibus zu flüchten, wo er bey einem Anverwandten verborgen lag und auf geneigtere Zeiten hoffte.

F. Erhielte der König Edward während der seiner Abwesenheit, einige beträchtliche Siege?

A. Er bemächtigte sich der ansehnlichsten starcken Festungen; Und nachdem er den Winter zu Carlisle zugebracht hatte, verließ er Schottland. Robert Bruce kam von dem Ort, wo er sich verborgen gehalten, herfür, versammlete das noch übrige von seiner zerstreueten Armee, und verstärckte solches mit Recruten. Mit diesen Truppen griff er den Grafen von Pembroke an, der des Königs Edwards Lieutenant in Schottland war, schlug ihn, und machte ihn zum Kriegsgefangenen; Und nachdem er das Feld behalten hatte, nahm er verschiedene Städte ein.

L F. War

F. War der König von Engeland in keine andere Kriege verwickelt?

A. Ja; Wider Franckreich, aber mit eben so wenig Glück; Er verlohr ganz Guienne, welches ihm durch einen Vergleich wieder hergestellet wurde; Und ob er schon eine starcke Allianz wider den König Philipp formiret hatte, indem er mit dem Grafen von Flandern, Adolpho von Naſſau, dem erwählten Kayser, mit Alberto, Herzog von Oesterreich, dem Erz-Bischoff zu Cöln und verschiedenen andern Fürsten in Deutschland, dem Herzog von Brabant, dem Grafen von Holland, von Jülich und Luxemburg, ein Bündnis geschloßen, so hatte er dennoch das Misvergnügen, daß nichts daraus wurde, ohne ihm den geringsten Vortheil zu verschaffen, oder zu etwas weiters zu dienen, als den Ruhm seines Feindes zu vergrößern.

F. Beschreibt mir doch den König Edward?

A. Er war überaus wohlgestalt, und um des Kopfs länger als andere Leute. Er würde eine vollkommene Leibes-Gestalt gehabt haben, wenn nicht seine Beine gegen den übrigen Leib, ein wenig zu lang gewesen wären. Daher er auch der Langschencklichte genennet wurde. Er war ein vortreflicher König; ein guter Vater; ein getreuer Bundsgenoß; ein tapferer Feld-Hauptmann. Er war auch keusch, gerecht, mäßig, und fromm, und seine Liebe gegen das heilige Land war so groß, daß er befahl, man solte sein Herz nach seinem Tode daselbst hinbringen, und

ließ

ließ 32,000 Pf. Sterling zu Erhaltung des heili gen Grabes hinter sich. In seinen letzten Zügen vermahnete er den König, seinen Sohn, den Krieg wider die Schotten fortzuführen, und fügte hinzu: Lasset meine Gebeine vor euch hertragen, denn ich bin gewiß, daß die Rebellen nicht Stand dabey halten werden.

F. Wo starb König Edward?

A. Zu Borough on the Sands, einer kleinen Stadt in Cumberland, den 7 Jul. Anno 1307, nachdem er 34 Jahre, 7 Monate, und 21 Tage regieret, und 68 Jahre gelebet hatte. Er hatte fast niemahls etwas von einiger Kranckheit verspühret; War sehr starck und munter: Aber die rothe Ruhr, oder ein Blutgang, machte seinem Leben ein Ende. Sein Leichnam wurde nach Waltham und von dar nach der Westmünster Abtey geführet, wo er mit Wachs überzogen, und neben dem König Henrico, seinem Herrn Vater, geleget wurde.

F. Wie viele mahl hatte sich König Edward vermählet?

A. Zweymahl; Erstlich mit Eleonora, von Castilien, mit welcher er 4 Söhne und 9 Töchter hatte. Edward II. sein Nachfolger, war der einzigste Sohn, der ihn überlebte. Eleonora seine älteste Tochter, wurde mit Henrico, Herzog de Bar, vermählet. Joan mit Gilbert Clare, Grafen von Gloucester, und hernach mit Ralph de Monthermer; Margareth mit Johann, Herzogen von Brabant; Elisabeth mit Johann, Grafen von

Holland; Berenguella, Alice, Blanch und Beatrix, sind entweder in ihrer Jugend gestorben oder niemahls vermählet worden. Mit Margaretha von Franckreich, des Königs Edwards andern Gemahlin, hatte er Thomas, Grafen von Norfolk, und Groß-Marschall von Engeland; Edmund, Grafen von Kent, und Eleonora, die in ihrer Kindheit starb.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Edward II. der XXX. König von Engeland.

Von 1307. bis 1327.

Päbste.	Kays. von Osten.	Kays. von Westen.	Könige von Franckreich.
Clemens V. 1305. Joh. XXII. 1316.	Andronic. II. 1278.	Albert. I. 1278. Henr. VII. 1308. Frider. III. 1314.	Philip. IV. 1285. Louis X. 1314. Philip. V. 1316. Carl IV. 1322.

F. Wer folgete auf Edward I?

A. Edward II. sein ältester Sohn, den ihm die Königin Eleonora von Castilien gebahr.

F. Wenn fing er seine Regierung an?

A. Anno 1307. Er war einer der schönsten u. wohlgebildesten Manns-Personen seiner Zeit, und hatte etwas so Majestätisches an sich, daß es unmöglich war, ihn anzuschauen, ohne zu gleicher Zeit eine Hochachtung vor ihn zu haben.

F. Kam

F. Kam die Schönheit seines Gemüths, mit der Schönheit seines Leibes überein?

A. Nein; Er war weder ein Kriegs-Held, noch ein Staatsmann, noch auch eifrig vor das Gemeine Beste seines Landes, oder begierig nach Ehren. Er hatte keine Geschicklichkeit zu wichtigen Geschäfften; Besaß weder genugsame Entschliessung, solche anzufangen, noch auch Standhaftigkeit, solche auszuführen; Und diesen Fehlern war alles Unglück seiner Regierung zuzuschreiben.

F. Auf was für Art?

A. Er überließ die Verwaltung aller seiner Geschäffte seinen Günstlingen.

F. Was verlangte sein Vater in seinen letzten Zügen von ihm?

A. Daß er sich mit der Isabella von Franckreich, Tochter des Philipps le Bel, welche die gröste Schönheit ihrer Zeit war, vermählen solte.

F. Gehorchete er ihm?

A. So bald er auf dem Thron befestiget war, ging er nach Boulogne, die Vermählung zu vollziehen; Welche demnach in Gegenwart vierer Könige, nemlich Philipps, Königs von Franckreich; Louis, Königs von Navarra; Carls, Königs von Sicilien, und des Römischen Königs, feyerlich begangen wurde.

F. Wie bezeigte er sich im Anfang seiner Regierung?

A. Er unterwarf sich dem Gaveston, einem

Edelmann von Gascognien, den der König, sein Vater, ins Elend vertrieben hatte, gänzlich. Er vertrauete ihm die ganze Administration an; Und war so verschwenderisch mit seinen Wohlthaten gegen ihn, daß die Engeländer, welche über der Schwachheit des Königs, und dem Hochmuth des Ministers entrüstet waren, den Eduard zwangen, ihn Anno 1309 ins Elend zu vertreiben.

F. Rief er ihn nicht wieder zurück?

A. Ja; Das folgende Jahr. Nichts desto weniger wurde er genöthiget, ihn zum andern mahl ins Elend zu vertreiben. Aber da er wieder zurück kam, stunde das ganze Königreich auf und ergriffen die Waffen, da er in Scarborough belagert, gefangen genommen, und von dem Grafen von Warwick auf das Castell solches Nahmens gebracht wurde, der ihn enthäupten ließe.

F. Machte sein Tod dieser Unruhe ein Ende?

A. Die Engländer wandten sich zu dem König, und zwangen ihn, die Privilegien der Magna Charta, und die Statute, so vom Parlament zu Oxford gemacht worden, vermöge deren alle Ausländer vor untüchtig erkläret wurden, einige Aemter von Wichtigkeit in Engeland zu besitzen, zu bestätigen.

F. War das Königreich nicht dazumahl mit fremden Kriegen beunruhiget?

A. Der Krieg von Schottland wurde noch immer fortgeführet, und Robert Bruce hatte die Armeen so wider ihn geschickt worden, geschlagen,

gen, wodurch er diejenigen Festungen, so die Engeländer in seinem Königreich besaßen, wieder erhielte, und war würcklich in der Belagerung von Sterling begriffen, als die Bundsgenoßen ihre Degen in die Scheide steckten, und sich aller Feindseligkeiten enthielten.

F. Uberfiel sie der König Edward nicht wiederum von seiner Seite?

A. Er marschierte an der Spitze einer Armee von 100,000 Mann, damit er die Belagerung von Sterling aufheben möchte. Aber Bruce, der ihm nahe bey Bannock-Bourn mit einer Armee, die aus 30,000 Mann bestunde, entgegen kam, überwande ihn gänzlich, und jagte ihn den 25 Jun. 1314 in die Flucht.

F. Rächeten sich die Engeländer nicht?

A. Der Nahme Robert Bruce war ihnen so schrecklich, daß er überall siegete, wo er sie angriff; Und als er Berwick wieder eingenommen hatte, setzte er alle die Englischen Provinzen, so an seinem Königreich anlagen, unter Schatzung; Versicherte sich der Crone, und stellete in dem Königreich den allgemeinen Frieden wieder her.

F. Hatte sich König Edward der Ruhe einige Zeit zu erfreuen?

A. Nein; Denn in einem Parlament, so 1312 zu London gehalten wurde, setzte der Englische Adel Hugh Spencer, den Jüngern, dem König als Kämmerer an die Seite, der durch seines Vaters Einschlag gar bald ein solches Ansehen erlangte, daß er des Königs Günstling und

Premier-Minister wurde. Welches die Eifersucht der Hofleute erweckte, und Gelegenheit zu vieler Unordnung gab.

F. Wie führten sie sich auf?

A. Sie beklagten sich, daß der junge Spencer so hochmüthig worden wäre, und ihnen mit allzugroßer Hoffart begegnete; Sie beschlossen demnach, ihn zu vertreiben, und machten zu diesem Ende ein Bündniß, bey welchem sich Thomas, Graf von Lancaster, Sohn des Edmund Crouckback, und Enckel des Königs Heinrichs II, vor das Oberhaupt erklärte.

F. War dieses Bündniß glücklich?

A. Der junge Spencer wurde anfangs genöthiget, das Königreich zu verlassen, und gab einen Seeräuber ab, insonderheit gegen die Englischen Schiffe. Während seiner Verbannung gewann Edward den Baronen verschiedene Festungen wieder ab; Rief die zwey Spencer wieder zurück: Und setzte den Krieg gegen die Baronen mit solchem Glücke fort, daß der Graf von Lancaster, nebst noch 95 Baronen oder Rittern gefangen wurden. Der König ließ den Grafen, nebst verschiedenen andern vom Adel, enthaupten.

F. Machte diese Strengigkeit dem Aufruhr ein Ende?

A. Ja, eine Zeit lang; Aber weil die Königin auf die Spencer sehr übel zu sprechen war, so dachte sie auf Rache. Zu diesem Ende machte sie eine Parthey, und warb öffentlich ein Corpo Truppen, sie zu unterdrücken.

F. Wo

F. Wo befande sie sich zu der Zeit?

A. Am Hofe Carl des Schönen ihres Bruders, Königs von Franckreich, wohin sie ihren Sohn Edward geführet hatte, welcher seiner Allerchristl. Majestät die Huldigung wegen Guienne und Ponthieu leistete.

F. Was thate die Königin?

A. Sie bestätigte den zwischen dem Grafen von Hainault und ihr aufgerichteten Tractat, und verlobte den jungen Prinzen Edvvard mit der Prinzeßin Philippa, des Grafen Tochter.

F. Was thate sie hernach?

A. Die Königin erhielte vor William, den Grafen von Hainault, eine mächtige Verstärkung an Hülffs-Völkern, unter dem Commando des Grafen Johannes, seines Bruders.

F. Was vor Glück hatte sie mit diesen Truppen?

A. Sie landete in Engeland, wo die Verräther, nebst dem ganzen Königreich, sich mit ihr vereinigten; Und der König war von iedermann dergestalt verlassen, daß er nach Irrland zu fliehen suchte. Er wurde aber durch widrige Winde an die Küste von Süd-Wales verschlagen, u. genöthigt, sich in der Neath-Abtey zu verbergen; Nachdem er den ältesten Spencer in Bristol gelassen hatte, wo er beym Kopf genommen, und gehangen wurde. Spencer, der Sohn, wurde bald darauf gleichfalls gefangen, und zu Hereford gehangen.

F. Wie ging es Edvvardo?

A. Er wurde in dem Castell zu Kenelworth ge-

fangen gelegt, vom Parlament abgesetzt, und sein Sohn wurde als König ausgeruffen. Es wurden hernach Deputirte an den König abgesandt, ihn zu nöthigen, daß er die Crone niederlegen solte.

F. Gab der König seinen Willen drein?

A. So bald ihm die Abgesandten den Beschluß der Versammlung hinterbrachten, fiel er in Ohnmacht; Und da er hernachmahls häufige Thränen vergossen hatte, unterwarf er sich ihnen in allem, was sie von ihm verlangten.

F. Wie ging es ihm hernach?

A. Weil Heinrich von Lancaster, sein Aufseher, von der Königin und ihrem Günstling dem Mortimer, mit dem sie einen heimlichen Briefwechsel unterhielte, in Verdacht gehalten wurde, so liesen sie ihn von dem Castell zu Kenelworth auf das zu Berkley bringen, wo ihm der Ritter Thomas Gourney u. der Ritter Johann Maltravers aufs gottloseste begegneten; Aber da sie hernach sahen, daß die Königin sich zu einer Versöhnung geneigt fände, und daß unterschiedene Partheyen formiret würden, ihn in Freyheit zu setzen, so ermordeten sie ihn auf eine grausame Art. Denn ein glüend Eisen wurde durch eine Röhre, so von Horn gemacht, in seinen Hintern gesteckt, damit es keine Narbe hinter sich ließe, und in dieser grausamen Marter gab er den 29 Jan. 1326 den Geist auf, nachdem er 20 Jahre regieret hatte.

F. Wie ging es seinen Feinden hernachmahls?

A. Die zwey gottlosen Bösewichter, so diese Mordthat begangen hatten, nahmen ein unzeitiges Ende. Gourney muste durch die Hände des Scharf-Richters, und Maltravers vor Armuth sterben. Aber Graf Edmund von Kent, des Königs Bruder, wurde durch der Königin und des Mortimers Intriguen, enthauptet. Mortimer, der gleichsam die Seele des heimlichen Verbündnisses zu seyn schiene, wurde zu Tyburn gehangen, daß er den Grafen von Kent fälschlich angeklaget, als ob er sich am gemeinen Schatz vergriffe; Und die Königin wurde auf Zeit Lebens in das Castell zu Rising gefangen gelegt.

F. Was vor Kinder ließ König Edward hinter sich?

A. Er hatte mit der Isabella von Franckreich, seiner Gemahlin, zwey Söhne und zwey Töchter, nehmlich Eduard III. seinen Nachfolger, und Johann, welcher in seiner Jugend starb. Joan seine älteste Tochter, wurde mit David, König von Schottland, vermählet, und Eleonora, seine andere Tochter, mit Reynold, Herzogen von Gueldren.

F. Was vor merckwürdige Dinge ereigneten sich unter seiner Regierung?

A. Das erschrecklichste Erdbeben, so jemahls in Groß-Britannien verspühret worden. Und eine so grausame Hungers-Noth, daß die Menschen einander selbst auffrassen.

Diese

Diese Hungers-Noth währete drey ganzer Jahre. Es wurde auch der Orden der Tempel-Herren um diese Zeit abgeschafft.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Edward III. der XXXI. König von Engeland.

Von 1326. bis 1377.

Päbste.	Kayser von Osten	Kays. v. Westen.	Könige von Franckr.
Ioh. XXII 1316	Andronic. II. 1283	Frider. III. 1314	Carl IV. 1322
Bened XII. 1334	Andron. III. 1332	Ludov. IV. 1330	Phil. VI. 1328
Clem. VI. 1342	Ioh. V. 1341	Carl IV. 1347	Ioh. I. 1353
Innoc. VI 1352	Ioh. VI. 1355		Carl V. 1364
Urban. V. 1362			
Gregor. X. 1370			

F. Wer folgete auf Edward II.?

A. Edward III. sein Sohn, ein Jüngling von 14 Jahren, welcher ihm A. 1327 in der Regierung folgte?

F. Was vor Ruhm ward ihm beygelegt?

A. Daß sein blosses Ansehen Hochachtung und Ehrfurcht verursachte. Daß er gütig und wohlthätig gegen tugenhafte Leute, aber unerbittlich gegen gottlose Bösewichter gewesen. Ein Freund der Armen, der Wittwen und Waysen, und aller Unglückseligen überhaupt. Er habe sich ein Vergnügen daraus gemacht, den Unglückseligen einen Trost zuzusprechen. Ob schon seine Tapferkeit von der ganzen Welt bewundert wurde, so machte ihn solches doch keinesweges aufgeblasen. Er hatte eine große Liebe zu seinen Un-

Unterthanen. Die ununterbrochene Eintracht, welche jederzeit zwischen der Königin, seiner Gemahlin, und ihm bestunde, vermehrte seine Glückseligkeit. Kurz, man hätte ihn als einen vollkommenen Fürsten betrachten können, wenn ihn nicht sein Ehrgeiz verleitet, den Frieden, den er mit den Schotten geschlossen, auf eine verhaßte Weise zu brechen.

F. Welches waren die ersten merckwürdigen Begebenheiten seiner Regierung?

A. Es fiel ihm sehr schwer, die unterschiedenen Partheyen, so in seinem Königreich formiret waren, zu dämpfen, u. den König seinen Vater, wieder auf den Thron zu setzen. Robert Bruce, der den Vortheil dieser Uneinigkeit in acht nahm, fiel mit einer Armee in Engeland ein, und gleichwie nun solche nur gewohnet war zu überwinden; Also war sie aus dieser Ursache, desto fürchterlicher.

F. Erlangte diese Armee beträchtliche Vortheile?

A. Sie richtete auf den Englischen Grenzen eine grausame und barbarische Verwüstung an. Edward versammlete eine Armee von 60,000 Mann, und marschierte ihnen entgegen, sie anzugreiffen. Die zwey Armeen blieben einander 14 Tage im Gesicht stehen. Worauf die Schotten wieder in ihr Land zurück kehrten, und Eduard hernach einen Frieden mit ihnen schloß; Und solchen desto dauerhafter zu machen, so vermählte sich David, ältester Sohn des Bruce und Erbe seiner Crone, mit Johanna, König Edwards Schwester.

F. Brach der Krieg mit Schottland nicht vom neuen aus?

A. Der Lord Beaumont, der sich seit seinem Exilio beständig in Franckreich aufgehalten hatte, ging, auf Befehl des Königs von Engeland, zu Edward Baliol, Sohn des Königs Johannis, und da er ihm vorstellete, daß er Schottland leichtlich überwinden könnte, bewog ihn dieses nach Engeland zu gehen, und als er daselbst angelanget war, versprach ihm der König Edward ein Corpo Truppen zu werben, um sich seinem Schwager zu widersetzen, mit Bedingung, daß er sein Vasal werden solte.

F. Was vor einen Ausgang hatte dieser Feldzug?

A. Baliol gewann in kurzer Zeit vier Schlachten, und zwang den jungen David mit seiner Gemahlin, sich nach Franckreich zu begeben. Baliol leistete Edward wegen seiner Crone die Huldigung. Worauf Edward die Larve hinweg warf, Berwick belagerte und einnahm, und den Regenten, den David in Schottland gelassen hatte, gänzlich vertriebe.

F. Wurden die Schotten durch diesen Sieg unterwürffig gemachet?

A. Nein; Ein Corpo Misvergnügte vertrieben den Baliol, der zu dem Edward flohe. Der König richtete eine Armee auf, eroberte den grösten Theil von Schottland, und überließ die Regentschaft dem Grafen von Athol. Dieser Graf kam hernach in einer Schlacht um, die er verlohr.

F. Empö-

F. Empöreten sich die Schotten nicht?

A. Robert Stuard, der hernachmals König von Sottland wurde, als er sahe, daß der König Edward durch seine Kriege mit Franckreich ziemlich mitgenommen wurde, ließ er David II wieder zurück ruffen, welcher demnach mit einem auserlesenen Corpo Truppen wieder nach Schottland zurück kehrete; Nach Northumberland marschierte, bis an Durham eindrang, welches er einnahm und alle Einwohner desselben, mit der Schärffe des Schwerdts erwürgte; Und nahm die Belagerung des Schlosses von Werk vor, so der Gräfin von Salisbury gehörte, die sich selbst darinnen befande. David wurde tapffer davon zurück geschlagen; Und da er vernahm, daß sich der König von Engeland ihm näherte, stunde er von seinem Vornehmen ab.

F. Hielte sich David lange vor diesem Castell auf?

A. Er stattete bey der Gräfin von Salisbury einen Besuch ab, welches einige Geschichts-Schreiber verleitet, daß sie vorgeben, er habe sich hefftig in sie verliebt gehabt. Es wäre sehr leicht darzuthun, daß dieses Vorgeben ohne allem Grund gewesen. Da aber diese Liebe, es mag nun etwas daran gewesen seyn oder nicht, nichts merkwürdiges hervorgebracht hat, so würde es unnöthig seyn, ein mehreres davon zu gedenken. Nicht lange hernach machte Edward mit David einen Waffenstillestand auf zwey Jahr.

F. Auf was für Art endigte sich dieser Krieg?

A. Philipp reizte den David an, einen Einfall in Engeland zu thun, welches er denn mit einer Armee von 30,000 Mann thate, und bis an Durham rückte. Die Königin Philippa nahm sich vor, den Feind hinaus zu schlagen, und daher stellte sie sich selbst an die Spitze ihrer Armee; Schlug sich mit dem König von Schottland, welcher drey Wunden empfing, und gefangen genommen wurde; Auch 20,000 seiner Soldaten blieben auf der Wahl-Statt. Er wurde hernach in den Tower von London gefangen gesetzt, erhielte aber seine Freyheit durch einen Vergleich, welcher diesem Krieg ein Ende machte.

F. Aus was vor Ursach führte der König Edward mit Franckreich Krieg?

A. Carl IV, zugenahmt der Schöne, König von Franckreich, starb ohne männliche Erben, und folgete Philipp de Valois, sein Vetter, auf ihn: Vermöge des Salischen Gesetzes, welches zur selbigen Zeit den König Edward von der Nachfolge ausschloß, wozu er sich wegen der Königin, seiner Mutter, des Königs Philippi des Schönen Tochter, und Carls des Schönen, Schwester, deren Vetter Philipp de Valois nur war, berechtiget hielte.

F. War dieses eine gerechte Ursache?

A. Das Salische Gesetz schliesset das Weibliche Geschlecht und dessen Descendenten von der Crone aus. Und es ist zu mercken, daß dieses Gesetz vor *Philippi* des Langen Zeit, zum

Nach-

Nachtheil der Johanna, Tochter des Hutinsn nicht zugestanden worden. Uber dieses wolte, verschiedene vornehme Herren solches nicht vor gültig erkennen. Der Herzog von Burgund, gab gar eine Protestation in Gegenwart der Pairs, zu Vertheidigung der Johanna ihres Rechts, wodurch er behauptete, daß ihr die Crone so wohl nach dem natürlichen als Völcker-Recht zukäme, darwider ein. Woraus deutlich abzunehmen, daß dieses Gesetz keinesweges ganz vor unstreitig angesehen worden. Als Philipp der Lange todt war, bestieg Carl der Schöne, zum Nachtheil seiner Muhme, den Königlichen Thron. Von solcher Zeit an, hat sich niemand unterstanden die Gültigkeit des Salischen Gesetzes streitig zu machen. Dessen ungeachtet nahm Edward den Titul eines Königs von Franckreich an, und es wird solcher von seinen Nachfolgern auch noch geführet.

F. Leistete Eduard Philippo die Huldigung?

A. Ja; Aber sehr ungerne, u. nicht eher, bis ihn Philipp zu solchem Ende zu sich entbiethen lassen; Und da er noch minderjährig war, muste er sich solchem unterwerffen. Zu diesem Ende ging er mit einem prächtigen Gefolg von tausend Reutern nach Amiens, daselbst leistete er Philippo in Gegenwart der Könige von Navarra, Majorca, und Böhmen, wegen Guienne und der Grafschaft Ponthieu die Huldigung. Er hatte aber vorhero in geheim wider solche Huldigung protestiret.

F. Wie lief dieser Krieg ab?

A. Er lief vor Franckreich sehr unglücklich ab. Denn Edward machte erschreckliche Verwüstungen, und führete seine siegende Armee bis vor die Thore von Paris. Hernach gewann er Sonnabends den 26 Aug. 1346, die berühmte Schlacht von Cresly über Philipp. Edward, Prinz von Wallis, der schwarze Prinz zugenahmt, der nur 16 Jahr alt war, und seine erste Campagne damahls thate, hatte die Ehre solches Sieges. Die Franzosen litten bey diesem Feldzuge eine grosse Niederlage. Unter den Erschlagenen waren der König von Böhmen, der blind war, und wie er gewünschet hatte, vor Franckreich fechtend auf der Wahlstatt bliebe; Der Herzog von Alenço, des Königs Philipps Bruder, der Herzog von Lorrain, der Graf von Flandern, der Graf von Blois, 15 andere vornehme Standes-Personen, 1200 Ritter, und über 80 Standarten. Die Geschichtschreiber melden, daß sich die Engeländer bey dieser berühmten Schlacht der Canonen zu erst bedienet, und den Franzosen solche noch nicht bekannt gewesen wären. Der glückliche Ausschlag dieser Schlacht wird zum Theil der Bestürzung zugeschrieben, welche die Neuigkeit dieses groben Geschützes verursachet.

F. Erlangte der König Edward wichtige Vortheile durch diesen Sieg?

A. Er belagerte Calais, und nahm es, nach einer Jährigen Belagerung ein. Philipp marschierte

schierte mit einer Armee von 150,000 Mann, diesem Platz zu Hülfe zu kommen. Aber Edward hatte sich dermassen starck verschanzet, daß es nicht einmahl möglich war, ihn anzugreiffen.

F. Auf was für Art wurde es eingenommen?

A. Die Belagerten wurden ausgehungert. Denn da sie Capitulirten, waren die Festungs-Wercke noch so unbeschädigt u. ganz, als sie den ersten Tag der Belagerung gewesen.

F. Erhielte dieser Monarch keine andern Vortheile über die Franzosen?

A. Edward, Prinz von Wallis, hatte mit einer Armee von 12000 Mann bis vor die Thore von Bourges gestreifet; Daher Johann, Sohn und Nachfolger des Philipps, eine Armee von 60,000 Mann versammlete, auf ihn los marchirte, und bey Poitiers, an einem Ort, Maupertuis genannt, ihn zu einen Treffen nöthigte.

F. Was gewann diese Schlacht vor einen Ausgang?

A. Sie lief sehr glorwürdig vor den Prinzen von Wallis ab; Der die Franzosen gänzlich zerstreuete, den König Johann und Philippum, seinen vierten Sohn, gefangen nahm, und über 6000 Franzosen, worunter sich auch der Herzog von Bourbon, und der Connestable von Franckreich, über 50 der Grösten des Königreichs, und über 800 Edelleute befanden, erlegte. Der Prinz von Wallis machte sich durch das bescheidene und großmüthige Bezeigen, womit er dem gefangenen König begegnete, ver-

wunderenswürdig. Sein Vater, der König Edward, begegnete ihm mit ungemeiner Großmuth. Weil aber Edward beschlossen hatte, seine Waffen bis in Franckreich hinein zu führen, so legte er den König Johannem in den Tower zu London gefangen.

F. Schmeichelte sich der König Edward nicht nach diesem Sieg, mit der gänzlichen Eroberung Franckreichs?

A. Ja; Und die Empörung Carls le Mauvais, des Königs von Navarra, stärckete ihn noch mehr darinnen.

F. War er glücklich darinnen?

A. Nein; Denn Carl der V, der dazumahl Dauphin war, vernichtete alle die wichtigen Anschläge, die er formiret hatte, warf den König von Navarra ins Gefängniß, und veranstaltete alles so glücklich, daß der König von Engeland, nachdem er die Belagerung von Rheimes ohne glücklichen Fortgang unternommen, und Franckreich bis vor die Thore von Paris verwüstet hatte, und ihn aus den Mauern desselben nicht heraus bringen konte, in einen Frieden willigte.

F. Wo, und auf was vor Bedingung wurde er vollzogen?

A. In dem Dorf Bretigni. Der König Johann muste 3 Millionen Cronen von Gold für seine Ranzion bezahlen, und trat den Engländern die ganze Herrschaft Guienne, Saintonge; Augoumois, Agenois, Perigorp, Rouerge,

Limo-

Limosin, Querci, die Grafschaften Guines, Ponthieu, Boulogne und Calais ab. Ich will die übrigen Articul des Friedens, welche den 8 May 1360 unterschrieben wurden, mit Stillschweigen übergehn.

F. Wurde er vollzogen?

A. Ja; Der König Johann wurde in Freyheit gesetzet, nachdem er 4 Jahre 1 Monat und 3 Tage gefangen gesessen hatte. Er beobachtete die allergeringsten Articul dieses Vergleichs, ungeachtet des Schadens und Verdrusses, den er seinen Unterthanen dadurch verursachte; Und ging auch so gar nach Engeland, um gewisse streitige Puncte zwischen ihm und dem König Eduard fest zu stellen, und starb den 8 April 1364 daselbst.

F. Beobachtete Carl V. die Artickel des Friedens, auch eben so getreulich?

A. Nein; Denn er bekriegte den König Edward, welcher Krieg vor diesen König so nachtheilig ablief, als der vorhergehende vortheilhaft gewesen war. Denn dieser kluge Monarch überwande ihn in unterschiedenen Schlachten, ob er gleich nicht einmahl aus seinem Pallast heraus kam, und triebe sie aus den meisten Festungen, so sie in Franckreich besassen, die Stadt Calais ausgenommen.

F. War König Edward in keine andere Kriege verwickelt?

A. Er nahm die Parthey seines Eidams Johannis, Grafen von Montfort, wider Carl von Blois;

Und ob er schon nicht so glücklich war, diesem Krieg ein Ende zu machen, da er hinüber nach Bretagne ging, so hatte er dennoch das Vergnügen, solchen nach seinem Wunsch schliessen zu sehen. Denn Carl verlohr diesen Sieg, nebst seinem Herzogthum und seinem Leben in der Schlacht von Avrai, so den 29 Sept. 1364 gehalten wurde.

F. Was hat Edward sonst vor merckwürdige Thaten verrichtet?

A. Weil sich die Englischen Kaufleute wegen gewisser Englischen Schiffe, welche die Küsten unsicher machten, und ihnen grossen Nachtheil verursachten, bey ihm beschwerten, so versprach er solche zu paaren zu treiben. Er ließ demnach so viel Schiffe, als hierzu ausgerüstet waren, versammlen, jagte den Seeräubern selbst nach, griff sie an, schlug sie, nahm ihnen 26 von ihren Schiffen, bohrte verschiedene davon in Grund, und zerstreuete die übrigen alle. Dieses See-Treffen, ob es schon eben kein so gar wichtiges war, schiene doch Edwardo so herrlich, daß er eine güldene Münze, worauf er am Bord eines Schiffes mit dem Degen in der Hand vorgestellet war, zum stetswährenden Andencken prägen ließ.

F. Was wird Edward besonders zugeschrieben?

A. Die Einsetzung des Orden vom Hosen-Bande, als des berühmtesten in Engeland, ja, in der ganzen Welt.

F. Ist die Ursache davon bekannt?

A. Es wird vorgegeben, daß der Comtesse von Salisbury ihr blaues Strumpfband Gelegenheit gegeben habe, welches ihr vom Bein herabgefallen, und vom dem König auf einem Ball, da diese Dame getanzet, aufgehoben worden. Weil sie aber vermeynet, daß er etwas anders zu thun im Sinne hätte, und ihre Bestürzung darüber nicht bergen können, so habe der König, zu seiner Rechtfertigung gesagt: HONI. SOIT. QVI. MAL. Y. PENSE. Dem seys Leid, ders übel deut; Und hinzu gefüget: **Es hat mancher über das Knie-Band gelacht, der sich solches zu tragen noch vor eine grosse Ehre schätzen wird.** Da er denn zum Andencken dieser Begebenheit, den Orden vom Hosen-Band eingesetzet, und die Worte, die er zu der Comtesse gesagt, zum Wahl-Spruch desselben erkieset.

F. Hat er diesen Orden alsobald auf diese Begebenheit gestifftet?

A. Nein; Etliche Jahre hernach, nach seiner Wiederkunft von einem Sieg, den er über ein kleines Corpo Franzosen erhalten, welche Calais durch einen Uberfall einnehmen wollen; Und die einzige Ursache, solchen Orden einzusetzen, schiene erst nur die Tapferkeit dererjenigen, so ihn bey diesem Sieg begleitet hatten, zu vergelten, wobey die Parole oder Loosung gewesen: *St. George* und das Knie-Band!

F. Gebet mir doch einige Nachricht von seinem Geschlechte?

A. Er hatte mit Philippa von Hainault, Edward, Prinz von Wallis, von den Engeländern der schwarze Prinz zugenahmt (weil er einen schwarzen Harnisch trug) der tapferste Herr seiner Zeit, welcher einen grossen Theil an der Schlacht von Cressy mit hatte, nahm den König Johann in der Schlacht von Poitiers gefangen; Und da ihm sein Vater die Regierung seiner ausländischen Herrschafften übergab, so thate er sich durch tausend glorwürdige Thaten hervor. Er ging nach Spanien, um Peter dem Grausamen zu helfen, und schlug Henry de Trastamare, der ihm die Crone streitig machte; Und nachdem er einen unsterblichen Ruhm erworben hatte, starb er den 8 Jun. Anno 1376 in der Blüthe seines Alters, da er 46 Jahr alt war, und von der ganzen Englischen Nation bedauert wurde. Er besaß alle Tugenden in einem hohen Grade. Er war so ein erfahrner General als tapferer Soldat: Tapfer ohne Grausamkeit; Erhabenen Gemüths im Streit, aber überaus freundlich und gesprächig im Umgang, und so bescheiden, daß man sich darüber verwundern muste. Er war dem König, seinem Herrn Vater, iederzeit gehorsam und unterthan, und gab ihm niemahls die geringste Ursache zum Misvergnügen. Er war auch großmüthig und freygebig, und sein gröstes Vergnügen ließ er seyn, die Verdienste zu belohnen, wo er sie fande.

Er

Er besaß alle Eigenschafften die einen rechten Helden ausmachen. Das Parlament wohnte seinem Leichen-Begängniß bey.

F. War er iemahls vermählt?

A. Ja; Mit Joan, seiner Muhme, Tochter des Edmundi, Grafen von Kent, der, wie bereits angemercket, zu Anfang dieser Regierung enthauptet worden, Wittwe des Grafen Thomas von Holland. Der König, sein Vater, vermeynete, es sey, in Ansehung der grossen Dienste, so ihm der Prinz geleistet hatte, eben nicht unbillig, ihm zu erlauben, daß er sie heyrathete: Denn er hatte sich heftig in sie verliebet; Und ihre Schönheit war auch so ungemein, daß sie nur die schöne *Joan* genennet wurde.

F. Hatte er einige Kinder mit ihr?

A. Edward, der wieder starb als er sieben Jahr alt war, und Richard, welcher nach ihm zu der Crone von Engeland gelangte.

F. Welches waren die andern Kinder des Königs Edwards des III?

A. Er hatte in allen 12 mit seiner Königl. Gemahlin, wovon etliche vor ihm starben. William von Hatfield; Lionel, Herzog von Clarence; Johann von Gaunt, Herzog von Lancaster. Er war bey seines Vaters Lebzeit zwey mahl vermählt, und hatte 9 Kinder, deren ich unter den nachfolgenden Regierungen zu gedencken Gelegenheit haben werde; Edmundus, Herzog von York, William, von Windsor (starb jung) Thomas, Herzog von Gloucester; Und

4 Töchter, nehmlich Isabella, welche den Grafen von Soisson heyrathete; Joan, die mit einem Prinzen von Castilien verlobet war, starb auf ihrem Weg nach Spanien, wo sie ihre Vermählung vollziehen wolte; Blanche, die nur etliche Jahre lebte; Maria, die sich mit dem Herzog von Bretagne vermählte, und Margaretha, Gemahlin des Grafen von Pembroke, Johann Hastings.

F. An was für einer Kranckheit starb König Edward III?

A. An einer Inflammation, Herpes, oder das Wilde-Feuer genannt, in seinem Pallast zu Sheen, jetzo Richmond genannt, und an dem Fluß Thames lieget, den 21 Jun. 1377, im 65 Jahr seines Alters, und 51 seiner Regierung. Ehe er die Welt verliese, muste er mit Verdruß sehen, daß die Welt ihn verließ. Als seine Geliebteste, die Alice sahe, daß sein Ende herbey nahete, nahm sie die kostbarsten Sachen, deren sie habhafft werden konte, zu sich, zog ihm den Ring vom Finger, und ging ihres Weges. Seine Hofleute und Cappelläne gaben ihm nicht viel bessere Kennzeichen ihrer Danckbarkeit.

F. Lebte nicht Johann Wickliff unter seiner Regierung?

A. Ja; Und weil derselbe wegen der falschen Lehre von der wahrhaften Gegenwart des Leibes Christi, der Wahlfahrten, des Fegefeuers 2c. überzeuget war, so schmählete er in allen seinen Predigten sehr harte auf die Geistlichen, und als er deswegen vor den Bischoff von

Lon-

London citiret wurde, gab es Gelegenheit zu vielen Aufrühren. Wickliff war ein Mann von grosser Frömmigkeit und Gelehrsamkeit; Aber in einer zu Oxford gehaltenen Versammlung, wurde seine Lehre öffentlich verdammt; Nichtsdestoweniger entflohe er der Bosheit seiner Feinde, und starb friedlich in seinem Pfarrspiel Lutterworth, im Jahr 1384. Er ward mit Recht vor einen der vornehmsten Urheber der Reformation mit gehalten.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Richard II. der XXXII. König von Engeland.

Von 1377. bis 1399.

Päbste.	Kays. v. Ost.	Kays. v. Westen.	Könige von Franckreich.
Gregor. XI. 1370.	Joh. VI. 1355.	Carl. IV. 1347.	Carl. V. 1364.
Urban. VI. 1378.	Eman. II. 1391.	Wencesl. 1378.	Carl. VI. 1380.
Bonifac. IX. 1389.			

F. Wer folgte auf Edward III?

A. Richard II, sein Enckel, gebohren zu Bourdeaux, den 6 Jan. 1366, der Anno 1377 vor den Prinzen von Wallis erkläret, und den 6 Jul. eben desselben Jahrs, 24 Tage nach Edwardi Hintritt, im elfften Jahr seines Alters, zum König von Engeland gecrönet wurde. Die Geschicht-Schreiber gedencken, daß bey dieser Crönung zum ersten mahl ein Champion zu Westmünster

hinein

hinein gekommen, und seine Ausforderung gethan hätte; Dennoch aber ist es gewiß, daß dieser Gebrauch noch älter ist.

F. Wer regierete das Königreich während der seiner Minderjährigkeit?

A. Der Herzog von Lancaster, und der Graf von Cambridge, hernachmahls Herzog von York, und der Herzog von Gloucester, seines Vaters Brüder; Welche, da sie begierig waren, die Ober-Herrschaft in ihren eigenen Händen zu behaupten, sich beständig über seine Regierung beklagten, und das Volck wider seine Minister und Günstlinge aufhetzten.

F. Welches waren seine vornehmsten Günstlinge?

A. Robert de Vere, Graf von Oxford, den Richard zum Marquisen von Dublin und zum Herzog von Irrland creiret hatte. Alexander Nevil, Erz-Bischoff von York; Michael de la Pole, der Sohn eines Kaufmanns in London, und der Richter Tresiliar, dem es nie an Ursachen fehlte, dem König in allem, was seinen Neigungen angenehm war, zu schmeicheln und zu stärcken.

F. Was vor merckwürdige Begebenheiten ereigneten sich im Anfange seiner Regierung?

A. Die Schotten schlugen die Englische Armee; Worauf ein dreyjähriger Stillstand der Waffen erfolgte. Die Franzosen machten die Englischen Küsten unsicher, worauf Richard mit seiner Armee in Franckreich einfiel, aber ohne

glückl.

glückl. Erfolg. Dieser Krieg endigte sich mit einem Waffen-Stillstand auf 28 Jahre, und der Vermählung der Isabella, Carls des VI Tochter, mit Richardo.

F. Wurde er nicht unter seiner Regierung beunruhiget?

A. Ja; Denn der Unruhe zu geschweigen, so die Nachfolger des Wickliffs in London und andern Orten verursachten, so waren dir Herzoge, seines Vaters Brüder, besonders der von Glouceſter, fast beständig wider ihn im Harnisch.

F. Was vor Ursache gaben diese Prinzen wegen dieses ihres Verfahrens?

A. Den Verdruß, so sie empfanden, Leute von unedler Geburt in denjenigen Aemtern sitzen zu sehen, welche doch Sie im Rath hätten innen haben sollen. Zu geschweigen, daß die Günstlinge sich heimlich wider ihr Leben verbunden hatten.

F. Was war der Erfolg dieser Partheyen?

A. Sie brachten das Königreich ins euserste Verderben, und verursachten den Tod unterschiedener Standes-Personen. Denn da der König von den geheimen Anschlägen, die der Herzog von Glouceſter wider ihn anspонne, Nachricht erhielte, ließ er ihn zu Calais, wo er gefangen gesessen, ersticken. Richard Fitz Alan, Graf von Arundel, wurde geköpfet. Thomas Beauchamp, Graf von Warwik, wurde auf die Insul Man ins Elend verwiesen; Und Henry, Herzog von Hereford, aus dem Königreich verbannet.

F. Machte

F. Machte dieses dem Aufruhr ein Ende?

A. Nein; Denn der Herzog von Hereford, nun durch den Tod seines Herrn Vaters Herzog von Lancaster, der sich an den Hof Caroli des VI begeben hatte, wurde von dem Englischen Adel wieder zurück geruffen, um die Misvergnügten anzuführen, die sich vorgenommen hatten, des Königs verschwenderische Art nicht länger zu ertragen.

F. Hatte Lancaster das Herz, sie als Haupt anzuführen?

A. Nachdem ihn der Herzog von Bretagne mit Truppen und Schiffen versehen hatte, so ging er im Anfange des Julii, von Vannes ab, und landete glücklich in Engeland an, nicht weit von einem Orte in Yorkshire, Ravenspur genannt, wo er als ein Schutz-Engel, der sie zu erretten angekommen wäre, empfangen wurde.

F. Widersetzte sich ihm niemand?

A. Richard war dazumahl in Irrland, die Irrländer, welche rebellirt hatten, zu paaren zu treiben, und da sich Edmund, der Herzog von York, der dazumahl Regente war, von iedermann verlassen sahe, und nicht vermögend war, einige Völcker aufzutreiben, so begab er sich, als er sahe, das keine Möglichkeit wäre den Strom aufzuhalten, nach seinen Pallast zurück.

F. Was geschahe nach diesem?

A. Richard, der von Irrland zurück gekommen war, wurde ergriffen, und auf das Schloß zu Flint, nahe bey Chester, gefangen gesetzt,

setzt, und hernachmahls nach London geführet, wo der Herzog ein Parlament versammlet hatte, welches den König zu einer Verhörung brachte, und ihn vermöge einer Acte, so den 39 Sept. 1399 im 22 Jahr der Regierung dieses unglücklichen Prinzens gehalten wurde, absetzte.

F. Was beschuldigten sie ihn?

A. Daß er seine Unterthanen mit schweren Steuern unterdrücket, seine Einkünfte auf unnütze Weise verschwendet, seine Günstlinge mit dem Blut seines Volcks bereichert, ihnen die ganze Verwaltung übergeben, und den Herzog von Gloucester, seinen Vetter, unrechtmässiger Weise ermorden lassen, ohne ihn vorhero nach dem Gesetzen des Landes zu verurtheilen: Daß er eine große Menge seiner Unterthanen am Bettelstab gebracht, und nicht wenig vornehme Personen ums Leben bringen lassen.

F. Wie ging es diesem unglückl. Prinzen hernachmahls?

A. Er wurde ins Schloß Pontefract in Yorrshire gefangen gelegt. Henricus sandte acht Männer, die von dem Ritter Pyers Exton angeführet wurden. Richard beschlosse, sein Leben so theuer zu verkauffen, als ihm möglich wäre. Daher risse er einem von diesen Männern, die alle über ihn herein gefallen waren, eine Streit-Axt aus der Hand, und vertheidigte sich so tapfer, daß er viere davon zur Erden streckte. Als er aber endlich auch über den Exton her wolte, der auf einem Stuhl zu stehen gekommen, so gab ihm

der

der Bösewicht mit einer Streit-Kolbe einen solchen grimmigen Schlag auf das Haupt, daß er todt zu seinen Füssen nieder fiel. Also starb dieser unglückl. Prinz im 35 Jahr seines Alters.

F. War er iemahls vermählt?

A. Ja; Zweymahl; Erstlich mit Anna von Luxemburg, des Kaysers Wenceslai Schwester, nachmahls mit Isabella von Franckreich, Tochter Caroli des VI, hatte aber keine Kinder mit ihnen.

F. Was legen ihm die Geschicht-Schreiber vor einen Ruhm bey?

A. Daß er der schönste Monarch in der Welt, von einem mittelmäßigen Verstande, gütig, verbindlich und prächtig, aber dabey weichlich, furchtsam, und seinen Günstlingen gar zu sehr unterworffen gewesen.

F. Verursachten Wat Tyler und Jack Straw nicht grosse Unruhe?

A. Ja; Und es war den schweren Steuern u. Unterdrückungen mit welchen Richard das Volck plagte, zuzuschreiben, welches in unterschiedenen Theilen von Engeland aufstunde; Und als ein Einnehmer der Kopf-Steuer sich unterstunde, Gewaltthätigkeit an Wat Tylers Tochter auszuüben, wurde er dermassen entrüstet darüber, daß er ihm mit einem Hammer den Kopf einschlug. Worauf er ein 100,000 Mann versammlete, und sich zu Blackheath in Schlacht-Ordnung stellete; Von dar marschirten sie nach London, wo sie grausame Gewaltthätigkeiten verübten; Als ihnen

ihnen aber ein Pardon angeboten wurde, kehrten ihrer viele wieder nach Hause. Dreyßig tausend aber gingen dem König nach Smithfield entgegen, da Wat Tyler solche abgeschmackte Vorschläge thate, daß Richard nicht wuste, was er darauf antworten solte. Tyler hielte so gar seinen Degen etliche mahl in die Höhe und drohete dem König damit, worüber sich Walworth, Lord Mayor von London, dergestalt entrüstete, daß er dem Rebellen einen solchen grimmigen Hieb über den Kopf gab, daß er todt zur Erden nieder fiel. Jack Straw, sein Spieß-Geselle, der die Einwohner von Essex aufgewiegelt hatte, daß sie die Waffen ergriffen, wurde hingerichtet; Und die übrigen Rebellen musten sich gleichfalls unterwerffen.

Das Hauß von Lancaster.
Henricus IV. von Bolingbroke zugenahmt, der XXXIII König von Engeland.

Von 1399. bis 1413.

Päbste.	Kays. v. Osten.	Kayser von Westen.	König von Franckreich.
Bonifac. IX. 1389. Innoc. VII. 1404. Gregor. XII. 1406. Alex. V. 1408. Joh. XXIII. 1410.	Eman. II. 1391.	Wencesl. 1378. Robert le Pet. 1400. Sigism. 1410.	Carl VI. 1380.

F. Auf wessen Haupt setzte man die Crone von Engeland, nach des Königs Richard des II Absetzung?

A. Auf das Haupt Henrici, von Lancaster, von Bolingbroke, seinem Geburts-Ort, zugenahmt. Er trat seine Regierung den 30 Sept. 1399 an.

F. Wessen Sohn war er?

A. Ein Sohn Johannis von Gaunt, (dem Ort seiner Geburt) Edwardi des III Sohns.

F. Was legte man diesem Prinzen vor einen Ruhm bey?

A. Dasjenige, wodurch er sich am meisten hervor thate, war ein ungemeiner Eifer vor die Crone, die er durch solche Mittel erlanget hatte, die nicht von iedermann gebilliget wurden. Die Ermordung *Richards* des Andern wird ein ewi-

ger

ger Schand-Fleck seines Andenckens seyn, wenn es auch möglich seyn solte, seine unrechtmäßige Anmassung zur Crone zu rechtfertigen. Er verrichtete wenig Thaten, die Ruhm verdienen. Er war der erste König, der die Lollards verbrannte, welche des Wickleffs Meynungen folgten. William Sawtre war der erste Märtyrer vor diese Sache, und wurde lebendig verbrannt.

F. Saß er ruhig auf seinem Thron?

A. Nein; Es folgte unter seiner Regierung immer eine Empörung auf die andere, welches Engeland mit Blut und Elend anfüllete. Zwar er selbst triumphirte allemahl über sie, aber die grosse Anzahl von Stands-Personen, die er ermorden ließe, weil sie diese Empörungen unterstützet hatten, erwarb ihm den Zunahmen des Grausamen.

F. Wurden seine Unterthanen nicht von ausländischen Prinzen unterstützet?

A. Die Schotten halffen dem Percy, Grafen von Northumberland; Nachdem sie aber in unterschiedenen Schlachten überwunden worden, wurden sie genöthiget alle Feindseligkeiten aufzuheben. Sie büsseten auch ihren Prinzen Jacobum ein, den der König Robert, sein Vater, nach Franckreich sandte. Dieser junge Prinz fiel in des Henry Hände, der ihn in Tower zu London feste setzen ließ. Die Franzosen unterstützten den berühmten Owen Glendour, welcher die Welschen beredet, einen Aufstand zu erregen, und den Titul als Prinz solchen Landes

angenommen hatte, der sich eine gute Zeit mit ungemeinem Glück erhielte. Henricus marschirte dem Glendour entgegen, der sich nach Snowden Hill zurück zog. Das Wetter wurde auf einmahl so stürmisch, daß sich Henricus hinweg begeben muste. Diese Stürme waren zu dieser Jahrs-Zeit so ausserordentlich, daß die Engeländer auf die Gedancken geriethen, Glendour habe ein Bündniß mit dem Teuffel gemacht, den Untergang seines Landes zu verhindern. Einige Zeit hernach brachte Glendour die übrigen Tage seines Lebens an einem unbekanten Ort zu.

F. Versahen die Franzosen die Englischen Malecontenten nur allein mit Truppen?

A. Sie warben ansehnliche Armeen, und thaten öfters Einfälle in Guienne, und bemächtigten sich verschiedener Städte. Sie suchten auch Calais hinwegzunehmen, aber mit gar schlechtem Glücke. Denn die innerlichen Uneinigkeiten, so dazumahl in Franckreich regierten, erlaubten ihnen nicht, gar zu lange eine Armee wider einen ausländischen Feind auf den Beinen zu halten.

F. Unterstützte Henricus diese Uneinigkeiten der Franzosen nicht?

A. Er half dem Herzog von Orleans mit Truppen; Und da solche nach dem Frieden, so zu Bourges geschlossen wurde, nichts mehr nütze waren, und von denjenigen, die sie gebraucht hatten, nicht bezahlet wurden, so richteten sie grosse Verwüstungen in Normandie, Touraine, Maine und Anjou an.

F. An

F. An was vor einer Kranckheit starb Henricus?

A. Mezeray spricht, es wäre ein Aussatz gewesen. Nachdem er 3 Monate damit geplaget gewesen, so machte es endlich seinem Leben den 20 Merz, Anno 1413, im 14 Jahre seiner Regierung und 46 seines Alters, in der Jerusalem-Kammer in der Abtey zu Westmünster, einer, ihm geschehenen Prophezeyung gemäß, ein Ende. Andere melden, daß er an einem Schlagfluß gestorben sey.

F. War er jemahls vermählt?

A. Zweymahl; Erstlich mit Maria de Bohun, Tochter des Humphrey, Grafen von Hereford; Hernachmahls mit Johanna von Navarra, Johannis des V, Herzogs von Bretagne Wittwe, mit welcher er keine Kinder hatte.

F. Hatte er einige Kinder mit seiner ersten Gemahlin?

A. Sechse; Nehmlich Henricum den V, der sein Nachfolger war. Thomam, Herzog von Clarence; Johannem, Herzog von Bedford; Humphrey, Herzog von Gloucester; und zwey Töchter, nemlich Blanche, so mit Ludovico Barbato, Churfürsten von der Pfalz; Und Philippa, so mit Erico, dem Könige von Dännemarck und Norwegen, vermählet war.

F. Was vor berühmte Leute waren unter seiner Regierung?

A. Der berühmte Robert Knolles, der Gouverneur von Guienne gewesen war, und sich un-

ter Edwardo III, sonderlich hervorgethan hatte. Wilhelm von Wickham, Bischoff von Winchester, und der Ritter Richard Whittington, Lord Mayor von London, machten sich durch ihre milden Stifftungen, und dem so vortheilhafften Grund, den sie zum Besten des Gemeinen Wesens legten, vor andern berühmt. Es war solche auch wegen Geoffry Chaucer und Johann Gower, zweer Poeten, die gemeiniglich als die ersten Verbesserer der Englischen Sprache, angesehen werden, besonders merckwürdig. Unter des Königs Heinrici Regierung wurde die Stadt London mit einer erschrecklichen Pest heimgesucht, die über 30,000 von ihren Einwohnern hinwegraffte.

Henricus V. der XXXIV. König von Engeland, Monmouth zugenahmt.

Von 1413. bis 1422.

Päbste.	Kays. v. Osten.	Kays. v. West.	Könige v. Franckr.
Joh. XXIII. 1410 Martin. V. 1417	Eman. II. 1391	Sigism. 1410	Carl VI. und VII. 1380

F. Wer folgete auf Henricum den IV?

A. Henricus der V, sein ältester Sohn, der Anno 1388 gebohren, und 1399 vor den Prinzen von

von Wallis, das ist, zum nächsten Erben der Crone von Engeland, erkläret wurde.

F. Wenn fing er seine Regierung an?

A. Im Jahr 1413.

F. Beschreibet mir die Person und Eigenschafften dieses Monarchens?

A. Er war wohlgebildet und Kriegerisch; Ein erfahrner Soldat und ein guter Staatsmann; Hatte einen sehr grossen und erhabnen Verstand, der stets mit wichtigen Anschlägen beschäfftiget war. Welchem wir noch dieses beyfügen müssen, daß er alles, was er vornahm, vorher so genau überlegte, daß seine Unternehmungen jederzeit höchst glücklich abliefen. Er wird zwar wegen seines unmäßigen Ehr-Geizes; Ingleichen, daß er eben nicht allzu freygebig, und einiger maßen zur Grausamkeit geneigt gewesen, getadelt.

F. Was machte dieser Prinz vor Ansprüche in Ansehung Franckreichs?

A. Er thate Anspruch an die Normandie, an Anjou, Maine und Poitou, und behauptete das Recht, welches Edward der III an die Crone von Franckreich gesucht hatte.

F. Was vor Mittel gebrauchte er anfangs, dieses zu bewerckstelligen?

A. Er pflegte öfftere Unterhandlungen, und wandte sich demnach zu Carl dem VI, König von Franckreich, um eine Aufgebung der obgedachten Provinzen zu erhalten. Da aber dieses fehl schlug, so kündigte er Franckreich den Krieg an.

F. Wo fing er solchen zu erst an?

A. Er landete mit einer Armee in der Normandie beym Havre de Grace, den 4 Aug. 1415, belagerte Harfleur, welches er nach einem sehr tapfern Widerstand, einnahm. Während der Belagerung verlohr er über die Helfte seiner Truppen, die entweder von den Franzosen in Stücken zerhauen, oder durch unterschiedene Kranckheiten aufgerieben wurden.

F. Wo ging er hernachmahls hin?

A. Er marschierte durch Caux, kreutzte über die Somme, und marschierte fort bis nach Agincourt, wo er die Französische Armee schlug, die noch viermahl so starck war als seine, welche sich den 25 October desselbigen Jahres näherte, ihm eine Schlacht zu liefern; Tödtete unterschiedene Französische Prinzen und Edelleute, wie auch 10,000 gemeine Soldaten. Als der Streit am hitzigsten war, wurde er von dem Herzog von Alençon beherzt angegriffen, der mit einem Streich seiner Axt ihm die Crone, so er auf dem Haupt hatte, halb herab schlug. Einige Geschicht-Schreiber bekräfftigen, daß die Engeländer nur den Herzog von York, den Grafen von Suffolk, 4 Ritter, einen Squire, und 28 gemeine Soldaten verlohren. Andere aber melden, mit noch grösserer Wahrscheinlichkeit, daß die Engeländer 400 Mann eingebüßt hätten.

F. Liesse sich Henricus an diesem Siege genügen?

A. Nach-

A. Nachdem seine Flotte der Franzosen ihre, im Anfange des folgenden Jahrs, in einem Treffen geschlagen hatte, so thate er im Monat Julio 1417 einen Einfall in die Normandie, und nahm unterschiedene Städte in dieser Provinz hinweg; Brachte den Winter daselbst zu, und machte sich den folgenden Frühling auf, um seine Siege zu erneueren.

F. Was vor wichtige Städte nahm er ein?

A. Cherbourg und Roan A. 1418. Die letzte stunde eine Belagerung mit solcher Tapferkeit aus, dergleichen kaum erhöret worden. Denn die Einwohner dieser grossen Stadt vertheidigten sich bis aufs euserste, und würden nimmermehr seyn überwunden worden, wenn sie der Hunger nicht dazu getrieben hätte, welcher so erschrecklich war, daß sie Leder, allerhand Thiere, und die allereckelhaftsten Sachen essen musten.

F. Bemüheten sich die Franzosen nicht, ihnen geschwinde zu Hülfe zu kommen.

A. Der Dauphin war solches zu thun sehr begierig, aber seine Armee war nicht starck genug, den Feind anzugreifen. Er bat den Herzog von Burgund, seine Truppen mit seinen zu vereinigen, aber vergeblich. Denn der Herzog, der da vorgab, daß er die Waffen um keiner andern Ursache willen ergriffen hätte, als das Volck zu beruhigen, gebrauchte sie weiter zu nichts, als des Königs Truppen in Furcht zu halten,

ten, und die Siege ihrer gemeinen Feinde desto leichter zu machen. So, daß Roan, nach ausgestandener langen Belagerung, sich endlich ergeben muste.

F. Ließ es Henricus hierbey bewenden?

A. Er bemächtigte sich des übrigen Theils von der Normandie noch vor Ende des Jahrs 1419; 215 Jahre seit dem König Philipp-Augustus den König Johann aus dessen Besitz getrieben, und es mit seinen Herrschaften vereiniget hatte.

F. War ihm das Glück noch immer günstig?

A. Er nahm Pontoise und das ganze Land von Vexin in Normandie, durch Sturm ein; Dennoch aber war der Nutzen, den er hier gewann, weit geringer, als derjenige, den er durch den Vergleich, der zu Troyes in Champagne, den 21 May 1420 geschlossen worden, erlangte.

F. Worinnen war dieser Vergleich so vortheilhaftig vor Engeland?

A. Carl VI willigte ein, daß die Prinzeßin Catharina, seine Tochter, sich mit dem Henrico vermählen solte; Erklärte ihn, zum Nachtheil des Dauphins, seines Sohns, zum Erben seiner Crone, und ließ ihn zu gleicher Zeit als Regente des Königreichs erkennen.

F. Wurde dieser Vergleich richtig beobachtet?

A. Henricus heyrathete die Prinzeßin, und wurde als Regente erkennet, und vermöge dieser

ser Würde, legte er eine Besatzung in Paris, und in unterschiedene Haupt-Städte des Königreichs mehr; Und ob sich der Dauphin gleich seinen Eroberungen starck widersetzte, und seine Truppen auch zu Bauge den 3 April 1421 einen Trupp Reuterey überwunden, und den Herzog von Clarence, des K. Henrici Bruder, getödtet hatten, so ist es doch zu vermuthen, daß Henricus die Erklärung, so sein Schwieger-Vater vor ihm gemacht, durch die Waffen würde behauptet haben, wenn er nicht den 3 Aug. 1422 in Vincennes, im 43 Jahr seines Alters, und 10ten seiner Regierung, durch eine Dysenterie hingerafft worden wäre.

F. Uberlebte Carl der VI seinen Schwieger-Sohn lange?

A. Zwey und funfzig Tage; Und sein Tod gab den Englischen Staats-Geschäfften einen ganz andern Ausschlag.

F. War Henricus ein Feind der Lollards oder Nachfolger des Wickleffs.

A. Ja; Der Ritter Johann Oldcastle, Lord Cobham, einer von den Vornehmsten derselben, wurde auf seinen Befehl, in den Tower gefangen gesetzet, aus welchem er entwischte; Er wurde aber wieder erhaschet, und mit einer Kette um den Leib aufgehangen und lebendig verbrannt. Er starb mit einer ungemeinen Herzhaftigkeit: Und war der erste, der um der Religion willen den Tod litte.

F. Liesse

F. Ließe Henricus einige Kinder hinter sich?

A. Nur einen Sohn, nehmlich Henricum den VI, den er mit Catharina, seiner Gemahlin, gezeuget hatte, welche, ob sie gleich die Witwe eines so grossen Königs war, und aus einem der glorwürdigsten Häuser in Europa herstammete, einige Zeit hernach einen geringen Edelmann aus Wallis, Owen Tudor benahmt, heyrathete, worauf sowohl die Engländer als die Franzosen sehr übel zu sprechen waren. Sie hatte 3 Söhne mit ihm, nehmlich Edmund, Gaspar und Owen. Der älteste vermählete sich mit Margaretha, der einzigen Tochter Johannis Beaufort, Herzogs von Somerset, Enckels Johannis von Gaunt, Herzogs von Lancaster, und der Catharina Roet, seiner dritten Gemahlin. Er war Henrici des VII Vater, wie wir hernach zeigen werden.

Hen-

Henricus VI. von Windsor beygenahmt, der XXXV. König von Engeland.

Von 1422. bis 1461.

Päbste.	Kayser von Osten.	Kays. von Westen.	Kön. v. Frankr.
Martin V. 1417 Eugen. IV. 1431 Nicol. V. 1447 Calixtus III. 1455 Pius II. 1458	Emanuel II. 1391 Ioh. VII. 1426 Constant. III. und letzter Kayser, 1448	Sigismundus 1410 Albert. II. 1438 Frider. IV. 1440	Carl VII. 1422 Ludwig XI. 1440

F. Wer folgete auf Henricum den V?

A. Henricus der VI, sein Sohn, der nur 9 Monate alt war?

F. Wo war dieser Prinz gebohren?

A. Zu Windsor, den 6 December, A. 1421, das Jahr darauf folgete er auf seinen Vater, und nach dem Tod Carls des VI wurde er von mehr als der Helfte solches Königreichs vor den König von Franckreich erkläret. Er wurde A. 1461 vom Throne gestossen; Erhielte aber die Crone A. 1471 wiederum, bis er sie A. 1472, nebst seinem Leben aufgab.

F. Von was vor Gemüths-Art war Henricus VI?

A. Er war ein guter, gerechter, mäßiger und frommer Herr, und überließ sich dem höchsten Beherrscher und Schutz-Herrn der Königreiche gänzlich. Er ertrug alle Unglücks-Fälle und

und Widerwärtigkeiten seines Lebens mit ungemeiner Gedult. Sein gröster und einziger Fehler war eine gewisse Schwachheit, die ihn unvermögend machte, ohne dem Beystand anderer zu regieren.

F. Wem wurde die Verwaltung während der Minderjährigkeit Henrici VI. anvertrauet?

A. Johannes, Herzog von Bedford wurde zum Beschützer gemacht; Und in seiner Abwesenheit der Herzog von Glouċester. Und dem Herzog von Exeter, Thom. Beaufort, und dem Bischoff von Winchester, wurde die Auferziehung des Prinzen anvertrauet.

F. In was vor einem Zustande befanden sich dieses Prinzen Herrschaften als er zur Crone gelangte?

A. Engeland und Irrland genossen einen vollkommenen Frieden; Aber Carl der VII thate sein euserstes, sich auf dem Thron von Franckreich zu erhalten.

F. War er glücklich?

A. Nein; Denn er verlohr die Schlachten von Crevant und Vernevil. Es wurde zwar ein Corpo Englischer Truppen von seinen Generalen zu Gravelle geschlagen, allein dieses Glück half ihm wenig; Und die Engländer trieben ihn aus dem Besitz so vieler starcken Festungen, daß sie ihn nun nicht anders als den kleinen König von *Bourges* nenneten: Und es stehet billig zu vermuthen, daß sie ihn bald würden an die an-

dere

dere Seite der Loire getrieben haben, wann sie Orleans eingenommen hätten.

F. Belagerten sie es dann?

A. Ja; Sie berenneten es den 12 Octobr. A. 1428 würcklich; Und nachdem sie verschiedene Truppen, so geschickt wurden, Lebens-Mittel hinein zu bringen, in die Flucht getrieben hatten, so wurde es als verlohren angesehen, da Johanna von Arc, eine junge Schäferin, die im Dorfe Domremy in Lorraine gebohren, und 20 Jahr alt war, nach Chinon kam, wo der König Carl seinen Hof hielte, und ihm sagte, daß sie ausdrücklich vom Himmel gesandt wäre, die Belagerung von Orleans aufzuheben, und ihn hernachmahls nach Rheims zu führen, und ihn in solcher Stadt krönen zu lassen.

F. Wurde demjenigen, was sie sagte, einiger Glaube beygemessen?

A. Nachdem sie der König, unterschiedenen gelehrten und frommen Männern zur Verhör übergeben hatte, so urtheilten diese, (aus was vor Grund, kan ich nicht sagen) daß sie würcklich vom Himmel zu einen so wichtigen Unternehmen beruffen sey. In diesem Vertrauen nun, gab Carl dem **Mägdgen** von *Orleans* (denn bey diesem Nahmen wird sie in der Historie genennet) ein starckes Corpo Truppen. Da sie sich denn an deren Spitze stellete, die Engländer gänzlich zerstreuete, und in Orleans einzoge. Worauf sie, nach dem Bericht der französischen Geschichtschreiber über 8000 Mann, (ob-

gleich

gleich die Englischen Scribenten nur von 600 Meldung thun) bey der Stürmung unterschiedener Forts, welche der König von Engeland um dieser Stadt herum gebauet hatte, in Stücken hieb, und die Engeländer zwange, die Belagerung den 8 May, 1429, mit Schimpf und Schande aufzuheben. Und diese plötzliche Niederlage der Engeländer, wird der seltsamen Einbildung und Bestürzung, damit sie eingenommen waren, weil sie nicht anders vemeyneten, als daß sie es mit einer Hexe zu thun hätten, zugeschrieben.

F. Setzte das Mägdgen von Orleans seine Conquêten nicht fort?

A. Ja; Sie verfolgte den Feind sehr scharf, und nahm ihm Gergeau, Melun, Baugenci, Troye und Chalons hinweg. Sie überwand sie auch zu Batay in Beauce, und nahm den tapfern Talbot gefangen. Worauf sie Carln nach Rheims führete: Nahm alle Städte, so in ihrem Wege lagen, hinweg, und war eben so glücklich auf ihrem Rückmarsch, ja sie machte den Franzosen einen solchen Muth, daß sie den Engländern anietzo so erschrecklich vorkamen, als die Engländer vorher den Franzosen gewesen waren, und zerstreuete sie an allen Orten, wo sie nur das Herze hatten, sie zu erwarten.

F. Wie ging es dieser Heldin hernach?

A. Sie wurde in einem Ausfall, auf die Engländer bey der Belagerung von Compiegne, gefan-

gefangen genommen: Worauf sie nach Roan geführet wurde, wo sie die Englischen Minister verurtheileten, und den 30 May 1431 verbrannten. Dennoch aber verursachte ihr Tod nicht die geringste Veränderung in den Staats-Sachen der Franzosen, wie sich ihre Feinde zuerst eingebildet hatten.

F. Wie fing es denn der Herzog von Bedford an, ihre Siege zu hemmen?

A. Da er der Meynung war, daß diejenigen Franzosen, so dem König *Henrico* anhingen, eine grössere Hochachtung gegen ihn hegen würden, wenn er zum König von Franckreich gecrönet wäre, so ließ er ihn nach Franckreich gehen, wo die Ceremonien seiner Crönung, in der Kirche unserer lieben Frauen, den 17 Dec. 1430 vollzogen wurden.

F. Was that er weiter?

A. Er warb Truppen in Engeland und Irrland, und mit diesen verstärckte er seine Armee. Aber da der Herzog von Burgund seine Sachen mit Carl dem VII. ausgemacht hatte, und sich, nach geschlossenen Frieden zu Arras, vor ihn erklärete, auch die Einwohner von Paris ihrem König das folgende Jahr die Huldigung leisteten, so büsseten die Engländer täglich ein; Und, zu ihren allergrösten Unglück, verlohren sie den Herzog von Bedford, einen Herrn von grosser Tapferkeit und Erfahrenheit, der von den Soldaten auch ungemein geliebet wurde.

F. Wer folgete ihm in der Regentschafft?

A. Der Herzog von York, Richardus, der hernachmahls Edmund Beaufort, Grafen von Sommerset, zum Nachfolger hatte. Dieser aber verlohr alles was die Engländer in Franckreich noch besassen, weil er sich geweigert hatte, Faugeres aufzugeben, welches Francis de Suriennes, von Arragon zugenahmt, währenden Vergleichungs-Tractaten, überrumpelt hatte.

F. Auf Was für Art ging es verlohren?

A. Die ganze Normandie wurde A. 1450 eingenommen; Und Guienne A. 1451, nachdem solches den Engeländern über 300 Jahre unterworffen gewesen.

F. Machten die Einwohner dieses Landes nicht einen Aufstand?

A. Die vornehmsten vom Adel riefen den Lord Talbot, ersten Grafen von Shrewsbury, einen Englischen General, zurück; Der in Bourdeaux, und andern Städten mehr, geneigt empfangen wurde. Da er aber A. 1453 überwunden, und nahe bey Castillon getödtet wurde, so unterwarf sich den Franzosen alles; Und seit der Zeit haben die Engeländer in diesem ganzen Gebiete, nicht einen Zoll breit Land besessen.

F. Hatte der König Henricus noch einige starcke Festungen in Franckreich übrig?

A. Calais, Guines und die dazu gehörigen Gebiete, blieben ihm noch unterworffen.

F. Bemühete er sich nicht eifrig, eine solche Folge allerhand Unglücks, zu verhüten?

A. Die-

A. Dieses stunde nicht in seinem Vermögen. Denn er war jung, unerfahren, und noch stets unter der Aufsicht seiner Minister; Und von der Zeit an, da er die Verwaltung selbst auf sich nahm, bis zu seiner Absetzung, war Engeland niemahls von Verwirrung und Unordnung frey.

F. Was verursachte denn alle diese Unordnungen?

A. Der üble Ausgang seiner Sachen mit Franckreich; Der Königin Ehrgeiz, und die Ansprüche des Herzogs von York.

F. Wie hiese denn diese Königin mit Nahmen?

A. Margaretha von Ajou, Tochter des René, der den Titul als König von Sicilien führte. Sie war überaus schön, und besaß so viel Verstand und Geschicklichkeit, als man von einem Frauenzimmer kaum vermuthen solte: Nebst einer männlichen Tapferkeit, und einem so unerschrockenen Muth, der dem berühmtesten Feldherrn ihrer Zeit zur Ehre gereicht haben würde.

F. Was vor Unruhe richtete diese Prinzeßin an?

A. Sie erlangte eine völlige Gewalt über den König, nahm sich der Regierung selbst an, und ließe dem ehrlichen Humphrey, Herzog von Gloucester, den sie hassete, zum Verhafft bringen; Unter dem Vorwand, daß er darauf umging, den König ums Leben zu bringen, und sich der Crone zu bemächtigen. Wenn man den

Geschicht-Schreibern, so dazumahl gelebet, glauben darf, so wurde er zwey Tage nach seiner Gefangenschafft, auf ihren Befehl, zu St. Edmundsbury stranguliret. Hernach erwählte sie den Herzog von Suffolk, William de la Pole, zum Premier-Minister, der des Reichs verwiesen wurde. Diesem Minister folgte Edmund Beauford, Herzog von Sommerset, ein Mann, der den Engeländern verhaßt war, weil die Normandie unter seiner Regentschafft verlohren gegangen.

F. Warum zoge diese Veränderung so viel Misvergnügen nach sich?

A. Es war unmöglich, daß es nicht von vielen hätte sollen gemißbilliget werden; Und Richard, Herzog von York, der sich der Crone mit Recht anmassete, machte dieses zu einen Vorwand, eine Armee auf die Beine zu bringen.

F. Worinnen bestunde diese Anmassung?

A. Er war ein Sohn Richards, Grafen von Cambridge, der wegen einer Empörung zu South Hampton, A. 1413 enthauptet wurde: Und ein Enckel des Herzogs von York, Edmund de Langley, fünfften Sohns Edwardi III. Er war von mütterlicher Seite der einzige Erbe des Hauses von Mortimer oder March; Und dieses Hauß stammete von Lionel, dem dritten Sohn Edwardi III, und ältesten Bruder Johannis von Gaunt, Herzogs von Lancaster, her.

F. Folget auch das Frauenzimmer bey der Crone von Engeland?

A. Wir

A. Wir haben bereits ein Exempel davon an der Person der Maud gehabt, vermöge dessen die Mortimers, mit Ausschliessung der Herzoge von Lancaster, zur Crone berechtiget waren. Gleichwie nun das ganze Recht dieser Prinzen dem Richard, Herzog von York, als Erben seiner Mutter zufiel, so konte er sich der Crone von Engeland anmassen.

F. Aber der König Henricus V war kein unrechtmäßiger Besitzer?

A. Es ist wahr; Dennoch aber war er der Enckel eines unrechtmäßigen Besitzers. Und seine Unerfahrenheit im Kriegs-Wesen, das Ungemach seiner verworrenen Regierung, und das unbeständige Gemüth der Engeländer, das immer gerne Neuerungen wünschet, verleitete den Richard, einen Streit zu erneuern, woran man unter den zwey vorhergehenden Regierungen, nicht einmahl gedencken durfte.

F. Kam sein Glück mit der Hoffnung, damit er sich schmeichelte, überein?

A. Er überwandt des Königs Armee, 1455 zu St. Albano, nahm den König Henricum gefangen, und ließe sich zum Protector erklären: Weiter aber durfte er nichts vornehmen.

F. Was thate die Königin?

A. Weil ihr sehr viel daran gelegen war, sich seinen Absichten zu widersetzen, so brachte sie ein Corpo Truppen zusammen, marschirte dem Herzog und seinen Anhängern entgegen, und nach zwey verlohrnen Schlachten zu Bloreheath

und Northampton, schlug sie ihn im December 1460 zu Wakefield, wo er und sein anderer Sohn, der junge Graf von Rutland, der nur 12 Jahr alt war, auf der Wahlstatt blieb, und ihre Häupter wurden, nebst des Grafen von Salisbury seinem, über den Mauern der Stadt York aufgesteckt.

F. Ward des Herzogs Parthey durch seinen Tod ruiniret?

A. Edward, der Graf von March, sein Sohn, und Richard Nevil, der tapfere Graf von Warwick, sammleten das übrige von der zerstreueten Armee, welches sie mit neuen Truppen stärckten; Und da sie am Palm-Sonntag 1461, der Königin ihre Truppen eingehohlet hatten, so ward die berühmte Schlacht zu Towton gehalten, welche von Morgen bis an die sinckende Nacht währete, und sich mit der gänzlichen Niederlage der Königl. Armee endigte. Die Geschicht-Schreiber versichern, daß 36776 Mann in dieser Schlacht getödtet worden.

F. Was war der Erfolg dieses Siegs?

A. Edward, Graf von March, wurde in der Stadt London, den 28 Jun. desselbigen Jahres, zum König von Engeland gekrönet.

F. Wie alt war der König Heinricus, da er vom Thron gestossen wurde?

A. Neun und dreyßig Jahre und ohngefehr 8 Monate. Er hatte mit Margaretha, seiner Gemahlin, nur einen Sohn, Edward genannt, welcher 9 Jahr alt war, da seinen Vater dieses

Unglück betraff. Das Jahr 1438 war wegen einer grausamen Hungers-Noth merckwürdig, so in Franckreich und Engeland zu einerley Zeit ein entsetzliches Elend verursachte, und worauf die Pest folgte.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Die weisse Rose, oder die Könige vom Hause York.

Edward IV. der XXXV. König von Engeland.

Von 1461. bis 1483.

Päbste.		Kayser.		König v. Franckr.	
Pius II.	1458	Fridericus IV.	1440	Ludwig XI	1461
Paul II.	1464				
Sixtus IV.	1471				

F. Wie ging es der Königin nach ihrer Niederlage?

A. Sie flohe mit dem König, ihrem Gemahl, und dem Prinzen von Wallis, ihrem Sohn, nach Schottland, und wurden daselbst sehr wohl aufgenommen.

F. Von wem?

A. Von der Königin Maria von Gueldres, Regentin dieses Königreichs und Mutter Königs Jacobi III, welchen sie Berwick überlieferte, die Königin desto eher auf ihre Seite zu bringen, und ein Corpo Truppen zu erhalten, um dasjenige wieder zu erlangen, was sie verlohren hatte.

F. Versahe sie dieselben mit Truppen?

A. Ja; Wie auch der König von Franckreich; Und da sie also ein beträchtl. Corpo Französische und Schottländische Truppen zusammen gebracht hatte, drang sie 1463 in Northumberland ein.

F. War sie in ihrem Unternehmen glücklich?

A. Nein; Sie wurde von Johann Nevil, Baron von Montacute, gänzlich geschlagen. Als das Jahr hernach Henricus nicht wuste wohin er sich flüchten solte, und in Sorgen stunde, die Schotten dürfften ihn aufgeben, so kehrte er nach Engeland zurück, sich daselbst verborgen zu halten; Er wurde aber entdecket, ergriffen und auf eine recht schimpfliche Weise nach London geführet, und in den Tower gefangen gelegt?

F. Wohin gedachte die Königin ihre Zuflucht zu nehmen?

A. Eine Begebenheit, so von Monstrelet erzehlet wird, solte einen fast glauben lassen, daß sie gleichfalls entschlossen gewesen, sich in Engeland zu verbergen, bis sie eine Gelegenheit anträfe zu Schiffe zu gehen, weil sie nun dem Schotten nicht länger trauete. Der nur angeführte Geschicht-Schreiber erzehlet, daß diese Königin und ihr Sohn von Räubern gefangen worden, die sie rein ausgeplündert, und ihr alles weggenommen, was sie gehabt. Als sie aber wegen Theilung der Beute uneins worden, habe die Königin ihren Prinzen auf die Arme genommen, und sey mit ihm, so weit als sie gekont, in den

Wald

Wald hinein gegangen, wo sie vor Müdigkeit und Betrübniß würde haben unterliegen müssen, wenn sie nicht noch einen Bauer angetroffen, der sich ihres Elends erbarmet, und sie bis an das Meer geführet, wo ein Schiff gelegen, welches sie mit nach Flandern genommen, von dar sie sich nach Franckreich zu dem Hertzog von Anjou, ihrem Herrn Vater, begeben.

F. Saß Edward IV nach diesem Sieg ruhig auf seinem Thron?

A. Gleichwie er überzeuget war, daß der sicherste Weg seyn würde, sich darauf zu befestigen, wenn er eine Allianz mit Louis XI, König von Franckreich machte. Demnach sandte er den Grafen von Warwick, um die Bona von Savoyen, Schwägerin dieses Königs, in seinem Nahmen Anwerbung zu thun; Aber da solche eben solte geschlossen werden, schickte er dem Grafen Befehl, den Vergleich zu unterbrechen.

F. Aus was vor Ursache?

A. Weil der König Edward seine Augen auf die Elisabeth de Widvile, Wittwe des Ritters Johann Grey, und Tochter des Ritters Richard Widvile, hernachmahligen Grafen Rivers und Constable von Engeland, geworfen hatte, wurde er hefftig in sie verliebt; Und da er es vor unmöglich befande, sich zu überwinden, so beschlosse er sie zur Gemahlin zu nehmen.

F. War iedermann mit dieser ungleichen Heyrath zufrieden?

A. Der Graf von Warwick beschlosse sich öffent-

öffentlich wegen des Schimpfs, so ihm Edward angethan hatte, zu rächen; Und die andern vom Ober-Adel konten ohne Eifer nicht ansehen, daß der Königin Anverwandten zu den höchsten Ehrenstellen befördert wurden.

F. Was war denn der Erfolg dessen?

A. Der Graf von Warwick, der Marquis von Montacute, der Erz-Bischoff von York und der Herzog von Clarence, Bruder des Königs Edwardi, waren auf Mittel und Wege bedacht, Edwardum vom Thron zu stossen; Und brachten darnach im Jahr 1469 eine Armee zusammen, schlugen des Königs Edwards seine, nahmen ihn das folgende Jahr darauf gefangen, und sandten ihn auf das Castell Middelham in Yorkshire.

F. Auf was vor eine Art entkam er?

A. Er bestach diejenigen, so ihm zur Wache bestimmt waren, mit Geld, und warb hernachmahls ein weit stärckeres Corpo Truppen denn das erste. Mit diesen griff er den Grafen von Warwick so grimmig an, daß er genöthiget wurde, nebst dem Herzog von Clarence, nach Franckreich zu fliehen. Aber während seiner Abwesenheit, bedienten sich seine Freunde Edwardi Nachläßigkeit zu ihren Vortheil, der sich anitzo der Wollust ganz ergab, und bemüheten sich mit solchem Eyfer, daß er mit aller möglichen Geschwindigkeit, die See hinüber kreutzte, sich an ihrer Spitze zu stellen.

F. Hatte

F. Hatte er in diesem seinen Vornehmen besser Glück?

A. Ja; Denn er zwange den König Eduard, nach Holland zu fliehen, und satzte den König Henricum den 14 October 1470 wieder auf den Thron; Berieff ein Parlament, wo Edward vor einen Verräther und unrechtmäßigen Besitzer erkläret, und alles Vermögen, das er besoß, eingezogen wurde.

F. Verblieben seine Sachen lange in diesem guten Stande?

A. Nein; Der König Edward kam um die Mitte des Merz-Monats 1471 wieder nach Engeland zurück, und that zu Ravenspur mit 2000 Mann eine Landung. Er warb in wenigen Tagen eine mächtige Armee an, worauf der Graf nach London eilete; Aber da es zu Barnet zu einer Schlacht kam, verlohr sowohl er als der Marquis von Montacute, sein Bruder, sein Leben darinnen. Da denn Henricus wieder in den Tower gefangen geleget wurde, welches das letzte mahl war, am 14 April 1471, und Eduard stieg wiederum auf den Thron.

F. Suchte man ihn nicht vom Thron zu stossen?

A. Die Königin Margaretha stellte sich an die Spitze einer mächtigen Armee, worunter der Herzog von Sommerset, die Grafen von Devonshire und Oxford, und andere mehr, commandirten.

F. Was

F. Was thate der König Edward bey dieser Gelegenheit?

A. Er marschirte ihnen entgegen, und als er bey Tewksbury auf sie stiesse, so zertrennete er sie den 3 May gänzlich. Der junge Eduard, Prinz von Wallis, und die Königin, wurden gefangen genommen, davon der erstere hernachmahls auf eine grausame Art ermordet wurde. Der Herzog von Sommerset wurde gefangen genommen und enthauptet, und die Grafen von Richmond und Pembroke genöthiget, nach Bretagne zu fliehen, wo sie ergriffen wurden.

F. Wie erging es dem König und der Königin?

A. Der König Eward opferte den Henricum im 50 Jahr seines Alters, seiner eigenen Sicherheit auf eine grausame Art auf; Und die Königin wurde in den Tower eingesperret, und erlangte ihre Freyheit nicht, bis A. 1475, da sie denn nach Franckreich zurückkehrte, nachdem Ludwig versprochen hatte, in 5 Jahren 50,000 Cronen vor ihre Ranzion zu bezahlen; Welches er auch thate.

F. Was thate der König Edward hernachmahls?

A. Er besuchte alle Provinzen seines Königreichs, und verurtheilete über 1400 Herren, die entweder angeklaget oder überzeuget wurden, daß sie dem König Henricum angehangen hätten, zum Tode. Und diese blutige Hinrichtung noch grausamer zu machen, ließ er den Herzog von

von Clarence, seinen Bruder, in einem Faß Malvasier ersäuffen.

F. Aus was vor Ursache?

A. Dieweil er allzufrey von des Königs hohen Person gesprochen, und ihn so gar einen Banckert gescholten. Uber dieses hatte er sich auch der Königin, und Richardi, des Herzogs von Gloucester, Eduardi andern Bruders, der nach seinem Tod nach der Crone strebte, Haß über den Hals gezogen.

F. Sind dieses die einzigen merckwürdigen Thaten seiner Regierung?

A. Er zwang Jacobum III, der Schotten König, ihm Berwick aufzugeben, welches Henricus VI. an ihn abgetreten hatte. Worauf er mit einem starcken Corpo Truppen nach Franckreich hinüber ginge.

F. Verrichtete er einige merckwürdige Thaten in diesem Königreiche?

A. Nein; Denn da der Constable von S. Paulus ihm sein Wort nicht gehalten hatte, und Carl, Herzog von Burgund, seinem Versprechen gemäß, nicht zu seiner Armee stiesse, so wurde er leichtlich beredet, einen Frieden zu schliessen. Dazu Ludwig XI die ersten Vorschläge that, und welcher bey ihrer Zusammenkunft zu Pequigni, den 29 May 1475, geschlossen wurde. Auch bekräfftigte er das Bündniß mit Portugal, erneuerte das Bündniß mit dem König von Dennemarck, wegen der Hansee-Städte, und schlosse einen Tractat mit dem König von Castilien.

F. Was

F. Was nahm der K. Eduard hernach vor, nachdem alle seine Kriege zu Ende waren?

A. Die Verbesserung des bürgerlichen Regiments. Indem er alle Sachen wieder in den vorigen Stand setzte, wie sie gewesen, ehe der Krieg ausbrach; Und die Aufmunterung der Kauffmannschafft und aller guten Künste.

F. Was vor Eigenschafften besaß Eduard?

A. Ehe er König ward, war er unerhört munter, wachsam und Kriegerisch; Aber so bald er mit der königlichen Würde bekleidet war, ergab er sich seinen Lüsten fast gänzlich. Als er zur Crone gelangte, war er eins der schönsten Mannsbilder in Engeland, ja vielleicht in ganz Europa.

F. Was erzehlen die Geschicht-Schreiber von seinem Tode?

A. Philippus de Comines giebt vor, daß er vor Betrübniß gestorben sey, weil Ludwig XI die Allianz des Hauses von Oesterreich seiner Familie vorgezogen hätte; Aber dieses ist nicht wahrscheinlich. Einige haben seinen Bruder, den Herzog von Gloucester, aus was vor Grund aber weiß ich nicht, beschuldigt, daß er ihn mit Gifft vergeben. Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß er seinen Begierden bey einem Schmauß zu sehr nachgehänget, welches ihm sein Leben gekostet. Dem sey wie ihm wolle, so wurde er von einem hefftigen Fieber angegriffen, welches ihn den 9 April 1483, im 42 Jahr seines Alters, und 23 seiner Regierung, von dieser Welt hinweg nahm.

F. Was

F. Was vor Kinder hatte er?

A. Mit der Königin Elisabeth, seiner Gemahlin, hatte er 3 Söhne und 3 Töchter: Davon 1 Sohn und zwey Töchter in ihrer Kindheit starben. Edward der nach ihm folgte; Und Richard, Herzog von York. Diejenigen Töchter, die ihn überlebten, waren Elisabeth, die hernachmahls mit Henrico VII vermählet wurde; Cecily, vermählet mit dem Lord Wells; Anna, vermählt mit Thomas Howard, Herzog von Norfolk; Brigit, die das Closter-Leben erwählete: Maria die unverheyrathet starb; Und Chatharina, die sich mit dem William Courtney, Grafen von Devonshire vermählete.

F. Hatte nicht der König Edward verschiedene Maitressen?

A. Ja; Aber er war absonderlich in dreye verliebt, davon die Johanna Shore eine war. Die erste, sagte er, wäre das lustigste Frauenzimmer in der Welt; Die andere, die Klügste; Und die dritte die Allerheiligste; Weil sie niemahls aus der Kirche kam, als wenn er nach ihr schickte. Eduard hinterließe nur zwey natürliche Kinder, die ihm Elisabeth Lucy zur Welt gebracht, welcher er, wie man berichtet, die Ehe versprochen gehabt. Diese waren Arthur, Plantagenet zugenahmt, der von Henrico VIII. zum Vicomte Lisle creirt wurde; Und Elisabeth, seine Schwester, die an Thomas Lumley vermählet ward.

Edward V. der XXXVII. König von Engeland.

Der nur zwey Monate und zwölf Tage vom Jahr 1483, regieret.

Pabst.		Kays. von Osten.		Kön. v. Franckr.	
Sixtus IV.	1471	Fridericus IV.	1440	Carl VIII.	1483

F. Wer folgete auf Edward IV?

A. Edward V, sein ältester Sohn, der nur 12 Jahr alt war, und seine Regierung A. 1483 antrat.

F. Gebet mir einige Nachricht von seiner Regierung?

A. Sie daurete nur zwey Monate. Denn sowohl er, als sein Bruder, wurden von dem Besitzer, Richard, Herzog von Gloucester, ihrem Vetter, der sich hernachmahls der Crone anmassete, ermordet.

F. Erzehlet mir die Umstände dieser Veränderung?

A. Nachdem Richard einige Zeit angemercket hatte, daß sein Bruder unmöglich viel länger leben würde, indem er allem Ansehen nach, unter der Last seiner Schwachheiten, die er sich durch seine Schwelgerey und Unmäßigkeit zugezogen, werde erliegen müssen, so suchte er alle List und Räncke hervor, den Prinzen Edward aus den Händen des Grafen Rivers, Anthon Woodville, seines Vetters von mütterlicher Seite;

Und den Richard aus der Frau Mutter, der Königin ihren, die ihre Zuflucht in die Westmünster-Abtey genommen hatte, zu bekommen.

F. Was machte er mit diesen beyden Prinzen?

A. Er ließ sie in den Tower einlogiren, wo die Englischen Könige vor der Crönung sich gemeiniglich aufhielten. Und da er sie also in seiner Gewalt hatte, so ließ er, zu seiner Mutter Schande, die noch lebte, ein Gerüchte aussprengen, daß der verstorbene König und der Herzog von Clarence, sein Bruder, die Nachkömmlinge ihres unerlaubten Liebes-Verständnisses wären; Und daß, gleich wie er der einzige rechtmäßige Sohn des Herzogs von York wäre, er auch mit Recht sein Nachfolger seyn müste; Und ferner, daß die Prinzen, seine Enckel, unrechtmäßiger Weise gezeuget, oder doch von sehr zweifelhafter Geburth wären.

F. Wurde seinen Worten Glauben gegeben?

A. Entweder sie glaubten dem Beschützer, oder durften sich ihm nicht widersetzen. Denn er hatte eine sehr starcke Parthey, die mit entblössetem Degen in der Hand erschiene. Wodurch sein Verfahren in allem gebilliget ward; Und der Pöbel, so von dem Herzog von Buckingham, dem Haupte der Parthey, unterstützet wurde, wolte ihm die Crone auf sein Haupt setzen.

F. Nahm er dieselbe an?

A. Ja; Da er sich erst gestellet, als ob er

darzu gezwungen würde, nahm er das Anerbieten an, und liese kurz nach der Crönung, seine zwey Enckel ermorden.

F. Auf was für Art wurde diese grausame That ausgeübet?

A. Der Beschützer übergab, als ihm der Ritter Robert Brackenbury, Lieutenant von dem Tower, abgeschlagen hatte, ein Mitgesell solcher grausamen That zu seyn, die Regentschafft davon auf eine Nacht, dem Ritter James Tyrrel, den der Miles Forrest und Johann Dighton, darunter jener sein Lackey, und der andere ein nichtswürdiger Bube war, die er zu Begehung dieses Mords um Lohn gedinget darzu gebrauchte. Diese Bösewichter gingen zu Mitternacht in die Kammer, wo die Prinzen lagen, liefen nach dem Bette zu, und erstickten sie alle beyde; Worauf sie daselbst unter der Treppe begraben wurden. Dieses ward hernach von Tyrrel ausgesagt, der unter Henrico VII hingerichtet wurde. Auf Befehl Königs *Caroli* des Andern, wurden ihre Gebeine A. 1674 nach der Westmünster-Abtey gebracht, woselbst zu ihren Gedächtniß ein Denckmahl aufgerichtet wurde.

Richard III. der Bucklichte zugenahmt, der XXXVIII. König von Engeland.

Von 1483. bis 1485.

Päbste.	Kayser von Osten	Kön v. Franckr.
Sixtus IV. 1471	Fridericus IV. 1440	Carl VIII. 1483
Innoc. VIII. 1484		

F. Von wem wurde der König Richard auf den Thron erhoben?

A. Von dem Pöbel, dem Lord Mayor und den Aldermen, die ihm die Crone, so Edward IV getragen hatte, anbothen, welche er auch willig annahm.

F. Beschreibet mir die Person und Eigenschafften Richardi?

A. Ob er schon durch die obgedachte grausame That mehr als zu bekannt ist, so will ich ihn dem ungeachtet, nach aller Englischen Geschicht-Schreiber Aussage, folgender massen beschreiben. Er war von kleiner Statur, sehr heßlich und bucklicht, hatte weder Treue, Gewissen, noch Frömmigkeit; War ein grosser Betrüger, Schmeichler, und Scheinheiliger, und von Natur sehr grausam, besaß zugleich eine ausnehmende Tapferkeit: War scharffsinnig, und wolte die Gerechtigkeit gegen alle seine Unterthanen, ohne Unterscheid, vollstreckt sehen, daferne es nur nicht darauf abzielte, ihm der

Crone zu berauben. Er war auch in Staats-Sachen vortrefflich beschlagen, und ein rechter Meister, seine Anschläge zu verbergen.

F. Hatte sich dieser Prinz der Früchte seiner Ungerechtigkeit lange zu erfreuen?

A. Der Herzog von Buckingham sahe, daß er von dem König nichts geachtet wurde, und dieses verdroß ihn dermassen, daß er sich mit Johann Morton, Bischoff von Ely, berathschlagte, den Grafen von Richmond, der dazumahl in Bretagne war, auf den Thron zu setzen.

F. Ging dieses Vorhaben glücklich von statten?

A. Der König Richard, der die Verrätherey entdecket hatte, marschierte gegen ihn aus. Und weil der Herzog von seiner Armee verlassen wurde, verbarg er sich in dem Hause eines seiner Bedienten, Banister benahmt, der ihn verriethe: Worauf er nach Shrewsbury geführet und daselbst enthauptet wurde.

F. Saß der König Richard nach diesem feste auf seinem Thron?

A. Nein; Denn der Graf von Richmond wuste gewiß, daß die Engeländer sehr begierig wären, ihn zu ihren Regenten zu haben; Ging also den 30 Julii 1485 von Harfleur ab, und landete zu Milford-Haven in Wallis mit 2000 Mann, die ihm Carl VIII zu seinem Beystand gesandt hatte.

F. Fande er auch einige Freunde daselbst?

A. Ja; Der Ritter Rice ap Thomas stieße

mit

mit einem beträchtl. Corpo Welscher Völcker zu ihm. Der Lord Stanley kam ihm mit 5000 Mann, und der Ritter William Stanley, sein Bruder, mit 2000 Mann zu Hülfe. Mit dieser Armee, welche sich mit den Hülfs-Völckern von Franckreich, auf mehr als 12,000 Mann belief, ging er dem Richard entgegen, und stieß den 22 August 1485 bey Bosworth auf ihn; Da es zu einer Schlacht kam, darinne des Königs Richardi Armee geschlagen wurde, und er selbst sein Leben einbüßte.

F. War der König Richard jemahls vermählet?

A. Ja; Mit Anna, andern Tochter des Richard Nevil, des berühmten Grafen von Warwick; Mit welcher er einen Sohn hatte, Edward genannt, den er zum Prinzen von Wallis creirte, und der im April A. 1484 im 11 Jahr seines Alters starb. Richard hinterliese zwey unehl. Kinder, nehmlich Johannem von Gloucester, und Catharinam, die mit William, Grafen von Huntingdon, vermählet ward.

F. Wo kam des König Richards Leichnam hin?

A. Er wurde unter den Todten ganz nackigt, über und über mit Koth und Blut beschmieret, gefunden, alsdenn aufgehoben und qver über das Pferd geleget, daß der Kopf an einer Seite, und die Füsse an der andern herunter hingen, um nach London geführet zu werden, wo er 2 ganzer Tage zur Besichtigung des

Volcks dargestellet wurde; Worauf er in einer Kirche derselben Stadt, ohne die geringste Ceremonie begraben wurde. Jedoch ließ Henricus VII, einige Zeit hernach, ein Denckmahl über sein Grab aufrichten.

F. Was vor eine Strafe wurde der Johanna Shore angethan?

A. Richard beschuldigte sie, daß sie einen Anschlag auf sein Leben gemachet, und zwar mit dem Lord Hastings, den er enthaupten lassen; Allein sie führte ihre Vertheidigung so gut, daß zu ihrer Verurtheilung kein genugsamer Grund gefunden werden konte. Gleichwie aber Richard bey sich beschlossen hatte, sie nicht ungestraft entgehen zu lassen, so ließ er sie, in Ansehung des unordentlichen Lebens, welches sie geführet hatte, durch das geistliche Gericht verurtheilen. Es wurde ihr daher zuerkannt, in der S. Paulus Kirche, in Gegenwart alles Volcks, in einem weissen Tuch, mit einer Wachskerze in ihrer Hand, Busse zu thun.

Vereinigung der Häuser York und Lancaster.

Henricus VII. der Englische Salomon beygenahmt, der XXXIX. König von Engeland.

Von 1485. bis 1509.

Päbste.		Kayser v. Osten.		Kön. v. Fanckr.	
Innoc. VIII.	1484	Fridericus IV.	1440	Carl VIII.	1483
Alexander VI.	1492	Maximilian. I.	1493	Ludwig XII.	1498
Pius III.	1503				
Julius II.	1503				

F. Wer folgte auf Richard III?

A. Henricus VII, der Englische Salomon zugenahmt, der seine Regierung A. 1483 antrat.

F. Was vor Ansprüche hatte er zur Crone?

A. Er hatte alle Ansprüche des Hauses von Lancaster. Denn seine Mutter, (Margaretha, Comtessin von Richmond, eine Enckelin Johannis von Gaunt, Herzogs von Lancaster) war durch den Tod des Edwards, Prinzen von Wallis, Henrici VI Sohns, das Haupt dieses grossen Hauses worden. Und diesem fügte er die unterschiedenen Ansprüche des Hauses von York, durch die Vermählung mit der Prinzessin Elisabetha, ältesten Tochter Edwardi des IV, bey.

F. Was vor Eigenschafften besaß er?

A. Es stehet nicht zu läugnen, daß er ein sehr vortrefflicher Prinz gewesen; Keusch, mässig, ein Feind aller öffentlichen und ärgerlichen Laster, fleißig in Ubungen der Gottseligkeit, und daß er die Gerechtigkeit in Sachen, worinnen sein Privat-Nutzen nicht betroffen war, genau vollstrecken lassen. Ob er sich schon genöthiget sahe die Waffen zu ergreiffen, so hat doch kaum iemahls ein Prinz grössere Liebe zum Frieden geheget. Er ist wegen der guten Gesetze, die unter seiner Regierung gemacht worden, ungemein herausgestrichen worden. Mit einem Wort, er verdiente die Hochachtung von ganz Europa. Hingegen war er unersättlich geizig, und, daß er den Grafen von Warwick, einzigen Sohn und Erben Georges, Herzogs von Clarence, hinrichten lassen, wird seinem Gedächtniß ein ewiger Schandflecken seyn.

F. Wurde er von seinen Unterthanen geliebet?

A. Er fande es unmöglich ihre Liebe zu erhalten; So, daß seine Regierung eine immerwährende Reihe von Zwistigkeiten und Unruhe war; Und diese wurden besonders von Lambert Simnel und Perkin Warbeck unterhalten.

F. Gebet mir einige Nachricht von denselben?

A. Simnel war ein junger Studente zu Oxford, und eines Beckers Sohn. Er war ein ansehnlicher Mensch, und sahe dem jungen Grafen von Warwick, der in den Tower zu London ge-

gefangen gesetzt worden, in seiner Gesichtsbildung so ähnlich, daß es fast unmöglich war, sie von einander zu unterscheiden. Richard Simon, ein Pfaffe von Oxford, ein verschmitzter, aber sehr ehrgeiziger Mann, hatte beschlossen, ihm die Crone von Engeland auf das Haupt zu setzen; Weil er gar wohl wuste, daß die Engeländer den Neuerungen sehr ergeben wären.

F. Was thate er, dieses zu bewerckstelligen?

A. Er lehrete den Simnel, die Person des jungen Grafen von Warwick vorzustellen; Und weil er ein ehrgeiziges Gemüth hatte, so machte er alles mit, was man nur von ihm verlangte. Simon führete ihn nach Irrland, wo er als Graf von Warwick erkannt wurde; Da denn alsobald grosse Anstalt gemacht wurde, ihn auf den Thron zu erheben. Denn das Volck meynete, daß er gerechte Ansprüche hätte: Er wurde demnach in der Christ-Kirche zu Dublin als König von Engeland gekrönet.

F. Wurde er von den Irrländern nur allein erkannt?

A. Margaretha von York, verwittwete Herzogin von Burgund, und Edward des IV Schwester, eine abgesagte Feindin des Hauses von Lancaster, sandte ihm 2000 Mann, alte Deutsche Soldaten, und der Graf von Lincoln, Johann de la Pole, Sohn des Herzogs von Suffolk, und der Lord Lovel, nebst verschiedenen andern, gingen auch zu ihm über.

F. Blieb er in Irrland?

A. Da er sahe, daß er eine Armee zu seinen Diensten hatte, mit welcher er alles unternehmen könte, so kreutzte er A. 1487 hinüber nach Engeland; Als aber des Königs Truppen in Nottinghamshire, nahe bey einem Dorff, Stoke genannt, auf ihn stiessen, so wurden die Seinigen in einer Schlacht, die drey Stunden daurete, gänzlich zerstreuet. Henricus VII schonete seines Lebens, und gab erstlich Befehl, daß er in seiner Küche dienen solte; Machte ihn aber hernachmahls zu einen von seinen Falkeniern, in welchem Zustand er die übrigen Tage seines Lebens zubrachte. Der Pfaffe aber wurde ins Gefängniß geworffen, und in so genauer Verwahrung gehalten, daß man hernach weiter nichts von ihm gehöret hat.

F. Wieder auf den Warbeck zu kommen, wessen Sohn war er denn?

A. Eines bekehrten Judens von Tournay, Johann Osbeck benahmt, und der Catharina de la Fare. Er war in Engeland gebohren, und seiner Mutter-Sprache überaus wohl mächtig. Er sahe wohl aus, war vortrefflich gebildet, und hatte etwas recht grosses an sich, welches ihn sehr beliebt machte, und das Volck bethörte, ihn vor den Herzog von York, des Königs Eduardi V. Bruder, welcher, wie wir schon gemeldet haben, dem Ehrgeiz Richardi III, seines Vetters, zum Opfer dienen muste, anzunehmen.

F. Wer

F. Wer verleitete ihn zuerst dazu, diese Person vorzustellen?

A. Die verwittwete Herzogin von Burgund, eine abgesagte Feindin Henrici des VII, welche, da sie sahe, daß die Betrügerey des Simnels nicht glücklich abgelauffen wäre, so beschlosse sie dennoch, sich der Unbeständigkeit der Engeländer zu bedienen, und diesen vorgegebenen Herzog von York aufzuwerffen.

F. Was vor Mittel und Wege gebrauchte sie hierzu?

A. Da sie sahe, daß Perkin ein geschicktes Werckzeug zu ihren Absichten wäre, so richtete sie ihn ab, seine Person zu agiren; Und allen Argwohn zu verhüten, schickte sie ihn nach Portugall, von daraus er nach Irrland ging.

F. Bliebe er lange daselbst?

A. Da zwischen Heinrico VII, und Carl VIII, König von Franckreich, ein Krieg ausbrach, so lud Carl den Perkin an seinen Hof ein, wo sie ihn als die Person des Herzogs von York aufnahmen; Aber sein einziger Bewegungs-Grund, solches zu thun, war dieses, damit er den König von Engeland nöthigen möchte, die Friedens-Artickel desto geschwinder zu unterschreiben, und ihm dadurch Gelegenheit zu geben, eine Reise nach Neapolis zu thun.

F. Wie ging es dem Perkin?

A. Er ging nach Flandern, und machte seine Aufwartung bey der Herzogin von Burgund, die sich anfangs stellte, als ob sie ihn nicht kenne;

Sie

Sie erkannte ihn aber hernach, und sprengte öffentlich aus, daß er der wahre Herzog von York wäre, und daß die Bösewichter, die Richard III gesandt hätte, ihn zu ermorden, ihm seine Freyheit gegeben, nachdem es sie gereuet, daß sie den Prinzen von Wallis, seinen ältesten Bruder, ermordet hätten.

F. Wie fing sie es an, ihn auf den Englischen Thron zu setzen?

A. Sie begegnete ihm iederzeit als ihrem Enckel; Und da sie ihn in den Stand gesetzet hatte, einen Einfall in Kent, und von dar zum andern mahl in Irrland zu thun, solches aber fehl schlug, so ging er, in Begleitung unterschiedener Englischen Grafen, die seine Anhänger waren, nach Schottland.

F. Wie wurde dieser Betrüger daselbst aufgenommen?

A. Der König Jacobus IV nahm ihn mit grossen Ehrbezeigungen auf, und vermählte ihn mit Catharina Gordon, des Grafen von Huntley Tochter, die seine Anverwandtin war; Und nahm ihn an der Spitze einer Armee zweymahl mit sich nach Engeland. Da er aber in seinem Vorhaben nicht glücklich war, verließ er ihn, und schloß A. 1497 einen Frieden.

F. Wo begab sich Perkin hernachmahls hin?

A. Nach Irrland; Und als er das folgende Jahr daselbst hörete, daß die Cornische Mannschafft die Waffen ergriffen hätte, so ging er an der Spitze von 3000 Mann dahin, und belagerte

gerte Exeter, flohe aber von dannen, da er die Zeitung erhielte, daß sich ihm des Königs Armee näherte.

F. War es möglich, daß er entfliehen konte?

A. Er wurde so scharff verfolget, daß er genöthiget wurde, seine Zuflucht in eine Kirche zu nehmen. Er kam aber auf des Königs Versprechen, ihm das Leben zu schencken, wieder heraus; Worauf er in den Tower zu London gefangen geleget wurde.

F. Blieb er lange daselbst?

A. Als der König hörte, daß er allen Fleiß anwendete, mit dem Grafen von Warwick von dannen zu entfliehen, ließ er ihn zu Tyburn aufhängen, und den Grafen enthäupten. Henricus wolte das Ansehen haben, daß er diesen jungen Grafen bloß der Eyfersucht des Ferdinandi Catholici zum Opfer dienen lassen; Der sich weigerte, die Infanta Catharina dem Prinzen von Wallis zur Gemahlin zu geben, so lange der Graf lebte. Allein dieses war wohl nur ein Vorwand, der dem König Heinrico zur Entschuldigung dienen solte.

F. Was vor andere merckwürdige Begebenheiten ereigneten sich unter Heinrici VII. Regierung?

A. Die Einwohner von Cornwall erregten einen Aufstand; Erwählten den Lord Hudley zu ihren General, und rückten bis nach Blackheath an, wo sie geschlagen wurden. Das Volck in Norden hatte auch rebelliret, weil sie mit einer

gewis-

gewissen Auflage beschweret worden. Sie stellten daher den Ritter Johann Egremont an die Spitze, und marschierten nach London zu. Allein sie wurden von dem Grafen von Surrey geschlagen, und gezwungen sich zu unterwerffen. Heinrich wuste daß er nicht gar sehr beliebt wäre, daher verordnete er eine Wache von 50 Bogen-Schützen, so Yeomen of the Guard, i. e. die Königliche Leib-Wache genennet werden.

F. War er in keine fremde Kriege verwickelt?

A. Er stellete sich, als ob er sich mit Franckreich in einen Krieg einlassen wolte, die Vermählung Caroli VIII, mit der Erbin von Bretagne, zu hintertreiben. Er schlosse eine Allianz mit Maximiliano, dem Römischen König, mit Ferdinando, dem König von Spanien, und Philippo, Erz-Herzog von Oesterreich, und landete mit einer Armee zu Calais, belagerte Boulogne, aber ohne einiges Glück, und nicht lange hernach schlosse er mit Carolo VIII, im Jahr 1492, einen Frieden.

F. Was war denn bey der Vermählung seines Sohns, Arthur, Prinzen von Wallis, merckwürdig?

A. Dieser junge Prinz hatte sich mit Catharina, Tochter Ferdinandi, Königs von Arragonien, vermählet; Es wurde aber vorgegeben, daß solche nicht vollzogen wäre; Nichts destoweniger versichern uns unterschiedene Geschicht-Schreiber des Gegentheils; Und unter andern

auch

auch Warham, Erz-Bischoff von Canterbury, der sich der Vermählung dieser Prinzeßin mit Henrico VIII, iederzeit widersetzet.

F. War er vermögend, es zu verhindern?

A. Nein; Der Geiz Henrici VII, (dabey Empson und Dudley, zwey Rechts-Gelehrte, die verhaßten Werckzeuge abgaben,) verleitete ihn, diese Prinzeßin lieber seinem andern Sohn zur Gemahlin zu geben, als ihr Heyraths-Guth zu verlieren, welches sich auf 200, 000 Cronen Gold belief; Und der Pabst Julius II ertheilte die nöthige Dispensation darzu.

F. Wolten die Vorstellungen des Erz-Bischoffs nichts helfen?

A. Etliche Geschicht-Schreiber erzehlen, daß er, des Pabst Erlassung ungeacht, öffentlich behauptet, diese Heyrath sey, weder nach den geistlichen noch weltlichen Gesetzen erlaubet. Als aber dieses nicht vor genehm gehalten wurde, so ward die Vermählung im Junio, 1509 vollzogen; Und die Widersetzung des Bischoffs half weiter zu nichts, als daß sie der Ehescheidung vielmehr zum Vorschub diente, wie wir aus folgenden ersehen werden.

F. An was vor einer Kranckheit starb Henricus VII?

A. An der Schwindsucht den 22 April 1509, im 52 Jahr seines Alters, und 24 seiner Regierung, und wurde in der Capelle in der Westmünster-Abtey begraben, welche er mit der grösten Pracht hatte aufrichten lassen, und

die vor eins der schönsten Gebäude in Engeland gehalten wurde.

F. Mit wem war Henricus vermählet?

A. Mit Elisabeth vom Hause York, ältesten Tochter Königs Edwardi IV, mit welcher er die folgende Kinder hatte: Arthur, Prinzen von Wallis, der in seinem 17zehnten Jahr starb. Henricus, der nach ihm folgete; Edmundus, der nur 3 Jahr alt wurde; Und Eduard, der im Jahr 1500 gebohren war. Von Töchtern starben 2 in ihrer Kindheit. Margaretha vermählete sich mit Jacobo IV, König von Schottland; Und Maria, die Carolo, dem Erz-Herzog von Oesterreich versprochen worden, wurde mit Ludwig XII, König von Franckreich, und hernachmahls mit Carl Brandon, Herzog von Suffolk, vermählet.

F. Brach nicht zu seiner Zeit eine seltsame Kranckheit aus?

A. Ja; Und es wurde die schwitzende Kranckheit genannt, welche in kurzer Zeit viel 1000 Menschen hinwegraffte. Den 21 Dec. A. 1498 brannte der Königliche Pallast zu Sheen ab. Nach einiger Zeit ließe ihn Henricus wieder aufbauen und nach dem Dorff, so dabey liegt, Richmond (oder den Pallast zu Richmond) nennen.

F. Was finden sich sonst noch vor andere merckwürdige Umstände?

A. Im Jahr 1492 segelte Christophorus Columbus von Cales aus, die Entdeckung der

neuen

neuen Welt oder von America zu unternehmen. Henricus Chicheley, Erz-Bischoff von Canterbury, thate sich durch seine Verdienste besonders herfür; Wie auch Thomas Woolsey, der hernach Cardinal wurde. Henricus stifftete zu Windsor eine Capelle, und verschiedene Dominicaner- und Franciscaner-Clöster. Den Pallast der Savoy, der unter Henrico III, von Petro, Grafen von Savoy, erbauet worden, verwandelte er in ein Spital.

Henricus VIII. der XL. König von Engeland.

Von 1509. bis 1547.

Päbste.		Kayser.		Kön. v. Franckr.	
Iulius II.	1503	Maximilian. I.	1493	Ludwig XII.	1498
Leo X.	1513	Carl V.	1519	Francisc. I.	1515
Adrian. VI.	1522				
Clemens VII.	1523				
Paulus III.	1534				

F. Wer folgete Henrico VII?

A. Henricus VIII, sein anderer Sohn, der seine Regierung den 22 April, im Jahr 1509, da er 18 Jahre weniger etliche Monate alt war, antrat.

F. Beschreibet mir seine Person und Eigenschafften?

A. Er war ein ansehnlicher Herr, wurde

aber in seinen letzteren Jahren ein wenig gar zu corpulent. Er war in allen seinen Leibes-Ubungen ein Meister; Tapfer; Ohne Prahlerey: Von einer freyen u. offenherzigen Art, u. überl die massen freygebig. Er liebte das Studiren, und hatte es in solchen Wissenschafften, die sonst von mächtigen Prinzen selten erlanget werden, sehr weit gebracht. Er war ein vollkommener Musicus, und sowohl in der Philosophie als Gottesgelahrheit wohl beschlagen. Hingegen war er grausam, und dabey vermessen; Daher wurde er von denen Fürsten, die einen Streit mit ihm hatten, öffters überwältiget.

F. War er ein starcker Anhänger des Stuhls zu Rom?

A. Niemand konte mehr Eifer davor bezeigen als er, im Anfange seiner Regierung; Er schrieb so gar ein Buch von den sieben Sacramenten wider Luthern; Und dieses brachte ihm den neuen Titul eines Vertheidgers des Glaubens zu wege, welchen ihm Pabst Leo X, 1521 durch eine Bulle verliehe. Und seine Nachfolger haben solchen, seit ihrer Absonderung von der Römischen Kirche, beständig beybehalten.

F. War er allezeit mit solchem Eifer vor den Römischen Stuhl eingenommen?

A. Nein; Denn da ihm dieser Hof abgeschlagen hatte, eine Ehescheidung zu verleihen, so sonderte er sich von dieser Kirche ab, und seine Unterthanen folgten hierinnen seinem Exempel.

F. Was

F. Was wollet ihr mit dieser Ehescheidung sagen?

A. Ich habe kurz vorher gemeldet, daß er mit Catharina von Arragon, seines ältesten Bruders Wittwe, vermählet gewesen; Aber nach einer 18jährigen Beywohnung, und nachdem sie drey Kinder mit einander gehabt, beschloß er, sich von ihr loß zu machen. Es wird vorgegeben, daß der Cardinal Woolsey, der eine Gelegenheit gesuchet, sich an Carln dem V, der ihm versprochen, es dahin zu bringen, daß er zum Pabst erwählet werden solte, aber ihm sein Wort nicht gehalten, zu rächen, durch Henry Longland, seinen Beicht-Vater, den Vorschlag thun lassen, sich von der Catharina zu scheiden, weil, wie er sagte, die ganze Welt nicht wohl darauf zu sprechen wäre: Wobey er ihm zugleich beygebracht, der Pabst hätte bey der ihm ertheilten Dispensation, die Gränzen seiner Gewalt überschritten.

F. In wie weit ging diese Ehescheidung Carl den V an?

A. Er war der Catharina ihrer Schwester Sohn, welche seiner Mutter, der Johanna von Arragonien, Ferdinandi des V, Königs von Arragonien, und der Isabella, Königin von Castilien, Tochter Schwester war. Und er empfande den Schimpf, den sie seiner Muhme anthaten, so hoch, daß er alle Gelegenheit, sich zu rächen, hervor suchte.

F. Wie gefiel ihm der Vorschlag, den ihm Woolley gethan hatte?

A. Gleichwie er ein unbeständiges Gemüth hatte; Also war es ihm sehr verdrießlich, so lange mit einer Frau verheyrathet zu seyn. Da er nun, zumahl wegen seiner Vermählung mit der Catharina, einige Gewissens-Scrupel hegte, so willigte er in des Cardinals Vorschlag.

F. Was geschahe hierauf?

A. Weil er sich hefftig in die Anna Boleyn verliebet hatte, so befahl er dem Cardinal Woolsey, eine Fürbitte bey dem Pabst einzulegen, daß er von der Catharina von Arragonien geschieden werden dürfte.

F. Wer war dazumahl Pabst?

A. Clemens der VII, der vor ein gar bequemes Werckzeug angesehen wurde, den Henricum in seinen Begierden zu stärcken; Wegen der Empfindung, so der Pabst über die schlechte Ehre, die ihm der Kayser angethan, bezeigte, der ihn, nachdem er Rom durch seine Völcker einnehmen und ausplündern lassen, auf das Schloß von S. Angelo gefangen gesetzet.

F. Verwilligte er ihm eine Ehescheidung?

A. Er gab ihm anfangs einige Hoffnung dazu, welches den Henricum nur desto mehr entzündete; Aber sein Scrupel, eine Ehe, die 18 Jahre gedauert, zu zertrennen, und die vermöge der Erlassung eines vorigen Pabsts geschlossen, auch mit drey Kindern gesegnet war, wovon noch eines lebte; Und die Furcht, einen so mächtigen Prinzen

zen, als Carolum V, zu erzürnen; Diese unterschiedene Ursachen, sage ich, bewogen den Pabst, seinen vorigen Schluß zu ändern.

F. Wie verfuhr der König Henricus bey dieser Sache?

A. Er gebrauchte zu erst Schmeicheley, Bitten, Drohungen, Geld, und das Ansehen, worinne er bey Francisco dem I stunde; Und hernach überließ er diese Sache der Erkenntniß seiner Herrschafften, und erhielte den Cardinal Woolley, seinen Premier-Ministre und Günstling, und den Cardinal Campejo, zu Commissarien, dieselbe abzuhören. Nachdem aber diese unterschiedene Mittel und Wege gebraucht, und seine Sache vor diesen zwey Prälaten, die alle beyde seine Unterthanen waren, ohne vermögend zu seyn, dasjenige zu erhalten, was er so sehr verlangte, untersucht worden, so wurde er des verdrießlichen Verfahrens des Römischen Hofs müde.

F. Fuhr er immittelst fort der Königin Catharina beyzuwohnen?

A. Nein; Er sandte sie nach Kimbolton, einem Königl. Pallast in Huntingtonshire, und vermählte sich heimlich mit der Anna Boleyn, die er das Jahr vorher zur Marggräfin v. Pembroke, creiret hatte, und die den ersten Junii 1533 gecrönet wurde.

F. Wurde seine vorigte Ehe vor nichtig erkläret?

A. Ja; Cranmer, den er zum Bischöfflichen Stuhl von Canterbury erhoben hatte, zertrennete solche, durch eine Sentenz, so den 23 May 1533 ausgesprochen wurde, ohne auf den Ausspruch des Römischen Hofes zu warten, dieweil dessen Verfahren vor einen Prinzen, dessen Begierde zu hefftig war, allzulangsam zu seyn schiene.

F. Ließ es Henricus hierbey bewenden?

A. Nein; Es wurden verschiedene Statuten abgefasset, Krafft welcher 24 Heinr. VIII. c. 12. verordnet wurde, daß hinführo niemand in einer einzigen Sache an den Römischen Hof appelliren, sondern daß alle Sachen in dem Königreich von den Prälaten untersuchet werden solten; Daß weder die Zehnden, noch die jährlichen Einkünfte, oder der S. Peters Pfennig länger bezahlet, noch auch Amts Kleider, geistl. Ordens-Zeichen, Bullen vor Bißthümer, oder einigerley Dispensationes vom Römischen Stuhl verschaffet werden solten, 25 Henr. VIII. c. 20 Und daß alle diejenigen, so sich unterstehen würden, diese Statute zu übertreten, scharfe Strafe zu gewarten hätten.

F. Wie bezeigte sich Clemens VI bey dieser Sache?

A. Er drohete Henrico mit dem Bann, wo er seinen Fehler nicht erkennen und alles und iedes wieder auf den vorigen Fuß setzen, und die Catharina wieder annehmen würde. Allein Franciscus I kam mit seinem Ansehen darzwischen,

schen, und bey der Unterredung, die er mit dem Pabst zu Marseilles hatte, beredete er ihn, den Bann so lange aufzuschieben, bis er versucht hätte, ihn wieder zum Gehorsam des heiligen Stuhls zu bringen.

F. Fiel dieser Vorschlag nach Wunsch aus?

A. Franciscus I sandte Johann de Bellay, Bischoff von Paris, an den K. Henricum; De Bellay ersuchte ihn, von seinem gefaßten Entschluß abzustehen. Der Prälat führte sich mit solcher Klugheit und Mäßigung auf, daß ihm der König Henricus einige Hoffnung seiner Unternehmung gab; Und versprach, daß er sich nicht von der Kirche absondern wolte, daferne der Pabst den Bann aufschieben würde.

F. Vermochte dieses den Pabst dahin, solchen aufzuschieben?

A. Johann de Bellay ging eilends nach Rom, um ihm diese gute Nachricht zu hinterbringen, wo er nach seiner Ankunft, noch einige Zeit verlangte, den König Henricum dahin zu vermögen, daß er seinen Vorsatz ändern möchte, welches eine Sache von keiner geringen Schwierigkeit wäre. Als die Anhänger Caroli des V nicht vermögend waren, den Pabst dahin zu bringen, eine so billige Bitte abzuschlagen, so hätten sie es doch gerne auf eine so kurze Zeit eingeschräncket gesehen, als möglich wäre; Und da keine Nachricht von Engeland kam, wurde der Bann 1535 angekündi-

get, und an allen gewöhnlichen Oertern angeschlagen.

F. Was vor eine Würckung hatte es?

A. Es war dem Römischen Hof sehr schädlich; Der Pabst, dem nun seine Ubereilung reuete, fande es unmöglich, den König Henricum zu besänfftigen. Denn dieser Monarch schüttelte nun allen Zwang vom Halß, und sonderte sich von der Römischen Kirche ab. Das Parlament erklärte ihn vor das Haupt der Englischen Kirche, verwilligte ihm die Erstlinge und Zehenden aller Einkünffte von Pfründen, und die Macht Bißthümer zu benennen. Das Parlament ließ auch noch eine andere Acte ergehen, daß alle, die des Verraths beschuldigt wären, der Freyheit, ihre Zuflucht an einen heiligen Ort zu nehmen, beraubet seyn solten. Also hatte des Pabstes Gewalt 1535 in Engeland ein Ende.

F. Was that Henricus ferner?

A. Er verfolgte alle diejenigen, die sich seinem Vorhaben widersetzten, und ließe den gelehrten Ritter Thomas More, Lord-Groß-Canzler von Engeland, und Johann Fisher, Bischoff von Rochester, der sein Hofmeister gewesen war, enthäupten. Er befahl gleichermassen, daß die Gebeine des Thomas Becket, Erz-Bischoffs von Canterbury, öffentlich solten verbrannt werden.

F. Widersetzten sich seine Unterthanen diesem Verfahren nicht?

A. Die Layen oder das gemeine Volck heg- te den eusersten Abscheu und Verachtung gegen die Geistlichen; Zu geschweigen, daß sie mehr als zu gerechte Ursache hatten, sich an dem gottlosen und liederlichen Leben, so die Mönche führten, zu ärgern.

F. Liessen die Geistlichen bey dieser Gelegenheit ihren Eifer nicht sehen?

A. Die Mönche predigten mit grosser Hefftigkeit wider diese Neuerungen, und die Pfaffen bewegten die Bauren in Nord-Engeland 1536, zu einen Auffstand; Allein die Meutmacher erhielten einen General-Pardon, und legten ihre Waffen nieder, ergriffen sie aber auch wieder, wurden geschlagen, und die meisten von ihren Rädels-Führern hingerichtet, daß sie sich also unterwerffen musten.

F. Nahm Henricus die neuen Meynungen nicht an?

A. Nein; Er hing den Grund-Sätzen der Römischen Kirche beständig an, und ließe auch so gar einige Protestanten verbrennen.

F. War er in keine Kriege verwickelt?

A. Er trat 1511 mit in das Bündniß, welches der Pabst Julius II wider Ludwig XII gemacht hatte, in welches sich die Venetianer mit dem König von Spanien eingelassen, der den König Henricum hinterging, und die Engl. Truppen zu Eroberung der Provinz Navarra gebrauchte. Nichts destoweniger ließe sich Henricus mit Leone dem X, dem Kayser Maximiliano, und Fer-

dinando, König von Arragonien, in einen andern Krieg ein; Er wurde aber zum andernmahl betrogen, und genöthigt, den Krieg in der Picardie gegen die Franzosen allein fortzuführen.

F. Verrichtete er einige merckwürdige Thaten daselbst?

A. Der grossen Ehre, die er dadurch erlangte, daß er den Kayser in seinen Sold nahm, zu geschweigen, nahm er Terouanne, Tournay und andere Oerter mehr ein, und siegte in dem Treffen, so die Sporrn-Schlacht genennet, und den 13 Aug. 1513, erfochten wurde.

F. Warum wurde es so genannt?

A. Weil die Franzosen mehr ihre Sporrn als ihre Degen gebrauchten?

F. Wie endigte sich dieser Krieg?

A. Durch einen Friedens-Tractat, der noch vor Eröffnung der folgenden Campagne geschlossen wurde.

F. War dieses der einzige Krieg, den der König Henricus mit Franckreich hatte?

A. Nachdem er sich in ein Bündniß mit Carln dem V eingelassen hatte, diese Nation zu bekriegen, ging er an Bord eines Schiffs, daran die Seegel von Brocad waren; Landete zu Calais und belagerte Boulogne, dessen er sich den 14 Sept. 1544 durch die Zaghafftigkeit des Vervins, der daselbst commandirte, bemächtigte.

F. Sind dieses die Kriege alle, darinnen Henricus verwickelt gewesen?

A. Als die Schottländer, um eine Diversion zu machen, mit einer Armmee von 60,000 Mann, an deren Spitze sich ihr König Jacobus IV selbst befande, nach Engeland marschierten, ginge ihnen der Graf von Surrey mit 26000 Mann entgegen, griff sie den 9 Sept. 1513 zu Floddon an, wo sie sehr vortheilhaft gestellet waren, und zertrennete sie gänzlich; Und Jacobus der IV ist nach der Schlacht niemahls wieder gesehen worden, und es ist wohl kein Zweifel, daß er sein Leben darinnen eingebüsset hat.

F. Ließe es Henricus hierbey bewenden?

A. Jacobus der V, König von Schottland, welcher nach York zu kommen und sich daselbst mit dem König Henrico zu unterreden versprochen hatte, hielte sein Wort nicht. Daher Henricus, sich an Jacobo zu rächen, in Schottland einfiel; Da die Schottische Armee die Flucht nahm, und die Engeländer eine grosse Menge gefangen bekamen. Dieser Verlust, zu dem noch andere Verdrießlichkeiten mehr kamen, ging dem König von Schottland so nahe, daß er den 14 Dec. 1542, vor Betrübniß den Geist aufgab.

F. An was vor einer Kranckheit starb der König Henricus?

A. Eine Zusammenziehung der Feuchtigkeiten, welche auf ein altes Geschwür an seinem Bein, fielen, brachte ihn den 28 Jan. 1547, im 56 Jahr seines Alters und 38 seiner Regierung, ums Leben.

F. Ließ

F. Ließ er einige Kinder hinter sich?

A. Zwey Töchter, Maria und Elisabeth; Und einen Sohn, Edwardus genannt. Die erste hatte er mit Catharina von Arragonien; Die andere mit Anna Boleyn; Und Edwardum den jüngsten mit Johanna Seymour.

F. Was vor Verfügung thate er wegen seiner Nachfolge?

A. Er verordnete durch seinen letzten Willen und Testament, daß *Edwardus* sein Nachfolger seyn solte; Und daß, wenn er keine Erben hinterließe, *Maria* als Königin solte erkannt werden; Und falls sie ohne Kinder stürbe, die *Elisabetha* auf den Thron solte erhoben werden.

F. Wie viele Gemahlinnen hatte er?

A. Sechse; Die erste war Catharina von Arragonien, mit welcher er die Prinzeßin Maria hatte, die er erst durch einen Ausspruch des Parlaments vor untüchtig erklärte, ihm in der Regierung zu folgen. Er widerrief es aber bald wieder. Er hatte noch zwey andere Kinder mit ihr, die aber alle Jung hinweg starben.

F. Wer war seine andere Gemahlin?

A. Anna Boleyn, mit welcher er nur eine Tochter, Elisabeth genannt, hatte, die der Königin Maria ihre Nachfolgerin war. Anna Boleyn wurde den 19 May 1536, weil Henricus eifersüchtig auf sie worden, enthäuptet. Der Lord Rochford, der Königin Bruder, wurde beschuldigt, daß er mit seiner Schwester Blut-

schande

schande begangen hätte, und nebst noch vier andern von der Königin Bedienten, die angeklagt worden, als ob sie in verbotener Liebe mit ihr gelebet, gleichfalls enthauptet. Allein es ist wegen dieser Beschuldigung kein überzeugender Beweiß vorhanden. Und die Römisch-Catholischen haben alles gethan, was nur in ihrem Vermögen gestanden, ihrer Ehre einen Schand-Flecken anzuhängen, weil sie der Reformation günstig war.

F. Mit wem vermählte sich König Henricus hernachmahls?

A. Mit der Johanna Seymour, die er gleich den andern Tag darauf zur Gemahlin nahm, und mit der grösten Pracht krönen ließ. Diese Königin wurde den 12 Oct. 1537 mit dem Prinzen Edward entbunden, der nach seinem Vater folgte, und mit dem sie im Kind-Bett starb.

F. Welches war seine vierte Gemahlin?

A. Anna von Cleves, Schwester des Herzogs von Cleves. Diese Dame war ihm als die gröste Schönheit ihrer Zeit vorgestellet worden. Er bekam aber das erste mahl da er sie sahe, einen solchen Abscheu vor sie, daß er sich niemahls entschliessen konte, sie zu lieben, und verstieß sie 5 Monate hernach gänzlich.

F. Wer war die fünfte?

A. Die Catharina Howard, des Herzogs von Norfolk und der Anna Boleyn leibl. Muhme. Weil sie überaus schön war, verliebte er sich plötzlich in sie; Es währete aber nicht lange, so

beschul-

beschuldigte er sie des Ehebruchs. Dereham, Mannock und Culpeper bekannten, daß sie öffters bey ihr geschlaffen hätten. Diese wurden enthauptet. Die Königin gestunde, daß sie vor ihrer Vermählung sich mit verschiedenen zu gemein gemachet, läugnete aber standhafft, daß sie des Königs Ehebett beflecket hätte. Es wurde ihr durch eine Parlaments-Acte der Kopf abgesprochen; Welches Urtheil auch den 12 Febr. 1542, auf dem Tower Hill vollstrecket wurde.

F. Wer war seine sechste Gemahlin?

A. Die Catharina Par, hinterlassene Wittwe des Lord Latimers. Sie war schön, und hatte etwas so einnehmendes u. reizendes an sich, daß es sie bey jedermann beliebt machte; Welchem wir noch beyfügen müssen, daß sie einen sehr grossen und durchdringenden Verstand hatte. Sie trat zu der Lutherischen Lehre, es hätte ihr aber bey nahe das Leben gekostet.

F. Auf was für eine Art entging sie des Henrici Grausamktit?

A. Ihre Caressen und ihr Bitten waren so kräfftig, daß er den Befehl, den er gegeben hatte, sie in Verhafft zu nehmen und vor Gericht zu bringen, widerrief; Sie würde aber vielleicht doch nicht sicher gewesen seyn, wenn nicht der Tod diesen unbeständigen Monarchen kurz darauf hinweggenommen hätte.

F. Ich

F. Ich bitte, gebet mir einige Nachricht von denjenigen, welche die vornehmsten Werckzeuge der Absonderung der Englischen Kirche von der Römischen gewesen?

A. Thomas Woolley, der erste, so die Ehescheidung beförderte, war eines Fleischers Sohn von Ipswich, in der Grafschafft Suffolk, und im Jahr 1471 gebohren. Er war ein Studente im Magdalenen-Collegio zu Oxford, und thate sich durch seine natürliche Gaben trefflich hervor. Er war unter der vorhergehenden Regierung Rector zu Lymington in Hampshire gewesen. Fox, der Bischoff von Winchester, brachte ihn nach Hof, daß er zum Almosen-Pfleger des königlichen Hauses gemacht wurde. Das folgende Jahr wurde er zum Dechanten von Lincoln verordnet.

F. Wurde er zu keinen höhern Würden gezogen?

A. Henricus VIII, der grosse Liebe vor ihn hegte, machte ihn zu einen Mittglied des Geheimen-Raths, erhob ihn zum Premier-Minister und kurz darauf zum Bischoff von Lincoln, und hernach zum Erz-Bischoff von York; Und Franciscus I bracht es dahin, daß er zum Cardinal erwählet wurde. Henricus machte ihn zum Lord-Canzler, und erhielte auch eine Commission vom Pabst, vermöge deren er zum Legaten a latere erkläret wurde.

F. Thaten so viele hohe Würden seinem Ehrgeiz kein Genüge?

A. Nein;

A. Nein; Er zielte nach den päbstlichen Stuhl, auf welchen ihn Carl V zu erheben versprochen hatte; Als aber dieser Kayser sein Interesse im Conclave zu befördern zweymahl unterlassen hatte; Massen er im ersten Conclave Adrian, der sein Hofmeister gewesen war, zum Pabst erwählen ließ; So beschloß Woolsey, ihm einen Verdruß anzuthun; Und zu diesem Ende beredete er den König Henricum, auf die Ehescheidung zu dringen; Aber dieses gereichte hernachmahls zu seinem Untergang.

F. Auf was für eine Art?

A. Gleichwie Woolsey am Römischen Hofe, in keinem so grossen Ansehen stunde, diejenigen Dinge zu erhalten, damit er dem König Henrico so gewiß geschmeichelt hatte; Also wurde er bey diesem Herrn verhaßt; Welcher, weil er der beständigen Klagen, und des wiederholeten Bittens der Anna Boleyn ganz überdrießig war, alle seine Einkünffte, Mobilien, Schrifften und Gelder hinwegnehmen ließ; Ja, ihn gar des Hochverraths beschuldigte, so ging ihm solches so nahe, daß er den 29 Nov. 1530, in der Leicester-Abtey, vor Betrübniß den Geist aufgab.

F. Was habet ihr von Cranmer zu sagen?

A. Er war zu Aslackton in Nottinghamshire gebohren, und auf der Universität Cambridge im Jesus-Collegio auferzogen. Er hatte in Deutschland gereiset, wo er Lutheri Bücher gelesen, und seine Lehre angenommen. Er

war es auch, der dem König den Einschlag gab, seine Vermählung mit der Catharina von Arragonien zu zertrennen, und von allen Universitäten in Deutschland rechtliche Erkenntniß einzuholen, welcher Anschlag auch nach Wunsch von Statten ging. Der König ernennete ihn zum Erz-Bischoff von Canterbury.

F. Nahm er diese Würde an?

A. Ja; Und er erklärte hernach des Königs Henrici Ehe vor nichtig. Er hatte das Herz, den Pabst selbst in Bann zu thun, und war das Haupt in allen Sachen der Englischen Geistlichkeit, so lange der König Henricus noch an der Regierung war.

F. Was begegnete ihm unter der Regierung der Königin Mariæ?

A. Er erklärte sich vor die Lady Johanna Grey, und war der Königin Maria entgegen; Welche, da sie vor die Königin von Engeland erkannt wurde, ihn in Verhafft nehmen ließ, und als einen Ketzer zu den Flammen verdammte. Er wiederrieff aber, weil er sein Leben dadurch zu erhalten gedachte, zum grossen Unglück. Jedoch erholte er sich hernach von seiner Schwachheit wieder, und empfing die Crone des Marterthums sehr glorwürdig. Er hatte von Natur ein sanftes und gelindes Gemüth; Ließ sich nicht leicht erzürnen, pflegte auch seine Meynung unbedachtsamer Weise entweder von Sachen oder Personen nicht von sich zu geben. Er war ein Mann von der grösten Redlichkeit, der

sich niemahls einer Verstellung seiner Meynung, oder Verleugnung seiner Freunde verdächtig gemachet, welches, zumahl zu derselben Zeit, zwey sehr rare Eigenschafften waren. Kurz, er war sehr fromm und liebreich gegen das Armuth.

F. Wer war der Thomas Cromwel?

A. Der Sohn eines Grob-Schmieds zu Pidney. Er war erst einer von Woolseys Hauß-Bedienten. Henricus verordnete ihn zum General-Visitator aller Clöster, welche im Jahr 1539, unterdrucket wurden. Mit einem Wort, er machte ihn in geistlichen Sachen zu seinen Vice-Gerenten, und zum Grafen von Essex. Weil er aber ein Protestante war, und den König durch Beförderung seiner Vermählung mit der Anna von Cleves vor den Kopf gestossen hatte, so wurde er wegen Hochverraths angeklagt, und 1540 enthäuptet.

F. Da sich die Abschaffung der Clöster in Engeland unter dieser Regierung ereignet, so bitte mir einige Nachricht davon zu ertheilen?

A. Die Anzahl der Clöster, die unter dieser und der folgenden Regierung unterdrucket wurden, belief sich auf 600 und 53. Nebst 90 Collegiis, 2000, 300 und 74 Cantoreyen und freyen Cappellen, und 100 und 10 Spitälern. Sie wurden vor ihrer Aufhebung eingegeben, und zu 152,517 pf. Sterl. 18. s. und 10 Stüber geschätzet. Man hat aber ausgerechnet, daß die Ländereyen und Einkünfte, die dazu gehören, ietzt

jetzt 30 503,400 pf. Sterl. einbringen würden: Und der Schatz der darinnen gefunden wurde, ward zu 100,000 pf. Sterl. geschätzet. Aus den eingezogenen Pfründen dieser Clöster, stifftete der König Henricus die Bißthümer von Bristol, Chester, Oxford, Gloucester und Peterborough.

Edward VI. der XLI König von Engeland.

Von 1547. bis 1553.

Päbste.		Kayser.		König von Franckr.	
Paulus III.	1534	Carolus V.	1519	Henricus II.	1547
Julius III.	1550				

F. Wer von des König Henrici Kindern folgete auf ihn?

A. Edwardus VI, welcher, ob er schon nur erst in das zehnte Jahr ging, sehr wohl in der Lateinischen und Frantzösischen Sprache beschlagen war, und auch einige Wissenschafft in der Griegischen, Spanischen und Italiänischen Sprache besaß.

F. Wem wurde während seiner Minderjährigkeit die Verwaltung der Staats-Affairen anvertrauet?

A. Des Königs Henrici letzten Willen zu Folge, wurde solche 12 Räthen und 16 Regenten

ten anvertrauet, die aber nichts destoweniger Edward Seymour, Grafen von Hertford, und Herzogen von Sommerset, einen von den Regenten und des Königs Oheim, zum Protector verordneten.

F. Geschahe nichts merckwürdiges während seiner Verwaltung?

A. Seymour, der den Lehren der Reformirten zugethan war, welche er dem König Eduard, dessen Erziehung ihm anvertrauet war, beygebracht, hatte kaum die Oberherrschafft in seine Hände bekommen, so unterstützte er die Absonderung des Königs Henrici von der Römischen Kirche, und half die Reformation, die damahls noch sehr unvollkommen war, nicht wenig befördern.

F. Auf was für eine Art?

A. Das Parlament unterstützte ihn mit seiner ganzen Gewalt. Man untersuchte die Lehren aller Reformirten; Und erwählte diejenigen, die der Heiligen Schrifft am gemäsesten schienen, und bestätigte eine Religion darnach, welcher man den Nahmen der Kirche von Engeland beylegte.

F. Was vor Mittel gebrauchte er, selbige auf einen festen Grund zu setzen?

A. Er schaffte die stille Messe ab, und ließ den Layen den Kelch wieder herstellen: Gab Befehl, alle Bilder aus den Kirchen zu thun; Ließe das Gemeine Gebeth Buch verbessern, und bestätigte die Reformation durch eine Parlaments Acte.

F. Ver-

F. Verursachten so viele neue Veränderungen nicht grosse Unordnung in Engeland?

A. Ja freylich; Weil das gemeine Volck nun seinen Unterhalt nicht so leicht mehr erwerben konte, da eine solche Menge Mönche aus den unterdruckten Clöstern vertrieben worden, die sich nun genöthiget sahen, allerhand Arbeit zur Hand zu nehmen, so verursachte dieses viel Murren, so, daß verschiedene Provinzen in Engeland die Waffen ergriffen.

F. Zog dieser Aufstand nicht üble Folgerungen nach sich?

A. Nachdem die Rebellen in unterschiedenen Scharmützeln geschlagen worden, nahmen sie den General-Pardon an, so ihnen angeboten wurde. Bey Gelegenheit dieser Empörungen, wurden die Lord-Lieutenants der Grafschafften zu erst verordnet.

F. War der Protector in keine Kriege verwickelt?

A. Da die Schotten abgeschlagen hatten, die Maria Stuart dem König Edward zur Gemahlin zu geben, die ihm bereits versprochen worden, so fiel der Protector mit einer mächtigen Armee von 18000 Mann in Schottland ein, schlug die Armee der Königin den 10 Sept. 1547 zu Musselburgh, ob sie schon weit grösser und 30,000 Mann starck war: Tödtete über 14,000; Nahm 1500 gefangen, darunter 800 Edelleute waren; Und sich diesen Sieg desto besser zu Nutze zu machen, ging er in Schott-

land hinein, wo er eine ziemliche Anzahl Festungen hinweg nahm, und Edinburg ausplünderte.

F. Wurde der Krieg mit gleichem Glücke fortgeführet?

A. Nein; Der König von Franckreich Heinricus III, sandte 6000 Mann nach Schottland, welche sich mit den Schotten vereinigten, und die Engeländer aus allen Orten, die sie eingenommen hatten, wieder vertrieben; Bis nach Newcastle fortrückten, und dem Protector zum Trotz, eine grosse Beute hinweg führten.

F. Warum war er nicht vermögend diese Sige zu hemmen?

A. Der Hof war voller Malecontenten, und die Provinzen mit Rebellen angefüllt; Zu geschweigen, daß Franckreich Truppen anwarb, und Engeland mit einem grausamen Krieg drohete.

F. Auf was für Art machte er allen diesen Unordnungen ein Ende?

A. Er unterdrückte die Malecontenten durch seine Macht; Da unterdessen des Königs Truppen die Rebellen zu Paaren trieben; Und da die Franzosen sahen, daß es mit der Belagerung von Boulogne nicht fort wolte, so verwandelten sie solche in eine Bloquade.

F. War das Glück dem Protector allezeit günstig?

A. Nein; Er war so unglücklich, daß sich sein Bruder, der Lord Thomas Seymour, (der

die

die Catharina Par, geheyrathet hatte, und zum Baron von Sudley, wie auch zum Lord Groß-Admiral creiret worden,) euserst bestrebte, ihn zu unterdrücken. Er wurde auch beschuldigt, daß er wider die Regierung in heiml. Verständniß gestanden, wovon aber kein gnugsamer Beweiß vorhanden ist. Es wurde ihm von dem Parlament der Kopf abgesprochen, und dieses Urtheil den 20 Merz 1549, auch vollstrecket.

F. Hatte er keinen andern Feind?

A. Johann Dudley, Graf von Warwick, der nur zum Herzog von Northumberland creiret war, nahm ihm die Regierung aus den Händen, und verfolgte ihn mit solchem Grimm, daß eine Parlaments-Acte erging, durch welche er verurtheilt wurde; Seinen Kopf auf dem Schafot zu verliehren; Da er denn am 22 Januario 1552, auch hingerichtet wurde. Der König ging recht schwer dran, das Urtheil seiner Hinrichtung zu unterschreiben.

F. Was vor merckwürdige Dinge verrichtete Dudley während der Regentschafft?

A. Er schlosse 1550 mit Franckreich einen Frieden, gab Bologne wieder her, mit der Bedingung, daß Henricus dem König von Engeland 400,000 Gold Cronen bezahlen solte. Schottland war auch mit in diesem Frieden begriffen. Worauf der König Edward von seiner Vermählung abstunde, und die Städte, die er den Schotten abgenommen, wieder herstellte.

F. Was vor merckwürdige Thaten verrichtete der junge König bey seiner Regierung?

A. Er bekräfftigte der Stadt London die Freyheit, welche ihr der König Henricus VIII, wegen Christs- und St. Bartholomæi-Spital verliehen hatte; Stifftete auch Bridewell, und das Spital zu St. Thomas, nebst verschiedenen Schulen. Er munterte anbey die Kaufmanschafft auf, und verwilligte denen Kaufleuten grosse Privilegien; War auch in den eiffrigsten Berathschlagungen begriffen, die Reformation in Engeland zu befestigen, als die Schwindsucht seinem Leben ein Ende machte.

F. Wenn starb er?

A. Den 6 Jul. A. 1553, im 16 Jahr seines Alters, davon er 6 Jahre regieret hatte.

F. Was vor Eigenschafften besaß dieser junge Prinz?

A. Er hatte einen grossen Verstand, und verstunde sich vollkommen auf den Nutzen seines Königreichs. Er war eines leutseligen Gemüths, so, daß er nicht zugeben wolte, daß jemand seiner Religion halber solte ums Leben gebracht werden. Allein, da Dudley, Herzog von Northumberland, anmerckete, daß ihm die Reformation so sehr am Herzen läge, so bedienete er sich dessen zu seinen Vortheil, und brachte es so weit bey ihm, daß er seine Schwestern, die Prinzeßinnen, Maria und Elisabeth, enterbte.

F. Was vor Absicht hatte Dudley hierbey?

A. Er gedachte seine eigene Familie auf den Thron zu erheben.

F. Wor-

F. Worauf gründete er seine Ansprüche?

A. Er hatte den Lord Guilford, seinen vierten Sohn, mit Johanna Grey, ältesten Tochter des Herzogs von Suffolk, welchen der König Edward vor seinen Erben erkläret hatte, vermählet.

F. Was vor Ansprüche hatte die Lady Johanna zur Crone?

A. Maria, die Tochter Heinrici des VII, Königliche Wittwe von Franckreich, nahm den Carl Brandon, Herzog von Suffolk, zu ihren andern Gemahl, mit welchem sie eine Tochter zeugte, Frances benahmt, die sich mit Henrico Grey, Marquisen von Dorset, und hernachmahls mit dem Herzog von Suffolk vermählete, welchem sie drey Töchter zur Welt brachte, davon die Fräulein Johanna die älteste war.

F. War Dudley in seinem Vorhaben glücklich?

A. Weil er wuste, daß es unmöglich wäre, des Königs letzten Willen und Testament zu vollziehen, wenn er nicht die *Maria* und *Elisabeth* erst in seinen Handen hätte, so befahl er ihnen in des Königs Nahmen, nach Hof zu kommen; Aber der Graf von Arundel entdeckte der Prinzeßin Maria sein Vorhaben, und des Königs Edwardi Hintritt: Welche sich auf diese Nachricht nach Framlingham Castle in der Grafschafft Suffolk begabe.

F. Bewog den Dudley dieser Fehl-Schuß, sein Vorhaben bey Seite zu legen?

A. Nein; Denn gleich nach des Königs Edwards Tod, machte er seinen letzten Willen und Testament kund, und ließ die Fräulein Johanna den 10 Julii zur Königin von Engeland erklären; Und so abgeneigt auch diese vortreffliche Fräulein hierzu war, wurde sie dennoch zu London als Königin erkannt. Gleichwie aber ihr ehrgeiziger Vater sehr verhaßt war; Also wurde die Lady Johanna, bey Herzunahung der Königin Maria Armee, gänzlich verlassen.

F. Verursachte nicht einer, mit Nahmen Ket, ein Gerber, grosse Unordnung unter dieser Regierung?

A. Er erregte 1549, in Norfolk einen Aufstand, wo er 20,000 Mann zusammen brachte, und den Marquis von Northampton, der nur mit 1100 Mann ausgeschickt worden, schlug, und ihn aus Norwich vertriebe. Da ihn aber Johann Dudley, damahliger Graf von Warwick, vor der Spitze eines beträchtlichen Corpo Truppen angriffe, wurde Ket geschlagen, und hernach in Norwich aufgehangen.

Maria, die XLII. Monarchin von Engeland.

Von 1553. bis 1558.

Päbste.	Kayser.	Kön. v. Franckr.
Julius III. 1550	Carolus V. 1519	Henricus II. 1547
Marcellus II. 1555		
Paulus IV. 1555		

F. Wer folgete auf Eduard den VI?

A. *Maria*, seine Schwester, der Catharina von Arragonien Tochter, welche, wie wir vorher gemeldet, nebst ihrer Schwester, der Prinzeßin *Elisabeth*, enterbt worden war.

F. Wo wurde sie als Königin ausgeruffen?

A. Erstlich zu Norwich, und hernach in allen Theilen des Königreichs; Im Jahr 1553, nachdem Dudley und seine Parthey gestürzt waren.

F. Wie wurden sie denn gestürzt?

A. Kaum hatte sich Dudley von der Stadt entfernet, so erklärten sich die Grafen von Arundel und Pembroke, nebst dem Mayor und einigen Raths-Herren, die vorher der Lady Johanna den Eid der Treue geleistet hatten, vor die Maria; Und nachdem sie solche vor Königin ausgeruffen, so forderten sie den Herzog von Suffolk, der sich, nebst der Fräulein, seiner Tochter, in den Tower eingeschlossen hatte, alsbald auf, ihnen die Festung zu übergeben; Dessen er sich auch nicht lange weigerte, weil

er

er keine Möglichkeit vor sich sahe, seiner Tochter Anspruch zu vertheidigen.

F. Kam Dudley mit der Flucht davon?

A. Nein; Er wurde genöthiget, sich der Königin Maria auf Gnade und Ungnade zu unterwerffen.

F. Schonte sie seiner?

A. Sie sprach ihm den Kopf ab; Welches Urtheil auch den 22 Aug. vollstrecket wurde: Und hernach gab sie Befehl, noch eine ziemliche Anzahl Personen, die mit in seine Absichten verwickelt gewesen, um eine Spanne kürzer zu machen. Die Fräulein Johanna Grey und der Lord Guilford, ihr Gemahl, wurden nach ihrer Verurtheilung, wieder zurück in den Tower gesandt. Der Herzog von Suffolk wurde in Freyheit gesetzt; Nicht gar lange hernach aber, schlug er sich zu einem heimlichen Verbündniß mit dem Ritter Thom. Wyat; Welcher 6000 Mann auf die Beine gebracht hatte, und damit nach London ging, der gänzlichen Meynung, daß die Einwohner daselbst ohne Anstand die Waffen ergreiffen würden. Es geschahe aber gerade das Gegentheil; Und er muste sich daselbst zum Kriegs-Gefangenen ergeben. Diese Rebellion beschleunigte der Fräulein Johannæ Tod, welche den 12 Febr. 1554, nachdem sie den Leichnam ihres Gemahls, der enthauptet worden, vorbey führen sehen, hingerichtet wurde. Der Herzog von Suffolk muste seinen Kopf den 21 eben desselben Monats,

und

und der Ritter Thom. Wyat den 11 April hergeben.

F. Wie fing denn die Königin Maria ihre Regierung an?

A. Sie setzte die Römisch-Catholischen in Freyheit, und die päbstlichen Prälaten wieder in ihre Bißthümer ein, und verwilligte, bis zur Versammlung des nächsten Parlaments, eine allgemeine Gewissens-Freyheit. Da denn durch eine Acte desselben, alle Ubung einer andern Religion, ausser der Römisch-Catholischen, verboten wurde. Sie wiederriefe auch verschiedene Parlaments-Acten, die unter den vorhergehenden Regierungen waren gemacht worden.

F. Gabe sie keine andern Proben ihres Eifers?

A. Als sie sich durch das mit Philippo dem Andern, König von Spanien, (mit dem sie sich den 25 Jul. 1554, zu Winchester vermählte) geschlossenen Bündniß verstärcket hatte, so rief sie ein neues Parlament zusammen, in welchem der König Philipp und sie selbst den Vorsitz hatten. Der Cardinal Pole hielte eine sehr geschickte Rede darinnen; Worauf beyde Häuser die Reformirte Religion unterdruckten, und die Sachen wieder in eben den Stand setzten, in welchem sie sich vor Henrici des VIII Ehescheidung befunden hatten; Und der obgedachte Cardinal söhnte die Nation, nachdem er sie von allen

len geistlichen Strafen freygesprochen hatte, wieder mit dem Stuhl zu Rom, aus.

F. Wurde diesen Gesetzen durchgehends Gehorsam geleistet?

A. Es hielten sehr viele standhafft an dem Bekenntniß der wahren Religion, welche die Königin Maria mit der grösten Strengigkeit strafte und deren über 300 verbrennen ließe, darunter sich auch Cranmer, Erz-Bischoff von Canterbury, ingleichen Ridley, Bischoff von London, Latimer, Bischoff von Worcester, Hooper, Bischoff von Gloucester, und Fierrar, Bischoff von St. Davids, befanden.

F. War die Königin Maria in einige Kriege verwickelt?

A. Ja; Denn auf Anreizung des Königs, ihres Gemahls, kam es (seines geleisteten Eids ungeachtet,) mit Franckreich zu einen Friedens-Bruch; Und sie sandte ihm 1557, 8000 Mann nach Flandern, welche zu dem Sieg bey St. Quintin nicht wenig beytrugen.

F. Erlangte sie einigen Vortheil von diesem Krieg?

A. Nein; Und der Herzog von Guise, General der französischen Armee, trieb die Engeländer im Januario 1558 aus Calais, Guiens, und dem Castell Hames, ja, aus dem Besitz alles dessen, was sie in Franckreich noch innen hatten.

F. Wie gefiel den Engeländern diese Zeitung?

A. Sehr schlecht. Sie vernahmen solche mit grossem Verdruß, und beschwerten sich in der ersten Hitze ihrer Wuth öffentlich über der Königin Mariæ Regierung: Und man berichtet, daß die Betrübniß, die sie deshalber empfunden, und der Abscheu, den der König Philipp gegen sie gehabt, so viel zu ihrem Tod beygetragen, als die Wassersucht, womit sie behafftet gewesen.

F. Wenn starb sie?

A. Am 17 Nov. 1558, im 43 Jahr ihres Alters, nachdem sie 5 Jahre, 4 Monate und 11 Tage regieret hatte.

F. Was vor Eigenschafften besaß diese Königin?

A. Sie war erschrecklich abergläubisch; Hierzu kam noch ein strenges und rachgieriges Gemüth, welches sie mit einem Eifer vor die Religion zu vermengen suchte; Da es aber unmöglich war, solche zu vereinigen, so ließe sie deutlich blicken, daß sie von Natur so sehr zur Grausamkeit geneigt sey, als aus einem angemaßten Religions-Eifer. Wir treffen in der Königin Maria ganzem Betragen, nur eine einzige gute That an, nemlich diese, daß sie den Vorschlag verworffen, den ihr der Spanische Abgesandte gethan, sich unumschräncket zu machen, und die Gesetze des Königreichs und Freyheiten des Volcks unter die Füsse zu treten. Sie entdeckte bey Verwaltung ihrer Königreiche

nicht

nicht viel Fähigkeit; Und der Verlust von Calais wird ihrer Regierung, wenn auch gleich sonst keine verhaßtern Umstände darbey vorkämen, ein ewiger Schandflecken seyn.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Elisabeth, die XLIII. Monarchin von Engeland.

Von 1558. bis 1603.

Päbste.		Kayser.		Kön. v. Fanckr.	
Paulus IV.	1555	Ferdinandus I.	1558	Henric. II.	1547
Pius IV.	1559	Maximilian. II.	1564	Francisc. II.	1559
Pius V.	1565	Rudolphus II.	1576	Carolus IX.	1560
Gregor. XIII.	1572			Henric. III.	1574
Sixtus V.	1585			Henric. IV.	1589
Urbanus VII.	1590				
Gregor. XIV.	1590				
Innocent. IX.	1591				
Clemens VIII.	1592				

F. Ließe die Königin Maria keine Erben hinter sich?

A. Nein; Die Königin Elisabeth, Henrici VIII, und der Anna Boleyn Tochter, folgete, im 25 Jahr ihres Alters, in der Regierung.

F. Beschreibt mir doch der Königin Elisabeth Person?

A. Sie war nicht ungestalt, sondern ziemlich wohlgebildet, und hatte etwas recht grosses, edles und majestätisches an sich, welches ihr unvergleichlich ließe. Was sie aber bey dem gemeinem

meinen Volck am angenehmsten machte, war eine gewisse Holdseligkeit, die ihr angebohren schiene, und aller Herzen an sich zog, ja, bey iedermann, den sie anredete, Liebe und Hochachtung erweckte.

F. Was hatte sie dem Gemüthe nach vor Eigenschafften an sich?

A. Sie besaß einen grossen und erhabenen Geist, und einen sehr scharffen und durchdringenden Verstand, nebst einer besondern Erfahrung und Klugheit im Haußhaltungs-Wesen. Sie war gelehrt, redete verschiedene Sprachen, und hatte eine solche tiefe Einsicht in Staats-Sachen, daß es sie zum Wunder aller Monarchen ihrer Zeit machte. Sie entdeckte niemahls etwas von ihren Heimlichkeiten, sondern wuste solche vor ihren Günstlingen und Premier-Ministern, die sich ihr mit einem blinden Gehorsam unterwarffen, iederzeit klüglich zu verbergen; Und strafte dieselben sehr hart, wenn sie etwa eine Neigung mercken ließen, Theil an der Ober-Herrschafft zu nehmen. Dieses aber muß ihren Ruhm vor allen andern verewigen, daß sie die Engeländer einer Glückseligkeit theilhafftig gemachet, die ihnen unter den meisten Königen, ihren Vorfahren, unbekannt gewesen; Und daß sie ihre Schiffahrt und Handelschafft viel weiter ausgebreitet, als iemahls vorher geschehen.

F. War sie gelehrt?

A. Camdenus versichert, daß sie fünff oder sechs Sprachen reden können. Sie wird ihres ungezwungenen Wesens, ihrer Aufrichtigkeit, Leutseligkeit und Freundschafft; Ihres Eifers vor die Gerechtigkeit, ihrer Großmuth und Pracht wegen, gar sehr gerühmet: Welchem wir ihre Gutthätigkeit gegen alle Personen, die sich durch ihre Verdienste hervor gethan; Ingleichen den Schutz, welchen sie den Nothleidenden und Armen leistete, und die grosse Freygebigkeit, womit sie ihnen in ihren Nöthen beystunde, noch beyfügen müssen.

F. Weswegen wird sie vornehmlich gelobet?

A. Daß sie die Protestantische Religion fest gesteller. Sie erklärte sich vor das Haupt dieser Kirche, und führte den Titul der höchsten Regentin derselben in ihrem Königreich, in geistl. und weltl. Dingen. Mit einem Wort, Elisabeth setzte die Kirche von Engeland wieder auf eben denselben Fuß, auf welchem sie unter Edwardi des VI Regierung gestanden hatte. Sie ließe unterschiedene Jesuiten hinrichten, die ihr beständig nach dem Leben stunden, und ihre Regierung zu stürzen suchten.

F. Weswegen wird sie sonst noch gepriesen?

A. Daß sie die Protestanten in Franckreich, Schottland und den Niederlanden unterstützet, und ihnen beygestanden. Aber die Enthauptung der Mariæ, Königin von Schottland,

wel-

welche die Elisabeth ihrer eigenen Sicherheit aufopferte, ist ein Fehler, der nicht entschuldigt werden kan.

F. Erzehlt mir doch die Umstände dieser unglückseligen Königin?

A. Sie war die Tochter Jacobi des V, Königs von Schottland und der Mariæ von Lorrain, ältesten Tochter des Claude, Herzogs von Guise und Wittwe Ludovici, Herzogs von Longueville. Sie vermählte sich mit Francisco dem II, König von Franckreich, da sie den Titul als Königin von Engeland annahm, unter dem Vorwand, daß die Königin Elisabeth unrechtmäßig gebohren, und folglich der Englischen Thron-Folge unwürdig wäre.

F. Hatte die Königin Maria einige gerechte Ansprüche zu der Crone von Engeland?

A. Sie war Jacobi des IV und der Margaretha, Henrici des VII ältesten Tochter Enckelin; Und vermöge dieses Rechts geschahe es, daß Jacobus Steuart, der Königin Mariæ Sohn, nach der Elisabeth Tode, als König von Engeland erkannt wurde.

F. Erzehlet mir doch noch einige besondere Umstände von dieser Königin?

A. Nachdem sie nun durch den Hintritt Francisci des II, ihres Gemahls, zur Wittwe geworden, so kehrte sie zurück nach Schottland, davon sie Königin war. Dieses Königreich war damahls in zwo Partheyen zertheilet, nemlich die Catholische und die Protestantische,

mit deren erstern sie sich vereinigte. Weil sie aber meynte, daß sie zu schwach seyn würde, gegen die letztere, die von Jacobo Steuart, Grafen von Murray, ihren Halb-Bruder, unterstützet wurde, auszuhalten, so vermählte sie sich mit Heinrich Steuart, Lord Darnley, des Grafen von Lenox Sohn, der zu solcher Zeit die schönste Mannsperson in ganz Groß-Britannien war.

F. Zog ihr diese Vermählung nicht neue Verdrießlichkeiten über den Halß?

A. Ja; Sie schöpffte einen ungemeinen Widerwillen gegen ihren neuen Gemahl, welches gar bald unter die Leute kam. Heinrich hingegen wurde auf einen, David Rizzo genannt, eines Musicanten Sohn von Turin, eifersüchtig; Der sich so gut in der Königin Gunst einschmeichelte, daß sie ihn zu ihren Premier-Minister machte. Wenn wir dem Buchanano glauben dürffen, so lebte sie mit diesem Rizzo in unerlaubter und ärgerlicher Vertraulichkeit; Und des Heinrichs Argwohn wurde von des Rizzos Feinden starck aufgeblasen.

F. Was war der Erfolg von des Heinrichs Eifersucht?

A. Er traff den Rizzo in der Königin Cabinet an, die zur Taffel saß, und ließ ihn von Douglas, gleich bey der Königin Thür, ermorden, die flehendl. bate, seines Lebens zu schonen. Sie wurde einige Monate mit Arrest belegt, wuste aber eine so künstlich verstellte Zärtlichkeit gegen

ihren

ihren Gemahl anzunehmen, daß sie ihm entwischte, und den Grafen von Murray, weil sie wuste, daß er ein geschickter Staatsmann sey, und den ihr Gemahl abgesetzt hatte, zurück berief.

F. War der Graf vor diese ihm erwiesene Gnade danckbar?

A. Ja; Weil aber der Graf Bothwell, ein abgesagter Feind des Grafen von Murray, eben denselben Platz in der Mariæ Herzen erhalten, welchen Rizzo vorher besessen hatte, so riethe er der Königin, den Murray abzusetzen, welches sie auch thate. Und weil dem König von seiner Gemahlin, der Königin, sehr hochmüthig und schimpflich begegnet wurde, so begab er sich zu dem Grafen von Lenox, seinem Vater. Den 10 Febr. 1566 hernach, wurde der König, vermuthlich durch Bothwells Anstifften, und nicht ohne der Königin Einwilligung und Nachsicht, die kurz darauf den Bothwell zu Edinburg heyrathete, ermordet.

F. Was folgte auf diese Vermählung?

A. Die Grafen von Argile, Morton, Marr, Athol, und Glencarn, die nur eine Gelegenheit suchten, sich an dem Bothwell zu rächen, brachten eine Armee auf die Beine, damit sie diese Vermählung zertrennen möchten. Die Königin marschierte ihnen, an der Spitze einer Armee entgegen; Nachdem sie aber ihre Truppen verlassen hatten, sahe sie sich genöthiget, sich an die confœderirten Lords zu ergeben, die sie nach

Edinburg führten, wo sie zwey Tage hernach mit genauer Verwahrung gefangen nach Loch-levin-Castle gesandt wurde. Bothwell entkam durch die Flucht, und begab sich erstlich nach Dunbar, und hernach auf eine Insul von den Orcaden, wo er einen Seeräuber abgab. Er ging endlich nach Dännemarck, allwo er zehen Jahre in euserstem Elend lebte.

F. Wie ging es der Mariæ hernach?

A. Der Graf von Murray, der drey Monate in Franckreich gewesen, und nun wieder nach Schottland zurück gekehret war, bekam die Oberherrschafft, im Nahmen des jungen Prinzen Jacobi, Sohns der Königin Mariæ, den sie mit dem Heinrich Steuart gezeuget, in seine eigene Hände. Aber den andern May, 1568, entkam die Königin aus ihrem Gefängniß auf dem Schloß zu Lochleven durch die Flucht.

F. Ergriffe niemand zu ihrer Vertheidigung die Waffen?

A. Einige Römisch-Catholische Herren brachten eine Armee von 6000 Mann zusammen, den Grafen von Murray zu verdienter Strafe zu ziehen; Sie wurden aber geschlagen, und die Königin Maria ward gezwungen, nach Engeland zu fliehen.

F. Fande sie daselbst Zuflucht?

A. Nein; Die Königin Elisabeth warff sie ins Gefängniß, wo sie ganzer 18 Jahre unter vieler Betrübniß lebte. Die Ursache, daß die Königin Elisabeth auf diese Art verfuhr, war ent-

entweder diese, sich wegen des Schimpffs, den ihr die Königin Maria durch ein Manifest angethan, in welchem sie den Titul als Königin von Engeland angenommen, und die Königin Elisabeth nicht nur eine unrechtmäßige Besitzerin des Throns, sondern auch einen Bastard genennet, zu rächen; Oder weil die Königin Maria die Verrätherey, worauf die Feinde der Königin Elisabeth umgingen, heimlich unterstützte. Die vornehmste Ursache aber war der Königin Elisabeth gegen sie geschöpffte Eifersucht; Weil das Recht der Königin Mariæ öffters mit ihrem in gleiches Licht gestellet wurde; U. weil sie befürchtete, daß sie die Maria der Crone berauben würde.

F. Hatte diese elende Prinzeßin keinen Freund, der sich ihrer annahm?

A. Die meisten Potentaten in Europa liessen sich euserst angelegen seyn, ihr durch ihren Vorspruch zu ihrer Freyheit zu verhelffen. Carolus der IX, und Heinricus der III, Könige von Franckreich, spareten weder Vorbitte noch Drohungen; Sie waren aber wegen der Bürgerlichen Kriege, die in ihrem Reich herrschten, bey weiten nicht fürchterlich genug.

F. Was bediente sich die Königin Elisabeth vor eines Vorwands?

A. Sie maß der Königin Maria die abscheuliche That bey, die der Bothwell verübet hatte; Und davon sie sich nicht gar zu wohl loßwickeln konte. Nach dieser Anklage, suchte ihr die Königin Elisabeth noch andere Verbrechen beyzumes-

messen, und beschuldigte sie demnach, daß sie an gewissen heimlichen Anschlägen, die gegen ihre Person geschmiedet worden, mit Theil hätte, und gab dieses vor die Ursach ihres Verfahrens aus.

F. Wie lieff der Königin Mariæ Verhör ab?

A. Die Königin Elisabeth liese ihr den Kopf absprechen, welches Urtheil auch, ungeachtet aller Vorstellungen des Bellievres, den Henricus III gesandt hatte, es dahin zu bringen, daß dasselbe wiederruffen würde, den 8 Febr. 1587, im Castell Fotheringay vollstrecket wurde. Nichtsdestoweniger, wenn wir dem du Maurier glauben dürffen, hatte Bellievre geheimen Befehl gehabt, die Vollstreckung des Urtheils an der Königin von Schottland zu unterstützen, ob er schon vorgegeben, daß ihm das Gegentheil auszurichten, aufgetragen wäre.

F. Bezeigte nicht die Königin Elisabeth das gröste Leidwesen, als ihr die Post gebracht wurde, daß die Königin Maria hingerichtet wäre?

A. Sie runge die Hände, und legte ihre Betrübniß durch tausend Seuffzer und Klagen an den Tag; Trieb auch so gar ihre Geheimen Räthe aus ihrer Gegenwart, und gab Befehl, sie in der Stern-Kammer rechtlich zu belangen.

F. Was verschaffte sie den Engeländern sonst vor Vortheile?

A. Sie schlosse 1569 einen sehr vortheilhafften Commercien Tractat mit Johann Basilowitz, dem Groß-Herzog von Moscau, nebst einem

nem persönlichen Bündniß, welches dieser Fürst verlangte, wodurch sie sich gegen einander verpflichteten, Falls eins von ihnen aus seinem Reich vertrieben werden solte, dem andern Schutz und Schirm zu verschaffen.

F. Hatte die Königin Elisabeth keine Kriege zu führen?

A. Nicht gar viele. Sie erhielte Engeland bey Fried und Ruhe, und halff ihren Bundsgenossen mit Truppen. Die Republic Holland ist dieser Königin unendlich verbunden, u. hat ihr ihre Bestätigung grossen Theils zu dancken. Sie stunde den Protestanten in Franckreich mit Volck und Geld bey; Wie auch dem König Heinrico dem IV, gleichergestalt, welches ihm den Weg zum Thron um ein grosses leichter gemachet. Sie versahe auch Don Antonio, der den Titul als König von Portugall annahm, mit Mannschafft und Schiffen.

F. Hatte sie keine andern Kriege, als in die sie ihre Bundsgenossen verwickelten?

A. Sie sandte 1596 Flotten auf die Küsten von Spanien, die Cales hinweg nahmen, und ausplünderten, sich Pharo in Algier bemächtigten, und längst der ganzen Küste hin alles erschrecklich verheereten.

F. Was war die Ursache aller dieser Feindseligkeiten?

A. Die Königin Elisabeth suchte Spanien dadurch an einem neuen Einfall zu verhindern, und sich zugleich an Philippo II zu rächen, der im

Jahr 1588 mit einer entsetzlichen Flotte, die er die unüberwindliche *Armada* benennte, in Engeland eingefallen war. Sie bestunde aus 100 und 32 Schiffen, ohne 20 kleinern runden, die zum Dienst der Armee bestimmet waren, und 10 andern mit 6 Rudern, die 8766 See-Leute, 2088 Gallee-Sclaven, und 21855 Mann Soldaten, nebst 3165 Stücken, am Boord hatte, und auf 6 Monate mit Ammunition und Proviant versehen war. Der Herzog de Medina Celi war Admiral dabey, und der Herzog von Parma solte mit einer Armee von 30,000 Mann und 1800 Mann zu Roß zu dieser Flotte stossen; Er konte aber seinen Anschlag nicht ins Werck richten, weil die Engeländer und Holländer die Häfen von Flandern mit 40 Kriegs-Schiffen bloquirt hatten, und ihn dadurch verhinderten, unter Segel zu gehen.

F. Verrichtete diese Flotte solche Thaten, wie die Welt davon vermuthete?

A. Nein; Ein Theil davon ging durch Stürme verlohren; Und der Lord Howard, Hoch-Admiral von Engeland, nebst Drake (der um die ganze Welt herum geseegelt war) Hawkins und Forbisher, den Vice-Admiralen, griffen die Spanische Flotte in dem Britischen Canal an, nahmen, verbrannten, oder zerstreueten das übrige davon, daß von ihren 132 Schiffen nicht mehr als 97 wieder nach Spanien zurück kamen. Der Verlust, den die Spanier bey diesem Unternehmen erlitten, war so groß, daß sie sich seit der Zeit nie recht wieder davon haben er-

erholen können. Das grosse Admirals-Schiff, wurde nach einem sehr tapffern Widerstand, von den Engeländern erobert, auf welchem Hugo de Moncada, der es commandirte, sein Leben einbüßte. Die Königin Elisabeth stattete GOtt vor diese wunderbare Erlösung, demüthigen Danck ab; Machte dem Admiral einen gewissen Sold aus, und versorgte alle, die verwundet worden waren. Der Ritter Walter Raleigh thate zwey Seefahrten nach America, sie lieffen aber nicht so ab, wie man gewünschet hatte.

F. War die Königin Elisabeth iemahls vermählet?

A. Nein; Sie war viel zu politisch, und ihre Liebe zur Freyheit viel zu groß, als daß sie Liebe zu einiger Vermählung bekommen sollen.

F. Woraus erhellet denn ihr politisches Absehen in diesem Stück?

A. Alle junge Prinzen in Europa, oder Potentaten, die Söhne oder Brüder zu vergeben hatten, bezeugten ihr die gröste Hochachtung. Denn sie ließe ihnen iederzeit einige Hoffnung übrig, und gab ihnen niemahls gänzlich abschlägige Antwort; Und es geschahe sonder Zweiffel auch aus dieser Betrachtung, daß sich die vornehmsten jungen Englischen Herren von hoher Geburt beständig um ihre Person finden ließen.

F. Wer waren der Königin Günstlinge?

A. Robert Dudley, des letzten Herzogs von Northumberland Sohn. Sie creirte ihn zum

Grafen von Leicester, und zog ihn allen andern Herren an ihrem Hof vor. Ihr anderer Günstling war Robert Devereux, Graf von Essex, den sie mit verschiedenen hohen Stellen und Zeichen ihrer Gunst beehrte. Dieses machte ihn stolz und hochmüthig, und da er einigen Widerwillen geschöpfft hatte, stifftete er eine heimliche Verrätherey wider die Königin. Er war aber nicht glücklich darinnen; Sondern es kostete ihm seinen Kopf, und noch einigen von seinen Helffershelffern ihre darzu. Den 25 Febr. 1601, an dem zu seiner Hinrichtung bestimmten Tage, schiene die Königin einiger massen unschlüßig zu seyn; Welches zu allerhand Romanen und Comödien Anlaß gegeben, worinnen sie als eine von Liebe und Wuth gefolterte Heldin vorgestellet wird. Sie ginge aber damahls in ihr 68 Jahr, in welchem Alter der Trieb der Liebe sonst eben so gar hefftig nicht mehr zu seyn pfleget.

F. War der Königin Elisabeth Regierung von aller Unruhe und Verwirrung frey?

A. Der Jesuiten zu geschweigen, davon viele hingerichtet wurden, weil sie wider die Königin und die Regierung allerhand Zusammenschwörungen angesponnen. Der Graf von Tir-oen faßte den Anschlag, die Engeländer aus Irrland zu vertreiben, und griffe in der Grafschafft Ulster zu den Waffen. Der obgedachte Graf von Essex wurde an der Spitze einer feinen Armee, gegen ihn ausgesandt, thate

aber nichts. Die Königin war so ungehalten darüber, daß sie ihn mit Arrest belegen ließ: Und verordnete hernach Carln Blount, Lord Monjoy, zum Vice-König von Irrland. Dieser schlug den Tir-oen zu unterschiedenen mahlen, und nöthigte ihn, die Königin um Gnade und Vergebung anzuflehen.

F. Wenn starbe die Königin Elisabeth?

A. Den 24 Merz 1603, im 70zigsten Jahr ihres Alters, und 45 ihrer Regierung.

Jacobus I. der XLIV. König von Engeland und erste von Großbritanien.

Päbste.		Kayser.		Kön. v. Franckr.	
Clemens VIII.	1592	Rudolph. II.	1576	Henric. IV.	1589
Leo IX.	1605	Mathias I.	1612	Ludovic. XIII.	1610
Paulus III.	1605	Ferdinand. II.	1619		
Gregor. XV.	1621				
Urban. VIII.	1623				

F. Wer folgete der Königin Elisabeth in der Regierung?

A. Jacobus VI, König von Schottland und erster von Großbritannien; Sohn der unglückseligen Mariæ, Königin von Schottland und des Heinrich Steuarts, Lords Darnley.

F. Wo war dieser Prinz gebohren?

A. Zu

A. Zu Edinburg den 19 Junii, 1566, und wurde im Monat December Römisch-Catholisch getaufft, hernach aber in der protestantischen Religion auferzogen, und hatte den berühmten Buchananum zu seinen Hofmeister. Da der Graf von Murray die Königin, seine Frau Mutter, in Verhafft genommen hatte, so wurde die Crone Jacobo auf das Haupt gesetzt, im Jahr 1567, und der obbemeldte Graf führte die Regentschafft unter ihm.

F. Wie lange war denn der Graf Regente?

A. Bis den 23 Januar. 1570, da er meuchelmörderischer Weise hingerichtet wurde. Der Graf von Lenox, und andere, folgten ihm in der Regentschafft bis auf das Jahr 1578, da der König selbst die Regierung antrat. Im Jahr 1603 erkannte ihn Elisabeth, die Königin von Engeland, vor ihren rechtmäßigen Nachfolger. Er kam nach London, und wurde den 25 Jul. an dem St. Jacobs-Tag desselben Jahrs daselbst gecrönet.

F. Beschreibet mir doch die Eigenschafften dieses Königs?

A. Er war ein gelehrter und freygebiger Prinz. Zu einer Zeit pflegte er den grösten Eifer vor die Religion zu bezeigen, und zu einer andern sich eben so lau und kaltsinnig zu erweisen. Er war von Natur so sanfftmüthig, als die Königin Elisabeth, seine Vorfahrin, hochtrabend und voller verschmitzter Räncke gewesen war.

Daher

Daher einige lose Schälcke sich die Freyheit nahmen, ein Pasquill an die Thür seines Cabinets anzuschlagen, worinnen sie ihm den Titul der Königin; Und der *Elisabeth* den Titul eines Königs * beylegten. Es ist gewiß, daß Engeland nie in schlechterm Flor gewesen als unter seiner Regierung: Da die Engeländer den Beschimpfungen und Spöttereyen anderer Nationen herhalten musten, und fast alle insgemein die Schuld davon auf den König schoben.

F. Bemühete er sich nicht, die Königin, seine Frau Mutter, in Freyheit zu setzen?

A. Er fertigte verschiedene Gesandschafften an die Königin Elisabeth ab, Vorbitte für sie einzulegen; Weiter aber unterstunde er sich nichts, weil ihn die Königin Elisabeth zu enterben drohete, woferne er etwas wider ihr Interesse unternehmen würde.

F. Was thate er merckwürdiges, nachdem er als König von Engeland erkläret war?

A. Da er zur Crone gelanget war, so versprach er, diejenigen Gesetze, welche die Königin Elisabeth gegen die Römisch-Catholischen ergehen lassen, in ihrer völligen Krafft zu erhalten, und gebot den Paffen und Jesuiten, sich aus seinen Herrschafften hinaus zu begeben. Nicht gar lange vor seiner Crönung, wurde eine heimliche Conspiration entdecket, und zwar in

* Rex fuit *Elisabeth*; nunc est *Regina Jacobus*. *Elisabeth* war ein König; *Jacobus* aber eine Königin.

in dem Absehen, die Lady Arabella Steuart, seine Base, auf den Thron zu erheben; Und es wurden einige von den Zusammengeschwornen hingerichtet. Der gelehrte und vortreffliche Ritter, Walter Raleigh wurde beschuldigt, daß er mit darinnen begriffen wäre, und nachdem er zwölff Jahre im Tower gefangen gesessen, muste er den 29 Oct. 1618 den Kopf doch noch hergeben. Arabella Steuart starb im Tower. Etliche wenige Jahre hernach, wurde wieder eine abscheuliche Zusammenschwörung angezeiget. Es hatten sich einige Römisch-Catholische, darunter Catesby der vornehmste war, vorgenommen, den 5 Nov. 1600, das Parlament-Hauß, samt dem König und dem Parlament, mit Pulver in die Lufft zu sprengen: Es wurde aber der verfluchte Anschlag, zum grossen Glücke, durch einen Brief entdecket. Verschiedene wurden hingerichtet, und unter andern auch Guy Fawkes, der das gestreuete Schieß-Pulver anzünden sollen.

F. Was vor einen Titul nahm er an, damit er dem Streit zwischen den Engeländern und Schotten ein Ende machen möchte?

A. Den Titul eines Königs von Großbritannien.

F. Wodurch ließ er eine besondere Gnade gegen Schottland sehen?

A. Er richtete einen Königlichen Rath in solchem Königreich auf, oder bestätigte vielmehr den vorigen nur; Und diesen bekleidete er mit

mit weit grösserer Gewalt als er vormahls besessen, da die Könige in Schottland residirten.

F. War er in keine Kriege verwickelt?

A. Nein; Er erhielte seine Herrschafften bey einem völligen, aber eben nicht allzurühmlichen Frieden, und beschäfftigte sich mit Negotiationen oder der Kauffmannschafft. Nichts destoweniger sandte er Friderico, dem Churfürsten von der Pfalz und König von Böhmen, (seinem Eidam) den der Kayser Ferdinandus und der König von Spanien aus dem Besitz seiner Herrschafften vertreiben wolten, einige Truppen. Auch sandte der König Jacobus den Holländern Truppen.

F. Was ließe sich der König Jacobus am ernstlichsten angelegen seyn?

A. Das Studium der Gottesgelahrheit. Er faßte verschiedene Schrifften ab, den Streitigkeiten ein Ende zu machen, welche zwischen denen obschwebeten, die vor die Bischöffliche Regierung waren, und zwischen den Dissentern oder Widriggesinnten in seinen Königreichen.

F. Wer waren dieses Königs Günstlinge?

A. Er hatte verschiedene, begnadigte aber insonderheit Robert Carr, Grafen von Sommerset, und Georg Villiers, den Herzog von Buckingham, vor andern.

F. Welches waren die berühmtesten Leute unter des Königs Jacobi Regierung?

A. Erstlich der Ritter Walter Raleigh, Verfasser der Welt-Historie, und hernach der Lord-Canzler Bacon, dessen Gelehrsamkeit in ganz Europa bewundert worden.

F. Wo starb der König Jacobus?

A. In seinem Pallast zu Theobald, an einem dreytägigen Fieber, nachdem er drey Wochen kranck gewesen war; Den 27 Merz, 1625, im 59 Jahr seines Alters.

F. Wie viel Jahre hatte er regieret?

A. Zwey und zwanzig über Groß-Britannien, und 58 über Schottland

F. Wer war seine Gemahlin?

A. Anna, Tochter Friderichs des II, Königs von Dännemarck und Norwegen, und der Sophia von Mecklenburg.

F. Was hatte er vor Kinder mit ihr?

A. Sieben; Nemlich Henricum, Prinzen von Wales, der den 6 Nov. 1612 unvermählt starb: Er war einer der qualificirtesten Prinzen, die iemahls, nicht nur in Engeland, sondern in ganz Europa gelebet, wenn wir den Englischen Geschicht-Schreibern Glauben beymessen können: Robert, der sehr jung starb; Carl I, König von Engeland; In Schottland den 19 Nov. 1600 gebohren. Elisabeth, so den 14 Febr. 1613 an Friedrich den V, Churfürsten von der Pfalz und hernachmahligen König von Böhmen, vermählet wurde. Margaretha, den 24 Dec. 1598 in Schottland gebohren, und starb jung: Maria, im Jahr 1605 in Engeland gebohren, starb

in

in ihrer zarten Kindheit; Und endl. Sophia, den 21 Jun. 1606 zu Greenwich gebohren, wo sie des folgenden Tages darauf verstarbe.

✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡ ✡

Carolus I. der XLV König von Engeland, und andere von Groß-Britannien.

Von 1625. bis 1648-9.

Päbste.	Kayser.	Kön. v. Franckreich.	
Urban. VIII. 1623	Ferdin. III. 1637	Ludwig XIII.	1610
Innocent. X. 1644		Ludwig XIV.	1643

F. Wer folgte dem König Jacobo I, in der Regierung?

A. Carl der I, sein Sohn, der den 2 Febr. 1625 gecrönet wurde.

F. Was besaß dieser Prinz vor Eigenschafften?

A. Er war religiös, keusch, mäßig, leutselig und auch, wenn es die Noth erforderte, tapfer. Er hatte einen grossen durchdringenden Verstand, und eine scharffe Urtheilungs-Krafft. Er war, mit einem Wort, ein vortrefflicher Herr; Jedoch melden einige Geschicht-Schreiber, daß er zu sehr auf die Prærogativ erpicht gewesen, und die Schwachheit an sich gehabt, daß er sich von seiner Gemahlin und seinen Günstlingen regieren lassen; Und durch de-

ren Uberredung verschiedene Dinge vorgenommen, worůber seine Unterthanen anfangs gemurret, und hernach in eine offenbare Rebellion ausgebrochen.

F. Was vor Thaten verrichtete der König Carl der erste im Anfang seiner Regierung?

A. Im Jahr 1625 sandte er eine Flotte an die Spanische Küste, die Gallionen aufzufangen. Sie kam aber wieder, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Im Jahr 1628 sandte er auf ernstliches Anhalten des Herzogs von Buckingham, seines Günstlings, den Protestanten zu Rochell, welches mit einer Belagerung bedrohet wurde, einige Hülffs-Völcker: Sie konten aber wenig ausrichten. Denn sie wurden durch eine Versperrung verhindert, daß sie nicht nahe genug hinzu konten, die Stadt zu entsetzen, welche in ihrer Gegenwart eingenommen wurde. Georg Villiers, der das Commando dabey führete, wurde den 23 Augusti, ehe die Flotte absegelte, von Felton, einem Lieutenant vom Fußvolck, zu Portsmouth erstochen.

F. Hatte der König Carl keine Kriege in seinem Königreich?

A. Ja; Und diese lieffen so unglücklich ab, daß sie ihm ein sehr schmähliges Ende zuzogen, wie wir in folgenden zeigen werden.

F. Was verursachte denn einen so traurigen Ausgang?

A. Das Mißvergnügen der Schottländer, welches die ersten waren, so die Waffen ergriffen.

F. Was war denn die Ursache ihres Mißvergnügens?

A. Die Reformation war in Schottland unter der Königin Mariæ Regierung, 1560, kurz vor dem Tode Francisci II, und da die Königin, seine Wittwe, noch in Franckreich war, durch Obrigkeitliche Gewalt öffentlich eingeführet worden. Im Jahr 1566 bestätigte die allgemeine Versammlung die Kirchen-Zucht von Schweitzerland, und eine Gleichheit zwischen den Kirchen-Dienern, auf eine feyerliche Weise. Die Königin Maria selbst bekräfftigte diesen Schluß. Nichts destoweniger bezeigte sie sehr schlechte Achtung darvor, daß sie den Erz-Bischoff von St. Andrew, ungeachtet sich die Versammlung darwider setzte, wieder herstellte.

F. War dieses die einzige Ursache, so die Schotten zu klagen bewog?

A. Der König Jacobus wolte die Kirche von Schottland mit der Englischen auf einerley Fuß setzen, und hatte daher die Bischöffliche Regierung in ihrem völligen Glanz wieder hergestellet. Da aber der König Carl mit diesem Vorhaben durchzudringen gedachte, stieß er die Presbyterianer in solchem Königreich alle vor den Kopf. Die Adelichen hegten ihr Mißvergnügen heimlich; Und der König war kaum aus Schottland gegangen, so brach solches öffentlich aus.

F. Was war ihr erstes Unternehmen?

A. Sie kamen auf eine unruhige Weise zusammen, und streueten verschiedene aufrührische

Manifeste und Protestationes aus; Und weigerten sich kurz darauf, sich derjenigen Gebeths-Formul zu bedienen, welche der König ihnen gesandt hatte; Und endlich mißbrauchten sie Sr. Majestät Gütigkeit dergestalt, daß sie 1637 dasjenige bekannte Bündniß, dem sie den Nahmen Covenant oder Bund beylegten, unterschrieben.

F. Was nahm der König vor Maaßregeln, dieser Unordnung Einhalt zu thun?

A. Er wolte den Bund vernichten. Da aber die Schotten sahen, daß er keine Anstalt machte, sie zum Gehorsam anzutreiben, so lachten sie nur über den Befehl, den er ihnen zusandte; Und hierauf hielten sie zu Glasco eine allgemeine Versammlung, allwo sie die Bischöffliche Regierung abschafften, und diejenigen Erklärungen, die ihnen der König Carl und der König, sein Herr Vater, deswegen gethan hatte, wiederrieffen.

F. Strafte der König ihre Vermessenheit nicht?

A. Er wolte es thun; Da er aber sahe, daß die Nation wegen einiger Puncte seines unrechtmäßigen und willkührlichen Verfahrens, insonderheit aber, daß er seit dem Monat Merz 1629 kein Parlament zusammen beruffen, sehr aufgebracht war, so befande er es nicht vor gut, bey diesen Umständen eins zu beruffen, und sich in den Stand zu setzen, Truppen auf die Beine zu bringen. Immittelst befahl er dem Adel, sich zu

York

York mit so viel Reuterey, als sie aufbringen konten, zu versammlen. Hierauf begab er sich nach York, stellte sich selbst vor die Spitze seiner Armee, und trat seinen Marsch gegen Schottland an.

F. Was hatten des Königs Truppen vor Glück?

A. Als die Rebellen sahen, daß sie zu schwach wären, Widerstand zu thun, so baten sie um Frieden, welcher auch den 17 Jun. 1639, geschlossen wurde. Ungeachtet nun der König am mächtigsten und dadurch im Stande war, ihre Vermessenheit zu züchtigen, willigte er dennoch in einen Vertrag, der seiner Ehre so nachtheilig war, als er den Schotten vortheilhafft wurde.

F. War dieser Friede dauerhafft?

A. Nein; Weil der König Carl entschlossen war, die Unterdrückung der Bischöfflichen Würde nicht zuzulassen, so brach er solchen 1640, und versammlete eine Armee, in Schottland einzufallen. Allein die Schottische Armee kam ihm zuvor; Und da der König den Krieg nicht fortsetzen konte, so verwilligte er ihnen den 7 Aug. 1641 einen Frieden.

F. Erwiesen sich die Engeländer geschmeidiger als die Schotten?

A. Sie trieben in dem bekanten Parlament, welches der K. Carl 1640 zusammen kommen liesse, die Sache aufs euserste, und erklärten dasselbe,

allen alten Rechten der Könige von Engeland zuwider, vor beständig und unzertrennlich.

F. Was thate dieses Parlament?

A. Es halff allen wircklichen und vorgegebenen Beschwerden ab, und hub alle Auflagen auf. Es widersetzte sich des Königs Willen in allem; Vergriff sich an seinen Bedienten, die ihm an ergebensten waren; Enthauptete den Erz-Bischoff Laud, und den Grafen von Strafford: Kündigte beydes dem König und der Monarchin den öffentlichen Krieg an: Und trat mit den Schotten in ein Bündniß, die Königliche Gewalt über den Hauffen zu werffen, und eine gemeinschafftliche Regierung des Volcks aufzurichten.

F. Trieb sie der König nicht auseinander?

A. Er wolte es thun, da er sich aber den 28 April 1642 geweigert, eine Bill, die ihm das Parlament präsentiren ließe, und welche die Aufrichtung der Miliz betraff, zu unterschreiben, so rüstete man sich auf beyden Seiten zu einen Krieg. Der König brachte eine Armee auf die Beine, und stellte sich selbst an die Spitze, und marschierte zu Anfang des Jahrs 1642 (nachdem er sich der Stadt Hull vergeblich zu bemächtigen gesucht) den Rebellen entgegen, sie anzugreiffen. Es fielen vom Jahr 1642 bis 1645, zwischen seinen Völckern u. des Parlaments seinen, verschiedene Scharmützel und Treffen vor; Als zu Edgehill, Tadcaster, Gisborough, Saltheath, Bradock, Chaldgrave Field: Zweye zu Newbury,

zu

zu Stratton, Landsdown, Boundwaydown, Alresford, Cropedy-Brücke, und Langport. Es waren aber lauter solche Treffen, die der Sache keinen Ausschlag gaben, bis die Armee, so von dem Prinzen Rupert, des Königs Vetter, commandirt wurde, zu Marstonmoor von dem Grafen von Manchester, der des Parlaments Armee commandirte, zertrennet wurde. Der König wurde hernach, den 14 Junii, 1645, von dem Lord Fairfax zu Naseby selbst geschlagen. Diese zwo Niederlagen versetzten ihn in einen sehr unglücklichen Zustand. Der König begab sich nach diesem doppelten Verlust nach Wales, und da er wieder heraus kam, wurde er zu Chester geschlagen, worauf er sich nach Oxford retirirte.

F. Was ergriff der König vor Maaßregeln?

A. Als der Ritter Thomas Fairfax Oxford nahete, aus welchem sich der König flüchten muste, wenn er nicht gefangen werden wolte, und nicht wuste, wo er sich hinwenden solte, so ging er den 5 May 1646 zu der Schottischen Armee über, weil er vermeynte, daß die Schotten nicht so gar hefftig gegen ihn erbittert wären, als die Engeländer.

F. Wie wurde er von ihnen aufgenommen?

A. Sie bezeigten ihm anfangs die einem gecrönten Haupt gebührende Ehre, bewachten ihn aber zugleich so scharff, daß er wircklich ihr Gefangener war.

F. Blieb er lange bey ihnen?

A. Nein; Denn die Schotten lieferten ihn am 23 Jan. 1646-7, den Commissarien des Parlaments in die Hände, die ihn eine geraume Zeit an verschiedenen Orten gefangen hielten. Wir müssen hierbey anmercken, daß es weder die Schotten, noch die Presbyterianer, noch auch das Parlament, sondern eigentlich die Independenten waren, die ihn alle bis auf den Tod hasseten, welche diesen unglückseligen König ums Leben brachten.

F. Suchte der König nicht seine Freyheit wieder zu erlangen?

A. Er fande den 11 Nov. Gelegenheit aus seinem Gefängniß zu Hampton-Court zu entkommen, und flohe hernach auf die Insul Wight.

F. War er daselbst eine Zeit lang sicher?

A. Nein; Er wurde durch eine, von Cromwell zu diesem Ende ausgesandte Parthey Soldaten, aufgehoben, die ihn als einen Gefangenen auf das Hurst-Castell, hernach nach Windsor, und endlich nach St. Jacobs-Hauß führten.

F. Wie gingen sie nach seiner Ankunfft mit ihm um?

A. Das Hauß der Gemeinen, welches aus lauter Independenten bestunde, setzte ein so genantes Ober-Hof-Gericht, den König zu richten (obschon das Hauß der Lords nicht hierein willigen wolte) und benenneten den General Fairfax, den Oliver Cromwel, Henry Ireton, den Ritter Hardrass Waller, Philipp Skippon, und

noch 145 andere, die alle Independenten waren, zu Richtern, und Johann Bradshau war Präsident dieses Gerichts.

F. Worinnen bestunde seine Beschuldigung?

A. Er wurde angeklagt, 1 daß er Krieg mit dem Parlament und dem Volck, welches sie (im Parlament) vorstellten, angefangen, und zwar in dem Absehen, sich eine unbeschränckte tyrannische Gewalt aufzurichten und zu erhalten, nach seinem eigenen Willen zu regieren, und die Rechte und Freyheiten des Volcks über den Hauffen zu schmeissen. Daß er 2 hierdurch die Ursache alles Blutvergiessens worden, welches diese 5 Jahre her, da der bürgerliche Krieg gewähret, gewesen wäre. Und endlich 3, daß er die Rebellion der Irrländer, welche 1441, 40,000 Engeländer niedergemachet, geheget hätte.

F. Wie verfuhren sie bey dieser gerichtlichen Verhörung?

A. Der König muste viermahl nach einander vor diesem ehrlosen Gericht erscheinen, da ihm der Präsident iedesmahl auferlegte, auf die angeführten Puncte zu antworten.

F. That er solches?

A. Er weigerte sich, die Gewalt solches Gerichts und derer, die es angeordnet, zu erkennen. Das Gericht hingegen wolte nicht einmahl die Ursachen anhören, worauf er seine Verweigerung, dessen Gerechtsame zu erkennen,

nen, gründete. Es bliebe darbey, daß die Gewalt, die es aufgerichtet, hinlänglich genug wäre; Und dieses war es eben, was der König zu bestreiten suchte, und welches ihm zu thun nicht erlaubet wurde. Als er endlich sahe, daß er in diesem Stück nicht gehöret werden konte, so gab er seine Ursachen in einem Memorial von sich?

F. Halff ihm dieses etwas?

A. Ob er schon darauf bestunde, daß sie nicht das geringste Recht hätten, ihn zu richten, und das keine Gerechtsame auf Erden wäre, die ihn zur Rechenschafft fordern könte, so wurde doch seine Verweigerung, die Anklagen zu beantworten, nach den Gesetzen von Engeland, als eine Bekenntniß angesehen. Ehe das Urtheil über ihn gesprochen wurde, begehrte er noch inständig, vor den zwey Häusern gehört zu werden, weil er ihnen etwas sehr Wichtiges vorzutragen hätte; Sein Verlangen wurde ihm aber abgeschlagen. Es wird insgemein darvor gehalten, daß sein Absehen gewesen sey, den zwey Häusern vorzutragen, daß er die Crone seinem ältesten Sohn, dem Prinzen Carl, abtreten wolte.

F. Was vor ein Urtheil sprach dieses Gericht über den König?

A. Es wurde ihm der Kopf abgesprochen, und das Urtheil den 27 Januar. 1648/9, in seiner Gegenwart abgelesen.

F. Wurde

F. Wurde es vollzogen?

A. Ja; Dienstags den 30 desselben Monats, auf einer Schaubühne, die auf der Strasse, neben den Fenstern des Banquetting-Hauses (oder Speise-Sals) zu Whitehall, aufgerichtet war. Der König litte den Tod mit grosser Standhafftigkeit, und ohne das geringste Zeichen der Schwachheit oder Bestürzung blicken zu lassen. Sein Leichnam wurde, nachdem er in einem von den Zimmern zu Whitehall, dem Volck etliche Tage zur Schau ausgestellet gelegen, nach Windsor geführet und in der St. Georgen-Capelle begraben.

F. Erzehlet mir doch die vornehmsten Umstände seines Hauses?

A. Im Jahr 1625 vermählte er sich mit Henrietta Maria, Heinrici des IV von Franckreich und der Mariæ de Medices Tochter, mit welcher er vier Söhne hatte, Carln Jacob, der gleich nach seiner Geburt starb: Carl den II, und Jacobum den II, König von Großbritannien, und Henricum, Herzogen von Gloucester, der ohngefähr im 20 Jahr seines Alters, kurz nach der Wiedereinsetzung des Königs, in Engeland starb.

F. Hatte er keine Töchter?

A. Er hatte deren 5 gehabt, davon dreye damahls noch am Leben waren. Maria, den 4 Nov. 1631 gebohren, und den 4 May 1644 an William Nassau, Printzen von Oranien, des Königs William des III, Herrn Vater, vermäh-

mählet. Elisabeth, den 28 Dec. 1635 gebohren, starb 1650 unvermählt. Anna, den 17 Merz 1637 gebohren, starb in ihrer Kindheit; Und Catharina, die fast eben so bald wieder verschied, Henrietta, den 16 Jun. 1644 zu Exeter gebohren, vermählte sich 1661 mit Philippo, Herzog von Orleans, Ludwig des XIV, Königs von Franckreich einzigem Bruder. Sie starb 1670.

F. Was ereignete sich sonst, unter seiner Regierung, noch merckwürdiges?

A. Im Jahr 1635 wurde dem König einer, Thomas Parr, der 152 Jahre alt, und noch bey völligen Kräfften war, vorgestellet. Er war das letzte Jahr vor Eduardi des IV Regierung, gebohren.

✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲

Inter - Regnum.
Das gemeine Wesen von Engeland.
Von 1649. bis 1653.

Päbste.	Kayser.	Kön. v. Fanckr.
Innocent. X. 1644	Ferdinand. III. 1637	Ludov. XIV. 1643
Alexander VII. 1655	Leopold - 1658	

F. Besänfftigte der traurige Tod des Königs Carls des I, den Haß der Independenten?

A. Das Hauß der Gemeinen wolte nicht zugeben, daß er mit dem geringsten Pomp begraben

graben werden solte: Liesse verschiedene ihm zu Ehren abgefaßte Inscriptiones herunter reissen, und richtete andere an deren Statt auf, worinnen ihm der verhaßte Nahme eines Tyrannen beygelegt wurde.

F. Gingen sie hierinnen noch weiter?

A. Sie gaben ein Verbot heraus, daß sich niemand unterstehen solte, wenn er nicht wie im Fall des Hochverraths gestraft werden wolte, Carln Steuart, des letzten Königs ältesten Sohn, oder irgends eine andere Person, sie möge Nahmen haben wie sie wolle, öffentlich vor König auszuruffen. Hernach ließen sie eine Acte ergehen, wodurch sie die Königliche Gewalt, als unnütze, beschwerlich und schädlich aufzuheben suchten. Und nicht lange hernach setzten sie eine Summe Gelds auf sein Haupt; Und der Herzog von Gloucester, nebst der Prinzeßin Elisabeth, die in ihren Händen waren, wurden zu der Gräfin von Leicester gesandt, welcher sie die Sorge vor ihre Auferziehung anvertrauet hatten?

F. Was vor eine Regierungs-Art hatte nun die Oberhand in Engeland?

A. Das Hauß der Gemeinen hub das Ober-Hauß der Lords auf; Richtete ein gemeines Wesen an, und nöthigte alle diejenigen, die ein öffentlich Amt bekleideten, neue Verwilligungs-Befehle anzunehmen, und den Eid aufs neue abzulegen, wenn sie solche behalten wolten.

F. Tra-

F. Traten ihnen die andern Königreiche bey diesem ihren Verfahren gleichfalls bey?

A. Die Irrländer erkannten Carln den II, als König, und stellten den Marquis von Ormond an ihre Spitze, der den 2 August von dem Obristen Jones vor Dublin geschlagen, und genöthigt wurde, sich in Hoffnung einer frischen Verstärckung, worauf er war vertröstet worden, zurückzuziehen.

F. Was vor Maaßregeln nahm das gemeine Wesen von Engeland nach Erhaltung dieser Post?

A. Oliver Cromwel wurde einmüthig zum Lord-Lieutenant von Irrland erwählet. Er hatte dem obgedachten Obristen Jones Hülffs-Volck gesandt, und creutzete hernach an der Spitze von 12,000 Mann, hinüber nach Irrland; schlug die Royalisten in verschiedenen Scharmützeln, und bemeisterte sich, nachdem er Drogheda und Kilkenny eingenommen, der stärckesten Festungen auf solcher Insul.

F. Brauchte er zu Erhaltung dieser Siege, lange Zeit?

A. Er ging im August-Monat 1649 nach Irrland; Muste im Junio 1650, wieder nach Engeland zurück kehren, weil ihm von dem Parlament die Nachricht zugesandt worden, daß die Schotten zum Behuf Carls des II, den sie zurück geruffen, um ihn auf den Thron zu setzen, und der auch den 16 Jun. daselbst angelanget war, die Waffen ergriffen hatten.

F. War

F. War Cromwel in Schottland auch so glücklich, als er in Irrland gewesen war?

A. Nachdem ihm Fairfax das Ober-Commando der Kriegs-Völcker abgetreten hatte, so marschierte er den Royalisten entgegen; Schlug sie den 3 Sept. 1650 zu Dunbar, u. nahm Leith und Edinburg in Besitz.

F. War des Königs Parthey nach diesem noch vermögend, Widerstand zu thun?

A. Die Crönung dieses Prinzen wurde den 1 Jan. 1651 zu Scoon öffentlich vollzogen; Worauf er sich vor die Spitze einer Armee von 15,000 Mann zu Fuß und 3000 Mann zu Roß stellte. Er ging und postirte sich sehr vortheilhafftig, da Cromwel gerade auf den König loß ging: Als er ihn aber nicht aus seinen Schanzen heraus bringen konte, so zog er sich zurück. Der König Carl erhub sich, an statt ihm zu folgen, nach Engeland; Langte darinnen an und rückte bis nach Worcester an, wo er mit allen Ehren-Bezeigungen empfangen wurde.

F. War das Glück dem König immer so günstig?

A. Cromwel folgte dem König mit schleunigen Märschen, und traf ihn eine Meile von Worcester, wo er sich gelagert hatte, an: Da es denn zwischen beyden Armeen, den 3 Sept. 1651 zu einen Treffen kam. Nach einem Streit, der verschiedene Stunden gewähret hatte, wurden des Königs Truppen endlich zurück getrieben und genöthigt, sich in die Stadt

zurück zu ziehen. Und als der Feind daselbst einbrach, ergriff die Reuterey die Flucht und liesse das Fuß-Volck im Stiche, welches alles niedergemacht oder gefangen genommen wurde. Der König muste sich durch das St. Martins-Thor flüchten, und entkam mit genauer Noth, daß er nicht zum Gefangenen gemacht wurde.

F. Wie erging es dem König Carl hernach?

A. Er faßte den Schluß, sich nach Franckreich zu begeben, und verließe sich hierbey auf einen getreuen Wegweiser, der ihn in Bauer-Kleidern durch allerhand Abwege führte. In diesem traurigen Zustande brachte er einen ganzen Tag auf einer büschichten Eiche zu, die er zu Boscobel in Staffordshire nicht weit von der Strasse antraff: Woselbst er Leute unter ihm vorbey paßiren sahe, die von ihm redeten, und darunter einige wünschten, daß er ihnen in die Hände fallen möchte. Er muste allezeit nur bey Nacht reisen, und des Tages über trug sein Wegweiser Sorge, ihn etwa in einer Hütte zu verbergen, wo ihn niemand kannte, und in welcher er, ausser ein wenig Milch, sonst nicht viel zum Besten hatte.

F. Fande er Gelegenheit zu entrinnen?

A. Nachdem er ganzer zwey Monate grosse Beschwerlichkeiten ausgestanden, und von Worcester bis zu der Küste von Sussex durch das Königreich hingereiset, und unzählicher Gefahren entgangen war, langte er den 22 Oct. glücklich in der Normandie an.

F. War Engeland mittlerweile in keine Kriege verwickelt?

A. Ja; Mit den vereinigten Provinzen: Und es fiel 1652 ein grosses See-Treffen zwischen den Flotten des Gemeinen Wesens von Engeland und der Republic Holland für.

F. Bediente sich Cromwel der Niederlage von des Königs Carls Parthey zu seinem Vortheil?

A. Nachdem er die Unruhe in Engeland und Schottland, in sehr kurzer Zeit, gestillet hatte, maßte er sich der unbeschränckten Ober-Gewalt an. Da er die Armee auf den Beinen behielte, und den 20 April das Parlament auseinander trieb und absetzte; Und hingegen 144 Personen (die bey dem Nahmen des bloßbeinigten Parlaments bekannt waren) erwählte, daß sie Sorge vor die Administration tragen solten: Als sie aber bald hernach solche aufgaben, so ließe er sich bald darauf, den 16 Dec. 1653, als Protector oder Beschützer der Königreiche Engeland, Schottland und Irrland ausruffen.

Oliver Cromwel, Protector.

Von 1653. bis 1658.

F. Wie führte sich Cromwel bey seiner Administration oder Beschützung auf?

A. Er maßte sich einer grössern Gewalt an, als iemahls der gröste Monarch von Engeland ge-

gethan hatte, und da er eine starcke Armee, die er beständig auf den Beinen hielte, und eine beträchtliche See-Macht hatte, die beyde zu seinem Befehl stunden, so regierte er das Parlament (welches ihn 1657 in der Würde eines Protectors oder Schutzherrn bekräfftigte) mit einer unumschränckten Gewalt, und hielte die unruhigsten Gemüther in Gehorsam und Unterwürfigkeit. Es wurde von Gerard und Vowel eine Conspiration wider ihn angesponnen; An statt dessen aber, daß solche glücklich vor sich gehen sollen, gab sie ihm vielmehr eine Gelegenheit an die Hand, auf die allerwillkührlichste Weise zu regieren.

F. Was vor Thaten verrichtete er im Anfang seines Protectorats?

A. Er schlosse mit den vereinigten Provinzen einen Frieden, davon die Tractaten den 5 April 1654 unterzeichnet wurden. Die Holländer konten solchen nicht eher erhalten, als bis sie sich verpflichtet hatten, 30,000 pf. Sterl. wegen des Schadens, den die Engeländer über 30 Jahre durch sie erlitten, zu bezahlen. Ihre Schiffe erwiesen dem Gemeinen Wesen von Engeland eben dieselben Ehrenbezeigungen, die sie dem König erwiesen hatten. Sie ließen von Carl II ab, und verbanden sich, keine einzige Person, die aus Engeland vertrieben wäre, aufzunehmen.

F. Bewarben sich nicht die Franzosen um seine Freundschafft?

A. Ja;

A. Ja; Ungeachtet die Englische Flotte 1652 kein Bedencken getragen, die Französische, welche Dunkirken, so damahls von den Spaniern belagert war, und welches sie dasselbe Jahr noch einnahmen, entsetzen solte, anzugreiffen. Dieses Schimpffs ungeachtet, suchten die Franzosen dennoch seine Freundschafft, und der Friede wurde den 23 Oct. 1655 zu London öffentlich ausgeruffen.

F. Wie stunde er mit Spanien?

A. Der König von Spanien hatte die euserste Partheylichkeit gegen das Parlament bezeiget. Nichts destoweniger war Cromwel kaum Protector, so sandte er den 24 Dec. 1654, den Admiral Pen aus, eine Landung auf der Insel Hispaniola zu versuchen, um St. Domingo hinweg zu nehmen, welches Vorhaben aber Venables zu Wasser machte. Von dar segelten sie nach Jamaica, und brachten solches den 16 May 1655, ohne sonderbare Schwierigkeit, unter ihre Gewalt. Einige Zeit hernach nahmen Blake und Montague bey Cales zwey reichlich beladene Schiffe hinweg, und bohrten alle andere in Grund. Blake verbrannte sechs Spanische Galleonen auf der Insul Teneriff. Und da dieser Admiral, auf seiner Rückkehr nach Engeland, am Boord seines Schiffs starb, so ließ ihn Cromwel mit grossem Pomp begraben, und wolte, daß man seine Gebeine in *Heinrich* des Siebenden Capelle in der Westmünster-Abtey, beysetzen solte.

F. Verrichtete Cromwel noch andere wichtige Dinge mehr?

A. Er machte 1656 mit Franckreich ein Bündniß gegen Spanien; Und als die Confœderirte Armee Dunkirken u. Mardyke eingenommen hatte, wurden solche des Cromwels Händen anvertrauet.

F. Legte er seine Gewalt sonst durch nichts an den Tag?

A. Er ließe den Don Pantaleon Sa, einen Ritter von Malta, und des Portugallischen Abgesandtens Bruder, der einen Mord begangen, enthaupten. Cromwel hatte den Abgesandten gezwungen, daß er denselben ausliefern müssen. Diese That machte ein grosses Aufsehen in der Welt, und es wurden zu Lißabon schwere Klagen deswegen geführet. Gleichwie aber die Portugösen zu derselben Zeit nicht im Stande waren, sich zu rächen, so wurde 1636 ein Friede geschlossen.

F. Was habt ihr mir von diesem angemaßten Regenten sonst noch zu erzählen?

A. Nachdem er seine Gewalt auf dem niedergerissenen Grund des Parlaments, dessen Glieder nur so viele Sclaven seiner Leidenschafft waren, bestätiget, und das Protectorat in seiner Familie erblich gemachet; Und nachdem er die Crone, die ihm eben dasselbe Parlament angeboten, ausgeschlagen hatte, so starb er den 8 Sept. 1658 an einem dreytägigen Fieber.

F. Beschreibet mir doch des Cromwels Eigenschafften?

A. Es erhellet aus dem, was wir bereits erzählet haben, daß er ein berühmter Kriegs-Held, ein grosser Staats-Mann, und ein durchtriebener, ganz unvergleichlicher Kopf gewesen, der die Kunst, sich beydes gefürchtet und geehrt zu machen, besessen habe. Er machte sich sowohl Franckreich u. Spanien, als auch den vereinigten Provinzen der Niederlande zum Schrecken. Diese drey Machten bewarben sich so begierig um seine Allianz und Freundschafft, daß man wohl sagen mag, daß die Maaßregeln, deren sie sich, solche zu erhalten, bedienet, bald ein wenig zu niederträchtig heraus gekommen. Ja, er wurde in Franckreich so sehr gefürchtet, daß man berichtet, der Cardinal Mazarini habe allemahl die Farbe im Gesicht verändert, wenn er seinen Nahmen nennen hören. Der grosse Carl Gustavus von Schweden, schätzte sichs vor eine Ehre, sein Alliirter und besonderer Freund zu seyn. Die Royalisten, oder die von der Königlichen Parthey, beschuldigen den Cromwel, daß er über alle Maßen ehrgeizig, erschrecklich grausam, und ein solcher Erz-Heuchler gewesen, dergleichen man sich nicht einbilden kan.

F. Wie viele Söhne ließ er hinter sich?

A. Zween; Der älteste darunter, Richard benahmt, war nicht fähig, sich in dem hohen Posten, wozu ihn sein Vater erhoben hatte, zu

erhalten. Der andere, Nahmens Heinrich, war ein Mann, der sich so wohl für das Cabinet als ins Feld schickte; Und sowohl bey der Militz als dem Volck, ungemein beliebt. Cromwel hatte ihn zum Regenten von Schottland gemacht, nachdem er den Fleetwood zurück beruffen hatte, den er an des Lamberts Stelle, den er aller seiner Bedienungen beraubte, weil er ihn als einen der vornehmsten Urheber eines wider ihn angestifffteten heimlichen Anschlags in Verdacht hatte, zum General Lieutenant ernennte. Heinrich war zu der Zeit, da sein Vater den Weg alles Fleisches ginge, in Irrland. In den letzten Tagen seiner Kranckheit, hatte Cromwel seinen Sohn Richard zu seinen Nachfolger verordnet.

F. Wie viel Töchter hatte Cromwel?

A. Viere, nemlich Brigitte, die erst mit Heinrich Ireton, und hernach mit dem General Fleetwood verheyrathet war. Elisabeth, seine geliebteste Tochter, verheyrathete sich mit dem Herrn Claypole: Maria mit dem Lord Burggrafen Falconbridge; Und Francisca, die vierte und jüngste, erstlich mit dem Herrn Rich, und hernach mit dem Ritter Johann Russel.

F. Von was vor einem Geschlecht stammte Cromwel her?

A. Von den Cromwellen oder Williamen, einer Welshen Familie, daraus einer eine Schwester des Lord Cromwels, des Königs Henrici des VIII General-Vicarii in geistl. Sachen,

chen, heyrathete; Und da dessen Sohn, Richard Williams, den Nahmen Cromwel annahm, kam solcher dadurch auch auf die Nachkommen. Oliver Cromwel war den 25 April 1599, zu Huntington gebohren. Seine Mutter war des Ritters Robert Steuart, von der Insul Ely, Base; Und seine Gemahlin Elisabeth des Ritters Jacob Bourchier Tochter. Er studirte in Cambridge auf dem Sidney Collegio. Es fande sich wenig merckwürdiges bey seiner Auferziehung, und es ist nicht bekannt, wie er sich aufgeführet hat, bis er ohngefähr 35 Jahr alt war. Sein erster Posten bey der Armee, war eines Hauptmanns unter der Reuterey, von welchem er zu der Würde eines Generals aller Truppen des Parlaments stieg, so wohl derer, die schon auf den Beinen waren, als auch deren die noch angeworben werden solten. Des Oliver Cromwels Leichen-Begängniß wurde mit ausserordentlicher Pracht vollzogen. Nach allen den Ceremonien, die bey Beerdigung gecrönter Häupter beobachtet werden, wurde sein Leichnam in *Heinrichs* des *VII* Capelle, unter der Englischen Monarchen ihren, beygesetzt. Einige aber halten dafür, daß solcher entweder, in die Themms versenckt, oder in Naseby Field begraben worden sey.

Richard Cromwel der andere Protector.

F. Was ging unter des Richards Administration merckwürdiges vor?

A. Richard wurde den 4 Sept. ohne Widerspruch vor den Protector ausgeruffen. Aber nicht lange hernach beschlossen die vornehmsten Officirer von der Armee, die Oberherrschafft in ihre eigene Hände zu bekommen; Und weil solche bey den übrigen Officirern und Soldaten sehr beliebt waren, so überreichten sie eine Bittschrifft, worinnen sie um die Vollmacht anhielten, sich einen General erwählen zu dürffen. Dieses schlug ihnen Richard gänzlich ab, und berieff ein Parlament, welches den 27 Jan. 1658-9 auch zusammen kam.

F. Was wurde darinnen verrichtet?

A. Gar nichts; Und nachdem Richard einige Merckmahle seiner Schwachheit darinnen entdecket hatte, so muste er solches, auf Befehl der Officirer von der Armee, die es ausdrücklich haben wolten, auseinander gehen lassen: Weil sie wegen des Verbots, welches das Parlament zum Nachtheil der Officirer von des vorigen Protectors Parthey abgefasset, daß nemlich so lange solches beysammen wäre, kein Kriegs-Rath gehalten werden solte, hefftig entrüstet waren. Nachdem dieses Parlament zertrennet war, wurde Richard weiter vor nichts als eine blosse

Cypher

Cypher angesehen, ob er schon den Titul als Protector noch behielte. Der Kriegs-Rath, so aus lauter Officirern bestunde, nahm sich der Regierung an, und erwählte, nach einer kurzen Anarchie, da gar kein gewisser Regente war, den Carl Fleetwood zu ihren General und obersten Feldherrn: Brachte den Lambert, einen Mann, dessen Ehrgeiz weder Ziel noch Gränzen hatte, wieder herein, und stellte das 1652 vom Cromwel aufgehobene Lange Parlament wieder her.

F. Hatte dieses Parlament mehr Gewalt als das vorige?

A. Sie beschlossen das Protectorat aufzugeben, und den Richard abzusetzen, der sichs auch gar nicht entgegen seyn ließe, sondern seine Gewalt auf ihr erstes Wort, niederlegte: Jedoch mit dieser Bedingung, daß sie seine Schulden bezahlen und ihm ein gewisses Einkommen, davon er mit Ehren leben könte, ausmachen solten. Sein Bruder Heinrich unterwarff sich dem Befehl des Parlaments auch willig und gelassen: Wiewohl er, wenn er es thun wollen, den neuen Regenten vielleicht Verdruß und Unruhe genug verursachen können: Denn er war bey iedermann durchgehends beliebt. Alle Geschicht-Schreiber insgemein legen ihm ein gutes Lob bey.

F. In was vor einem Zustande befande sich Engeland zu solcher Zeit?

A. Es war in drey Partheyen zertheilet; In

In des Parlaments oder Gemeinen Wesens, des Lamberts oder der Armee, und der Royalisten, die es mit dem König hielten, und sich nicht eher mit einander vereinigen wolten, bis sich der General Monk an die Spitze derer gestellet hatte, die nur auf eine Gelegenheit warteten, sich vor ihren rechtmäßigen Monarchen zu erklären.

F. Erhielte sich das Parlament auch bey seiner Gewalt?

A. Es erhielte sich zwar eine Zeit lang dabey, bis es Fleetwood und Lambert nöthigten auseinander zu gehen; Da denn den 26 October eine *Comitte* der Sicherheit, das ist, ein Rath oder vielmehr gewisse veordnete Richter bestimmet wurden, das Regiment immittelst zu führen.

F. Wie ging es damit?

A. Dieser Committe, die aus 23 Personen bestunde, wurde sich starck widersetzet; Weil das vorige Parlament, so mit Gewalt war zertrennet worden, die ganze Macht in der Officirer Händen sahe, so suchte es Monk den Statthalter von Schottland, auf seine Seite zu ziehen.

F. Was nahm es denn mit allen diesen Partheyen und Händeln vor einen Ausgang?

A. Monk, dessen Vorsatz war, den König wieder auf den Thron zu setzen, machte sich diese Gelegenheit zu Nutz, und erklärte sich vor das Parlament. Er nahm hierauf einige von den

den Gränz-Städten ein; Da sich seine Armee immittelst zusammen zog. Der Statthalter von Portsmouth erklärte sich auch vor das Parlament; Die Armee folgte ihrem Exempel und nahm Lambert bey dem Kopf, der als Gefangener nach den Tower gesandt wurde; So, daß das Rumpf-Parlament den 26 Dec. 1659 wieder zusammen kam.

F. Machte diese Veränderung nicht, daß der General Monk von seinem Vorhaben abstunde?

A. Nein; Er machte den vom Parlament verlangten Beystand zu einen Vorwand, seine Armee zum Gehorsam zu bringen und marschierte nach London, dessen Einwohner er bald gewonne. Er stellte hierauf das 1648 beurlaubte Parlament wieder her, welches sich in wenig Tagen selbst wieder zertrennte, nachdem es auf den folgenden 25 April ein freyes Parlament, den König wieder auf den Thron zu setzen, zusammen geruffen hatte.

F. Wurde er an seinem Vorhaben nicht verhindert?

A. Lambert, der aus dem Tower, wo er gefangen saß, entwischt war, stellte sich an die Spitze einiger Truppen; Er wurde aber bey dem ersten Treffen von dem Obristen Ingoldsby gefangen genommen; Daß also dem Monk sein Ziel keineswegs verrückt wurde.

F. Auf was Art erreichte er solches?

A. Als alles in Bereitschafft war, gab er

dem

dem König Bericht davon, und ersuchte ihn, jemanden an das Parlament abzuordnen, um sie zu einen gewissen Entschluß zu bringen.

F. Was vor Maßregeln nahm der König?

A. Er sandte den Ritter Johann Granville, mit einem Brief an das Parlament, und einem andern an den General Monk, nach London; Die mit Freuden angenommen wurden. Und es wurde hierauf beschlossen, daß sie einige von ihren Mitgliedern absenden wolten, ihn zurück zu beruffen; Da er denn den 8 May 1660 öffentlich als König von Großbritannien ausgeruffen wurde.

F. Wo war er damahls?

A. Zu Breda in Holland, wohin sich die Glieder begaben, ihm ihre Aufwartung zu machen. Da er denn Mittwochs den 23 May zu Haag zu Schiffe ging, und nebst dem Herzog von York, dem Herzog von Gloucester, und einer grossen Menge vom grossen und kleinen Adel, des Freytags zu Dover landete. Zu Dover setzte er sich alsbald in eine Kutsche: Aber ohngefähr zwey Meilen davon stieg er zu Pferd; Da seine Herren Brüder zur Rechten, und der General Monk zur Lincken ritten, bis sie zu Canterbury anlangten, wo er den andern Tag darauf den General Monk zum Ritter vom Hosen-Band machte. Den folgenden Montag gelangten Se. Maj. nach Rochester, und von dar nach Blackheath, woselbst die Armee in St. Georges Fields aufgezogen war. Der Lord

Mayor überlieferte dem König das Schwerdt. Von dar wurde er (den 29 May, an seinem Geburts-Tag) mit unaussprechlicher Freude und Pracht, durch London nach seinem Königlichen Pallast zu Whitehall geführet; Da er denn GOtt dem Allmächtigen alsbald seine Andacht und herzliche Dancksagung abstattete.

❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀

Carolus II. der XLVI. König von Engeland, und dritte von Großbritannien.

Von 1660. bis 1685.

Päbste.	Kayser.	Kön. v. Franckr.
Alexand. VII. 1655	Leopold - 1658	Ludwig XIV. 1643
Clem. IX. 1667		
Clemens X. 1670		
Innoc. XI. 1676		

F. Wenn wurde dieser Prinz gecrönet?

A. Den 23 April, 1661, so der St. Georgens-Tag war.

F. Was hatte dieser Prinz vor Eigenschafften?

A. Er war freygebig, und zwar dergestalt, daß seine lincke Hand vielmahls nicht wuste was die rechte thate; Dabey leutselig, und im gemeinen Umgang so freundlich und ungezwungen, daß es schiene als ob er begierig wäre, allen Menschen, ohne Ausnahme, Gutes zu thun.

Hier-

Hierzu kam noch ein lebhafftes Wesen, ein hurtiger Verstand und ein überaus scharffes Judicium. Er verstunde den Nutzen seines Königreichs viel besser als irgend einer von seinen Ministern. Während seines Exilii legte er sich auf das Studium physicum oder die Naturforschung und auf die Mathematic, insonderheit aber auf den Schiffbau, worinnen er es sehr weit gebracht hatte. Diese schönen Eigenschafften hätten ihn tüchtig machen können, seine Königreiche auf eine solche Art zu regieren, die ihm selbst zu unsterblichen Ruhm und seinen Unterthanen zum grösten Vortheil gereichet seyn würden, ja ihn zum grossen Monarchen und Schieds-Richter von Europa würden gemacht haben; Er war aber ein allzugrosser Liebhaber seiner Gemächligkeit und Ruhe. Er wird billig getadelt, daß er eine allzugrosse Gefälligkeit gegen das Frauenzimmer geheget hat.

F. Was that er, als er auf den Thron gelanget war?

A. Er liesse es sein erstes seyn, daß er eine Acte der *Indemnitæt* oder allgemeinen Vergebung aller Beleidigungen abfassen liesse, davon 49 von des vorigen Königs Richtern ausgenommen waren. Von diesen wurden nur zehen hingerichtet, die andern aber mit andern Straffen, als Gefängniß, Lands-Verweisung und Einziehung ihrer Güther beleget.

F. Was thate er ferner?

A. Er wiederrief alle die Gesetze, die zum Behuf

Behuf einer allgemeinen Regierung des Volcks gemacht worden: Belohnte diejenigen, die ihm einen oder den andern besondern Dienst erwiesen hatten; Setzte die Bischöffliche Geistlichkeit wieder in ihre Pfründen ein, deren sie der Oliver Cromwel, der Presbyterianer wegen, denen sie dieser angemaßte Regent geschencket, beraubet hatte. Mit einem Wort, er setzte alles wieder in den Stand, in welchem es vor dem Jahr 1640 gewesen war.

F. Hatte er während seiner Regierung keine Kriege?

A. Er führete 1664 Krieg gegen die Holländer. Was ihn dazu bewog, davon hörte man ihn niemahls andere als allgemeine Ursachen anzeigen; Ausser die Hinwegnehmung zweyer Schiffe in Ost-Indien, und zu deren Wiedererstattung die Staaten verglichen hatten, daß die Engeländer solches nach den Rechten suchen solten.

F. Was lief sonst während dieses Kriegs merckwürdiges für?

A. Es wurden verschiedene Treffen gehalten, darunter das erste sehr blutig war. Der Herzog von York, welcher die Englische Flotte commandirte, gab ausnehmende Proben seines unerschrockenen Helden-Muths hierbey und behielt den Sieg über die Holländer. Dieses geschahe den 3 Jun. 1665.

F. Erlitten die Holländer bey diesem See-Treffen grossen Verlust?

A. Opdam, ihr Admiral, verlohr sein Leben und sein Schiff darbey: Neunzehen andere Schiffe wurden, mit mehr als 6000 Mann, entweder hinweggenommen oder verbrannt, oder versenckt; Und einige versichern, daß die ganze Flotte würde zerstreuet worden seyn, wenn nicht Brounker verhütet hätte, daß sie alle Segel aufgespannet und den Feind verfolget, weil der Herzog geschlafen habe, ungeachtet er nicht lange zuvor, ehe er sich niedergelegt, Ordre darzu gegeben gehabt.

F. Waren die Engeländer in den andern See-Treffen eben so glücklich?

A. Beyde Nationen lieferten einander, mit grosser Tapferkeit, verschiedene Treffen, darunter aber keines der Sache einen Ausschlag gab, bis dasjenige zu Sandwich gehalten wurde, wobey sich Ruyter mit gröster Tapferkeit hervor gethan. Die Holländer segelten hernach im Junio hinauf bis an den Fluß Medway, und verbrannten zu Chatham verschiedene von unsern Schiffen. Da aber so wohl der König, als auch die Holländer den Frieden wünschten, so wurde solcher nicht lange darauf auch geschlossen.

F. Graßirte nicht 1665 eine grausame Pest in London?

A. Ja; Und raffte in einem Jahr 67,576 Menschen hinweg; Und das folgende Jahr entstunde eine wütende Feuers-Brunst, die 13 200 Häuser, nebst 89 Kirchen in die Asche legte.

Von

Von der Ursache dieses Feuers wurde auf verschiedene Art geredet.

F. Wo wurde der Friede zwischen Engeland und Holland geschlossen?

A. Zu Breda, und sowohl in London als in dem Haag, den 24 Aug. 1667, öffentlich ausgeruffen; Worauf die berühmte Triple-Allianz zwischen den Engeländern, den Schweden und den Holländern zu Stande kam.

F. Was veranlassete diese Allianz?

A. Als Ludwig XIV verschiedene Plätze in den Spanischen Niederlanden hinweggenommen hatte, und dadurch deutlich an den Tag legte, daß er nach der Universal-Monarchie strebte, so erforderte die Sicherheit aller andern Nationen, seinem Ehrgeiz Gränzen zu setzen. In diesem Absehen traten die Könige von Engeland und Schweden in ein Bündniß mit einander. Dieser Tractat wurde 1668 zu Haag geschlossen.

F. Erlangte der König Carl einigen Vortheil von diesem Frieden?

A. Er gab ihm insonderheit Gelegenheit, des Volcks Gemüther zu besänftigen, damit es wegen der Declaration, die er den 15 Merz 1672 vor die Gewissens-Freyheit, die hauptsächlich zum Behuf der Römisch-Catholischen angesehen war, heraus gab, keine Schwierigkeiten machen möchte; Er muste aber solche um den Anfang des Jahrs 1673 wieder vor ungültig erklären.

F. War die Allianz mit den Holländern dauerhaft?

A. Bis den 28 Merz 1672, da ihnen Carolus, aber unter sehr schlechtem Vorwand, den Krieg wieder ankündigte. Ludwig XIV erklärte eben dasselbe Jahr den Krieg gegen sie, und der Bischoff von Münster einen Monat hernach. Der Churfürst von Cöln schlug sich zu Franckreich, daß also Holland von vier Machten angegriffen wurde.

F. Wie lief dieser Krieg ab?

A. Die Englische Flotte, so der Herzog von York commandirte, vereinigte sich mit der Französischen, davon der Graf d'Etrees Admiral war, und griff den Ruyter zu Solbay an. Der Verlust war auf beyden Seiten ziemlich gleich, und beyde schrieben sich auch den Sieg davon zu. Das Jahr hernach wurden drey andere See-Treffen gehalten, man konte aber nicht sagen, wer den Sieg davon getragen.

F. Wurde der Krieg von den Holländern zu Lande mit eben solchem Glück fortgesetzet?

A. Der König von Franckreich, dem der Churfürst von Cöln beystunde, stellte sich an die Spitze seiner Armee, u. nahm verschiedene von den Haupt Städten in Holland hinweg, und rückte bis an Utrecht; Da der Bischoff von Münster zu gleicher Zeit die Provinz Ober-Issel verheerte, und Friesland und Grœningen angriffe, daß also den Holländern nur die zwey Provinzen Holland und Seeland noch übrig gelassen waren. Nachdem

dem die Holländer den Siegen des Ludwigs Einhalt gethan, und ihm Spanien den Krieg angekündiget hatte, so wurde er genöthiget wieder herzugeben, was er in den vereinigten Provinzen erobert hatte, Mastricht und Grave ausgenommen. Der Friede ward hierauf den 28 Febr. 1674 ausgeruffen.

F. Waren die Engeländer mit diesem Friedens-Schluß zufrieden?

A. Ungeachtet Ludwig XIV den König Carl zum Mittler eines allgemeinen Friedens angenommen hatte, so bestrebten sich doch die Engeländer aus eusersten Kräfften, den König dahin zu bringen, daß er Franckreich den Krieg ankündigen möchte; Und überreichten ihm zu diesem Ende in dem Parlament, so 1677 gehalten wurde, verschiedene Addressen.

F. Nahm der König Carl solche an?

A. Anfangs versprach er, aber in sehr allgemeinen Ausdrückungen, Franckreich den Krieg anzukündigen. Allein er führte hernach schwere Klagen über das Hauß der Gemeinen, daß sie ihm angelegen hätten, eine Offensiv- und Defensiv-Allianz mit den Holländern zu schliessen. Nichts desto weniger brachte es doch der Prinz von Oranien, da er um das Ende der Campagne desselben Jahres zu Londen anlangte, und den 4 Nov. mit des Herzogs von York ältesten Tochter vermählet hatte, bey dem König dahin, daß er 1677-8 einer Defensiv-Allianz wider Franckreich mit beyzutreten, bewilligte.

F. Was war der Erfolg dieses Bündnisses?

A. Es wurde nichts draus, ob schon Carl eine Armee von 30,000 Mann aufrichtete, als ob er gesonnen gewesen, den Krieg noch so lange fortzuführen. Als die Holländer sahen, daß Carl nichts weniger im Sinn hätte, als ihnen beyzustehen, schlossen sie den letzten Junii 1678 mit Ludwig den Tractat zu Nimegen.

F. Womit beschäfftigte sich der König Carl währenden Friedens?

A. Er widersetzte sich den Gemeinen vom Unter-Hauß, die verschiedene Acten wider die Römisch-Catholischen ergehen ließen; Und suchte den Herzog von York von der Thron-Folge auszuschliessen.

F. Wem zu Gefallen wurden alle diese Bewegungen gemacht?

A. Dem Herzoge von Monmouth Jacobo, einem natürlichen Sohn des Königs, den seine Partisanen vor rechtmäßig erklärten.

F. Wer waren diejenigen, die sich unterstunden, einen so kühnen Vortrag zu thun?

A. Das Hauß der Gemeinen; Und nach verschiedenen Streitigkeiten, ließen sie durch die meisten Stimmen eine Bill ergehen, den Herzog von York von der Nachfolge im Reich auszuschliessen.

F. Was thate der König Carl hierbey?

A. Er erklärte sich, daß er niemals mit der Fräulein Barlow, des Herzogs von Monmouth Mutter, ordentlich vermählet gewesen; Worauf

auf er verschiedene Parlamente, die sich unterwunden, ihm, zu Ausschliessung des Herzogs von York, verschiedene Addressen zu überreichen, entweder verlängerte oder gar zertrennete.

F. Was war denn die Ursache, daß sie den Herzog von York dergestalt hasseten?

A. Er bekannte sich öffentlich zu der Römischen Religion; Und da ihr Abscheu vor solcher, durch die 1678 entdeckte heimliche Zusammenverschwörung der Römisch-Catholischen, daran der Herzog, wie Bedloe auf seinem Todt-Bette vor dem Ober-Richter North aussagte, mit Theil hatte, vermehret wurde, so bemüheten sie sich, ihn von der Nachfolge im Reich auszuschliessen.

F. Sagte man nicht, daß auch eine protestantische Zusammenverschwörung unter der Hand angestifftet worden?

A. Ja; Gegen den König und den Herzog von York. Es wird vorgegeben, daß die Zusammenverschwornen durch dieses heiml. Verständniß (der Rye Hauß Complot, von einem Hause solches Nahmens in Hertfordshire, genannt) beschlossen gehabt, den König und den Herzog von York, wenn sie von Newmarket wieder zurückkehrten, umzubringen: Sie wären aber durch ein Feuer, welches, 1683, zu Newmarket ausgebrochen, uud wodurch der König bewogen worden, eher wider zurück zu kehren, als er gesonnen gewesen, an Vollstreckung dieses Anschlags verhindert worden. Es sey

nun diesem wie ihm wolle, so wurden doch verschiedene angeklagt, daß sie mit darein verwickelt gewesen, und musten sterben; Und unter andern auch der Lord Russel. Der Graf von Essex wurde mit abgeschnittener Kehle in Tower gefunden. Der Herzog von Monmouth, der auch mit angeklagt worden, stunde eine Zeit lang in Ungnaden; Erhielte aber endlich Vergebung. Der Graf von Schaftsbury flohe nach Holland und beschlosse sein Leben daselbst.

F. Worinnen bestunde der Anschlag eigentlich, den die Papisten angezettelt hatten?

A. Titus Oates, der sich seine Dürftigkeit verleiten lassen, Catholisch zu werden, und unter die Jesuiter aufgenommen worden, gab sie an, daß sie wider des Königs Leben, wider die protestantische Religion und die Regierung des Königreichs, ein heimlich Verbündniß gemachet. Er bezeugte ferner, daß der Pabst, der König von Franckreich, der Herzog von York, und verschiedene vom grossen Adel mit darinnen begriffen wären; Und daß Thomas White oder Whitebread, Provincial der Jesuiten in Engeland, der Rädelsführer darunter sey.

F. Was erfolgte auf diese Anklage?

A. Der König erwiese sich sehr saumselig in dieser Sache, und da er sich weigerte, solche nach den Rechten zu untersuchen, hörte das Parlament den Oates und Bedloe ab, und setzte verschiedne Römisch-Catholische ins Gefängniß, die verurtheilt und hingerichtet wurden, worunter

ter sich verschiedne Jesuiten, und Coleman, des Herzogs von York Secretär, befanden.

F. Waren dieses die Empörungen alle, die sich unter des König Carls Regierung ereigneten?

A. Die meisten von seinen Parlamenten gingen nicht ohne Unruhe ab. Die Presbyterianer in Schottland ergriffen die Waffen; Massacrirten den D. Sharp, Erz-Bischoff von St. Andrew, und verübten grossen Unfug; Sie wurden aber von dem Herzog von Monmouth gänzlich zerstreuet. Und in Londen fiel wegen der Wahl der Scheriffe oder Land-Richter, grosse Unruhe für. Aber der König Carl regierte die übrige Zeit seines Lebens ohne Parlament; Nöthigte die Bürger zu London, sich seinem Willen zu unterwerffen, und beraubte sie ihrer Privilegien.

F. Wenn starb der König Carl?

A. Den 6 Febr. 1684-5, in einem Alter von 54 Jahren, nachdem er, seit seiner Wiedereinsetzung, bey nahe 25 Jahre regieret hatte. Und ungeachtet er sich öffentlich zur Protestantischen Religion bekannte, so starb er doch, wie verschiedene Autores versichern, als ein Römisch-Catholischer.

F. War er vermählet?

A. Ja; Den 21 May 1662 mit Catharina, Don Juan des IV, Königs von Portugall, Tochter; Die zwey Millionen Crusaten, oder ohngefähr 300, 000 Pf. Sterl. nebst der Stadt Tangier, und der Insel Bombay in Ost-Indien,

zu ihren Braut-Schatz hatte. Sie war den 14 Nov. 1638 zu Villa Viciosa gebohren.

F. Hinterließe Carl einige Kinder?

A. Ja; Er verließe verschiedene sowohl vom männlichen als weiblichen Geschlecht; Sie waren aber alle ausser dem rechtmäßigen Ehebett erzeuget.

F. Wer waren sie?

F. Mit der *Mad.* Lucia Walters, sonst Barlow genannt, hatte er Jacob Scot, der hernach zum Herzog von Monmouth creiret wurde: Mit Elisabeth, Burggräfin Shannon, hatte er Charlotte Jemia und Henrietta Maria: Mit der *Mad.* Catharina Pegge, Carl Fitz-Charles, ins gemein Don Carlos genannt, der zum Herzog von Plymouth creiret wurde: Mit Barbara, Herzogin von Cleveland, Charles Fitz Roy, der zum Herzog von Southampton creiret wurde, Henry Fitz Roy, der zum Herzog von Grafton creiret wurde; Georg Fitz-Roy, Herzog von Northumberland; Anna Fitz Roy, Charlotta, so an den Grafen von Litchfield vermählet ward, und Barbara. Mit der *Mad.* Hellen Gwyn, Charles Beauclerc, Herzogen von St. Albans, und noch einen andern Sohn, Jacob benahmt, der jung starb. Mit Louisa de Querouaille, einer Lady von Bretagne, creirten Herzogin von Portsmouth, Charles Lenos, Herzogen von Richmond. Und mit *Mad.* Maria Davis, Maria Tudor, die sich an Franciscum, ältesten Sohn des Grafen von Derwentwater, vermählte.

F. Fan-

F. Fande sich nicht einiger Verdacht, daß der König mit Gifft vergeben worden?

A. Ja; Denn als man seinen Leichnam öffnete, so wurde nicht so lange Zeit dazu erlaubet, daß man seinen Magen und seine Eingeweide genau untersuchen können. Hiernebst gab sein Leichnam etliche wenige Stunden nach seinem Ableben, einen so übeln Geruch von sich, daß kaum jemand im Zimmer bleiben konte; Welches bey einem von so gesunder und starcken Leibes-Constitution, und das keineswegs von einem Schlag-Fluß herrühren konte, ein sehr ausserordentlicher und bedencklicher Umstand war. Doch sterben wenig Prinzen eines plötzlichen Todes, da es nicht die klügelnde Welt, insonderheit wenn wegen der Zeit, Art und Weise ungewöhnliche Umstände dabey sind, bald diesem bald jenem Hof-Arcano oder Successions-Pülvergen, zuzuschreiben pfleget.

F. Was ereigneten sich sonst noch vor besondere Umstände unter dieser Regierung?

A. Der Leichnam des Cromwels, Bradshas und anderer mehr, wurden aus ihren Gräbern genommen, und zu Tyburn gehangen. Im Jahr 1660 wurde die Königliche Societæt gestifftet. Einer, Namens Blood, hätte bey nahe, Cron, Scepter und Welt-Kugel aus dem Tower, wo sie verwahret werden, hinweggestohlen. Im Jahr 1683 war ein hefftiger Frost in Engeland; Und das Jahr vorher empfing der König Carl zwey ausserordentliche

Ab-

Abgesandten, einen von dem König von Fez und Marocco, und den andern von dem König von Bantam.

✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲

Jacobus II. der XLVII. König von Engeland, und vierte von Großbritannien.

Von 1685. bis 1688.

Pabst.	Kayser.	König von Franck.
Innocent. XI. 1676	Leopold - 1658	Ludwig XIV. 1643

F. Wer folgte dem König Carl II in der Regierung?

A. Der Herzog von York sein Bruder, der König Jacobus II von Engeland und VII von Schottland betitult. Er war den 14 Octobr. 1633 zu St. James's gebohren, den 6 Febr. 1685 als König ausgeruffen, und den 23 April 1685 gecrönet. Wenig Prinzen haben den Thron mit grössern Frolocken des Volcks und einer allgemeinern Zufriedenheit, bestiegen.

F. Besaß er nicht einen wichtigen Posten unter dem König seinem Herrn Bruder?

A. Ja; Er war Lord-Hoch-Admiral von Engeland, und hatte als solcher die Englische Flotte in den Holländischen Kriegen commandiret.

F. Was

F. Was that er im Anfang seiner Regierung?

A. Er berief zwey Parlamente, eins in Engeland, und das andere in Schottland zusammen, die ihm alles bewilligten, was er verlangte. Das in Schottland fügte die Gebühr des Accises der Cron auf ewig bey, und gab eine jährliche Subsidie von 260,000 Pf. Sterl. Das Englische Parlament bewilligte ihm eine Einkunft von mehr als zwey Millionen Pf. Sterl. Titus Oates und Thomas Dangerfield wurden grausam gestäupet, wegen ihrer Aussagungen, und Entdeckungen der papistischen und (so genanten) Meal tub (oder Mehlkasten) *Conspiration*, und der letzte wurde hingerichtet.

F. Suchte nicht eine unruhige Parthey diesen glückseligen Anfang zu stöhren?

A. Jacobus, Herzog von Monmouth, des vorigen Königs natürlicher Sohn, kam aus den Niederlanden zurück, wohin er verbannet gewesen, und landete den 11 Junii 1685 mit nicht mehr als nur 80 Mann bey dem kleinen Städtgen Lyme in Dorsetshire, und wurde auch daselbst willig aufgenommen.

F. Was vor ein Manifest ließ er zu Rechtfertigung seines Betragens ausgehen?

A. Daß er die Waffen aus keinem andern Bewegungs-Grund ergriffen, als die *protestan*tische Religion zu unterstützen, welche der König Jacobus (dem er nur den Titul eines Herzogs zu York beylegte) auszurotten trachtete.

Er

Er behauptete, daß seine Frau Mutter mit dem König Carl dem II rechtmäßig vermählet gewesen wäre.

F. War er in seinem kühnen Unternehmen glücklich?

A. Er kam nach Axminster, und von dar nach Taunton, wo er sich bey dem Titul *Jacobi* des Andern öffentlich als König ausruffen ließ. Er marchirte wieder aus, ging bis neben Bridgewater, wo des Königs Truppen, die von dem Grafen von Feversham commandirt wurden, auf ihn stieße u. ihn in die Flucht schlugen. Zwey Tag nach der Schlacht, fande man den Herzog in einem Graben, der mit Farrenkraut bedecket war, wohin er sich verborgen, und einige Schoten in seiner Taschen hatte. Vermuthlich hatte er in zwey Tagen weiter nichts zum besten gehabt, wovon er sein Leben erhalten können. Man nahm ihn gefangen, und führte ihn nach den Tower zu Lande.

F. Was betraf ihn hernach?

A. Gleichwie der König dafür hielte, daß es unumgänglich nöthig für ihn seyn würde, den Herzog seiner Sicherheit aufzuopfern; Also gab er selbst Befehl zu seiner Enthäuptung. Denn da er seines Verbrechens überzeugt war, so hatte er kein Recht zu der Freyheit, nach den Formalitæten des Gesetzes verurtheilet zu werden; Und also wurde er den 15 Jul. 1685 hingerichtet.

F. War

F. War er der einzige, der die Waffen wider den König ergriffen hatte?

A. Der Graf von Argyle ging von Holland ab, und landete den 20 May in Schottland; In der schmeichelnden Hoffnung, dasselbe werde alsbald zu seiner Vertheidigung aufstehen. Er sahe sich aber in kurzer Zeit darauf von jedermann verlassen. Er wurde hernach gefangen genommen, und ihm der Kopf abgesprochen, welches Urtheil auch den 30 Junii desselben Jahres zu Edinburg vollstreckt wurde.

F. Hatten die Hinrichtungen mit des Herzogs seiner ein Ende?

A. Nein; Diejenigen, welche folgten, waren so grausam und barbarisch, als sich irgends zu einer Zeit ereignet haten: wenn man das Unvermögen der armen elenden Leute, Unglück anzustifften, in Erwegung ziehet. Das erste Schlachtopfer, welches unter dem blutgierigen Lord-Oberrichter Jefferies (der mit einer Special-Commission in Criminal-Sachen nach Westen gesandt worden) herhalten muste, war Frau Alicia Lisle, über 80 Jahr alt, und Wittwe des Lord Lisle, eines von den Richtern Carl des Ersten. Welche verurtheilet worden war, daß sie den Herrn Hicks, einen presbyterianischen Prediger von des Herzogs Monmouth's Parthey; Und den Richard Nelthorp, davon der letztere ein Fremdling, und der erstere in keiner Proclamation gewesen, verborgen gehalten. Daher sie auch die Geschwornen dreymahl nicht schul-

schuldig erkannten. Endlich brachten es des Jefferies Drohungen so weit, daß sie dennoch schuldig erfunden, und enthauptet wurde. Alleine, vieler besondern Umstände zu geschweigen, ließ Jefferies 29 Personen zu Dorchester, 80 zu Exeter, und verschiedene an andern Orten hinrichten. Er verurtheilete über 500 Personen, davon (nach der Rechnung derer, die die geringste Zahl angeben) 239 hingerichtet, geviertheilet, und ihre vier Theile an den vornehmsten Oertern und Strassen des Landes, zum grösten Abscheu der vorübergehenden aufgestecket wurden. In London wurde Elisabeth Gaunt öffentlich verbrannt, daß sie einen von des Monmouths Anhängern bey seiner Entfliehung behülflich gewesen. Dem Leser nicht verdrüßlich zu seyn, wollen wir eine grosse Menge anderer barbarischen Thaten, die er verübet, mit Stillschweigen übergehen.

F. War er das einzige blutige Werckzeug bey diesen Grausamkeiten?

A. Der Obriste Kirk gab gleichfalls einen rechten Mezger unter diesen elenden Creaturen ab. Denn als er nach der Niederlage nach Taunton kam, ließ er 90 Leute daselbst bey rühren der Trommel und unter Trompeten- und Paucken-Schall aufhengen, und machte sich also aus ihrer Hinrichtung eine rechte Lust und Kurzweile. Aber eine andere That die Kirk beginge, solte man kaum glauben. Ein junges Frauenzimmer, war gekommen, und hatte sich ihm zum

Füssen geworfen, um ihres Bruders Leben zu bitten. Diese habe er beredet, sich seinem bösen Willen zu unterwerffen; Mit dem Versprechen, daß er alsdenn ihrem Bruder das Leben schencken wolle. Nachdem er aber seine viehische Lust gebüsset gehabt, sey er so grausam gewesen, daß er dieses junge Weibsbild an das Fenster geführet, wo sie ihren Bruder an der Gränz-Säule des Hauses, wo er im Qvartier gelegen, aufgehangen gesehen. Dieser taurige Anblick hätte dieses unglückselige Weibsbild in solches Schrecken gesetzt, daß sie darüber von Sinnen gekommen.

F. Aber welche Hinrichtung machte den meisten Lerm?

A. Des Alderman Cornisch, Sheriffs von London seine, eines sehr beliebten Mannes, welcher im Octobr. nach Newgate gesandt, und eine Woche darauf wegen einer Anklage des Hochverraths, daß er gegen das Leben des König Carls II mit dem Lord Russel und andern, in dem Rye-house Complot einen heimlichen Anschlag gehabt, verhöret wurde; Und ungeachtet sich offenbare Widersprechungen in dem, was die Zeugen gegen ihn aussagten, zu Tage legten, so wurde er doch nichts desto weniger verurtheilet, und den 23 Octobr. 1685 als ein Verräther hingerichtet. Herr Bateman, ein berühmter Chirurgus, wurde auch des Verraths beschuldiget und hingerichtet.

F. Was vor Maaßregeln gebrauchte Jaco-

bus, die Römisch-Catholische Religion einzuführen?

A. Er unternahm auf einmahl und zu einerley Zeit zwey Dinge, davon eines mit so grosser Schwierigkeit verknüpfet war als das andere. Das erste war, daß er sich über die Gesetze aufwarff; Und das andere, daß er die bestätigte Religion zu verändern suchte. Zu diesem Ende gab er verschiedenen von seinen Bedienten und Räthen Freyheit von der Test-Acte ausgenommen zu seyn. Nach diesem gaben einige von dem Könige bestochene Richter, als ihre Meynung, von sich, daß Sr. Majt. im Fall der Noth einen ieden der Straf-Gesetze überheben, und im solchen Nothfall allein Richter seyn könte. Diesem Entschluß hatte der König Jacobus sein Unglück hauptsächlich zuzuschreiben.

F. Was nahm er sonst noch vor Maaßregeln, das Pabstthum zu befördern und einzuführen?

A. Er sandte ein Circular-Schreiben an die Bischöffe, worinnen der Untern Geistlichkeit verboten wurde, in ihren Predigten etwas von streitigen Puncten in der Gottesgelahrheit zu beregen. Aber einige darunter sahen nicht vor gut an, diesem Befehl zu gehorchen. Insonderheit liesse sich der D. Sharp, Rector von St. Giles's (oder St. Ægidius) und hernachmaliger Erz-Bischoff von York, über einige streitige Puncte heraus; Und da dem Könige hiervon Nachricht gegeben wurde, so lag er dem

Bischoff zu London sehr nachdrücklich an, den D. Sharp zu suspendiren.

F. Gehorchte ihm der Bischoff?

A. Er weigerte sich dem ihm von dem König zugesandten Befehl zu gehorchen, der ihn vor der neuen geistlichen Commission, die aus Prælaten und Layen bestunde, zu erscheinen vorforderte. Der Lord-Canzler Jefferies war einer von den Richtern dieses Gerichts.

F. Was sprach es vor ein Urtheil?

A. Der Bischoff wurde suspendirt und von aller geistlichen Gerechtsame ausgeschlossen, so lange es Sr. Maj. belieben würde. D. Sharp wurde auch suspendirt. Herr Johnston, ein Geistlicher, der ein Schreiben an die Armee gesandt, wurde an die Pillorie gestellet, grausam gestäupet und ihm zuerkannt, 500 Marck zu bezahlen. Der König Jacobus vergriff sich auch an den *Statuten* der zwey Universitæten Oxford und Cambridge.

F. Liesse es der König hierbey bewenden?

A. Er hatte, zu desto besserer Einführung des Pabstthums, beständig den Schluß bey sich geheeget, die Gewissens-Freyheit zu verwilligen, und gab 1687 zu diesem Ende eine Erklärung heraus, die er erstlich nach Schottland sandte, wo sie von dem Rath daselbst einmüthig angenommen wurde; Und diesemnach wurde sie an allen Orten solches Königreichs publiciret.

F. Wie wurde solche in Engeland aufgenommen?

A. Der Geheime-Rath approbirte diese Erklärung, die fast eben also lautete, wie die in Schottland publicirte, ausser daß der König ein wenig gemäßigtere Redens-Arten von seiner unbeschränckten Gewalt darinnen gebrauchte.

F. Wie wurde diese Erklärung vom Volck aufgenommen?

A. Gleichwie solche zum Behuff der Dissenter oder Widriggesinnten aller eingerichtet war; Also nahmen sie die verschiedenen Sectirer in Engeland mit den grösten Freudenbezeigungen an, und bedanckten sich bey Sr. Maj. deswegen in einer Addresse. Mit einem Wort, sie wären alle vollkommen damit zufrieden, bis auf die Glieder der Kirche von Engeland.

F. Konte es der König bey dem Parlament dahin bringen, daß es in die Wiederruffung der Straf-Gesetze und des Tests (oder Religions-Eids) willigte?

A. Ungeachtet er alle Mühe anwendete, es dahin zu bringen, so fande er es dennoch unmöglich: Daher er es aus einander gehen liesse: Ob er schon Ursache hatte, in allen andern Stücken mit demselben zu frieden zu seyn.

F. Wodurch legte der König Jacbus seine unbeschränckte Gewalt sonst noch an den Tag?

A. Er sandte Roger Palmer, Grafen von Castlemain nach Rom, um seine drey Königreiche wieder mit dem heiligen Stuhl zu vereinigen. Allein dieser Abgesandte wurde von dem Pabst gar schlecht empfangen. Der König ließ auch

Fer-

Ferdinand Dada, als päbstlichen Nuntium, nach Engeland kommen.

A. Was vor Würkung hatte die andere Erklärung vor die Gewissens-Freyheit?

A. Sancroft, Erz-Bischoff von Canterbury, und die Bischöffe von St. Asaph, Ely, Chichester, Bath und Wells, Peterborough und Bristol, die sich geweigert, diese Erklärung in den Kirchen ihrer Bezircke ablesen zu lassen, wurden nach dem Tower gesandt. Sie wurden aber hernach von dem Gerichte der Königl. Banck wieder loßgelassen.

F. Was ereignete sich unter der Zeit?

A. Den 10 Jun. 1688 wurde die Königin eines jungen Prinzen entbunden, worüber die Römisch gesinneten frohlockten, die Protestanten aber zitterten und bebeten. Nach der Geburt dieses Prinzen, faßten die Engeländer den Schluß, sich des Königs Absichten mit Nachdruck zu widersetzen.

F. Was thaten sie?

A. Die Bischöfflichen vereinigten sich mit den Widriggesinnten und beschlossen, den Prinzen von *Oranien* auf den Thron zu setzen. In diesem Absehen begaben sich verschiedne vom Ober-Adel zu rechter Zeit bald unter diesem, bald unter jenem Vorwand, nach Haag, um sich daselbst mit dem Prinzen von Oranien zu unterreden, der gänzlich entschlossen war, sich an die Spitze seiner Parthey zu stellen, und sich daher des Beystandes seiner benachbarten Fürsten zu be-

bedienen Falls, Franckreich Holland oder die Niederlande in seiner Abwesenheit anfallen solte. Er rüstete hierauf in aller mögl. Eile und Stille eine Flotte aus.

F. Konte er dieses verborgen halten, daß es nicht ruchtbar wurde?

A. Herr Skeleton, des Königs Jacobi Gesandter zu Haag, gab seinem Souverain Nachricht davon: Wie auch Herr Verace von Genev, durch eben dieselbe Gelegenheit. Es wurden aber diese Brieffe, entweder aus einer allzu grossen Sicherheit, oder weil der Graf von Sunderland dem König solche nicht zeigen wolte, in keine Betrachtung gezogen.

F. Wie führte sich der König von Franckreich hierbey auf?

A. Es wird vorgegeben, daß er dem König Jacobo eine Flotte, u. eine Armee von 30,000 Mann angeboten, der Graf von Sunderland aber habe ihm abgerathen, dieses Anerbieten anzunehmen. Dem sey nun wie ihm wolle, so schlug der König diese Hülffe aus, weil er meynte, daß er deren nicht nöthig haben würde.

F. Was vor Maaßregeln ergriff der König Jacobus, sich gegen den Prinzeu von Oranien zu vertheidigen?

A. Er ernannte den Grafen von Feversham zum General seiner Armee, und den Grafen von Dartmouth, daß er die Flotte commandiren solte, welche aus 60 Schiffen bestunde, darunter 28 von der Linie waren. Nach die-

sem hub er, wiewohl mit Verdruß, die geistliche Commission auf, stellte der Stad London ihre alten Privilegia wider her, setzte alle Römisch-Catholischen von ihren Obrigkeitlichen Aemtern ab, und Protestanten an ihre Stellen, und nahm des Bischoffs von London Suspension wider hinweg.

F. Bewog den Prinzen von Oranien dieses, sein Unternehmen aufzugeben?

A. Nein; Er ging, in Begleitung des Marschall Shombergs, des Grafen de Solmes, und de Nassaw, Mess. Overkirks und Bentinck und verschiedener andern Stands-Personen, den 19 Octobr. 1688 mit einer Flotte, die aus 50 Kriegs-Schiffen, 25 Fregatten, eben soviel Brandern und ohngefähr 400 Proviant- und Transport-Schiffen bestunde, von Holland ab; Und wolte nun, mit 12 oder 13000 Mann am Boord, unter Seegel gehen.

F. War ihre Reise glücklich?

A. Die ganze Flotte war aus dem Hafen abgeseegelt und hatte angefangen ihren Lauff fortzusetzen, da ein Sturm entstunde, der sie nöthigte, wieder in den Hafen zurück zu kehren; Dessen ungeachtet gingen sie den ersten November wieder zur See.

F. Hatte der König von Engeland keine Flotte, sich des Prinzen von Oranien seiner zu widersetzen.

A. Ja; Der Graf von Dartmouth, der Englische Admiral, hatte dem König die Ver-

sicherung gegeben, den Feind abzuschneiden. Er liesse sich aber nicht blicken. Und nachdem der Prinz zwischen Calais und Dover diejenigen Schiffe erwartet hatte, die noch nicht zu ihm gestossen waren, setzte er seine Völcker den 5 Nov. zu Torbay ans Land, ohne den geringsten Widerstand anzutreffen, und gab alsbald verschiedene Manifeste heraus.

F. Was war der Inhalt dieser Manifeste?

A. Der Prinz von Oranien machte darinnen bekannt, daß er von einer grossen Anzahl Standes-Personen nach Engeland entbothen worden; Und daß der einzige Bewegungs-Grund hierzu kein anderer als dieser wäre, die Einführung einer tyrannischen Gewalt und den Untergang der Kirche von Engeland, der gar bald auf die Abschaffung der Grund-Gesetze des Königreichs erfolgen würde, zu hintertreiben.

F. Widersetzten sich die Engeländer des Prinzen von Oranien Unternehmen nicht?

A. Nein; Denn der gröſte Theil unter ihnen betrachtete ihn mit Recht als ihren Erlöser. Es fanden sich täglich mehr Standes-Personen bey ihm ein. Der Lord Cornbury, Sohn des Grafen von Clarendon, war der erste Officier bey der Armee, der sich wider den König erklärte; Und der ein Theil von dessen Truppen an sich zog, an deren Spitze er auf Exeter zu marschierte, davon der Prinz nicht

lan-

lange nach seiner Landung Besitz genommen hatte.

F. Was thate der König bey diesen Umständen?

A. Er ging nach Salisbury, wo seine Armee stunde. Gleich am Tage seiner Ankunft, welches den 19 Nov. war, erklärten sich verschiedene von den vornehmsten Officireren mit aller Ehrerbietigkeit gegen ihren General, daß sie unmöglich über ihr Gewissen bringen könten, gegen den Prinzen von Oranien zu streiten. Aus dieser Erklärung nahm der König ab, daß er sich auf die Armee nicht verlassen könte.

F. Wie führten sich einige Lords unter des Königs Armee auf?

A. Der Prinz Georg, die Herzoge von Ormond und Grafton, der Lord Churchill, des Königs Günstling, hernachmaliger Herzog von Marlborough, gingen zu dem Prinzen von Oranien über, und noch viele andere vornehme Personen mehr; Insonderheit die Prinzeßin Anna, des Königs eigene Tochter.

F. Was vor Maaßregeln nahm der König?

A. Als er sahe, daß er seiner Armee nicht zu trauen hatte, so verließ er solche, und kehrte zurück nach London, diese Stadt in Sicherheit zu setzen.

F. Was fing er an, den immer näher anrückenden Feind aufzuhalten?

A. Er versammlete die wenigen Geistlichen

und Weltlichen Lords in London, die noch in solcher Stadt anzutreffen waren; Sandte Commissarien an den Prinzen von Oranien, daß sie Unterhandlung mit ihm pflegen solten; Erklärte sich auch zu gleicher Zeit, daß er ein freyes Parlament zusammen beruffen wolte, welches den 15 Januarii angesetzet war. Er schlug hernach vor, daß die zwey Armeen in einer gleichen Entfernung von London stehen bleiben solten.

F. Wie nahm der Prinz diesen Vorschlag auf?

A. Ganz wohl; Und thate dem König wieder einige Vorschläge, die er auch annehmen wolte bis ihm, (allem Vermuthen nach) seine Römischen Räthe, nach dem er alle Umstände mit ihnen überleget, vermahnet, sich nach Franckreich zu begeben. Sie erweckten auch so viel Furcht in der Königin Gemüthe, daß sie sich mit dem Prinzen von Wales nach Franckreich flüchtete. Der König von Franckreich empfing sie zu Versailles mit den grösten Liebes-Bezeigungen.

F. Bliebe denn der König eine Zeit lang in London?

A. Er verließ es die Nacht zwischen den 10 und 11 Dec. 1688, in Begleitung des Ritters Eduard Hales, Herrn Sheldons und Monſ. Abbadie, eines Franzosen, der ein Page oder Cammer-Diener war, um hinüber nach Franckreich zu creuzen; Aus diesen bestunde seine

ne ganze Reise-Gesellschafft, da sie an Boord gingen: Als sie aber angekehret waren, das Schiff, das sie überführen solte, mit Ballast zu versehen, wurde er zu Feversham von etlichen Leuten, die ihm anfangs sehr grob begegnet, angehalten. Weil aber der Graf von Winchelsea, Lord-Lieutenent der Grafschafft, dazu kam, so beredete er den König, nach London zurück zu kehren.

F. Was thaten die Lords, die noch in London waren, bey so gestalten Sachen?

A. Sie ordneten viere aus sich an den König ab, ihn zu ersuchen, daß er nach Whitehall zurück kommen möchte, mit der Versicherung, daß er daselbst mit aller ihm gebührenden Ehrerbietung aufgenommen werden solte; Da sie denn also bald Befehl gaben, daß ihn seine Kutsche abholen solte.

F. Gehorchte man diesem Befehl pünctlich?

A. Ja; Und brachte den König zurück nach London, wo er den 16 Dec. Nachmittag um 4 Uhr seinen Einzug hielte, und mit solchem Frohlocken empfangen wurde, als ob er von einem grossen Sieg zurück käme.

F. Was thate unterdessen der Prinz von Oranien?

A. Er sandte einige Truppen nach London, die sich Whitehalls versicherten; Alsdenn sandte er hin, und ersuchte den König, London zu verlassen, und sich nach Ham, einem Hause, so

der Herzogin von Lauderdale zugehörte, zu begeben.

F. Wo ging er hin?

A. Gleichwie er die Königin versichert hatte, daß er ihr alsbald nachfolgen wolte; Also bat er, daß er sich nach Rochester begeben möchte, welches ihm verwilliget wurde; Und noch eben denselben Tag, so der 18 war, kam der Prinz von Oranien nach London, da das Volck Freuden-Feuer bey seiner Ankunft anzündete, ungeachtet sie solches nur zwey Tage vorher, als der König wieder dahin kam, gleichfalls gethan hatten.

F. Wartete der König lange zu Rochester?

A. Nein; Er gelangte den 23 Dec. heimlich aus seinem Zimmer, und fuhr in Begleitung des Herzogs von Berwik, seines natürlichen Sohns, und Meff. Sheldons und Abbadies, nach der Seite des Meers, und ging am Boord einer kleinen Fregatte, die ihn zu Ambleteuse glücklich ans Land setzte, wo er sich nach St. Germains erhub.

Inter-Regnum.

Vom 25 Dec. 1688, bis den folgenden 13 Februarii.

F. Was vor Maaßregeln nahmen die Engeländer, nachdem sich der König also ihren Augen entzogen hatte?

A. Die

A. Die versammleten Pairs, sandten eine Addresse an den Prinzen von Oranien und ersuchten ihn, die Administration so lange über sich zu nehmen, bis sie die Stände des Königreichs, unter dem Nahmen und Titul der Convention, versammlet hätten, die ausgeschrieben wäre, und den 22 Januarii gehalten werden solte.

F. Was war der Erfolg dieser Zusammenkunft der Stände?

A. Das Hauß der Gemeinen erklärte den Thron, durch des Königs Aufgebung, vor vacant und verledigt; Aber das Hauß der Lords bedachte sich eine Zeit lang, ehe es darein willigen wolte, und sahe sich genöthigt, eine Berathschlagung mit einer Committe vom Hause der Gemeinen zu halten; Endlich aber behielten diejenigen, die den wahren Nutzen ihres Vaterlandes beherzigten, die Ober-Hand, und der Thron wurde demnach vor verledigt erklärt.

F. War es dieses alles, was sie thaten?

A. Es wurden verschiedene Regierungs Arten vorgeschlagen; Alleine der Prinz von Oranien gab ihnen zu verstehen, daß er wieder nach Holland zurück kehren wolte, Falls sie die Prinzeßin, seine Gemahlin, vor Königin erklärten, ohne ihn Theil an der Königl. Gewalt nehmen zu lassen: Also entschlossen sie sich, ihr die Crone anzutragen.

F. Was war der endliche Beschluß der Stände?

A. Die

A. Die zwey Häuser wurden eins, daß der Prinz und die Prinzeßin von Oranien zugleich König und Königin von Engeland seyn solten; und die Administration der Sachen in den Händen des Prinzen seyn solte. Dieses wurde beschlossen und des Prinzen von Wales nur einmahl gedacht; Weil einige Lords vorgeschlagen, man solte seine Geburth untersuchen. Aber dieser Vortrag wurde endlich, verschiedener Ursachen wegen, verworffen. Die Prinzeßin von Oranien langte den 12 Febr. an und war mit den Entschliessungen, die genommen worden, sehr wohl zufrieden. Nachdem der Prinz und die Prinzeßin die Crone, so ihnen von den zwey Häusern der Convention oder versammleten Stände, angetragen wurde, angenommen hatten, so wurden sie den 13 Febr. bey den Nahmen William und Maria, zur unaussprechlichen Freude des Volcks, als König und Königin von Groß-Britannien ausgeruffen.

F. War der König Jacobus vermählt?

A. Er vermählte sich zwey mahl; Erstlich mit der Lady Anna Hide, Tochter des Eduard Hydes, hernachmaligen Grafens von Clarendon und Ober-Canzlers von Engeland, welche Vermählung nicht eher als 1661 öffentlich bekannt gemacht wurde.

F. Wer war seine andere Gemahlin?

A. Maria Josepha von Este, des Alphonso von Este, Herzogs von Modena und der Laurenza Martinozzi Tochter.

F. Hat-

F. Hatte er Kinder mit ihnen?

A. Mit seiner ersten Gemahlin hatte er vier Söhne, die in ihrer Kindheit sturben; Und vier Töchter, davon nur zwene zu erwachsenen Jahren gelangten, nehmlich *Maria*, 1662 gebohren, und 1678 an William Nassau, Prinzen von Oranien vermählet. Und *Anna* in Febr. 1664 gebohren, und den 28 Jul. 1683 mit dem Prinzen Georg von Dännemarck, Friedrichs III, Königs von Dännemarck und der Sophia Amalia von Lüneburg Sohn, vermählet.

F. Wieviel Kinder hatte er mit seiner andern Gemahlin?

A. Einen Sohn, Carl benahmet; Und noch einen andern (zum wenigsten untergeschobenen) Sohn, der Prinz von Wales genannt, den 10 Jun. 1688 Vormittags um 10 Uhr gebohren.

F. Hatte er keine Töchter?

A. Ja; Er hatte drey Töchter; Und nach seinem Exilio in Franckreich, wurde ihm den 18 Jun. 1692 auch eine Tochter zu St. Germains gebohren, sie überlebte aber ihren Vater nicht lange. Er hatte aber über dieses noch vier natürliche Kinder; Dreye mit Arabella Churchill, und eines von Catharina Sedley, Comtessin von Dorchester.

F. Wenn, und an was vor einem Orte starb denn der König Jacobus?

A. Den 6 Sept. 1701 im 68 Jahr seines Alters, zu St. Germains.

F. Was

F. Was besaß dieser Prenz vor Eigenschafften?

A. Diejenigen, so ohne Partheyligkeit geschrieben haben, geben ihm das folgende Zeugniß: Daß er ein guter Vater, ein guter Ehmann, und ein guter Herr gewesen, und ein guter König gewesen seyn würde, wenn er keine so gottlose Ministres um sich gehabt hätte. Gleichwie seine ärgsten Feinde nicht läugnen können, daß er bey verschiedenen Gelegenheiten besondere Tapfferkeit an den Tag gelegt, als er Herzog von York war; Also müssen seine besten Freunde gestehen, daß er mehr Frömmigkeit als beherzte Entschlüssungen besessen, als er König in Engeland gewesen. Mit einem Wort, daß die Religion, zu der er sich bekannt, die Qvelle alles seines Unglücks gewesen. Denn er würde sich sonder allem Zweifel einer glücklichen Regierung zu erfreuen gehabt haben, wenn er ein guter Protestante, oder seine Unterthanen Römisch-Catholisch gewesen wären. Er hätte so glückselig seyn können, als sein Herz wünschen mögen, wenn er nur die Gesetze zum Winckelmaaß seiner Regierung gemacht, und gewissen Personen nicht so viel Gehör gegeben hätte. Er hatte nur allzu viele Gelegenheit gehabt, die Art und Neigung des Volcks, das er regieren solte, kennen zu lernen und also einzusehen, daß es ganz unmöglich sey, die einmal bestätigte Religion über den Hauffen zu werffen oder eine neue einzuführen.

William

William III. und Maria II. XLVIII. König und Königin von Engeland und V. von Großbritannien.

Von 1688. bis 1701-2.

Päbste.		Kayser.		König v. Franckr.	
Innocent. XI	1676	Leop.	1659	Ludw. XIV	1643
Alex. VIII	1689				
Innocent. XII	1691				

F. Wenn wurde denn der König William und die Königin Maria gecrönet?

A. Den folgenden 11 April in der Westmünster-Abtey, mit gewöhnlichen Solennitäten.

F. Unterwarf sich Irrland?

A. Der Graf Tyrconnel behauptete den grösten Theil desselben vor den König Jacobum; Des Königs Williams Parthey war in Norden am stärcksten, und nahm die Städte Kilmore, Coleraine, Inniskilling, und Londondery ein. Der König Jacobus landete zu Kingsale, den 12 Merz, und langte den 24 zu Dublin an. Die Stadt Londondery, davon Herr Walker, ein Geistlicher, zum Stadthalter erwählet war, thate, als sie von einer Armee des Königs Jacobi belagert wurde, einen rühmlichen Widerstand.

Die Stadt Innilkilling hielte sich auch überaus tapffer.

F. Machten des Königs Jacobi Waffen keine fernern Progressen?

A. Der Herzog von Schomberg landete den 13 Aug. 1689, an der Spitze eines Corpo Englischer Trouppen, da der König Jacobus fortrückte, ihn anzugreiffen; Nachdem er ihn aber den ganzen Sommer über zu keinen Treffen bringen können, so marschierte er nach Dublin, die Winter-Quartire daselbst zu halten.

F. Hatte der König Jacobus das folgende Jahr besseres Glück?

A. Nein; Der König William ging in Begleitung des Prinzen Georgs, des Herzogs von Ormond, und verschiedener anderer Herren vom grossen Adel, hinüber nach Irrland, und langte den 14 Jan. daselbst an; Vereinigte sich mit dem Herzog von Schomberg, und marschierte mit 36600 Mann und 60 Feld-Stücken auf Dublin zu.

F. Liesse sich der König Jacobus von ihm überrumpeln?

A. Dieser Prinz rückte dem König William mit mehr als 25000 Mann und 12 Stücken groben Geschützes entgegen, und beschlosse, ihn bey dem Paß des Boyne anzugreiffen; Da beyde Armeen den ersten Julii 1690 an einander geriethen.

F. Wie lief das Treffen ab?

A. Der König Jacobas hatte Ordre gegeben, die Truppen anzufallen, die zu Slanebridge eine Furth paßiret waren; Da immittelst die Irrländer den tapffern Herzog von Schomberg, der, nachdem er unsterblichen Ruhm erworben, sein Leben daselbst einbüßte, einen andern Paß zu Oldbridge streitig machten. Weil aber die Ordre nicht bald genug in acht genommen wurde, so wurde der rechte Flügel, ungeachtet der ausnehmenden Tapfferkeit des Herzogs von Berwick, zertrennet, und zwar von dem Chevalier de Hoquincourt, der sein Leben im Treffen einbüßte; Und von Hamilton, der zum Gefangenen gemacht wurde. In dieser Schlachtververlohr der König Jacobus 1500, und der König William etwa 500 Mann. Nach dieser Niederlage zog sich der König Jacobus nach Dublin zurück, wo er nur einen Tag verzog, und von dar nach Waterford ginge, wo er nach Franckreich absegelte. Worauf der König William Limerick belagerte; Sahe sich aber genöthigt, die Belagerung wieder aufzuheben, und kehrte den 6 Sept. wieder zurück nach Engeland.

F. Begab sich nach diesem nichts mehr?

A. Das folgende Jahr, 1691, sandte der König von Franckreich ein frisches Corpo Truppen nach Irrland, welches sich mit des vorigen Königs seinem vereinigte, und ein Corpo ausmachten. Es wurden verschiedene Treffen geliefert, aber mit sehr schlechtem Glück auf des Königs Jacobi Seite; Und in demjenigen, wel-

ches den 12 Julii zu Aghrim vorfiel, wurde St-Ruth, der Französische General, der die Armee commandirte, getödtet. Worauf sich die Englischen Generals (darunter der General Ginkle der vornehmste war) aller festen Plätze, und auch Limericks, (wo Tyrconnel kurz vorher gestorben war) und welches sich den 3 Octob. 1691, unter gar honorabeln Bedingungen ergab, bemächtigten; Und dieses war der letzte Versuch den der König Jacobus zu thun im Stande war.

F. Erkannten die Schotten William und Maria auch vor ihre Monarchen?

A. Sie wurden in solchem Königreich den 11 April als König und Königin ausgeruffen, da drey Herren vom Ober-Adel nach London gesandt wurden, ihnen die Crone zu präsentiren, und den Crönungs-Eid abzulegen, welches auch den 11 May, 1689, zu Whitehall vollzogen wurde.

F. War der König William und die Königin Maria in keine andere Kriege verwickelt?

A. Gleichwie der König von Franckreich, unter dem Vorwand, dem König Jacob beyzustehen, alle ersinnliche Feindseligkeiten gegen die Engeländer ausübte: Zu geschweigen, daß Engeland vermöge der Tractaten zu Nimegen, verbunden war, die Waffen gegen alle diejenigen, die solchen übertreten würden, zu ergreiffen; Also kündigte der König William,

durch

durch ein den 7 May 1689 herausgegebenes Manifest, den Franzosen den Krieg an, der solchen schon vorher dem Kayser und den Holländern angekündiget hatte.

F. Entstunde keine Unruhe in Engeland währender Zeit, da der König in Irrland war?

A. Nein; Es wurde zwar eine abscheuliche Zusammenverschwörung in London und an andern Orten mehr angezettelt, aber durch der Königin Klugheit und Wachsamkeit glücklich entdecket. Die Französische Flotte zeigte sich an der Küste, den Zusammenverschwornen beyzustehen; Aber ungeachtet sie eine starcke Parthey hatten, nahm die Königin dennoch solche kluge Maaßregeln, daß die Feinde zurück getrieben wurden. Doch schlugen die Franzosen den 30 Jun. die confœderirte Englische und Holländische Flotte.

F. Beschleunigte nicht die Zeitung von diesem wichtigen Vorfall des Königs Rückkehr nach Engeland?

A. Da er sich auf der Königin Klugheit und Wachsamkeit zu verlassen wuste, so brachte er die Campagne zu Ende, und kam nicht eher wieder nach London, als bis den 11 September.

F. Was ging in Holland vor?

A. Der König ging um die Mitte des Januarii, 1691, dahin, und weil zu solcher Zeit sehr übel zu landen war, so gab er sich im Gefolg des Herzogs von Ormond, der Grafen von Devon-

shire, Dorset, Portland, und anderer mehr, am Boord einer Schaluppe, wo er die ganze Nacht bey der strengsten Jahrs-Zeit verbliebe. Das Eiß war so erschrecklich hart, daß er, nicht ohne grosse Gefahr seiner Person, nach Goree gelangte; Von dar er alsbald nach Haag aufbrach, wo er den 19 Jan. anlangte.

F. Wie wurde er daselbst empfangen?

A. Ungeachtet die Holländer über seiner Ankunft sehr bestürzt waren, weil sie nicht die geringste Nachricht davon gehabt hatten, und daher nicht in Bereitschafft stunden, ihn so prächtig, als sie sich vorgenommen hatten, zu empfangen, so legten sie nichtsdesto weniger die grösten Freuden-Bezeigungen an den Tag; Und etliche Tage hernach hielte er seinen öffentlichen Einzug. Die Triumphs-Bögen und der übrige Pracht, waren die geringsten Ehren-Zeichen dieser Solennität; Weil er mit allgemeinem Zuruffen des Volcks, welches die eusersten Zeugnisse seines Eifers und seiner Liebe gegen diesen grossen Prinzen an den Tag legte, bewillkommet wurde.

F. Was vor Thaten verrichtete er in Flandern?

A. Bey Eröffnung der Campagne stellte er sich selbst an die Spitze seiner, und seiner Alliirten Völcker; Weil er aber den Feind zu keiner Schlacht bringen können, so kehrte er den 13 April wieder nach Engeland, wo die Königin

bey

bey seiner Abwesenheit, nach ihrer gewöhnlichen Klugheit und Vorsicht regieret hatte.

F. Was begab sich 1692?

A. Der König erhielte den 19 May ein herrliches See-Treffen über die Franzosen, die, nach ihrem eigenen Geständniß, 17 ihrer besten Schiffe, worunter das Admiral-Schiff war, verlohren. So viel ist gewiß, daß sie einen noch grössern Verlust erlitten, der vielen Transport-Schiffe, die im Hafen verbrannt worden, nicht zu gedencken.

F. Was bewog den König von Franckreich, eine Schlacht zu wagen, da er gewust, daß es vor sein Königreich so nachtheilig seyn würde, wenn er solche verlöhre?

A. Er verließ sich auf den glücklichen Fortgang einer neuen Verrätherey in Engeland, die von dem Lord Preston hauptsächlich unterstützet wurde; Und schmeichelte sich, daß sich die Folgen davon bis zu der Engl. Flotte erstrecken würden.

F. Erlitte nicht der König von Engeland einigen Verlust in der obgedachten Campagne?

A. Er muste sehen, daß Mons und Namur eingenommen wurden, woran seine Alliirten schuld waren, daß sie ihn nicht mit genugsamen Truppen versehen, den Stoß, den man ihm zu versetzen drohete, abzuwenden. Immittelst hatte er diesen Vortheil davon, daß seine Gegenwart die Franzosen verhinderte,

ihre Waffen weiter auszubreiten. Allein er hatte das Unglück, daß die Franzosen bey der Schlacht zu Steenkirk das Feld behielten; Und dennoch kam er mit allen Ehren hinweg. Denn er suchte den Sieg mit solcher Tapferkeit zu behaupten, daß der einzige Vortheil, den sie davon erlangten, nur bloß dieser war, daß sie gefochten hatten.

F. Wurde nicht 1692 eine andere Conspiration wider ihn angestifftet?

A. Ein Franzoß, mit Nahmen Grandval, nahm sich vor, den König William in Flandern auf eine meuchelmörderische Weise aus dem Wege zu räumen; Weil aber der abscheuliche Anschlag glücklich entdecket wurde, und der ehrlose Bösewicht desselben völlig überführet war, so wurde er zu der Strafe, die allen Verräthern gebühret, verurtheilet, und den 13 Aug. 1692 zu Eyndenhoven hingerichtet.

F. Was vor Thaten wurden im Jahr 1693 verrichtet?

A. Um den 18 Jul. wurde die Schlacht bey London, fast mit eben solchem Glück, wie die zu Steenkirk, geliefert. Die confœderirten Armeen fochten mit einer ganz ungemeinen Tapferkeit, und der König William thate sich hierbey ganz besonders hervor. Um den Anfang des folgenden Septembers, belagerten sie Charleroy, welches capituliren muste. Denn da die üble Jahres-Zeit die Strassen so verderbte, daß man nirgends fortkommen konte, so war es der

Ar-

Armee unmöglich, dasselbe zu entsetzen. Sie machten sich auch Meister von Heidelberg.

F. Erzehlet mir doch die wichtigsten Begebenheiten des Jahres 1694?

A. Das wichtigste, so in diesem Jahre vorfiel, war das Ableben der Durchl. Königin Maria, die den 28 Dec. an den Kinder-Pocken starb.

F. Beschreibt mir doch diese Prinzessin?

A. Sie war mit einer wahren Frömmigkeit und mit ungemeiner Gütigkeit gezieret: Hatte eine besondere von einem Majestätischen Wesen begleitete Annehmlichkeit an sich: Eine Art, die recht groß und erhaben herauskam, ohne die geringste Vermischung des Hochmuths. Ihre Aufführung war unvergleichlich, und sie heegte die zärtlichste Liebe vor den König, ihren Gemahl, die er auch eben so gütig wieder vergolte. Eine Tugend, die um so viel mehr des grösten Lobes würdig ist, je seltner solche unter den Grossen in der Welt angetroffen wird. Mit einem Wort, sie unterwarff sich dem Willen ihres Schöpffers in allen Dingen gänzlich; Davon sie auf ihrem Tod-Bette, wie sie vorher in ihrem ganzen Leben gethan hatte, überzeugende Proben von sich gab. Der König liesse sie mit grossem Pracht zur Erde bestatten.

F. Verursachte nicht ihr Tod grosse Veränderung?

A. Nein; Denn ob schon der König über

einen so unschätzbaren Verlust aufs schmerzlichste betrübet war, so konte ihm doch solches seinen Muth nicht brechen oder vermindern. Denn er kreuzete hinüber nach Holland, wo er den 14 May, 1695 anlangte, und sich an die Spitze der Armee stellte, wie er bey den vorigen Feld-Zügen gethan hatte.

F. Was vor Glück hatte dieser Feld-Zug?

A. Die Franzosen, welche erwogen, was vor Blut es sie gekostet, Namur einzunehmen, und was sie vor List und Kunst anwenden müssen, dachten, nachdem sie solches aufs beste befestigen lassen, es wäre unüberwindlich. Allein der König William belagerte es dennoch. Gleichwie aber die vereinigte Armee es nicht verhindern konte, daß sich der Marschall Boufflers mit einer starcken Anzahl Hülffs-Völcker hineinwarff, und die Besatzung aus mehr als 15000 Mann bestunde; Also machte dieser Umstand, nebst dem guten Stande, worinnen sich der Ort befande, daß die Franzosen über dieses Unternehmen nur lachten.

F. Hatten denn die Franzosen nicht Volck genug, die Belagerung aufzuheben?

A. Sie hatten eine stärckere Armee als die Belagerer, welche von dem Marschall Villars commandirt wurde. Sie traten demnach ihren Marsch an, und ruckten gegen Namur fort, davon der Marquis de Guiscard Stadthalter war: Aber ohne sich unterstehen zu dürffen, den geringsten

sten Angriff zu thun, obschon die Jahrszeit nicht unbequem darzu war, noch auch die Flüsse so starck angelauffen waren, daß sie nicht hinüber gekonnt hätten, wie sichs vor zwey Jahren ereignet hatte, als der König William im Marsch begriffen war, solches zu entsetzen.

F. Wie lange währete diese Belagerung?

A. Die Lauffgräben wurden den 12 Julii eröffnet; Die Stadt capitulirte den 4 Augusti, und das Castell ergab sich den ersten September N. S. Also eroberte der König von Groß-Britannien in weniger Zeit als sieben Wochen, durch die blosse Gewalt seiner Waffen, einen der haltbarsten Plätze in der Welt, der von einer starcken Besatzung vertheidiget wurde; Und im Gesicht von mehr als hundert tausend tapferer Soldaten, die der Beschwerlichkeiten des Kriegs gewohnt waren.

F. Von wem wurde das Königreich in währender Abwesenheit des Königs regieret?

A. Von einer Regentschafft, die aus sieben Personen vom Ober-Adel bestunde, welche Se. Maj. vor Dero Abreise erwählet hatte.

F. War die Regierung bey seiner Wiederkunft ruhig und unverruckt?

A. Ja; Dem äuserlichen Ansehen nach. Innerlich aber war sie mit erschrecklichen Empörungen zerrüttet, die von einer ganzen Rotte aufrühriſcher Personen unterhalten wurden.

F. Auf was Art?

A. Es

A. Es sponne sich in den Jahren 1694, 1695, und 1696, eine neue Conspiration an (die von Mess. Pendergrass und de la Rue zuerst entdecket wurde) welche noch viel grausamer, und ihren Folgen nach, weit gefährlicher war, als alle diejenigen, die bisher auf dem Tapet gewesen waren. Denn man ging darauf um, den König William durch Meuchelmörder aus dem Weg zu räumen, und den König Jacobum wieder auf den Thron zu helffen.

F. Wer war der Rädleins-Führer davon?

A. Man mag gewisser maßen wohl sagen, daß es der König Jacobus selbst gewesen, da es zu seinem Behuf abgekartet worden, und er selbst verschiedene Befehle zu Ergreiffung der Waffen ausgehen lassen.

F. Stack er aber auch mit unter derjenigen Rotte, die dem König William nach dem Leben stunde?

A. Wir sind dieser Sache wegen im Dunckeln. Wer dieses Geheimniß ergründen will, der muß alle darbey vorgefallene Facta und Umstände genau untersuchen und ein Urtheil daraus abfassen.

F. Erzehlt mir doch einige von diesen Umständen?

A. Es wurden in Franckreich, sowohl zu Wasser als Land, grosse Zurüsttungen gemachet, aus was vor einem Absehen aber, konte niemand sagen. Allein als die Zeit, solche ins Werck zu richten, herbey gekommen war, so wurde die-

dieses Geheimniß ausgekläret. Der König von Franckreich, der seine Anschläge niemals entdecket, als wenn er des glücklichen Ausschlags derselben versichert zu seyn meynet, redete öffentlich davon, daß er den König Jacobum wieder auf den Thron setzen wolte, und zwar als von einer Sache, die unumgänglich geschehen müste. Diesem zu Folge war solcher Prinz den 18 Febr. zu Calais angelanget. Weil er aber etliche Tage durch widrige Winde zurück gehalten wurde, so erhielte er die Nachricht, daß eine heimliche Zusammenschwörung wider des Königs Williams Person entdecket worden, die eben zu der Zeit ausbrechen sollen, da die Franzosen in dem Königreich landen sollen.

F. Was faßte der König Jacobus vor einen Entschluß, als ihm die Nachricht davon gebracht wurde?

A. An statt sein Vorhaben fortzusetzen, wie man vermuthen sollen, wenn er sich auf seine Tapferkeit; Auf die Stärcke seiner Flotte; Seine Truppen zu Lande, und die Anhänger, die er in dem Königreich hatte, die an der Zahl nicht sehr verringert seyn konten, sintemahl über 30 bis 40 Personen bey dem Kopf genommen wurden, verlassen wollen, erwartete er den Ausgang, und wolte erst sehen, wie es ablauffen würde. Als er vernahme, daß des Königs Person ausser Gefahr wäre, und er sich genöthiget sähe, ihm in den Felde noch einmahl unter die Augen zu gehen, so wurde nicht mehr daran gedacht

dacht, daß man über das Meer hinüber kreutzen wolte, und die Soldaten zogen sich mit ihren Commendanten, unverrichteter Sache, wieder zurück.

F. Brachten nicht diese verschiedene Unternehmungen gegen des Königs Leben, ihn dergestalt in Harnisch, daß er sich durch die Gewalt der Waffen und auf alle Art und Weise zu rächen suchte?

A. Er setzte den Krieg mit eben derselben Mäsigung fort, wie vorher, und liesse allen, die ihm nach dem Leben gestanden, Gnade wiederfahren, bis auf Charnok, King, Keys, den Ritter Joh. Friend und Perkins, Rockwood, Cranburn, Lowick und den Ritter Joh. Fenwick, die hingerichtet wurden.

F. Wie nahm er die Vorschläge auf, die ihm die Franzosen zu einem Frieden thaten?

A. Als ob ihn der Krieg weiter nicht, als nach seiner Königl. Würde, angegangen wäre; Und bey diesem wichtigen Zwist nichts vorgefallen, das seine hohe Person ins besondere betroffen hätte.

F. Da dieser Friede so sehr zu seiner Ehre gereichte, schlug er nicht auch zu seinen besondern Vortheil aus?

A. Allerdings: Denn er versicherte ihn des Besitzes dreyer Königreiche, die ihm die Liebe seiner Unterthanen zugewandt, und er so tapffer, mit dem Degen in der Faust vertheidiget hatte. Zugeschweigen, daß es ihm die Zurückgebung

sei-

seines Fürstenthums Oranien verschaffte, das er durch Erbrecht forderte, und darus er ungegerechter Weise war vertrieben worden.

F. Wo würden diese wichtige Tractaten, die Europa den Frieden wiedergaben, geschlossen?

A. Im Jahre 1697, und den 10 Sept. zu Ryswick, einem dem König William zugehörigen, und zwischen dem Haag und Delft gelegenen Ort in Holland, unterzeichnet. Ein Umstand, der diesem Prinzen zu sonderbarer Ehre gereichet, und ein offenbarer Beweiß ist, daß er als der willkührliche Entscheider des Friedens und Kriegs betrachtet würde.

F. Wurde der Friede von Europa durch diesen Vortrag festgestellet?

A. Weil der König William erwöge, daß der Tod Carls II, Königs von Spanien, den man nicht weit mehr zu seyn glaubte, Europa in neue Unruhe verwickeln würde; Jngleichen, daß die Engeländer ihre meisten Völcker abgedancket, und daher wenig Lust dazu hätten, sich in einen andern Krieg einzulassen; So nahmen Se. Maj. neue Maaßregeln, dem Unglück, welches der Christenheit drohete, vorzubeugen, und schlosse den 19 Augusti, 1698, in Ansehung der Spanischen Reichs-Folge, mit Franckreich einen Theilungs-Tractat, Falls solcher König ohne Erben mit Tod abgehen solte.

F. Kamen die Franzosen, nach des Königs von

von Spanien Hintritt, diesem Tractat auch pünctlich nach?

A. Nein. Gar nicht.

F. Was faßten sie denn vor Rathschläge?

A. Gleichwie man allerdings Ursache zu glauben hat, daß der einzige Bewegungs-Grund, warum der König von Franckreich in diesen Theilungs-Tractat gewilliget, kein anderer gewesen, als den König William und die vereinigten Provinzen zu berücken; Also griff Ludwig XIV, so bald der König von Spanien den 1 Nov. 1700 N. S. die Augen geschlossen hatte, vermöge des letzten Willens und Testaments, welches sein Abgesandter zu Madrid, nebst dem Cardinal Portocarrero Se. Catholische Maj. zu machen verleitet, zu der ganzen Spanischen Monarchie.

F. Was gab der Hof von Franckreich dieser Ubertretung des Theilungs-Tractats vor einen Mantel um?

A. Die Französischen Ministres erklärten es also, daß ihr Herr u. König nur von den Buchstaben des Tractats abgewichen wäre, und sich an den Sinn desselben gebunden hätte.

F. War der König William mit dieser Erklärung zufrieden?

A. Er verbarg seine Empfindung wegen des ihm zugefügten Schimpffs eine Zeit lang; Und nachdem er 1701 zwischen Engeland, Holland und

und dem Reiche eine neue Allianz zu Stand gebracht hatte, zeigte er den Engeländern ihren wahren und eigentlichen Nutzen; Und machte alle Anstalt, sich durch offenbare Gewalt an Franckreich zu rächen, und das Gleichgewicht von Europa festzustellen, als ein Fall von seinem Pferd bey Hampton Court, durch Beschleunigung seines Todes, allen seinen wichtigen Anschlägen ein Ende machte.

F. Wenn starb dieser Prinz?

A. Den 8 Merz, 1701-2, im 52 Jahr seines Alters und 14 seiner Regierung. In seinem Pallast zu Kensington.

F. Beschreibet mir doch diesen Monarchen nach seiner Person und nach seinen Eigenschafften?

A. Der König William war von mittelmäsiger Statur, eben nicht zum besten gestaltet, und von etwas runden Schultern. Er hatte auch ein mehr rundes als längliches Gesicht, eine licht-braune Farbe, eine Römische (oder Habichts) Nase; Und überaus lebhaffte und scharffe Augen. Er sahe niemahls besser aus, als wenn er zu Pferd saß; Als ob ihn die Natur, im Felde zu commandiren, gebildet hätte. Allein die Gebrechen seines Leibes wurden durch die Vollkommenheiten seines Gemüths reichlich ersetzet. Er hatte einen geschwinden, fertigen, aufmercksamen, und durchdringenden Verstand; Eine gesunde und starcke Urtheilungs-Krafft: Eine unvergleichliche Vorsicht, ein

trefliches Gedächtniß, und einen stillen und unerschrockenen Helden-Muth. Ausser dem Holländischen, welches seine Mutter-Sprache war, redete er in grosser Vollkommenheit Französisch, Und Englisch und Teutsch ziemlich wohl. Dasjenige aber, worinnen er am vortrefflichsten erfahren war, war die Kriegskunst. Er verstunde sich vollkommen auf den verschiednen Nutzen der Prinzen von Europa. Er war im Felde und im Cabinet unermüdlich: Verliesse sich selten auf seine Generale oder Secretarien, sondern gab seine Ordres und Befehle mit eigenem Munde, und schrieb alle Depechen von einiger Wichtigkeit mit seiner eigenen Hand. Allein diese schönen Eigenschafften waren nicht gar ohne Schlacken. Er war geizig, darinnen bestunde sein größter Fehler; Und wo er seine Freygebigkeit sehen liesse, da geschah es auf die verschwenderischste Art. Er wuste weder recht zu belohnen, noch recht zu bestrafen. Seine Gnade wurde manchmahl so übel angewandt, als zu andern Zeiten seine Strengigkeit. Der Krieg war sein größtes Vergnügen, und Jagen und Schiessen seine gewöhnlichen Ergötzlichkeiten. Er liebte die Gesellschafft gelehrter und verständiger Leute, und hegte eine besondere Neigung vor Monf. de St. Evremont. Mit einem Wort, William, Prinz von Oranien und König von Großbritannien, war nicht nur einer der größten Männer, sondern auch der größten Helden seiner Zeit. Er erklärte sich iederzeit vor einen Feind aller Tyran-

ney

ney und Unterdruckung; Und wurde, nachdem er sein Vaterland erhalten, der Erlöser des Königreichs Engeland und der Vertheidiger der Freyheit von Europa.

❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀ ❀

Die Königin Anna, XLIX. Monarchin von Engeland, und VI. von Großbritannien.

Von 1701=2. bis 1714.

Kayser.		Pabst.	König v. Franckr.	
Leopold.	1658	Clemens XI	Ludov.	XIV
Josephus	1705	1700		1643
Carolus	1711			

F. Verursachte nicht der Todes-Fall dieses grosen Prinzen, den ihr beschrieben habt, grosse Veränderung in Engeland und in den Staats-Affairen von ganz Europa?

A. Er machte diejenigen unter den Englischen, die es mit dem letzten König gehalten, und bey dem Nahmen der Whigs unterschieden wurden, anfangs ziemlich kleinlaut, und setzte die Holländer in euserste Bestürzung. Allein Anna Stuart, andere Tochter des Königs Jacobi II, die Durchl. Gemahlin des Prinzen Georgs von Dännemarck, die dem König William III in der Regierung folgte, benahm ihnen gar bald alle ihre Furcht, indem sie sich erklärte, daß sie

fest entschlossen sey, eben denselben Plan, den ihr Vorfahrer entworfen, fortzusetzen, um das Gleichgewicht von Europa wieder herzustellen.

F. Worinnen bestunde dieser Plan?

A. Den König von Franckreich zu nöthigen, daß er seinen Enckel Philippum, den er auf den Spanischen Thron gesetzt, wieder zurück beruffen, und solches Königreich an Carln, des Kaysers Leopolds andern Prinzen abtreten müste. Dieses war der vornehmste Bewegungs-Grund zu der grossen Allianz, welche der König William im Jahr 1701, mit dem Kayser und den General-Staaten schlosse, und welchem die Könige von Preussen und Portugall, der Herzog von Savoyen, und verschiedene andere Fürsten hernach beytraten.

F. Faßte die Königin Anna diesen wichtigen Entschluß selbst?

A. Da in dem geheimen Rathe darüber gestritten wurde, ob man Franckreich und Spanien den Krieg ankündigen solte, so wurde solches durch die meisten Stimmen bejahet.

F. Fande diese Sache keinen Widerspruch im Rath?

A. Es bestunde solcher aus zwey unterschiedenen Partheyen; Den Tories oder eifrigen Freunden der Bischöfflichen Regierung; Und den Whigs, oder denen, die von einer gemäßigtern Gesinnung sind. Die ersten, die von dem Grafen von Rochester, der Königin Vetter von mütter-

licher

licher Seite, unterstützet wurden, wolten, man solte sich in den Krieg nicht anders als auxiliar Truppen einlassen. Die Whigs aber, darunter die vornehmsten die Herzoge von Devonshire und Somerset waren, bestunden darauf, daß es unumgänglich nöthig sey, die Versicherungen, wodurch sich der vorige König verbündlich gemacht hätte, zu erfüllen; Und der Graf von Marlborough, dem der Graf von Pembroke beyfiel, brachte es dahin daß die Waag-Schaale auf der Whigs Seite ausschlug, und diesem nach wurde den 4 May 1702 Franckreich der Krieg öffentlich angekündiget.

F. Was vor Glück war dabey?

A. Eine fast ununterbrochene Reyhe beglückter Umstände, Siege und Triumphe, auf Seiten der hohen Alliirten, und der Engeländer insonderheit, ganzer 9 Jahr an einander.

F. Was ging 1702 am merckwürdigsten in Flandern vor?

A. Die Franzosen begaben sich unter dem Commando des Marschalls Boufflers frühzeitig zu Felde, berenneten Kayserswerd, und beunruhigten die Truppen der Alliirten bis an die Thore von Nimegen. Alleine der Lord Marlborough hatte sich kaum an die Spitze der confœderirten Armee gestellet, so musten die Franzosen sich wieder nach der Flucht umsehen, und nur defensive gehen; Und sie wurden wieder aus den Plätzen herausgetrieben, die sie in dem Spanischen Gelder-Land innen hatten; Nehmlich

Venlo, Ruremonde und Stevenswerd. Worauf sie die Stadt und Citadell von Liege einnahmen.

F. Was thaten die vereinigten Flotten von Engeland und Holland diese ganze Zeit?

A. Den 21 May dieses Jahres erklärten Ihro Majt. die Königin Se. Königl. Hoheit den Prinzen *George* von Dännemarck, zum Lord Hoch-*Admiral* von Engeland und Irrland. Es war der Schluß gefasset worden, einen vom König *William* zu Bestürmung der Festung Cadix entworffenen Anschlag auszuführen. Diesem nach wurden eine gute Anzahl Land-Truppen, unter dem Commando des Herzogs von Ormond abgeschiffet. Alleine es geschahe entweder durch Versehung einiger Generals, die alle ihre Gedancken auf Ausplünderung des Hafens St. Marie gerichtet; Oder wegen der Zwistigkeit, die zwischen dem Ritter Georg Rook, dem Englischen Admiral, und dem General der Land-Truppen entstunde, daß aus dem Unternehmen auf Cadix nichts wurde.

F. Was verrichtete die Flotte vor Thaten bey ihrer Zurückkehrung heimwärts?

A. Der Admiral wurde von Mr. Beauvoir, dem Capellan des Pembroks, verständiget, daß eine Französische Esqvadron, die aus 30 Kriegs-Schiffen bestünde, unter dem Commando des Mons. Chateau Regnault, nebst 32 Spanischen reichlich beladenen Galleonen zu Vigo angelanget wä-

wäre. Er beschloß dahero, sie mit dem Herzog von Ormond aufzusuchen; Griff sie den 12 October an, und nahm sie alle oder verbrannte sie. Worauf er mit einer Beute, die über eine Million Sterling geschätzet wurde, wieder nach Engeland zurück kehrete.

F. Was ging im Jahr 1703 vor?

A. Der Herzog von Marlborough eröffnete den Feldzug mit der Belagerung der wichtigen Stadt Bonn, die sich in wenig Tagen ergeben muste. Indem hernach die Franzosen in den Linien von Brabant, sich nur defensive verhielten, belagerte der Lord Marlborough die Stadt und Festung Huy und gewonne sie. Worauf der Englische General den Vorschlag thate, die Franzosen in ihren Linien anzugreiffen. Als man aber dieses Vorhaben etwas genauer überlegte, so wurde es vor impracticable gehalten, so, daß sie genöthiget wurden, den Feldzug mit der Belagerung und Eroberung Limburgs zu beschliessen.

F. Warum thaten sich die Franzosen dieses Jahr in den Niederlanden nicht hervor?

A. Ihr schlauer Vorsatz war, nur defensive zu gehen, weil ihnen ihre Uberlegenheit in Italien, an dem Rhein, und in dem Herzen des Reichs selbst, die gewissesten Vortheile versprach. Denn indem der Herzog von Marlborough seine Siege in Flandern fortsetzte, hatte der Prinz Eugenius Italien verlassen, um an dem Wienerischen Hof um mehrere Ver-

stärckung anzuhalten. Der Herzog von Savoyen, der ohnlängst der grossen Allianz beygetreten war, befande sich in der eusersten Gefahr, mit Gewalt aus seinen Herrschaften vertrieben zu werden, wenn ihm nicht von dem Grafen Staremberg auf eine fast recht miraculœse Weise wäre zu Hülffe gekommen worden. Der Graf Tallard hatte sich der Stadt Brisach bemeistert, und die starcke Festung Landau wieder eingenommen, nachdem er die Deutsche Armee zu Speyer geschlagen hatte. Und der Churfürst von Bayern hatte, entweder aus Ehrgeiz oder Ahndung, sich vor Franckreich erkläret, und die Reichs-Städte, Ulm, Regenspurg, Augspurg und Passau hinweg genommen; Und weil er durch grosse Verstärckungen an Mannschafft und Geld, von Franckreich starck unterstützet wurde, so setzte er das ganze Reich in Furcht und Schrecken, und drohete geraden Wegs nach Wien zu marschieren.

F. Was thate man bey diesen so kützlichen Umständen?

A. Die Königin von Engeland faßte, auf Einrathen ihrer Minister, 1704, den großmüthigen Entschluß, das Reich zu erretten; Und der Herzog von Marlborough, als der vornehmste Urheber dieses wichtigen Anschlags: Nachdem er es bey den General-Staaten dahin gebracht, daß sie ihm darinnen beystunden; Stellte sich an die Spitze der confœderirten Armee; Marschierte mit einer fast kaum zu glau-

benden Geschwindigkeit nach Deutschland; Trieb die Franzosen und Bayern aus den Verschanzungen, die sie zu Schellenberg aufgeworffen, ihn zu verhindern, daß er nicht über die Donau gehen könte; Nahm die an diesem Fluß gelegene Stadt Donawert ein; Und nachdem er hernach durch ein beträchtliches Corpo Truppen, unter dem Commando des Prinzen Eugenii, verstärcket worden, so griffen diese zwey unvergleichlichen Kriegshelden den 13 Augusti 1704 N. S. die Franzosen und Bayern zu Blenheim an, wo sie einen herrlichen und vollkommenen Sieg erhielten; Worauf sie die Franzosen aus Deutschland vertrieben, auch Landau und ganz Bayern wieder eroberten.

F. Wurde der Herzog von Marlborough vor die grossen und wichtigen Dienste, die er dem Reiche geleistet hatte, wohl belohnet?

A. Des Fürstenthums Mindelheim, welches ihm der Kayser schenckte; Ingleichen der herrlichen Sieges-Zeichen und der beträchtlichen Geschencke, die ihm von verschiedenen Deutschen Fürsten überreichet wurden, zugeschweigen; Wurde er bey seiner Zurückkunft nach Engeland, mit den größten Lobsprüchen beyder Parlaments-Häuser beehret. Und die Königin verehrete ihn Woodstockpark, wo sie ihm auf ihre eigene Kosten den herrlichen Pallast zu Blenheim zum ewigen Andencken seiner Siege, erbauete. Dieses Jahr griff der Ritter George Rook, nachdem er Gibraltar eingenommen, den 14 Jul. die

Französische Flotte, die von dem Grafen de Toulouse commandiret wurde, bey Malaga an, wo der Sieg zweifelhaft blieb.

F. Waren die Alliirten dieses Jahr aller Orten so glücklich?

A. Keineswegs. Denn ungeachtet Engeland und Holland den Portugeusen Hülffs-Völcker sandte, so waren sie doch nicht vermögend, die Spannier abzuhalten, daß sie nicht einige kleine Conqueten machen sollen; Und die Franzosen nahmen in Italien dem Herzog von Savoyen verschiedene starcke Festungen weg.

F. Was vor Thaten verrichtete der Herzog von Marlborough im Jahr 1705?

A. Erstlich marchirte er, an der Spitze des größten Theils der confœderirten Armee, gegen die Mosel, um ein grosses Vorhaben auf solcher Seite auszuführen; Ob aber der Tod des Kayser *Leopolds*, der sich zu solcher Zeit ereignete, die Zurüstung, welche die Deutschen machen solten, verzögerte, oder ob es von ihrer gewöhnlichen Saumseeligkeit herrührte; Da der Prinz Ludewig von Baaden den Englischen General die Truppen, Artillerie und andere Nothwendigkeiten, die sich das Reich zur Belagerung Saar Lewis herzugeben anheischig gemacht, nicht gesandt hatte; So wurde der Herzog von Marlborough genöthigt, mit grosser Eile wieder nach Flandern zurück zu kehren.

F. Bedienten sich die Franzosen seiner Abwesenheit nicht zu ihrem Vortheil?

A. Ja

A. Ja, sowohl, daß sie sich gar bald Huys und Lieges wieder bemächtigten; Indem sie sich aber berathschlagten, wie sie die Rückkunft des Herzogs in die Nieder-Lande verhindern möchten, kam ihnen dieser geschickte General durch seine erstaunliche Behendigkeit zuvor; Trieb sie aus Liege; Nahm ihnen Huy wieder ab, und zwange sie, sich in ihre Linien zurück zu ziehen, die sie dem Erdboden gleich machten, und dadurch ein grosses Stück Land unter Contribution setzten: Und die Holländischen Gränzen wurden durch Hinwegnehmung des Levee und Santvliets erweitert; Indem sie aber das letztere, welches ein sehr unbeträchtlicher Ort war, attaquirten, überrumpelten die Franzosen die Besatzung zu Diest.

F. Was wurde in Deutschland gethan?

A. Weil die plötzliche Zurückziehung des Herzogs von Marlborough von der Mosel, den Muth der Franzosen an solcher Seite aufgeblasen hatte, so bekamen sie Treve und Homburg wieder, und griffen das Lager zu Lauterburg an. Allein die Deutschen, welche es vertheidigten, widersetzten sich den Marschallen de Villars und Marsin so lange tapffer, bis der Prinz Ludwig von Baaden zu ihrer Verstärckung Volck genug zusammen gezogen hatte. Alsdann trieben sie die Franzosen aus ihren Linien, wie auch aus dem Besitz von Drusenheim, Hagenau und anderer Posten, und die Deutschen breiteten sich bis in des Feindes Land hinein aus.

F. Wa-

F. Waren die Allirten auch so glücklich in Portugall?

A. Der Graf Galway war dem Herzog von Schomberg in seinem Commando der Englischen Völcker in solchem Lande gefolget; Und nachdem er durch seine Klugheit und Wachsamkeit, bey der confœderirten Armee die Ordnung wieder hergestellet hatte, liesse sich das Glück anfangs überaus geneigt vor sie an, daß sie Salvaterra und Marvan hinweg nahmen, und die Spanier aus Sarcas, Valentia, d' Alcantara und Abuqverqve vertrieben; Allein sie verfehlten ihres Hauptzwecks, nehmlich der Wiedereroberung von Badajox, durch einen unglücklichen Zufall, welcher dem Lord Galway begegnete, der seine rechte Hand einbüssete, und sich dadurch genöthiget fande, das Commando solcher Belagerung dem Baron Fagel, den der Marschall de Tesse genöthiget hatte, solche aufzuheben, zu überlassen.

F. Ging an andern Orten etwas merckwürdiges vor?

A. Der allermerckwürdigste Umstand dieses Jahres war dieses, daß die Stadt Barcellonna und die ganze Provinz Catalonien wieder zu König *Carls* des *III* Gehorsam gebracht wurde. Dieser wichtige Anschlag war von dem Prinzen von Hessen-Darmstadt gefasset worden; Und ungeachtet dieser Prinz in dem Angriff von Montjuich unglücklicher Weise geblieben war, setzte der Graf von Peterborongh solchen dennoch

noch, als er sahe daß das Eiß aufgegangen war, und er alle Ehre des Sieges davon tragen würde, mit solcher Herzhaftigkeit und Tapfferkeit fort, daß er sich nicht nur in wenig Tagen von Barcellonna Meister machte, sondern sich ihm auch das ganze Fürstenthum unterwarf, und um den Schutz der Königin *Anna* bate.

F. Warum sandten die Franzosen nicht alsbald eine starcke Macht, Catalonien zu entsetzen?

A. Sie wurden an so manchen Orten angegriffen, daß es ihnen unmöglich fiel, ihren Feinden an allen Ecken die Spitze zu bieten: Zu dem folgeten sie dieses Jahr einem Plan, der nicht recht glücklich von statten gehen wolte; Nehmlich dem Krieg in Italien, der sie sowohl an Mannschafft als Geld erschöpffte, ein Ende zu machen. Indem sie also sich an allen Orten nur defensive verhielten, so wendeten sie alle ihre Macht nur dazu an, daß sie das Herzogthum Savoyen unterdrücken und wieder erobern möchten. Allein dieser Prinz behauptete das Feld mit der grösten Heroischen Tapfferkeit, und die Campagne des Jahrs 1706, gab den Sachen ein ganz anderes Ansehen.

F. Worinnen bestunden die vornehmsten Begebenheiten desselben?

A. Franckreich, dem es niemals an neuen Hülfs-Mitteln fehlet, hatte in dem Anfang dieses Jahrs drey wichtige Projecte entworfen. Erstlich des Königs *Carls* Parthey in Spanien, gänz-

gänzlich zu Grunde zu richten. Zum andern, die Alliirten aus dem Besitz aller ihrer Eroberungen in den Niederlanden zu vertreiben; Und drittens, durch Zurücktreibung des Prinzen Eugenii nach Trentin, und durch Vertreibung des Herzogs von Savoyen aus seiner Hauptstadt, welches die einzige Stadt noch war, die ihm in seinen Herrschafften gelassen worden, dem Krieg in Italien ein Ende zu machen.

F. Wurden diese wichtigen Projecte auch mit erwünschtem Glück begleitet?

A. Nein; Sie schlugen alle fehl: 1) langte der Ritter Joh. Leake noch zu rechter Zeit an, Barcellonna zu Hülffe zu kommen; Hernach nöthigte er bey seiner Herzunahung, den Grafen de Toulouse, welcher mit der Französischen Flotte die Stadt zur See bloqvirt hielte, sich über Halß und Kopf zurück zu ziehen. Daher sahe sich der König *Philipp* u. der Marschall de Tesse, welche die Belagerung davon zu Lande fortsetzen, genöthiget, solche um so viel desto schleuniger aufzuheben, ie schärffer ihnen der Graf von Peterborough mit einem Corpo Truppen, die er nur zusammengebracht hatte, auf die Haut griff. Dieses geschahe den 12 May N. S. an einem Tage, der wegen einer gänzlichen Verfinsterung der Sonne sehr merckwürdig war. 2) Schlug der Herzog von Marlborough, 11 Tage hernach die Französische Armee zu Ramillies, welche von dem Churfürsten von Bayern commandiret wurde. Auf welchen Sieg eine

gemeine Veränderung in den Niederlanden erfolgete, wo eine ununterbrochene Reyhe herrlicher Siege die confœderirte Armee begleitete; Und Louvain, Malines, Lier, Brüssel, Antwerpen, Ghent und Bruges ihnen ihre Thore eröffneten. Und da 3) der Prinz Eugenius durch seine grosse Geschicklichkeit alle Hindernisse, die ihm verursachet worden, aus dem Wege geräumet; Und durch einen fast unerhört schleunigen March sich mit dem Herzog von Savoyen vereinigt hatte, so griffen diese zwey Prinzen die Französische Armee, die von dem Herzog von Orleans und dem Marchal de Marsin commandiret wurde, mit solchem Muth und Tapferkeit, auch so gar in ihren Trencheen an, daß sie solche gänzlich zerstreueten. Auf diese Begebenheit, so sich den 7 Novembr. N. S. ereignete, folgte alsbald der Entsatz von Tourin, welches 4 Monat lang belagert und in die euserste Noth versetzet worden war; Und einige Zeit hernach wurden die Franzosen aus ganz Italien vertrieben, welches eine sehr bittere Pille war, die sehr hart zu verschlucken fiel, ob sie solche schon durch einen zu Meyland geschlossenen Tractat übergüldeten, nach welchen sie sich verbunden, alle die festen Plätze, die sie in der Lombardie in des Königs Philipps Nahmen besässen, auszuleeren.

F. Wie ging es diesem Prinzen nach dem unglücklichen Stoß, der ihm zu Barcellonna versetzt worden?

A. Er würde nimmermehr wieder nach Spanien zurück gekehret seyn, wenn sich die Alliirten nur der geneigten Gelegenheit, die sich ihnen darstellte, das ganze Königreich zu erobern, recht zu ihren Vortheil bedienet hätten. Zwar marchirte der Marschall das Minas und der Graf von Galway, welche die confœderirte Armee commandirten: Nachdem sie Alcantara, Placentia und einige andere Plätze eingenommen hatten, alsbald nach Madrit, welches den 24 Junii auch *Carl III* vor seinen König erkannte. Allein anstatt dahin zu gehen und sich in eben solcher Eyle mit ihnen zu vereinigen, ging der König *Carl* hin, (weiß nicht, ob es einem Mißverständniß, welches sich zwischen König Carls Premieur-Minister u. dem Grafen Peterborough ereignet, oder der Eyfersucht die der letztere gegen den Lord Galway hegte, und der Furcht, daß ihm dieser die Ehre, ganz Spanien zu erobern, berauben würde, zuzuschreiben gewesen) ging, sage ich, der König Carl hin, seine Andacht sehr unzeitig bey Notre Dame de Montserrat (oder dem Gnaden-Bilde unserer lieben Frauen von Montserrat) abzustatten, und legte hernach bey der Stadt Saragossa einen ganz unnöthigen Besuch ab: Da sich immittelst der Graf von Peterborough in dem Königreich Valentia auch bey ganz vergeblichen Dingen aufhielte. Also vereinigte sich keiner von ihnen mit der Portugeusischen Armee, bis sie sich eine lange Zeit in der Nachbarschaft von Madrid und dem Lager

von

von Guadalaxara, ganz entkräfftet hatte, und sie dem König Philippo Zeit gelassen, an der Spitze einer frischen und viel stärckern Armee wieder nach Spanien zurück zu kehren, wodurch die Alliirten genöthiget wurden, mit grosser Eyle wieder nach Valentia zurück zu kehren. Dieses Jahr ist auch wegen der Vereinigung der zwey Königreiche Engeland und Schottland, welche den 23 Jul. geschlossen wurde, merckwürdig.

F. Welches waren die merckwürdigsten Begebenheiten 1707?

A. Dieses Jahr gab die Unbeständigkeit aller menschlichen Sachen deutlich zu erkennen. Denn da die Franzosen eifrig bemühet gewesen, ihrem erlittenen Verlust wieder beyzukommen, als die Alliirten, ihre Siege zu vermehren, so schiene sich das Glück zum Behuff der erstern zu erklären. Da in Spanien der Graf Galway, ohne des Königs *Carls* Bewilligung, und wider den Rath des Grafen von Peterborough, die Spanische Armee zu Almanza, die von dem Herzog von Berwick commandiret wurde und viel stärcker als die seine war, ganz zu Unzeit angriffe, so wurde er den 25 April gänzlich geschlagen, und genöthiget, sich mit dem zerstreueten Uberbleibseln von seiner Armee nach Catalonien zurück zu ziehen und das Königreich Valentia zu verlassen. Dieser Sieg hatte der Spanier Herzen aufgeblasen; Daher trieben sie die Portugeusen aus dem Besitz von Ser-

pa und Moura, und nahmen hernach Cividad Rodrigo wieder ein; Da immittelst der Herzog von Orleans die Stadt Lerida mit glücklichen Erfolg belagerte, auf der andern Seite zwang der Marschall Villars die Linien und Verschanzungen der Deutschen zu Biehl und Stolhoffen, und erpressete schwere Contributiones aus dem Herzogthum Würtenberg; Und würde ohnfehlbar die Eroberungen seiner siegreichen Armee fortgesetzet haben, wenn nicht der Churfürst von Hanover, voriger König von Großbritannien, der das Commando der Reichs-Völcker (die durch die Saxen, die ihm der Herzog von Marlborough sandte, verstärckt wurden) über sich genommen, und dem Fortgang seiner Waffen Einhalt gethan hätte; Oder wenn er vielmehr nicht wäre genöthiget gewesen, sehr viele Truppen zum Entsatz der Stadt Toulon, die der Herzog von Savoyen, und der Prinz Eugenius, so von der Englischen Flotte, unter dem Commando des Ritters Claudesly Shovels unterstützet wurden, belagert hatten, abzusenden. Den Engeländern ging der üble Ausschlag dieses wichtigen Unternehmens um so viel desto näher, je mehr sich der Herzog von Marlborough vergeblich bemühete, die Franzosen in Flandern, die sich in ihren Schanzen, denen nicht beyzukommen war, hielten, zu einen Treffen zu bringen. Kurz, der Kayser war der einzige Souverain unter den Confœderirten, welcher dieses Jahr im Trüben zu fischen wuste.

Denn

Denn mittler weile, da seine Freunde und Feinde an andern Orten beschäfftiget waren, eroberten seine Völcker das Königreich Neapolis. Aber ungeachtet des mancherley übeln Erfolgs der letzten Campagne, überreichten die 2 Häuser des ersten Parlaments von Großbritannien, als ein Zeugniß ihres Eyfers und ihrer Liebe, ihrer Majst. eine Addresse, worinnen sie zu erkennen gaben; Daß kein Friede vor Ihro Majst. oder Dero *Alliirten*, sicher und rühmlich seyn könte, wenn Spanien und West-Indien unter der Gewalt des Hauses *Bourbon* gelassen würde.

F. Was vor Maaßregeln nahm Ludewig der XIV, als er dieses hörte?

A. Er beschloß, solche Anstalt vorzukehren, daß es die Urheber dieser Addresse gereuen solte, was sie gethan hätten; Da er mit den geringen Vortheilen, die er im Jahr 1708 erlanget hatte, aufgeblasen war, so faßte er zwey grosse Projecte auf das Jahr 1708. Das erste war die Herrschafften der Königin von Großbritannien zum Sitz des Kriegs zu machen, und den Prætendenten, den er *Jacobum III*, König von Engeland, betitelte, auf den Thron zu setzen; Und das andere, die Alliirten aus den Eroberungen, die sie nach der Schlacht von Ramillies gemacht hatten, zu vertreiben. Allein beyde diese Unternehmungen lieffen so unglücklich ab, als verwegen und tollkühn sie waren angefangen worden; Und das Glück, welches das

vorige Jahr zu wancken schiene, lenckte sich nun wieder auf die Seite der grossen Alliance. Die Engeländer hatten ein starckes Geschwader von 40 Kriegs-Schiffen, unter dem Commando des Ritters George Byngs, und zwar im Febr. viel frühzeitiger als die Franzosen vermutheten, in die See gesandt. Daher sich der Prætendent, der sich am Bord der Französischen Flotte befande, an den Schottischen Küsten kaum durfte blicken lassen, ohne sich ans Land wagen zu dürffen; Und hielte sich noch vor glücklich, daß er den Händen der Engeländer, die ihm nachsetzten, entronnen war: Sintemahl sie ein Schiff hinweg nahmen, auf welchem sich verschiedene von seinen Officirern befanden. Dessen ungeachtet aber erreichten doch die Franzosen ihren Zweck in Flandern, allwo das Ansehen, welches der Churfürst von Bayern in solchem Lande noch erhalten hatte, nebst den schlauen Anstalten des Grafen von Byrghyck, die Einwohner von Ghent und Brugges so weit brachte daß sie den Französischen Truppen alsbald ihre Thore öffneten. Denn da die Herzoge von Vendome und Burgundien, die sie commandirten, dem Herzog von Marlborough einen Tag zuvor kommen waren, so würden sie die Alliirten ohnfehlbar stutzig gemacht haben, wenn nicht Mons. Labene, der Gouverneur der Festung Ghent, den Feind 2 Tage aufgehalten hätte. Immittelst da dieses vorging, stieß der Prinz Eugenius mit einer Verstärckung von mehr als 30,000 Kayserl.

zu dem Herzog von Marlborough; Und nachdem diese 2 tapffern Kriegs-Helden mit grossem Fleiß nach dem Lager zu Lessines marschiert waren, passirten sie den Dender und hernach die Schelde zu Oudenarde, und stiessen neben diesem letzten Ort auf die Franzosen; Welche sich geschmeichelt, sie würden sich dessen bemächtigen, ehe die Confœderirten ihnen zu Hülffe kommen können. Die Französischen Generals hätten zwar vermeiden können, daß es zu einer Schlacht kommen wäre. Da sie sich aber auf den vortheilhaften Grund, und die Uberlegenheit ihrer Völcker verliessen, so beschlossen sie, es zu wagen; Hatten aber Ursache es zu bereuen. Denn der Sieg erklärte sich zum Behuf der Alliirten und kante keine andern Helden, als diejenigen, die er zu Blenheim, Ramillies, und Tourin mit unverwelcklichen Lorbern gekrönet hattte. Da der Erdboden auch dem Fuß-Volck kaum Gelegenheit zu einen Angriff gab, so wurde der Franzosen ihres bald getrennet und zerstreuet; Und würde gänzlich geschlagen worden seyn, wenn nicht die Retirade der zerstreueten Uberbleibseln von der Französischen Armee, die sich nach Ghent und Brugges zurück zog, sich ein wenig wieder zu erholen, begünstiget hätte. Die Prinzen von Franckreich und der Prætendent waren die traurigen Zeugen dieser Niederlage; Aber der Prinz von Hannover (voriger König von Großbritannien) der bey der confœderirten Armee war, fochte mit der größten Tapfer-

keit, und erwarb sich einen unsterblichen Ruhm. Dieses geschahe den 11 Jul. N. S. Einige Zeit darauf (nemlich den 13 Aug. N. S.) gingen die Uberwinder und belagerten Lisle, eine Stadt von grosser Wichtigkeit. Ein so kühnes Unternehmen setzte ganz Europa in Verwunderung und allarmirte die Franzosen, die ihr euserstes thaten, die Ubergabe zu verhüten. Und ihre Generals, ungeachtet sie durch die Besatzungen verschiedener Plätze, die ihnen der Herzog von Berwick brachte, verstärcket worden waren, so durften sie doch sich noch nicht unterstehen, die Armee unter des Herzogs von Marlborough Commando, so die Belagerung bedeckte, anzugreifen; Sondern liessen es dabey bewenden, daß sie den Alliirten alle Communication mit Brussel, welches ihnen alle ihre Ammunition, und Proviant verschaffte, abschnitten. Hierauf war der Herzog von Marlborough auf ein Mittel bedacht. Denn, nachdem er nach einem kleinen Corpo Truppen gesandt, welches unter dem Commando des General Earle, die Küsten von Franckreich allarmiret hatte, und zu Leffingen Posto faßte; So eröffnete er dadurch die Communication mit Ostende, wohin er nach einer Convoy allerhand nöthige Sachen sandte. Der Herzog von Vendome, der Nachricht davon erhielte, sandte Monf. de la Motte an der Spitze 24000 Mann, solche abzuschneiden; Allein der General Webb, welchen der Herzog von Marlborough mit 6000 Mann, zu Bedeckung

der

der Convoy, abgesandt hatte, zertrennete die Franzosen zu Wynendale gäntzlich. Als die Convoy bey dem Lager der Alliirten glücklich angelanget war, ergab sich die Stadt Lisle etliche Tage darauf, nemlich am 23 Oct. 1708 N. S. Und weil sie des Lebens einer tapfern Besatzung Mannschafft gerne verschonen, und ein so vollkommenes Festungs-Werck, wie die Citadell von Lisle war, erhalten wolten, so suchten sie solche nur durch Untergrabungen zu gewinnen. Hierauf verdoppelten die Frantzosen ihre Kräffte, es den Alliirten sauer zu machen. Und nachdem der Hertzog von Vendome den Posten zu Leffingen gewonnen, und durch grosse Uberschwemmungen zwischen Brugges und Nieuport, und durch starcke Verschantzungen längst der Schelde, den Alliirten die Communication mit Ostende abgeschnitten hatte, sandte er verschiedene Partheyen ins Feld, den Alliirten zu schaffen zu machen, insonderheit aber das Gebiete von Boisle-Duc auszuplündern und zu verheeren. Weil aber die Generale der Alliirten unermüdlich auf ihrer Hut waren, und der Hertzog von Marlborough Mittel und Wege gefunden hatte, Proviant aus dem Lande Artois, ingleichen den Bezircken von Furnes und Dixmude zu überkommen, so that der Churfürst von Bayern seinen letzten Versuch, und marschierte an der Spitze von 15000 Mann ausserlesenen Truppen, Brussel zu berennen. Allein der General Paschal, der Stadthalter von Brussel, hielte alle Anfälle des

Feindes mit solcher Herzhafftigkeit und Tapfferkeit aus; Und der Prinz Eugenius und der Herzog von Marlborough, nachdem sie die Franzosen, so die Schelde bedecket, verjaget hatten, kamen, ja, flogen vielmehr so geschwind zu ihrem Beystand herbey, daß der Churfürst von Bayern (den 17 Nov. N. S.) sich über Halß und Kopf mit der grösten Unordnung zurück ziehen muste: Und etliche Tage hernach übergab der Marschall Boufflers die Citadell von Lisle (den 9 Dec. N. S.) unter gar honorablen Bedingungen. Die Franzosen mochten sich vermuthlich eingebildet haben, die Alliirten würden es, bey so später Jahres-Zeit, bey der Eroberung solches wichtigen Orts bewenden lassen; Daher sie ihre Armee hierauf theilten. Aber der Herzog von Marlborough und der Prinz Eugenius, die der Verlust von Ghent schmerzte, beschlossen, solches vor Endigung der Campagne noch einzunehmen. Sie fingen demnach die Belagerung desselben den 20 Dec. N. S. an, und öffneten den 24 die Lauffgräben; Und der Strengigkeit des Winters ungeachtet, nöthigten sie Mons. de la Motte, die Stadt den 31 aufzugeben, ungeachtet er 30 Batallions und 19 Sqvadronen hatte. Auf die Wiedereroberung der Stadt Ghent folgte auch die Aufgebung von Brugges, Plassendael und Leffingen. Ja, wir mögen überhaupt, mit gutem Grund versichern, daß wir in den neuern Geschichts-Büchern schwerlich eine Campagne antreffen werden, die

eine so ungewöhnliche Länge der Zeit fortgesetzt, oder wegen einer beständigen Reihe merckwürdiger Thaten, mit grössern Ruhm begleitet worden, als diejenige gewesen, davon wir einen allgemeinen Begriff mitgetheilet haben.

F. Was vor merckwürdige Begebenheiten fielen dieses Jahr in andern Theilen von Europa vor?

A. Der Herzog von Savoyen, als ein kluger Staats-Mann, ergriff diese geneigte Gelegenheit, sich an Franckreich zu rächen; Und nachdem er die Wachsamkeit des Marschalls vereitelt hatte, der beordert war, sich seinem Marsch über den Berg Cenis zu widersetzen; Wenn Se. Königl. Hoheit vielleicht in Dauphine einzudringen gedächte; Kehrte er sich kurz gegen Sessana, und trieb die Franzosen, die schlechten Widerstand thaten, aus dem Besitz der Festung Exilles, des Forts la Perouse, dem Thal St. Martin, und Fenestrelles. Durch diese Eroberungen versicherte dieser Prinz seine Herrschafften gegen Franckreich zu, und erlangte einen freyen Eingang in des Feindes-Land; Und machte, ausser diesem grossen Vortheil, auch eine glückliche Diversion vor den König Carl III. So, daß der Herzog de Noailles genöthiget wurde, zu des Marschalls Villars Verstärckung, ein starckes Detachement abzusenden: Wodurch er verhindert wurde, daß er keines nach Roussillon senden konte. Zwar triebe der Herzog von Orleans die Alliirten aus dem Besitz der Stadt

Tortosa; Und der Chevalier d' Hasfield delogirte die zu Denia und Alicant; Alleine der Ritter Joh. Leake und der General Stanhope, erlangten über den König Philipp weit grössere Vortheile: Jener, daß er die fruchtbare Insel oder das Königreich Sardinien zu des Königs Carls Gehorsam brachte; Und der andere, daß er Port Mahon und die gantze Insel Minorca eroberte, und Sorge trug, solche der Britischen Nation vorzubehalten. Und da sich die Spanier in Estremadura nur defensive verhalten hatten, so setzte die Portugæsische Armee, die durch einige Englische Truppen verstärcket worden, Moura und Serpa, welche die Feinde verlassen hatten, in einen Stand der Vertheidigung, und streiffte in Andalusien, wo sie einige Beute machten. Das einzige merckwürdige, so in Deutschland vorfiel, war dieses, daß der Churfürst von Hanover, mit etlichen schlecht versehenen Reichs-Truppen, das Vorhaben des Churfürsten von Bayern, der ins Reich eindringen wolte, zu nichte machte. Denn da dieser letztere sahe, daß er in Elsaß nichts ausrichten könte, so griff er um das Ende der Campagne Brussel an, aber mit sehr schlechtem Glücke. Nicht lange darauf wurde Großbritannien durch den Todes-Fall des Prinzen von Dännemarck, den 28 Oct. 1708, in tiefes Trauren und Leidwesen versetzt. Er war ein kluger, gerechter und gütiger Prinz, der mit seiner Gemahlin, der Königin *Anna*, ein vollkom-

kommenes Muster der ehlichen Liebe war; Der die Englische Nation liebte, und auch von ihnen wieder geliebet, und daher von iedermann bedauert wurde. Uber dieses ist das Jahr 1708, auch wegen verschiedener anderer wichtigen Begebenheiten sehr merckwürdig. Die Moscowiter erlangten allerhand Vortheile über die Schweden. Der Churfürst von der Pfaltz wurde wieder in den Besitz der Ober-Pfaltz, mit eben demselben Rang und Titul, womit das Hauß Bayern durch den Tractat von Münster bekleidet worden, eingesetzet. Der Churfürst von Braunschweig-Lüneburg oder Hanover, wurde durch das Churfürstliche Collegium endlich davor erkannt. Der Herzog von *Savoyen* erhielte die Belehnung von Mantua und Montferrat. Der Herzog von Mantua wurde in die Reichs-Acht erkläret; Und endlich wurden durch die guten Dienste und mächtigen Vorsprüche Großbritanniens und Hollands, die Erb-Folge bey dem Fürstenthum Neufchatel zum Vortheil des Königs von Preussen entschieden.

F. Was begab sich im Jahr 1709?

A. Weil der König von Franckreich sahe, daß, an statt glücklich und erwünschter Ausschläge seiner Projecten, die Alliirten vielmehr neue Vortheile über die zwey Cronen erhalten hätten, so liesse er die Stimme seiner Unterthanen endlich Gehör finden, die von der Verheerung des Kriegs und Hungers euserst mitgenommen

wa-

waren, und ihn daher flehendlich baten, ihnen Frieden und Brod zu verschaffen; Da denn durch die Vermittelung des Mons. Petkums, Ministers von Hollstein, eine Unterhandlung zu Haag gepflogen wurde.

F. Was war der Erfolg davon?

A. Der Präsident de Rouille, und der Marquis de Torcy, nebst den Ministern des Kaysers, von Großbritannien und der General-Staaten, verglichen sich den 28 May über 40 Præliminar Articul zu einem allgemeinen Frieden; Gleichwie aber durch einen dieser Articul stipuliret war, daß der König *Philippus* Spanien in zwey Monaten aufgeben und verlassen solte; Also wolten solche harte Bedingungen Ludewig XIV gar nicht in den Kopf; Und vermeynte daher auch nicht verbunden zu seyn, die Præliminarien, die seine Ministres unterzeichnet hatten, zu ratificiren.

F. Was nahmen die Alliirten bey diesen Umständen vor Maaßregeln?

A. Das zweydeutige Verfahren der Franzosen, machte sie erbittert: Daher sie den Schluß faßten, sich ihrer letzthin erhaltenen Vortheile zu bedienen, und den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen. Diesem nach stellten sich der Prinz Eugenius und der Herzog von Marlborough an die Spitze der confœderirten Armee, und marschierten dem Feind entgegen, den sie auf der Ebene von Lens, unter dem Commando des Marschall Villars bis über die Ohren ver-

schanzt

schanzt fanden. Und da es ihnen unmöglich war, sie zu einem Treffen zu bringen, so belagerten sie die wichtige Stadt Tournay; Und in zwey Monaten von der ersten Eröffnung der Lauffgräben wurde ihnen (den 3 Sept. N. S.) die Stadt übergeben. Etliche Tage hernach griffen die Alliiren (den 11 Sept. N. S. die Franzosen an, welche, weil sie sich vortheihafft gelagert und zu Blaregnies oder Malplaqvet verschanzt hatten, und unter dem Commando der Marschalle Villars und Boufflers, mit grosser Tapfferkeit fochten, die Confœderirten verschiedenemahle zurück schlugen, und die Holländische Infanderie übel zu richteten. Endlich aber musten sie sich der Munterkeit und überlegenen Tapfferkeit der Engeländer, die von dem Grafen von Orkney, dem General Withers, dem Herzog vom Argyle und einigen andern jungen Herren vom grossen Adel angeführet wurden, unterwerffen. Diese trieben die Franzosen aus ihren stärckstem Verschanzungen, und eröffneten der Reuterey der Alliirten einen Weg, die den Feind gar bald zu weichen nöthigten. Weil der Marschall de Villars in der Hitze des Treffens, von dem Hauptmann Guy eine gefährliche Wunde empfangen, die ihn zu fernern Commando untüchtig gemacht hatte, so zog sich der Marschall von Boufflers, als ein tapfferer und erfahrner Feld-Herr, in aller Ordnung zurück. Also begleitete der Sieg die confœderirten Waffen. Allein er kam ihnen theuer zu stehen. Sie verlohren 18000

Mann

Mann, und die Franzosen etwa 15000. Doch wurde solcher bald, nemlich den 20 Octobr. mit Einnehmung der Festung Mons becrönet, welche die Franzosen gerne bedecket hätten.

F. Siegeten die Alliirten an allen Orten auf gleiche Art?

A. In Deutschland wurde weniger als nichts gethan. Daher der Churfürst von Hanover sein Commando endlich niederlegte, weil sich seine Armee in einem sehr schwachen Zustande befande und an allen nöthigen Kriegs-Vorrath Mangel litte. Die Campagne in Piemont und Dauphine lief auch lange nicht so ab, wie man vermuthet hatte; Und zwar wegen der Streitigkeiten, die zwischen den Höfen von Wien und Turin, in Ansehung des Anspruchs, den der Herzog von Savoyen an einige zu dem Meyländischen gehörige Stücke Landes machte, entstunden. Die Spanier schlugen, unter dem Commando des Marquisen de Baye, die Portugösen an den Ufern der Caya; Und der Graf von Galway, der seit der unglücklichen Schlacht zu Almanza stets den kürzern gezogen, kam mit genauer Noth davon, daß er nicht zum Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Einige Tage vorher rückte der General-Lieutenant Stanhope mit der Englischen Flotte an, dem Castell von Alicant zu Hülffe zu kommen. Da er es aber vor unmöglich fande, so liesse er dasselbe sich auf rühmliche Bedingungen ergeben, um den wenig tapffern Leuten, die noch übrig waren,

und

und sich wie Löwen gehalten hatten, das Leben zu erretten. Hingegen machte sich der General Starenberg, welcher das Jahr vorher den Progressen der Waffen des Herzogs von Orleans in Catalonien Einhalt gethan hatte, Meister von Balaguer, wo er 900 Kriegs-Gefangene bekam. Nebst den obbemeldten die grosse Allianz betreffenden Vorfällen, wird das Jahr 1709 auch wegen des herrlichen Siegs, den der Czar von Moscau, den 8 Jul. N. S. zu Pultawa über den König von Schweden erhielte, in ewigem Andencken bleiben. Denn da dessen Armee gänzlich geschlagen worden war, muste dieser unglückselige Prinz nach Bender in das Türckische Gebiet fliehen und Schutz daselbst suchen, allwo er auch mit grösserer Leutseligkeit aufgenommen wurde, als er vielleicht kaum bey den Christen angetroffen haben würde.

F. Was ging das Jahr 1710 vor?

A. So bald als die Campagne 1709 in Flandern zu Ende war, thaten die Franzosen neue Friedens-Vorschläge; Und M. Petkum wurde wiederum zu Erneuerung der Negociationen abgesandt. Allein die Conferenzen, die zu Gertruydenburg vom Merz bis zu dem Jul. gehalten wurden, gingen so furchtloß ab, als die andern das vorhergehende Jahr zu Haag gewesen waren; Und die Ministres von Franckreich begaben sich hinweg, aber nicht ohne Entdeckung ihrer Empfindlichkeit gegen der General-Staaten ihren, welche die Unterhandlungen

im

im Nahmen der andern Alliirten pflogen: Unter dem Vorwand, daß ihnen der ihren hohen Character gebührende Respect nicht wäre erwiesen worden.

F. Was war die eigentliche Ursache des übeln Erfolgs dieser andern Friedens-Handlung?

A. Die Holländer bestunden darauf, daß der König Philippus Spanien und West-Indien abtreten solte. Die Franzosen aber wolten, daß sie in seiner Gewalt bleiben solten; Und da sie durch die Zerrüttungen, die der berühmte D. Sacheverel in Engeland angerichtet hatte, angefrischet worden, und durch ihre Comissarien, insonderheit den Abt Gautier, diejenigen, die auf des Herzogs von Marlborough Untergang erpicht waren, und die Ministres, die ihm anhingen, ausgeforscht hatten: So verliessen sie sich gewiß auf eine plötzliche Veränderung in Engeland, die zum Vortheil ihrer Absichten ausschlagen möchte. Daher wolten sie von keinen andern Bedingungen hören, als daß sie sich verbindlich machen wolten, eine beträchtliche Summa Geldes herzuschiessen, um den König Philippum dahin zu verpflichten, daß er Spanien räumete, und mit Sardinien und Sicilien zufrieden wäre; Und da sich die Holländer nun, dieses Anerbieten anzunehmen weigerten, so brachen sie plötzlich auf, daß die Conferenzen zu Gertruydenburg den 13 Jul. N.S. zerrissen wurden.

F. Was

F. Was fasseten die Alliirten nun vor Rathschläge?

A. Die Holländer beklagten sich heftig über das falsche Verfahren der Franzosen, die unter allerhand scheinbaren Vorwand den Fundamental-Punct der letzten Negociation vereitelt hatten; Und die Königin Anna, die ihre Absichten, in Betrachtung der Angelegenheiten von Europa, noch nicht verändert hatte, billigte das Betragen der General-Staaten. Also wurde der Krieg fortgesetzt, und der Prinz *Eugenius* und der Herzog von Marlborough trieben die Franzosen aus dem Besitz der Städte Doway, Bethune, St. Venant und Aire.

F. Was wurde an andern Orten verrichtet?

A. Da der Churfürst von Hanover das Commando der Reichs-Armee aus Klugheit niedergeleget hatte, und der Herzog von Savoyen, nebst dem Mißvergnügen über den Wienerischen Hof, unpaß und nicht vermögend war, etwas vorzunehmen, so wurde weder in Deutschland, noch auch in Piemont etwas merckwürdiges verrichtet. Hingegen aber wurde die Campagne in Spanien tapffer fortgesetzt, und mit grossem Glück becrönet. Denn der König Philipp hatte sich selbst an die Spitze seiner durch einige Walloonen verstärckten Armee gestellet, und ruckte erstlich gegen Balaguer an, und machte Mine, als ob er den König Carl, der sich mit einer viel geringern Macht neben solchem Platz gelgaert hatte, anzugreiffen Willens wäre. Die Armeen blieben etliche Tage einander im Gesicht stehen, ohne zu einen Angriff zu

kommen. So bald sich aber die Alliirten mit den Verstärckungen, die der General-Lieutenant Stanhope aus Italien gebracht, und mit einigen andern Truppen von Lampurdan, vereiniget hatten, so marschierte der König Carl dem Feind entgegen, und nachdem der General Stanhope mit grosser Vorsichtigkeit die Noguera paßiret war, wo er auf 19 Squadronen Spanier stieß, die durch zwey Brigaden Fuß-Volck unterstützet wurden, und sich zu Almenara postiret hatten; So griff er dieselben (den 23 Jul. N. S. 1710, mit solcher Herzhaftigkeit und mit solchem Glück an, daß er sie in einer halben Stunde mit 12 Squadronen Reuterey und Dragonern gänzlich zertrennete, daß über 1500 über die Klinge springen musten; Und würde einen vollkommenen Sieg über sie erhalten haben, wenn nicht die hereinbrechende Nacht zu ihren Vortheil gedienet, daß sie sich unter die Canonen zu Lerida zurück ziehen können. Der König Carl, um diesen Vortheil nicht aus den Händen zu lassen, verfolgte seinen Mitwerber mit ungemeiner Geschwindigkeit, stiesse den 20 Aug. N. S. 1710, bey Saragossa auf ihn, und zerstreuete seine Armee, im Gesicht solcher Stadt, wo die Uberwinder siegprangenden Einzug hielten, gänzlich. Der König Philipp, der wegen seiner Unpäßlichkeit verhindert worden, selbst bey dem Treffen zu seyn, zog sich mit einer kleinen Leib-Wache zurück, und die Uberbleibsel seiner zertrümmerten Armee zerstreueten sich, daß man nicht wuste, wo sie hinkamen. Das Glück begünstigte die Alliirten mit einer neuen Gelegenheit

heit, sich von ganz Spanien Meister zu machen, wenn sie sich solcher zu bedienen gewust hätten. Aber anstatt dessen, daß sie eine beträchtliche Macht nach Navarra senden sollen, den Succurs, welchen der Herzog von Vendome den überwundenen brachte, aufzufangen, marschierten, sie gerade auf Madrid zu, entweder weil sie sich Hoffnung machten, Castilien auszuplündern, oder von den Portugösen verstärckt zu werden, vermeynten. Da sie sich aber in dem letztern betrogen sahen, und befürchten musten, daß sie von des Königs Philipps Völckern, die sich täglich vermehrten, überwältiget werden möchten, so faßten die Alliirten den Schluß, sich nach Catalonien zurück zu ziehen. Allein der Feind verfolgte sie bey ihrer Retirade so scharff, daß acht Batallions und auch eben so viel Squadronen Engeländer, die sich in der kleinen Stadt Brihuega sehr unzeitig verstärcket hatten, von dem Herzog von Vendome plötzlich angegriffen und gezwungen wurden, sich den 9 Dec. N. S. als Kriegs-Gefangene zu ergeben. So bald der General Starenberg hörte, in was vor Gefahr sich die Englischen befänden, marschierte er zurück, ihnen mit den Deutschen u. Holländern zu Hülfe zu kommen. Weil er bey Villa Viciosa unglücklicher Weise auf die Spanische Armee stiesse, so muste er sich den 10 Dec. N. S. zu einen Treffen entschliessen. Es ginge sehr hitzig und blutig dabey her, und nichts als die hereinbrechende Nacht trieb sie von einander. Die Alliirten schrieben sich den Sieg selbst zu; Wie sie denn wircklich auch einige Zeichen davon hatten; Alleine die Spanier

sammleten die Früchte davon ein, und nöthigten sie, Arragonien zu verlassen, und sich in Catalonien zu befestigen. Also verdunckelte das üble Glück der Alliirten zu Brihuega, die frischen Lorbern, die sie zu Almenara und Saragossa davon getragen hatten; Und ungeachtet dieser zwo Niederlagen, hatte der König Philipp dennoch das Vergnügen und den Vortheil, die trefflichsten Zeugnisse der Treue von den Castilianern zu erhalten, wie auch Belaguer von den Alliirten verlassen zu sehen.

F. Wie wurde dieser unglückliche Ausgang in Engeland aufgenommen?

A. Des Herzogs von Marlborough Freunden ging es gar sehr in dem Kopf herum; Diejenigen aber, die dieses unvergleichlichen Helden Untergang wünschten, hatten ihre Freude darüber.

F. Was war ihr Absehen hierbey?

A. Sie hielten vor das sicherste Mittel, sich ihn vom Halse zu schaffen, wenn sie Friede machten; Und das schlechte Glück, welches die Waffen der Alliirten bey dem Beschluß dieses Feld-Zugs in Spanien begleitet hatte, diente ihnen zu einen Vorwand ihres Betrübens, daß dieses unumgänglich nöthig wäre: Und also beförderten sie die Projecte, die sie mit den Französischen Agenten allbereit abgekartet hatten.

F. Wer war das Haupt dieser friedfertigen Rotte;

A. Robert Harley (hernachmaliger Graf von Oxford) ein geschickter Mann, der sich beliebt zu machen wuste, und beym Hause der Gemeinen in grossem Ansehen stunde, welches ihn in drey Parlamenten nacheinander

ander zu seinen Sprecher erwählet hatte; Und welcher, ungeachtet der Entlassung seines Staats Secretariats, seine Karte so wohl zu mischen gewust, daß er freyen Zutritt, ob schon nur in geheim, bey der Königin hatte.

F. Auf was vor Art führte er seinen Anschlag aus?

A. Er brachte der Königin eine üble Meynung von dem Whigs bey, welche bey dem Verhör des D. Sacheverels ihre Gedancken von der Königl. Würde und dem Erb-Recht einiger Maaßen freymüthig von sich gegeben. Hernach stellte er der Königin, die eifrig über ihre Autoritæt hielte, die grosse Gewalt vor, die sich der Herzog und die Herzogin von Marlborough, nebst ihren nahen Anverwandten, bey der Administration der Staats-Geschäffte, und bey Vergebung der Ehren-Stellen und Gunstbezeigungen anmaßten. Da der Königin Anna Gemüth durch diese Vorurtheile eingenommen war, so war das erste, das sie thate, daß sie Carl Spencern, Grafen von Sunderland, des Herzogs von Marlborough Schwieger-Sohn, (den 14 Jun.) seiner Staats-Secretär-Stelle entsetzte. Der Graf Godolphin, dessen einziger Sohn sich mit des besagten Herzogs ältesten Tochter vermählet hatte, wurde bald hernach, nemlich den 8 Aug. aus seinem Posten, als Lord Ober-Schatzmeister vertrieben. Hernach wurde das solchem Minister ergebene *Whigs*-Parlament zertrennet, und ein anderes zusammen beruffen, welches aus Tories bestunde und dem Triumvirat, der in der Königin Nahmen regierte, bis sie starb, in allem zu Diensten war.

F. Wer waren denn die Personen, aus welchem dieser Triumvirat bestunde?

A. Der Graf von Oxford, dessen Eigenschafften wir bereits beschrieben, und der bald darauf zum Lord Ober-Schatzmeister gemacht wurde. Hernach Sir Simon Harcourt, der erstlich zum Lord Siegel-Bewahrer und alsdenn zum Lord Ober-Canzler und [illegible] des Reichs gemacht wurde; Und Herr Heinrich St. John, der Ober Staats-Secretär, und hernach Burg-Graf Bolingbroke wurde.

F. Was fingen sie mit dem Herzog von Marlborough an?

A. Da sich die neuen Ministres in ihren Posten entweder noch nicht recht festgesetzt, oder noch nicht starck genug mit Franckreich verniedet hatten, so liessen sie diesem grossen Kriegs-Helden des Wohlstands halber das Ober-Commando der Armee noch eine Zeitlang führen.

F. Was vor Thaten verrichtete er 1711?

A. Der Prinz Eugenius war mit den Kayserl. und Pfältzischen Völckern nach Deutschland zurückgekehrt, sich des Churfürsten von Bayern Absichten zu widersetzen, der mit einem beträchtlichen Corpo Franzosen, gegen den Rhein anrückte; Daher der Herzog von Marlborough weiter nichts thun konte, als daß er die Französischen Linien, die sie vor unüberwindlich hielten, bezwange, und den 13 Sept. Bouchain, im Gesicht des Feindes, der aus mehr als 100,000 Mann bestunde, einnahm.

F. Was ging in Deutschland für?

A. Nichts sonderlich merckwürdiges, ausser daß der König *Carl III* einhellig an seines Herrn Bruders Josephs statt, der den 17 April 1711 an den Kinder-Pocken starb, zum Römischen Kayser erwählet und gecrönet wurde.

F. Verursachte sein Tod einige Veränderung in den Staats-Angelegenheiten von Europa?

A. Die Englischen Ministres, die friedlich gesinnet waren, bedienten sich dieser Gelegenheit, den Frieden unter denjenigen Bedingungen anzunehmen, welche Monſ. Menager im Nahmen der Franzosen anbote, und davon die Præliminarien den 27 Sept. unterzeichnet wurden. Da sich aber der Herzog von Marlborough ihren Maaßregeln beyzutreten, weigerte, so wurde er den 31 Dec aller seiner Ehren-Stellen entsetzt, und das Commando der Armee dem Herzog von Ormond anvertrauet.

F. Was verrichtete dieser neue General im Jahr 1712.

A. Er liesse sich von den Ministern, die ihn erhoben hatten, blindlings regieren, und die schöne Gelegen-

genheit aus den Händen, wo er die Franzosen schlagen können, und deren sich der Prinz Eugenius gerne zu seinem Vortheil bedienet hätte. Er weigerte sich ferner diesem Prinzen in den Anstalten zur Belagerung der Festung Landreci beyzustehen; Sonderte sich von den Alliirten ab, und zog die Engl. Völcker hinweg, und publicirte den 16 Jul. N. S. einen Frieden mit Franckreich, welches nicht nur die Niederlage der Alliirten zu Denain, sondern auch die Aufhebung der Belagerung von Landreci, und den Verlust der Festungen Doway, Bouchain und Quesnoy verursachte.

F. Was vor merckwürdige Begebenheiten ereigneten sich 1713?

A. Ungeachtet der nachdrückl. Vorstellungen des Churfürsten von Hanover, hatten die friedlichgesinneten Ministres von Großbritannien, bereits angefangen, wegen eines Friedens mit Franckreich öffentliche Unterhandlung zu pflegen, und deswegen zu Utrecht einen Congress angestellet, der den 29 Jan. 1712 eröffnet wurde, wohin die Alliirten ihre Gevollmächtigten endlich abzusenden genöthiget wurden. Diejenigen von Engeland führten sich kaum als Mittler und Friedens-Händler auf; Und da sich Ludwig XIV und die Königin Anna schon vor der Hand wegen der Friedens-Bedingungen verglichen hatten, so nöthigten sie die verschiedenen Fürsten, welche die grosse Allianz ausmachten, solche auch anzunehmen, bis auf den Kayser, der sich endl. gezwungen sahe, einen besondern Frieden zu Baden zu schliessen. Also wurde der König Philippus in ruhigen Besitz des Spanischen Throns gelassen, und die Siege der Alliirten, welche diesen ganzen langen Krieg hindurch so ungeheure Summen Gelds und so vieles Blut gekostet hatten, gingen gleichsam auf einmal im Rauch auf. Dieser Friede wurde den 11 April N. S. unterzeichnet.

F. Hatte sich die Königin Anna des Friedens, den sie vermittelte, lange zu erfreuen?

A. An statt dem verwirreten Europa, wie ihr Vorsatz war, die Ruhe wieder herzustellen, zoge sie sich vielmehr selbst unzehliche einheimische Ungelegenheiten über

den

den Halß, welche sie nach kurzem gar in die Grufft versetzten.

F. Was war die Ursache solcher Verdrüßlichkeiten?

A. Die Herzen, aus welchen der Triumvirat bestunde, hatten sich, wie bey Hofleuten nichts ungewöhnliches ist, nur aus verschiedenen politischen Absichten, u ihres privat-Nutzens wegen miteinander vereiniget. Als diese sahen, daß sie in ihrer Hoffnung alle zu kurz kämen, zerfielen sie endlich mit einander, und gingen in ihren Zwistigkeiten so weit, daß sie die Ehrerbietung, die sie einer Monarchin, die sie mit den größten Merckmahlen ihrer besondern Gnade überschüttet hatte, schuldig waren, bey Seite setzten, und kein Bedencken trugen, auch so gar in ihrer Gegenwart, in die gröbsten Schmähungen öffentlich auszubrechen; Da denn der Graf von Oxford seiner Würde als Ober-Schatzmeister, entsetzet wurde. Ihro Maj. der Königin, die bereits von der Last ihrer Schwachheiten beynahe zu Boden gedruckt war, fiel es so empfindlich und schmerzlich, daß sie sich von denjenigen Ministern, auf die sie ihr ganzes Vertrauen gesetzt, dergestalt begegnet sehen muste, daß sie von einer Art der Schlaffsucht überfallen wurde, und etliche Tage hernach, nemlich am 1 Aug. 1714 sanfft und seelig verschiede: Da denn noch an eben demselben Tag der Churfürst von Hanover öffentlich als König von Großbritannien ausgeruffen wurde.

F. Beschreibet mir doch die Eigenschafften der Königin Anna?

A. Sie nach ihrem Privat Character zu betrachten, war sie klug, tugenhafft, liebreich, gutthätig, und ein vollkommenes Muster der Gottseligkeit. Und als eine Monarchin war sie leutselig, gnädig und großmüthig. Sie wurde daher von ihren Unterthanen schmerzlichst bedauret, die sie die ganze Zeit ihrer Regierung aufs vollkommenste geliebet hatten. Sie liesse keine Kinder hinter sich, ob sie schon vier Prinzeßinnen und zwey Prinzen, und insonderheit William, den Herzog von Gloucester, der in seinem 10 Jahr starb, und von welchem sich die Engeländer die größte Hoffnung gemachet, gehabt hatte.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rapin de Thoyras, Paul, 1661-1725

Kurzer Begriff Oder Kern der ganzen Historie von Engeland, bis zu dem Tod der glorwürdigsten Königin Anna In Frag und Antwort. Aus den berühmtesten Engl. Geschicht-Schreibern, insonderheit aber dem M. Rapin De Thoyras zusammengezogen

Copenhagen ; Leipzig 1749

Brit. 51
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10278588-3
VD18 10080414